



# Editorial

## 200 Jahre unterwegs – Diakonisch und solidarisch Kirche sein

Diakonie gehört – zusammen mit Gottesdienst und Verkündigung – zu den drei Aufgabenfeldern der Kirche. Sie ist Dienst am Mitmenschen und entspricht der Grundoption der Botschaft Jesu, der «nicht gekommen ist, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen» (Mk 10,45). Für die Katholische Kirche im Kanton Zürich ist Diakonie deshalb eine erste und grundlegende Aufgabe der Kirche. So steht es im begleitenden Pastoralplan.

Dieser Pastoralplan versteht sich als Anregung und Ermunterung für eine glaubwürdige Kirche, die den Menschen von morgen Gründe gibt, zu leben und zu hoffen. Diesem Leitmotiv sind auch die Zukunftswerkstätten verpflichtet, die im September 2006 initiiert und in vielen Pfarreien bereits durchgeführt worden sind. Im Herbst dieses Jahres werden die mit dem Projekt *Werkstätten Zukunft Kirche Zürich* gemachten Erfahrungen und Resultate im Rahmen eines Zwischenhalts präsentiert.

Diakonisches oder soziales Handeln bezeugt mehr durch Taten als durch Worte, durch tätige Nächstenliebe, die Heilssendung der Kirche und meint in erster Linie aktive Solidarität mit jenen Menschen, die eine Not leiden oder besonderer Hilfe bedürfen. Und sie vollzieht sich zwischen den Schwerpunkten Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, zwischen unmittelbarem und persönlichem Helfen sowie politisch orientierter struktureller Hilfe. Mit Blick auf Letzteres haben sich sowohl die katholische wie auch die reformierte Kirche 2006 – ob gelegen oder ungelegen – für die Integration aller Menschen und gegen das verschärfte Asyl- und Ausländergesetz eingesetzt. Und sie engagieren sich aktuell direkt oder über kirch-

liche Hilfswerke dafür, dass auch Kinder armer Familien im Kanton Zürich in fairen Verhältnissen aufwachsen können. Ausdruck einer diakonischen und solidarischen Kirche ist die lebensraumorientierte Seelsorge auf der kantonalen wie der kommunalen Ebene. Im Berichtsjahr sind bereits bestehende Angebote im Sinne einer Kirche am Weg verstärkt worden, neue sind dazugekommen. So ist mit der Katholischen Jugendkirche Zürich am 1. August ein Pilotprojekt lanciert worden, das jungen Menschen Raum bieten will, ihre Religiosität mit ihren Formen und Mitteln zu gestalten und auszudrücken. Die Errichtung der neuen kantonalen Dienststelle Spital- und Klinikseelsorge wird es ermöglichen, dem Dienst an den Kranken in den insgesamt 37 Spitälern im Kanton Zürich noch besser gerecht zu werden. Zusätzlich konnten im Beisein der katholischen und reformierten Kirche in Winterthur die sanierte Spitalkirche eröffnet und in der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich eine neue eingeweiht werden. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich unterstützt aber auch innovative Kleinprojekte, die Engagements an sozialen Brennpunkten ermöglichen: u.a. ein Witwentreff in Wetzikon und ein Besucherdienst im Ausschaffungsgefängnis. Und schliesslich bedeutet die Eröffnung der Sihlcity-Kirche einen weiteren Schritt der katholischen und reformierten Kirche auf dem Weg zu einer «Geh-hin-Kirche».

Wir danken allen, die sich in den Dienst für die Mitmenschen stellen und zählen auch in Zukunft darauf. Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts, sagt Bischof Jacques Gaillot. An dieser Maxime wollen wir unsere Entscheide, unser Wirken und Engagement immer wieder orientieren.

*Weihbischof Paul Vollmar, Generalvikar  
René Zihlmann, Präsident der Zentralkommission*

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
52	Synode
57	Personalombudsstelle
60	Finanzen
81	Generalvikariat
88	Dekanate
94	Seelsorgerat
97	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
123	Statistik
128	Organisation
134	Adressen

- 1 Editorial
- 2 Inhaltsverzeichnis

## Römisch-katholische Körperschaft

### Zentralkommission

#### Präsidialressort

- 15 Behörde und Sekretariat
- 15 Synode
- 16 Generalvikariat und Seelsorgerat
- 16 Ökumene
- 17 Kommunikation und Medienarbeit
- 18 200 Jahre unterwegs –  
Vom «Toleranzedikt» zur Ökumene
- 19 Kirche und Staat
- 20 Kirchenordnung
- 21 Bistum Chur
- 24 Ausserkantonales
- Ressort Jugendseelsorge und Katechese
- 25 Jugendseelsorge Zürich
- 26 Katholische Jugendkirche Zürich
- 26 Fachstelle für Religionspädagogik
- 27 Konzept für einen pfarreilichen Oberstufenunterricht
- 28 Medienladen
- 29 Mittelschulseelsorge
- Ressort Migrantenseelsorge
- 29 Aktives Zusammenleben und verbindliche  
Zusammenarbeit
- 30 Englischsprachige Seelsorge
- 30 Spanischsprachige Seelsorge
- 30 Französischsprachige Seelsorge
- 31 Albanischsprachige Seelsorge
- 31 Philippinischsprachige Seelsorge
- 31 Fachkommission
- Ressort Spezialseelsorge
- 33 Behindertenseelsorge
- 33 Spitalseelsorge
- 34 Aidsseelsorge
- 35 Gefängnisseelsorge
- 35 Hochzeitsmesse
- 36 Paar- und Familienberatung
- 36 Internet- und SMS-Seelsorge
- 36 Haus der Stille in Rheinau
- Ressort Soziales
- 36 Caritas Zürich
- 37 DFA und kabel Zürich
- 39 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende ZBA
- 40 Dialog Ethik

### Ressort Bauwesen und Liegenschaften

- 40 Bauwesen
- 42 Liegenschaften
- Ressort Finanzen
- 43 Rechnung und Bilanz
- 44 Finanzausgleich
- 46 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge
- Ressort Bildung und Medien
- 47 Paulus-Akademie Zürich
- 47 Pfarrblatt *forum*
- 48 Katholischer Frauenbund Zürich
- 48 Freie Katholische Schulen Zürich
- 49 Filmförderung
- 49 Buchförderung
- Ressort Personal und Organisationsfragen
- 50 Personalförderung
- 51 Totalrevision der Anstellungsordnung
- 51 Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit
- 51 Personalausschuss
- 52 Sicherheit am Arbeitsplatz
- 52 Lohnentwicklung
- Synode
- 53 Büro und Parlament
- 55 Beschlüsse der Synode
- 55 Synodensitzungen 2006
- 58 Hängige Motionen und Postulate
- 59 Personalombudsstelle
- 60 Paritätische Schlichtungsstelle
- 60 Kirchgemeinden
- 60 Kirchgemeinden und Pfarreien
- 61 Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden  
der Stadt Zürich
- Finanzen
- Zentralkasse 2006
- 62 Bilanz
- 64 Erfolgsrechnung
- 72 Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung
- 73 Beiträge der Kirchgemeinden
- 74 Spende der Zürcher Katholiken
- 75 Jahresrechnung RKZ
- 79 Pensionskasse

## Generalvikariat Zürich

- 83 Bericht des Generalvikars
- 87 Verstorbene Seelsorger
- 87 Chronik
- 88 Kirchl. Fachstelle für Gemeindeberatung/Supervision
- 89 Dekanat Albis
- 90 Dekanat Zürcher Oberland
- 92 Dekanat Winterthur
- 94 Dekanat Zürich-Stadt
- 96 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 97 Verband der röm.-kath. Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich VPKS

## Kirchliche Stellen/Institutionen/Vereine

### Kirchliche Stellen im Kanton Zürich

#### Ehe und Familie

- 99 Katholisches Eheseminar Zürich
- 99 Koordination Paarberatung im Kanton Zürich

#### Erwachsenenbildung und Schulen

- 100 Katholischer Frauenbund Zürich
- 100 Paulus-Akademie Zürich (PAZ)
- 101 PRO FILIA Kantonalverein Zürich
- 102 Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)
- 103 Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)
- 103 Blauring und Jungwacht Kanton Zürich
- 104 Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik
- 105 Hochschuleseelsorge/Katholisches Akademikerhaus (aki)
- 105 Jugendseelsorge Zürich
- 107 Katholische Mittelschuleseelsorge

#### Kirche und Arbeitswelt

- 108 DFA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
- 109 kabel – kirchl. Anlauf-/Beratungsstelle Lehrlinge
- 110 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Kantonalverband ZH/SH
- 111 Sakristanenvereinigung der Kantone ZH/SH
- 111 SYNA – Kirchliche Berufe/Sektion Zürich

#### Medien

- 112 *forum*, Pfarrblatt der katholischen Kirche

#### Ökumene

- 112 Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (AGCK)
- 113 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft (CJA)

#### Soziales

- 113 Caritas Zürich
- 114 Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)
- 114 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

## Spezialseelsorge

- 115 Bahnhofkirche
- 116 Gefängnisseelsorge
- 117 Katholische Behindertenseelsorge
- 117 Ökumenisches Aidspfarramt
- 118 Ökumenisches Flughafenpfarramt
- 119 Ökumenische Polizeiseelsorge
- 120 Spital- und Klinikseelsorge
- 121 Telefonseelsorge – Dargebotene Hand
- 121 Zürcher Telebibel

## Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

- 122 Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweiz. Kath. Bibelwerks (SKB)
- 122 Deutschschweizer Fachstelle für kirchl. Jugendarbeit
- 123 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz
- 124 Katholischer Mediendienst (KM) und Medienladen
- 125 theologiekurse.ch
- 125 Verband Katholischer Pfadfinder(innen) (VKP)

## Statistik, Organisation und Adressen

### Statistische Angaben

- 127 **Kirchliche Handlungen, Pfarreien/Missionen und Seelsorger(innen)**
- 127 **Mitgliedschaft**
- 128 Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung
- 128 Entwicklung der Kircheneintritte/-austritte
- 129 Katholikenanteil und Steuerfuss in den Gemeinden

### Organisation

#### Körperschaft

- 132 Synode (Legislative)
- 132 Paritätische Schlichtungsstelle
- 132 Personalombudsstelle
- 132 Zentralkommission (Exekutive)
- 134 Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich
- 134 Mitglieder der Synode und Präsidenten (-innen) der Kirchenpflegen
- 136 **Generalvikariat Zürich**
- 136 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 136 Verband der röm.-kath. Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)
- 137 **Strukturaufbau der katholischen Kirche im Kanton Zürich und in der Schweiz**
- 138 **Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen**



# Geld und Geist

Daniel Kosch (Text) und Christoph Wider (Fotografie)

**Vor hohen christlichen Feiertagen nimmt das Interesse der Medien an der Kirche regelmässig zu. Und weil sie ihren Leserinnen oder Zuschauern etwas Spannendes berichten möchten, greifen sie mit Vorliebe unbequeme Themen auf. So titelte eine grosse Wirtschaftszeitung: «Geht den Kirchen das Geld aus?» Eine andere überschrieb die Frontseite mit der fetten Schlagzeile: «Sanierungsfall Kirche: Das Kreuz mit dem Geld». Eine Fachzeitschrift überschrieb ihren Beitrag mit «Die Riesen schweigen». Ein TV-Konsummagazin strahlte einen Beitrag unter dem Titel «Glauben oder zahlen» aus, der sich mit der Frage kirchlicher Gebühren für Nichtmitglieder befasste. Eine weitere Fernsehsendung war dem Verkauf nicht mehr genutzter Kirchen gewidmet.**

Die Beispiele zeigen, dass das Thema «Kirchen und Geld» in den letzten Jahren zunehmend unter dem Gesichtspunkt knapper werdender finanzieller Mittel verhandelt wird. Innerhalb wie ausserhalb der Kirchen wird mancherorts der Eindruck erweckt, die Mitglieder liefen in Scharen davon und die Kirche stehe vor erheblichen finanziellen Schwierigkeiten. In den selben Medien erscheinen allerdings auch Beiträge, die von der «Rückkehr des Religiösen» sprechen, die das wachsende Bedürfnis unserer Gesellschaft nach Sinn und klaren ethischen Orientierungen thematisieren oder einen «Megatrend Spiritualität» entdeckt haben wollen. Die Zeit, in der die Menschen vor allem den materiellen Erfolg gesucht hätten, gehe dem Ende entgegen, gefragt sei wieder «Geist statt Geld».

Eine aufmerksame Lektüre des vorliegenden Jahresberichts und ein sorgfältiger Blick auf das Leben der Pfarreien und Kirchgemeinden im Kanton Zürich machen rasch klar, dass weder Konkurs- noch Katastrophenszenarien der Realität gerecht werden. Aber auch Euphorie wäre fehl am Platz. Die Statistik der Mitgliederzahlen und die Jahresrechnungen lassen weder dramatische Verschlechterungen noch grossartige Neuaufbrüche erkennen. Die Wirklichkeit ist auch in diesem Fall weniger spektakulär als das Bild, das die Medien von ihr vermitteln.

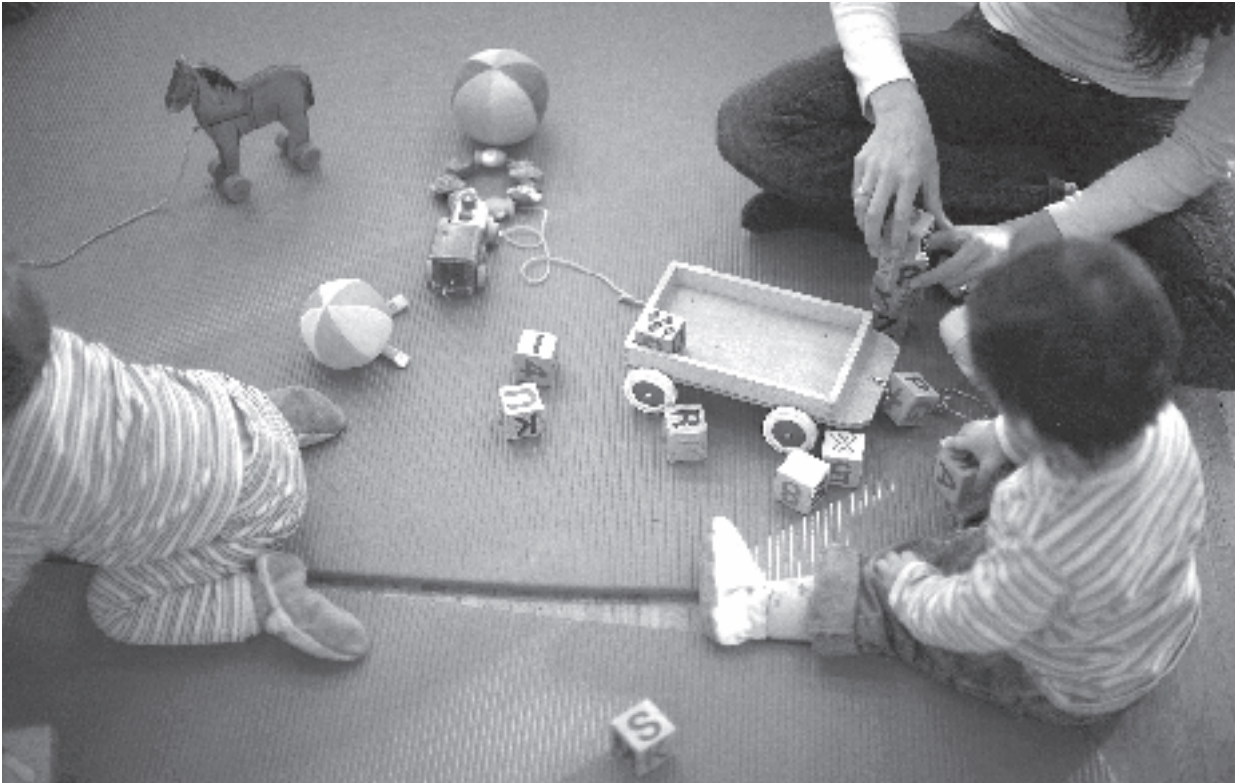
## Kirche im Wandel

Trotzdem wäre es falsch, aus diesen unterschiedlichen Signalen den Schluss zu ziehen, die Wahrheit liege in der Mitte und es sei alles «wie gehabt». Es ist unverkennbar, dass sich die Kirche in einer Zeit des Umbruchs befindet und dass auch die Frage, wie die Kirche mit ihren Finanzen umgeht, davon betroffen ist.

Früher war das Thema Kirchenfinanzen weitgehend abgespalten vom Alltag des kirchlichen Lebens. Die Finanzierung durch Steuergelder und die Aufteilung der Zuständigkeiten zwischen pastoralen und staatskirchenrechtlichen Strukturen führten dazu, dass das für das kirchliche Leben notwendige Geld eine selbstverständliche und zugleich unsichtbare Wirklichkeit zu sein schien. Die Frage «Was kostet eigentlich ein Gottesdienst?» wurde von vielen schon fast als unanständig empfunden. Sie erschien als unzulässige Vermischung des Spirituellen mit dem Materiellen, des Göttlichen mit dem Weltlichen. Wer so fragte, setzte sich dem Verdacht aus, alles dem Geld unterzuordnen und einen der letzten Bereiche, der von den Zwängen zur Wirtschaftlichkeit verschont war, auch noch den Kriterien der messbaren Effizienz unterordnen zu wollen.

## Neue Fragestellungen

In den letzten Jahren werden Fragen nach Kosten und Nutzen in der Kirche häufiger gestellt und unverkrampfter diskutiert. Zunehmend finden Erfahrungen aus dem Management in Wirtschaft, Staat oder Non-Profit-Organisationen Eingang in die Kirche. Aus der «Wirkungsorientierten Verwaltungsführung» wird «Wirkungsorientierte Pastoral», aus «New Public



Management» wird «New Church Management». Effizienz und Effektivität, Controlling und Reporting, Businesspläne und Marketing haben auch in Pfarreien, kirchlichen Fachstellen und anderen kirchlichen Einrichtungen Einzug gehalten. Und Sozialbilanzen oder Tätigkeitsprogramme legen Rechenschaft über den gesellschaftlichen Nutzen der Kirchensteuern ab.

Diese Entwicklung entspricht dem allgemeinen Trend, dass Fragen der Wirtschaftlichkeit machtvoll in alle Bereiche des menschlichen Lebens eindringen. Ob Kultur oder Familienplanung, ob Sport oder Gesundheit: Die Frage nach Kosten und Nutzen wird heute viel unverblümter gestellt als früher: Ein Kunstwerk macht vor allem dann Schlagzeilen, wenn es an einer Auktion für einen sensationellen Preis verkauft wird. Paare stehen dazu, dass sie auf ein zweites Kind verzichten, weil es finanziell zu viele Einschränkungen mit sich bringt. Sponsoring spielt schon im Kinderfussball eine Rolle. Und sogar die Frage, ob man aus finanziellen Gründen bei alten Menschen auf kostspielige Therapien und Operationen verzichten sollte, ist gesellschaftsfähig geworden. Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass auch Religion und Kirchen ins wirtschaftliche Kalkül einbezogen werden.

#### Geld ist Mittel, nicht Ziel

Dieses auf alle Lebensbereiche ausgedehnte Kosten-Nutzen-Denken ist gefährlich. Es kann dazu führen, dass Geld, Erfolg und Besitz den Menschen so sehr in Beschlag nehmen, dass dem alles andere untergeordnet wird: Menschlichkeit und Ethik, Kreativität und Lebensfreude, Fragen nach dem Sinn des Lebens und das Wissen darum, dass der Wert und die Würde eines jeden Menschen unbezahlbar sind. Die biblische Tradition weiss um diese Verwechslungsgefahr von Gottesdienst und Götzendienst. Sie warnt vor der Gefahr des Tanzes um das goldene Kalb und vor der Faszination des Mammon. Und sie erinnert daran, dass vor Gott nicht Leistung, Geld und Erfolg zählen, sondern Menschlichkeit. «Geld regiert die Welt» ist kein christlicher Satz. Und wenn die Bibel immer wieder betont, dass es der Gott des Lebens ist, der «alles so herrlich regieret», dann ist das auch als Kritik an allen anderen Mächten und Gesetzmässigkeiten zu verstehen, die danach streben, den Menschen und die Welt in Beschlag zu nehmen. Es gibt eine unauflösbare Spannung zwischen der Macht des Geldes und dem Geist des Evangeliums, die gerade in unserer Zeit sehr aktuell ist. Sie stellt nicht nur die Kirche als Institution, sondern auch jedes einzelne Kirchenmitglied vor anspruchsvolle Fragen:

Was ist Dir wirklich wichtig?

Wovon lässt Du Dich in Deinen Entscheidungen leiten?

Was bestimmt Dein Handeln?

Das Evangelium bringt diese Fragen auf den Punkt, wenn es sagt: «Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.» Dieses Wissen um die gefährliche Faszination von Geld, Reichtum, Besitz und der damit verbundenen Macht darf jedoch nicht dazu verleiten, das Geld pauschal zu verteufeln. Finanzielle Mittel sind in unserer Gesellschaft eine unerlässliche Voraussetzung, um etwas bewirken und gestalten zu können. Wichtig ist allerdings, dass immer klar bleibt: Geld ist das Mittel, nicht das Ziel und schon gar nicht das Mass aller Dinge. Das gilt nicht nur für jeden einzelnen Menschen, der gefordert ist, verantwortlich mit dem Geld umzugehen, sondern auch für die Kirche. Verfügt sie über ausreichende Mittel, kann sie manches ermöglichen, was sonst nicht machbar wäre. Ein sachgemässer Umgang mit der Spannung zwischen Geld und Geist in der Kirche besteht also darin, weder der Gefahr der «Vergöttlichung» noch der «Verteufelung» des Geldes zu erliegen. Vielmehr geht es darum, mit der Spannung zwischen dem Geist des Evangeliums und der Art, wie wir mit unserem Geld umgehen, kreativ und verantwortungsbewusst umzugehen.

Aus diesen grundsätzlichen Überlegungen zur Rolle des Geldes in Kirche und Gesellschaft ergeben sich Perspektiven für einen geistvollen, zukunftsfähigen und verantwortlichen Umgang der Kirche und ihrer Mitglieder mit Geld.

#### Glaube und Kirchenfinanzen

*Es gibt einen Zusammenhang zwischen unserem Glauben und der Art, wie wir mit unserem Geld umgehen. Das gilt für uns als einzelne Christinnen und Christen sowie für die Kirche als Gemeinschaft.*

Wie wir unser Geld einsetzen, hängt davon ab, was uns am Leben der Kirche wirklich wichtig ist. Wer einem kirchlichen Hilfswerk für seine Arbeit in der dritten Welt Geld spendet, lässt eine besondere Sensibilität für die weltweite Solidarität erkennen. Wer Geld ausgibt, um einen Bibelkurs zu besuchen, dem ist es wichtig, die Quellen unseres Glaubens zu kennen. Wer die Restauration von Kirchenfenstern unterstützt, bringt zum Ausdruck, dass ihm die Kirche als Raum für den Gottesdienst und das Gebet wichtig ist oder dass ihm das kulturelle Erbe der Kirche am Herzen liegt.

Auch als Gemeinschaft setzt die Kirche mit ihrer Finanzpolitik Prioritäten: Wo sehr viele Mittel in die Pfarreien fliessen und wenig Geld für überregionale Aufgaben zur Verfügung steht, wird primär das Leben der Kirche vor Ort gefördert,



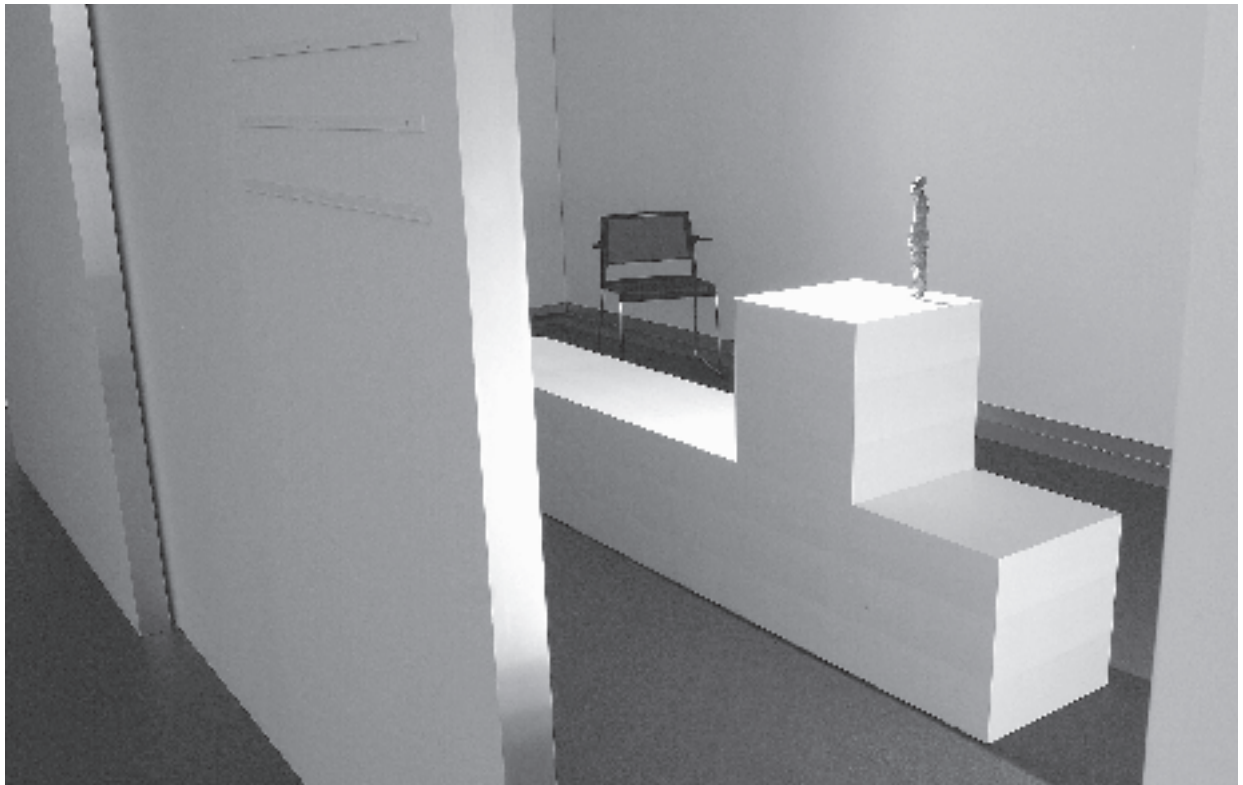
während ihrem öffentlichen Auftrag und ihrer gesamtgesellschaftlichen Wirksamkeit weniger Bedeutung beigemessen werden. Wo hohe Beträge in Gebäude investiert, aber bei den Mitarbeitenden gespart wird, hat die kirchliche Infrastruktur mehr Gewicht als das Leben der Gemeinschaft.

Wo der Grossteil des Geldes für die Betreuung der «treuen Kirchgänger» aufgewendet wird, drohen die gesellschaftspolitische Dimension des Glaubens und das Interesse, auch die «treuen Kirchenfernen» anzusprechen, zu kurz zu kommen. Die Kirchenbudgets sind ein aussagekräftiger Ausdruck der effektiven pastoralen Prioritäten. Es ist deshalb wichtig, sie kritisch zu lesen und gründlich zu diskutieren.

*Zwischen der Logik des Evangeliums und der Logik der Finanzen gibt es eine unauflösbare Spannung. Daher ist der ständige Dialog zwischen Seelsorgenden und kirchlichen Finanzverwaltern unerlässlich.*

Ein Grundwort des Evangeliums ist «Gnade»: Gott liebt voraussetzungslos. Der Glaube beruht nicht auf dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung. Das lateinische Wort für «Gnade» ist «gratia», das die sprachliche Wurzel für unser Wort «gratis» ist. Die Logik der Finanzen aber ist eine andere: Sie beruht auf Wert und Gegenwert. Wer Geld verdienen will, muss arbeiten. Wer ein Projekt realisieren will, muss ein Budget vorlegen. Wer eine Leistung beziehen will, soll dafür bezahlen. Mit Zeichen von Gottes grenzenloser Güte wie z. B. der wunderbaren Brotvermehrung kann und darf ein Finanzverwalter nicht rechnen – selbst wenn er in der Kirche arbeitet. Aber eine Kirche, die sich nur an der Logik der Finanzen orientiert, wäre eine arme, ja eine tote Kirche. Das Evangelium soll allen Menschen offen stehen. Kirchen, deren Stille jede und jeder aufsuchen kann, und an deren Gottesdiensten alle teilnehmen können, sind ein Ausdruck der alltäglichen Nähe Gottes und der Offenheit der christlichen Gemeinschaft für alle Menschen. Eine Buchhalter-Mentalität, die für Nicht-Steuerzahler einen Eintritt verlangen wollte, wäre in Gefahr, aus dem Gott des Evangeliums einen Buchhalter-Gott zu machen. Wie aber steht es mit einem Orgelkonzert in einer grossen Stadtkirche? Zwar ist es schön, wenn die Finanzen es ermöglichen, dass auch dieses allen offen steht – ohne Eintrittsbillet. Aber wenn das Geld dafür nicht ausreicht, ist es vielleicht sinnvoller, es über Eintrittsgelder zu finanzieren als es gar nicht mehr stattfinden zu lassen. Solche Überlegungen zum Verhältnis







von pastoralen Prioritäten und finanziellen Realitäten erfordern das Gespräch und die gemeinsame Meinungsbildung zwischen Verkündern des Evangeliums und den Finanzverwaltern, zwischen Seelsorgerinnen und Seelsorgern und Kirchenpflegern.

### Transparenz und Glaubwürdigkeit

*Die Kirche ist heute herausgefordert, nicht nur Rechenschaft über ihren Glauben und ihre Hoffnung abzulegen, sondern auch über ihre Art, mit Geld umzugehen.*

Der selbstverständliche Glaube an die Autoritäten gehört der Vergangenheit an – im Staat, in der Wirtschaft, in der Schule und auch in der Kirche. Überall, wo Geld im Spiel ist, wird heute die Frage gestellt, wer davon profitiert: Geht es wirklich um die gute Sache? Oder geht es um die Erhaltung von Strukturen? – Auch kirchliche Gremien und Organisationen müssen sich diesen Fragen stellen. Die demokratischen Mitspracherechte und die vollständige Transparenz der Finanzen der Kirchgemeinde und der kantonalen Körperschaft sind diesbezüglich eine grosse Stärke unserer staatskirchenrechtlichen Strukturen und zweifellos mit ein Grund dafür, dass die Kirche nach wie vor sehr breit in der Bevölkerung abgestützt ist.

*Die Kirche wird am Zeugnis ihrer Mitglieder, besonders am Stil ihrer Amtsträger und am Profil ihrer Gemeinden gemessen. Daher sind ein bescheidener und zugleich gewinnender Lebensstil sowie die Übereinstimmung von Wort und Tat für ihre Glaubwürdigkeit entscheidend.*

Die öffentlichen Personen der Institution Kirche, ihre Gebäude und ihr Stil, sich zu organisieren und der Öffentlichkeit zu präsentieren, sind für ihre Glaubwürdigkeit zentral. Johannes-Paul II. hat in seiner ersten Enzyklika «Redemptio hominis» betont: «Der Mensch ist der Weg der Kirche». Das gilt auch dann, wenn es um die Attraktivität der Kirche für andere geht.

Zwar ist es wichtig, dass die Kirche ihre Mittel noch vermehrt und gezielter in die Präsenz in den Medien, in die öffentliche Kommunikation und in die professionelle Ausbildung ihrer Seelsorger und Seelsorgerinnen investiert. Aber letztlich entscheidet das direkte Lebenszeugnis von engagierten Frauen und Männern sowie von lebendigen Gruppen und Gemeinden darüber, ob die öffentliche Präsenz der Kirche glaubwürdig ist. Ohne diese innere Glaubwürdigkeit wird selbst die beste Öffentlichkeitsarbeit hohl. Und einem ethischen und sinnstiftenden Impulszentrum wie der Kirche wird man es auf die

Länge nicht abnehmen, wenn öffentliche Selbstdarstellung und Realität auseinanderklaffen.

*Menschen, die sich in ihrem Suchen und Glauben, in ihrem Leben und seinen alltäglichen Herausforderungen von der Kirche ernst genommen fühlen, sind eher bereit, die Kirche zu unterstützen als Menschen, die den Eindruck haben, nicht gehört und missachtet zu werden.*

Wenn echte Sorgen, Zweifel und Fragen engagierter Laiinnen und Laien zu ethischen und disziplinären Fragen oder Themen des Glaubens mit behelenden, wirklichkeitsfremden und schwer verständlichen Stellungnahmen beantwortet werden, schadet dies nicht nur der pastoralen und inhaltlichen Glaubwürdigkeit der Kirche (was schlimm genug ist!), sondern reduziert auch ihre Bereitschaft, sich aktiv und solidarisch an ihrem Leben zu beteiligen. Eine gewinnende und verständliche Sprache ist für die Kirche in der heutigen Zeit von grossem Wert.

### Gesellschaftliche Präsenz

*Eine Kirche, die einen eigenen und hilfreichen Beitrag zur Beantwortung der Grundfragen des Lebens und zum gemeinschaftlichen Zusammenleben leistet, hat mehr Aussicht auf Unterstützung als eine Kirche, die als gesellschaftlich irrelevant und desinteressiert erscheint.*

Dass nach wie vor sehr viele Menschen die Kirche für wichtig und notwendig halten, die sie für sich selbst nicht oder kaum in Anspruch nehmen, und dass auch der Staat die Kirchen in besonderer Weise anerkennt, hat seinen Grund darin, dass viele der Kirche die Fähigkeit zutrauen, auf «letzte Fragen» tragfähige Antworten zu geben und Menschen in äusserer oder innerer Not beizustehen. Der Bezug zur Welt, der Dialog mit den aktuellen Strömungen, das soziale und gesellschaftliche Engagement sind daher von grosser Bedeutung. Es ist wichtig, dass die Kirche sich nicht in die Sakristei zurückzieht, sondern ihre Türen auf die Marktplätze der modernen Welt hin öffnet.

*Menschen, die bereit sind, die Kirche oder einzelne ihrer Projekte zu unterstützen, ohne an ihrem religiösen Leben teilzunehmen, sind zu respektieren. Wer sich zwar zur Kirche bekennt, aber zum Teilen nicht bereit ist, macht sich unglaubwürdig.*



Viele Menschen sind überzeugt, dass die Kirche Gutes tut und eine wichtige Aufgabe wahrnimmt, und sind bereit, sie mit Steuergeldern oder Spenden zu unterstützen, obwohl sie ein distanzierteres Verhältnis zum kirchlichen Leben und zu ihrer Botschaft haben. Solche «Sympathisantinnen und Sympathisanten» verdienen Respekt und sollten nicht unter Druck gesetzt werden, sich auch inhaltlich beteiligen und identifizieren zu müssen. Schon zur Zeit Jesu gab es Menschen, die den Jüngerinnen und Jüngern Gastrecht gewährten und die Jesusbewegung materiell unterstützten, aber nicht selbst zu Nachfolgerinnen und Nachfolgern Jesu wurden. Und viele kirchliche Werke, Gemeinschaften und Institutionen leben von engeren und weiteren Freundeskreisen, die das Anliegen teilen oder unterstützen, ohne sich selbst aktiv zu engagieren. Viel problematischer ist das Gegenteil: Menschen, die sich zwar als «Gläubige» verstehen, aber nicht solidarisch sind. Das Prinzip der Solidarität, die Praxis des Teilens und die Pflicht, die Lasten der Gemeinschaft mitzutragen sind mit dem Glauben an den Gott Jesu Christi untrennbar verbunden. Die Bibel ist in diesem Punkt kompromisslos: Wahre Gottesliebe gibt es nicht ohne Nächstenliebe und ohne Solidarität. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass die Kirchensteuern nicht in erster Linie eine Gegenleistung für kirchliche Dienstleistungen sind, sondern der Kirche ermöglichen, ihre Aufgaben wahrzunehmen und ihrem öffentlichen Auftrag zu entsprechen.

#### Treue zum Grundauftrag

*Eine Kirche, die mehr Sorgen um ihre eigene materielle Sicherheit hat als um das Leben der Armen in unserer Welt, hat aufgehört, Kirche Jesu Christi zu sein.*

Im Mittelpunkt der christlichen Botschaft stehen die Liebe Gottes zur Welt und die Einladung, unser ganzes Leben auf die Gottes- und Nächstenliebe auszurichten. Dieses spirituelle Programm kann und muss sich auch dort bewähren, wo es um die Kirche und ihr Geld geht. Wenn die Kirche sich selbst und ihr materielles Überleben in den Mittelpunkt stellt, verliert sie die eigene Mitte – und letztlich ihre Daseinsberechtigung. So lange in unserer Welt 800 Millionen Menschen Hunger leiden und in unserem Land die Zahl der Armen zunimmt, muss dem Einsatz für die Armen eine hohe Priorität eingeräumt werden. Das Leitwort der Broschüre zum 200-Jahr-Jubiläum der Zürcher Katholiken «Diakonisch und solidarisch Kirche sein» muss auch für die kirchliche Finanzplanung wegleitend sein.

Die Orientierung an der Gestalt Jesu, an der Botschaft der Bibel, aber auch an den Heiligen und an der Sozialverkündigung der Kirche fordern unmissverständlich, dass die Kirche zur Umkehr ruft, das Unrecht beim Namen nennt und sich damit unbequem und unbeliebt macht. Zwar gibt es Menschen und gesellschaftliche Kräfte, die einer Kirche, die diesem Auftrag treu bleibt, ihre Solidarität verweigern und ihr den Rücken kehren. Ein gradliniges und klares Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung hat seinen Preis. Zugleich sichert es der Kirche die Unterstützung all jener Menschen guten Willens, die berührt sind von der Not und der Ungerechtigkeit in der Welt. So berechtigt die Forderung ist, dass diese Fragen mit Sachverstand, Klugheit und angemessener Berücksichtigung der Komplexität der Probleme behandelt werden – an der Tatsache, dass Gottes erste Sorge den Armen gilt, dürfen keine Abstriche gemacht werden.

#### Zukunftsfähigkeit

*Menschen, die für Gottes Reich und seine Gerechtigkeit Zeit, Phantasie, Gebet und Lebensenergie einsetzen, sind für die Zukunft der Kirche ebenso wichtig wie gesunde Finanzen.*

Die generelle Neigung unserer Gesellschaft, die Macht des Geldes zu überschätzen und wirtschaftlichen Erfolg zum Mass aller Dinge zu machen, führt dazu, dass auch in der Kirche dem Thema «Finanzen» zu viel Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Gefahr besteht, dass das Geld mehr zählt als der Geist. Mehr Gedanken sollte sich die Kirche aber darüber machen, wie es ihr vermehrt gelingen kann, Männer und Frauen dafür zu begeistern, dass sie ihre Zeit, ihre Phantasie, ihr Gebet und ihre Lebensenergie in den Dienst einer menschlichen und menschenfreundlichen Welt stellen. Eine Kirche, die auf die aktive Mitwirkung ihrer Mitglieder zählen kann und der Anerkennung von Freiwilligenarbeit die nötige Aufmerksamkeit schenkt, kann «Unbezahlbares» bewirken – und wird es erst noch leichter haben, an die Grosszügigkeit und die finanzielle Solidarität der Menschen zu appellieren. Die Erhaltung und der Wiederaufbau der Beziehung der Kirchenglieder zur Kirche und die Offenheit der Kirche für suchende Menschen sind für ihre Zukunft von grösster Bedeutung.

*Eine Kirche, die den «guten alten Zeiten» nachtrauert, hat weniger Chancen, die Herausforderungen der Gegenwart zu meistern, als eine Kirche, die den Wandel als «Zeichen der Zeit» versteht und die Gemeinden wie auch die einzelnen Christinnen und Christen ermutigt, sich darauf einzulassen.*

Die Kirche befindet sich in einem tiefgreifenden Umbruch. Die «guten alten Zeiten» werden nicht zurückkommen. Auch wenn die Kirche wieder vermehrt glaubwürdige Antworten auf die Sorgen und Ängste und überzeugende Ausdrucksformen für die Hoffnungen und das Glück der Menschen findet: Sie wird keine flächendeckende Volkskirche mehr sein, in welcher der Glaube automatisch von den Eltern an die Kinder vererbt wird. Wenn wir nicht krampfhaft festzuhalten suchen, was keine Zukunft hat, sondern uns mutig und vertrauensvoll dem Kommenden stellen, handeln wir im Geist des Evangeliums, das dazu ermutigt, nicht den Mangel zu verwalten, sondern den Wandel zu gestalten.

Wegleitend für einen kreativen Umgang der Kirche mit der bleibenden Spannung von Geld und Geist sollten deshalb auch in Zukunft weder reisserische Schlagzeilen noch besorgte Diskussionen zum Thema Kirchenfinanzen sein, sondern das Leitmotiv für das 200-Jahr-Jubiläum der katholischen Kirche im Kanton Zürich, welches 2006 und 2007 gefeiert wird:

«Das künftige Schicksal der Menschheit ruht in den Händen derer, die es verstehen, den Generationen von morgen Gründe zu geben, um zu leben und zu hoffen.»

(2. Vatikanisches Konzil, Gaudium et spes 31)

*Das Titelbild und die Fotos für diesen Beitrag entstanden in den Zürcher Pfarreien Bruder Klaus und Heilig Geist (beide Zürich), in Maria Frieden (Dübendorf), St. Josef (Horgen), St. Laurentius (Winterthur) und St. Verena (Stäfa). Wir danken den Pfarreien für ihre Unterstützung.*

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	<b>Zentralkommission</b>
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen



# Römisch-katholische Körperschaft

Die katholische Körperschaft mit Synode und Zentralkommission sowie die 75 katholischen Kirchgemeinden sind staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Sie schaffen im Kanton Zürich die äusseren Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen und religiösen Lebens.

## Zentralkommission

### PRÄSIDENTIALRESSORT



#### Behörde und Sekretariat – Geburtstag und Dienstjubiläum

Die Zentralkommission behandelte 2006 in 21 Sitzungen 316 Geschäfte. Zwei dieser ordentlichen Sitzungen, die eine im Frühjahr, die andere im Herbst, waren traditionellerweise zweitägige Klausurtagungen im Haus

*Leitung: René Zihlmann*

Erika in Gonten. Geschäftsbelastung und -erledigung liegen in der Grössenordnung der Vorjahre. Von jedem einzelnen Ressortmitglied der Zentralkommission wurde angesichts komplexer Geschäfte eine zeitintensive Führung gefordert. Als Beispiele können genannt werden: Revision Anstellungsordnung, Reform Finanzausgleich, Umsetzung der Neuorganisation Seelsorge für Italienischsprachende, Renovation Centrum 66, Einführung des neuen gemeinsamen Auftritts der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, Religionsunterricht in der Schule, Projekt Stadtakademie, Schwerpunkt Diakonie, Reorganisation der Spitalseelsorge. Neben der ständigen Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dienst- und Seelsorgestellen der Körperschaft und des Sekretariates, nehmen die Kontakte und die Gespräche mit Vertretern von öffentlichen und privaten Institutionen

einen grossen Raum ein. Besonders intensiv sind sie mit innerkirchlich Verantwortlichen im Bistum, mit Behörden im Kanton und mit dem Kirchenrat.

Was wäre ein Jahr ohne seine Feiern. Nach sorgsamer, umfassender Renovation konnte im Frühling der Saal im Centrum 66 eingeweiht werden. Traditionell fand im Sommer das Dienststellentreffen statt. Das seltene Ereignis eines 40-Jahrdienstjubiläums war Anlass für eine Feier zu Ehren von Peter Litschi. Der 60. Geburtstag des Präsidenten der Zentralkommission schliesslich brachte Ende Jahr eine honorable Gesellschaft aus Kirche, Politik und Gesellschaft zu einem «Familienfest» zusammen.

Neu auf dem Sekretariat der Zentralkommission arbeitet seit dem 1. Mai 2006 Frau Elisabeth Köppli in der Abteilung Finanzen. Sie ersetzte Carmen Ryser, die pensioniert worden ist. Im Herbst hat Bérénice Lindenmann die Lehre als kaufmännische Mitarbeiterin begonnen.

#### Synode – Begegnung mit der Christkatholischen Kirchgemeinde Zürich

Am 20. September 2006 trafen sich zum ersten Mal Mitglieder der katholischen Synode sowie weitere Repräsentantinnen und Repräsentanten der Katholischen Kirche im Kanton Zürich mit Vertreterinnen und Vertretern der Christkatholischen Kirchgemeinde Zürich. Nach einer gemeinsamen Vesper in der Augustinerkirche Zürich tauschten sich die Anwesenden bei Imbiss und Gesprächen in Gruppen zu verschiedenen Themen aus.

Der Regierungsrat setzte für die Neubestellung der Synode den 11. März 2007 als Wahltermin fest. In einem Schreiben



1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

vom Oktober 2006 schickte die Zentralkommission den Kirchgemeinden den Wahlanordnungsbeschluss für die Synodenwahlen 2007 zu. Jede Kirchgemeinde wählt mindestens ein Mitglied ins Parlament, grösseren Kirchgemeinden steht für je 6000 Mitglieder und den verbleibenden Restwert ein weiteres Mitglied zu. Aufgrund der im Jahresbericht 2005 ausgewiesenen Mitgliederzahlen bleibt die Zuteilung der Synodensitze an die Kirchgemeinden bis auf zwei Ausnahmen unverändert. So kann die Kirchgemeinde Horgen neu lediglich einen Synodalen wählen, während der Stadtzürcher Kirchgemeinde Maria Lourdes künftig zwei Sitze zustehen. Die Gesamtzahl der Synodalen liegt für die Amtsdauer 2007–2011 damit weiterhin bei 100 Sitzen. Die Synode hatte mit Beschlüssen vom 26. Juni respektive 3. Juli 2003 für die Amtsdauer 2003–2007 neben der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission unter der Bezeichnung «Synode Plus» im Sinne eines Pilotversuchs zwei weitere ständige Kommissionen ins Leben gerufen. Im Rahmen der Evaluierung von «Synode Plus» mit den beiden Sachkommissionen Bildung-Medien-Soziales und Seelsorge steht die Zentralkommission und die Verwaltung der definitiven Einführung der zwei ständigen Kommission kritisch gegenüber. Hauptgrund für diese Einschätzung ist – trotz einer insgesamt positiven Zusammenarbeit mit den Sachkommissionen – die sich abzeichnende Meinungskonzentration auf Kosten der Meinungsvielfalt. Mit der Konzentration der Geschäfte in den ständigen Kommissionen sind Synodalen, die nicht Mitglied in einer ständigen Kommission sind, nur noch am Rande in den Meinungsbildungsprozess eingebunden.

## Generalvikariat und Seelsorgerat – Grund zum Feiern

Der Generalvikar und die Dekane thematisierten anlässlich einer Klausur von Ende Januar 2006 die Aufgaben der Dekane sowie die Grösse und Strukturen der Dekanate. In diesem Zusammenhang hat die Zentralkommission auf Antrag des Generalvikariats beschlossen, rückwirkend per 1. Januar 2006 Kirchgemeinden, welche einen Dekan angestellt haben, Lohnkostenbeiträge im Umfang eines 20-Prozent-Pensums auszurichten. Damit werden die Kirchgemeinden und Pfarreien für Tätigkeiten ihres Pfarrers entschädigt, die dieser in seiner Funktion als Dekan ausübt.

Auch auf der Ebene des Generalvikariats für die Kantone Zürich und Glarus läuft eine intensive Analyse der aktuellen Aufgabeninhalte sowie der Organisations- und Ablaufstrukturen. Mit konkreten Umsetzungsergebnissen ist Mitte 2007 zu rechnen. Erste personelle Veränderungen wurden Ende 2006

beschlossen. Nachdem Pfarrer Franz Stampfli am 1. September 2004 sein Amt als Bischöflicher Beauftragter für Migrantenseelsorge angetreten hat, zeigte sich sehr rasch, dass das 50-Prozent-Pensum bei weitem nicht reicht. Nach einer temporären Aufstockung des Pensums auf 100% im 1. Halbjahr 2005 arbeitet zusätzlich seit Dezember 2006 der ehemalige Spanierseelsorger in Kloten, Don Luis Capilla, zu 50% als Assistent des Bischöflichen Beauftragten. Er wird zu gegebener Zeit die Nachfolge von Franz Stampfli übernehmen. Weihbischof Paul Vollmar nutzte das 50-Jahr-Jubiläum des Generalvikariats vom Juli 2006 zur Initiierung eines gemeinsamen Nachdenkprozesses innerhalb der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Das Projekt *Werkstätten Zukunft Kirche Zürich* wurde am 9. September 2006 mit einer Eröffnungsveranstaltung in der Pfarrei Zürich-Heilig Geist in Anwesenheit von 300 Personen aus insgesamt 68 Pfarreien sowie 14 kirchlichen Institutionen, Fachstellen oder Gremien gestartet. Dass auch Vertreterinnen und Vertreter der reformierten und christkatholischen Kirche anwesend waren, wertete Weihbischof Paul Vollmar als wichtiges ökumenisches Zeichen (siehe dazu auch Seiten 18 und 85).

Der Seelsorgerat als Beratungsgremium des Generalvikars konnte im Juni 2006 sein 40-Jahr-Jubiläum feiern. Der eigentliche Jubiläumsakt war die kantonale Wallfahrt vom 1. Juli 2006. Zu Fuss oder per Bahn pilgerten rund 1000 Personen bei strahlendem Wetter nach Einsiedeln (siehe dazu auch Seiten 85 und 96). Zusätzlich dokumentierte eine Jubiläums-Broschüre mit verschiedenen Beiträgen das 40-jährige Wirken des Seelsorgerats. Neben vier ordentlichen Plenarsitzungen traf sich der 34-köpfige Rat Mitte November 2006 zu einer Retraite, die sich die Option einer diakonischen Seelsorge zum Kernthema machte.

## Ökumene – Für eine Kultur des Dialogs und des Respekts

Das Zürcher Forum der Religionen – ein Zusammenschluss von religiösen Gemeinschaften und staatlichen Stellen im Kanton Zürich – setzte sich auch im Jahr 2006 für Toleranz und gegenseitige Achtung der Religionen und Kulturen ein. Das Forum, dem auch die Katholische Kirche im Kanton Zürich angehört, lud im Mai 2006 zu einem Besuchstag in fünf islamische Zentren von Zürich ein. Es bietet darüber hinaus eine Plattform für Austausch, interreligiöse Begegnungen und Informationsveranstaltungen mit dem Ziel, Toleranz und gegenseitige Achtung der Religionen und Kulturen zu stärken. In Fortführung der beiden erfolgreichen interreligiösen Konzerte «concert for peace – schalom – Salam» in den Jahren

2001 und 2003 und aus Anlass des 100. Geburtstags von Dietrich Bonhoeffer unterstützte die Katholische Kirche im Kanton Zürich den im Juni in der Kirche St. Peter durchgeführten literarischen Konzertabend. Zur Musik von Gideon Klein und Felix Mendelssohn-Bartholdy wurden Texte von Dietrich Bonhoeffer, Ety Hillesum und Muhammad al Ghazali gelesen.

Am 21. August feierten der Zürcher Regierungsrat, Mitglieder des Kantonsrates und weitere Gäste aus der Innerschweiz zusammen mit Vertretern der reformierten, der katholischen und der christkatholischen Kirche den 2. Kappeler Landfrieden von 1531. Der Gedenktag wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Klosterkirche in Kappel am Albis und einem gemeinsamen Mittagessen begangen. Den Gottesdienst unter dem Motto «Begegnung und Versöhnung» gestalteten Kirchenratspräsident Ruedi Reich, Generalvikar Martin Kopp und Diakonin Doris Zimmermann.

Die katholische, reformierte und christkatholische Kirche im Kanton Zürich nahmen gemeinsam Stellung gegen das revidierte Asyl- und neue Ausländergesetz. Anlässlich des Flüchtlingssonntags luden sie die Seelsorgenden, Kirchenpflegen, Pfarreiräte und Synodalen in einem Schreiben ein, aus christlicher Verantwortung heraus gegen die Verschärfungen im Asyl- und Ausländerbereich Stellung zu nehmen und die Vorlagen abzulehnen. Trotz grossem Engagement wurden die beiden Gesetze vom Schweizer Soverän angenommen.

Als ein Zeichen gelebter ökumenischer Verbundenheit und in Anerkennung der Bedeutung der Zürcher Bibel unterstützte die Katholische Kirche im Kanton Zürich deren Neuübersetzung mit einem substanziellen Beitrag. Sie würdigt damit das unermüdete Ringen um eine epochengerechte und dennoch unverfälschte Vermittlung der Botschaft Jesu Christi.

Im Neujahrsbrief für das Jahr 2007 sprach sich der Interreligiöse Runde Tisch im Kanton Zürich mit Vertretern der drei öffentlich-rechtlichen anerkannten christlichen Konfessionen, der beiden anerkannten jüdischen Organisationen und der Vereinigung Islamischer Organisationen für eine Kultur des Dialogs und des Respekts aus. Darin heisst es u.a. wörtlich: «Wir wenden uns gemeinsam an Sie, weil wir überzeugt sind, dass wir in unseren drei Religionen viele gemeinsame Anliegen und Werte haben. Wir bejahen unsere Gesellschaftsordnung, in der die Freiheit des Individuums im Denken, Glauben und Handeln ein Grundrecht ist. Dazu gehört auch die Religionsfreiheit und damit die Freiheit, eine Religion zu praktizieren, die Religion zu wechseln oder keiner Religion anzugehören. Wir sind dankbar, dass der religiöse Friede in der Schweiz nicht in Frage gestellt wird und vorhandene Konflikte in der Regel auf demokratische Weise und in gegenseitiger Achtung ausgetragen werden.»

## Kommunikation und Medienarbeit – Impulse, Jubiläen und Erscheinungsbild

Die Reihe «Impulsveranstaltungen» ging 2006 ins zehnte Jahr und wartete mit einem speziellen Leckerbissen auf. So führten Tänzerinnen und Tänzer des Zürcher Balletts von Heinz Spoerli am 7. März 2006 gegen 100 Interessierte im Bernhard Theater Zürich in die Sprache des Körpers ein. Am 17. Januar 2006 stand den Kommunikationsverantwortlichen aus Kirchengemeinden, Pfarreien und kirchlichen Stellen Pino Aschwanden, Redaktor DOK des Schweizer Fernsehens, Red und Antwort zur Funktion und Sprache der Bilder. Im Rahmen von zwei weiteren Veranstaltungen im März und Mai 2006 zeigte die Feng Shui Beraterin Christine Gerber Conninx Möglichkeiten und Feinheiten auf, um auch als Mensch die Sprache der Erde zu verstehen. Schliesslich sprachen am 4. Mai 2006 auf der Redaktion des Landboten zwei erfahrene Journalisten über die Voraussetzungen, damit Kirche und Religion in der Regionalzeitung gebührend Platz finden.

Die vier kantonalen Gremien Generalvikariat, Seelsorgerat, Synode und Zentralkommission treten seit Juni 2006 unter der gemeinsamen Dachmarke «Katholische Kirche im Kanton Zürich» auf. Dementsprechend sind die gesamten Briefschaften und die Homepage angepasst worden. Ziel des neuen Erscheinungsbildes mit der Dachmarke ist einerseits, künftig alle kirchlichen Leistungen und Angebote besser als solche erkennbar zu machen. Zum andern ist die gemeinsame Dachmarke auch Ausdruck für die Zusammenarbeit dieser vier Institutionen im Dienste der Menschen im Kanton Zürich, wie sie seit Jahren praktiziert wird. Das Projekt eines gemeinsamen Erscheinungsbildes schliesst auch die Dienststellen der Körperschaft, kirchliche Institutionen sowie Pfarreien und Kirchengemeinden mit ein. Diese sind in Gesprächen sowie durch eine Informationsveranstaltung eingeladen worden, diesen kommunikativen Prozess ebenfalls mit zu tragen. In der Zwischenzeit haben die meisten Dienststellen auf das neue Erscheinungsbild umgestellt und einige Kirchengemeinden respektive Pfarreien grosses Interesse bekundet.

Die Zentralkommission beschloss aufgrund des Evaluationsberichts der ökumenischen Arbeitsgruppe *Kirchenhochzeit* und in Absprache mit dem Kirchenrat, die seit 2002 bestehende Präsenz an der Hochzeitsmesse «Trau Dich!» im Kongresshaus Zürich auch in den kommenden Jahren weiter zu führen. Der Messeveranstalter sowie die vielen Besucherinnen und Besucher der Hochzeitsmesse schätzen den Auftritt und das Beratungsangebot der katholischen und reformierten Kirche. Die Präsenz der Kirchen entspricht einer «Kirche am Weg», wie sie bereits mit dem Flughafenpfarramt und der Bahnhofkirche praktiziert wird.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

### 200 Jahre unterwegs – Vom «Toleranzedikt» zur Ökumene

*Die Katholische Kirche im Kanton Zürich nahm die Jubiläen von Generalvikariat (50 Jahre) und Seelsorgerat (40 Jahre) sowie die Tatsache, dass am 10. September 2007 vor genau 200 Jahren den Zürcher Katholikinnen und Katholiken nach der Reformation wieder regelmässige Gottesdienste erlaubt wurden, zum Anlass, unter dem Titel «200 Jahre unterwegs. Vom «Toleranzedikt» zur Ökumene» dankbar Rückschau zu halten und vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Unter dem Motto «Das zukünftige Schicksal der Menschheit ruht in den Händen derer, die es verstehen, den Generationen von morgen Gründe zu geben, um zu leben und zu hoffen» (Gaudium et Spes Nr. 31) standen drei Jubiläumsveranstaltungen im Vordergrund.*

### Kantonale Wallfahrt nach Einsiedeln

Auf den 1. Juli 2006 hin organisierte der Seelsorgerat die erste kantonale Wallfahrt nach Einsiedeln, an der rund 1000 Personen teilnahmen. In der vollbesetzten Klosterkirche rückte Weihbischof Paul Vollmar in Anlehnung ans Motto zwei selbstbewusste und prophetische Frauen des Glaubens ins Zentrum seiner Predigt: Maria (Mutter von Jesus) und ihre Schwägerin Elisabeth (Mutter von Johannes dem Täufer). Sowohl Maria als auch Elisabeth stünden als starke Frauen des Glaubens am Anfang der Glaubensgeschichte der Kirche.

### Werkstätten Zukunft Kirche Zürich als Nachdenkprozess

Am 9. September 2006 startete Weihbischof Paul Vollmar im Rahmen eines Kickoff-Tags das Projekt *Werkstätten Zukunft Kirche Zürich*. Knapp 300 Teilnehmende formulierten und gewichteten in einer Grossgruppenkonferenz die Schatten- und Sonnenseiten im kirchlichen Alltag, Visionen für die Kirche sowie konkrete Aktions- und Handlungsfelder in den Pfarreien. *Werkstätten Zukunft Kirche Zürich* sieht vor, dass in ähnlicher Weise in den Pfarreien Visionen und Handlungsfelder breit diskutiert, dazu Lösungsansätze erarbeitet und entsprechende Massnahmen in die Wege geleitet werden. Am 8. September 2007 werden die Resultate der Workshops im Rahmen eines Zwischenhalts präsentiert, an der auch Diözesanbischof Amédée Grab teilnehmen wird.

### Christliche Ethik in der globalisierten Wirtschaft

Am 19. Januar 2007 organisierte die Zentralkommission in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialethik der Universität Zürich ein Symposium zu den Wurzeln, Auswirkungen und Herausforderungen der christlichen Wirtschaftsethik. Das Symposium mit dem Titel «Zwischen Grossmünster und Paradeplatz» ging dabei der Frage nach, welche Prägekraft die christlichen Konfessionen heute auf eine globalisierte Wirtschaft und eine säkularisierte Politik ausüben und was gerechtes Wirtschaften heisst angesichts der Herausforderungen unseres Jahrhunderts. Denn trotz Säkularisierung sind religiöse und ethische Fragen in Politik und Wirtschaft präsenter denn je.

Verschiedene Persönlichkeiten aus Zentralkommission und Generalvikariat, namentlich Weihbischof Paul Vollmar und Zentralkommissionspräsident René Zihlmann hatten sich im Initiativkomitee für das Zustandekommen der Volksinitiative «Chancen für Kinder» stark gemacht, welche von verschiedenen Parteien, Hilfswerken sowie der katholischen und reformierten Kirche getragen wird. Ihr Ziel ist, dass im Kanton Zürich Familien ohne existenzsicherndes Einkommen individuell errechnete Ergänzungsleistungen erhalten, damit sie nicht auf die Sozialhilfe angewiesen sind. Diese Ergänzungsleistungen sollen Kindern armer Familien ein Aufwachsen in finanziellen Verhältnissen ermöglichen, die ihre Entwicklung nicht nachhaltig beeinträchtigen. Die Abstimmung zur Initiative, vom Zürcher Kantonsrat mit knapper Mehrheit abgelehnt, findet 2007 statt. Die katholische Kirche unterstützt die Abstimmungskampagne mit einem Beitrag für eine Dokumentation zur Aufklärung und Information der Stimmberechtigten.

Anlässlich des 500-Jahr-Jubiläums der Päpstlichen Schweizergarde unterstützte die Zentralkommission nicht nur das Jubiläumsbuch, sondern platzierte im Jubiläumsmagazin auch eine Gratulationsanzeige. Mit Verweis auf die beiden Zürcher, Bürgermeister Markus Röist und seinen Sohn Kaspar, welche zwischen 1518 und 1527 der Schweizer Garde als Kommandanten vorstanden, beglückwünschte die Katholische Kirche im Kanton Zürich die Schweizergarde im Dienste des Papstes. Am Tag des «Sacco di Roma» (6. Mai 1527) hatten Kaspar Röist und 43 weitere Zürcher Gardisten den Papst verteidigt. Der Kommandant und mit ihm 146 Schweizer Gardisten verloren dabei ihr Leben.

Die Katholische Kirche des Kantons Zürich wird ab 2007 die ökumenisch betriebene Internet- und SMS-Seelsorge mit einem jährlichen Beitrag von 30 000 Franken alimentieren. Einen Beitrag in derselben Höhe steuert künftig auch der katholische Stadtverband Zürich bei. Damit wird das moder-

ne und niederschwellige Angebot, welches 1995 als weltweit erste Internet-Seelsorge für Aufsehen sorgte, auf eine neue finanzielle Basis gestellt.

Die Kirchen werden an der Fussballeuropameisterschaft 2008 mit verschiedenen Angeboten und Auftritten ökumenisch präsent sein. Im Vordergrund stehen dabei die Gastfreundschaft, Beiträge zur Verständigung sowie Orte der Stille und Begegnung. Konkrete Entschiede und ein entsprechendes Budget liegen noch nicht vor.

## Kirche und Staat – Kirchengesetz auf der Zielgeraden

Am 1. Januar 2006 trat die neue Kantonsverfassung in Kraft. Im 10. Kapitel (Art. 130 und 131) ist das Verhältnis des Staates zu den Kirchen und weiteren Religionsgemeinschaften, in Art. 130 dasjenige zu den drei bereits bisher anerkannten kirchlichen Körperschaften – der Evangelisch-reformierten Landeskirche, der Römisch-katholischen Körperschaft und der Christkatholischen Kirchgemeinde – geregelt.

In Art. 131 werden als weitere Religionsgemeinschaften neu auch die Israelitische Cultusgemeinde Zürich und die Jüdische Liberale Gemeinde anerkannt.

Über die Hauptelemente, die im neuen Kirchengesetz und im Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden zu regeln sind, wurde im Jahresbericht 2005 ausführlich berichtet (vgl. dort S. 17–19). Zusammengefasst geht es um folgende Schwerpunkte:

- Stärkung der kirchlichen Autonomie durch Abbau und Vereinfachung von staatlichen Regelungen (z.B. ein einziges statt zwei Kirchengesetze; Stimm- und Wahlrechtsautonomie);
- Gleichbehandlung der bereits anerkannten kantonalen kirchlichen Körperschaften (Mitgliederproportionalität als Grundschlüssel);
- Neue Begründung der staatlichen Beitragsleistungen an die anerkannten kantonalen kirchlichen Körperschaften (nicht mehr aufgrund respektive zwecks Abgeltung historischer Rechtstitel, sondern mit Blick auf gesamtgesellschaftlich relevante Tätigkeiten der Kirchen in den Bereichen Soziales, Bildung und Kultur);
- Negative Zweckbindung für die Erträge aus den Kirchensteuern für juristische Personen (über den ganzen Kanton gesehen dürfen Kirchensteuererträge von juristischen Per-



Podium anlässlich des Symposiums «Zwischen Grossmünster und Paradeplatz»: Peter Hasler, ehemaliger Arbeitgeberpräsident; Prof. Christoph Stückelberger, Leiter des Instituts für Theologie und Ethik/SEK; Erwin Koller, Moderator; Weihbischof Peter Henrici; Prof. Peter Ulrich, Institut für Wirtschaftsethik St. Gallen (von links)

sonen nicht für die Finanzierung kultureller Handlungen eingesetzt werden).

Die folgenden Punkte sind die zentralen Elemente des Gesetzes über die anerkannten jüdischen Gemeinden:

- Die staatliche Anerkennung erfolgt unter Wahrung der privatrechtlichen Organisationsform (Verein) der anerkannten jüdischen Gemeinden (vorausgesetzt werden nach rechtsstaatlichen und demokratischen Grundsätzen geordnete Mitwirkungsrechte ihrer Mitglieder);
- Recht auf Eintrag der Mitgliedschaft in den Einwohnerkontrollen und Zulassung der geistlichen Amtsträger bei Bestattungen oder in Spitälern;
- Recht auf die Benutzung von öffentlichen Schulräumen für den religiösen Jugendunterricht;
- Möglichkeit der Finanzierung von Leistungen mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung;
- Pflicht zur öffentlich zugänglichen Rechnungslegung und Prüfung durch unabhängige Revisionsstelle auf Gesetzmässigkeit und Statutenkonformität.

Die Entwürfe zu den beiden Gesetzen waren in der Fassung vom 19. Oktober 2005 von der Direktion der Justiz und des Innern im Auftrag des Zürcher Regierungsrates in die Vernehmlassung geschickt worden. In einer hochstehenden Debatte hatte die Synode am 8. Dezember 2005 beide Gesetzesentwürfe durchberaten und ihnen – mit zwei Vorbehalten beim Kirchengesetz – sehr deutlich zugestimmt. Nach Abschluss und Auswertung der Vernehmlassung verabschiedete der Regierungsrat die Vorlagen für ein neues Kirchengesetz (Vorlage 4320) und für ein Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden (Vorlage 4321) am 31. Mai 2006 zuhanden

des Kantonsrates. Beide Vorlagen wurde zur Vorberatung an die Kommission für Staat und Gemeinden zugewiesen. Diese führte u.a. mit Vertretungen der anerkannten kirchlichen Körperschaften und der beiden anerkannten jüdischen Gemeinden Hearings durch. Am 16. Februar 2007 verabschiedete die Kommission für Staat und Gemeinden das Kirchengesetz (Vorlage 4320a) und das Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden (Vorlage 4321a) zuhanden des Kantonsrates; in beiden Fällen erfolgten durch die Kommission formale Änderungen.

Dieser Verlauf stimmt gut mit dem Statusbericht des Regierungsrates zur Umsetzung der Kantonsverfassung per 31. Dezember 2006 überein, dem u.a. Folgendes zu entnehmen ist: «[Die] Kirchengesetzgebung und [das] Gesetz über anerkannte jüdische Gemeinden werden derzeit in der Kommission für Staat und Gemeinden des Kantonsrates beraten. Diese Beratung soll im 1. Quartal 2007 abgeschlossen sein. Das Konzept für die [Vollzugs] Verordnung wird im Laufe des 1. Quartals 2007 erstellt sein.» In dieser Verordnung werden die Einzelheiten zur konkreten Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben festgehalten.



Verhältnis zwischen Staat und Kirchen:  
 Beratung des Kirchengesetzes durch den  
 Kantonsrat im Zürcher Rathaus

## Kirchenordnung – Vernehmlassungsergebnis für eingeschlagenen Weg

Ein zentraler Teil des Revisionspaketes zur Kirchenordnung, d.h. die Neugestaltung des Finanzausgleichs (Art. 35–50 der Kirchenordnung), war – zusammen mit einem Entwurf für ein neues Finanzreglement – im Sommer 2005 in der Vernehmlassung gewesen. Die daraufhin von der Zentralkommission ausgearbeitete Vorlage wurde von der Synode mit Beschluss vom 6. April 2006 gut geheissen. Die Frist für das fakultative Referendum lief am 2. August 2006 unbenutzt ab, worauf die Synode am 8. August 2006 den Regierungsrat um die Genehmigung für die entsprechende Teilrevision der Kirchenordnung ersuchte. Der Regierungsrat genehmigte diese Änderung der Kirchenordnung mit Beschluss vom 8. November 2006, so dass die Rechtsgrundlagen für den neuen Finanzausgleich und das Finanzreglement – und in dessen Gefolge auch das revidierte Baubeitragsreglement – per 1. Januar 2007 in Kraft treten konnten.

Die von der Zentralkommission eingesetzte 14-köpfige Fachkommission zur Revision der Kirchenordnung hatte Ende August 2005 einen Entwurf (exklusive Finanzausgleich) für eine neue Kirchenordnung an die Zentralkommission verabschiedet. Diese hatte den Entwurf an ihrer Klausurtagung vom 14./15. November 2005 behandelt und bis Ende April 2006 in eine breite und offene Vernehmlassung geschickt (ausführlich im Jahresbericht 2005, S. 19–20). Diese Frist bereitete einigen Kirchengemeinden Mühe, weil bis Ende April 2006 auch ihre Erneuerungswahlen für die Kirchengemeinde durchgeführt sein mussten. Mehrere Erstreckungsgesuche wurden gestellt und bewilligt. An der Vernehmlassung teilgenommen haben 41 der 75 Kirchgemeinden sowie der Verband der Kirchgemeinden der Stadt Zürich, die Konferenz der Dekane, der kantonale Seelsorgerat sowie ein Dekan persönlich und zwei weitere Seelsorger. Ebenfalls beteiligt haben sich die vier ständigen Kommissionen der Synode sowie neun Synodalen. Darüber hinaus gingen zwei weitere Vernehmlassungsantworten ein. Insgesamt wurden 63 Stellungnahmen abgegeben.

Besonders zu erwähnen ist die Stellungnahme der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich durch ihren Vorsteher, Regierungsrat Markus Notter. Diese hat weniger den Charakter einer Vernehmlassungsantwort, als vielmehr Vorprüfungscharakter, weil die revidierte Kirchenordnung vor ihrer Inkraftsetzung dem Regierungsrat zur Genehmigung vor-

zulegen ist. Dieser Optik folgend hat sich die Direktion der Justiz und des Innern denn zu kirchlichen Fragen auch ausdrücklich nicht geäußert. Die rechtliche Vorprüfung weist hauptsächlich auf zwei Regelungsbereiche hin, denen besondere Beachtung zu schenken ist. Zum einen geht es um die Schaffung einer Rekurskommission (Judikative oder dritte Gewalt). Zum andern um die Definition des Umfangs, in dem das staatliche (Gemeinde) Recht auf die Kirchgemeinden anwendbar sein soll. Dieser zweite Regelungsbereich ist zur Vertiefung und Klärung mit der Direktion der Justiz und des Innern zu erörtern.

Generell ergibt sich aus dem Vernehmlassungsergebnis, dass eine Revision der Kirchenordnung und der dafür eingeschlagene Weg klar befürwortet und unterstützt werden. Ein summarischer Überblick über die Beurteilung der Vernehmlassungsschwerpunkte zeigt – gruppiert nach dem Grad der Zustimmung bzw. Ablehnung – im Wesentlichen folgendes Bild:

**Klare Zustimmung (90% oder höher):**

- inhaltliche und sprachliche Überprüfung/Anpassung der Kirchenordnung;
- Revision auf der Basis der geltenden Kirchenordnung, weil deren Grundzüge sinnvoll und angemessen sind;
- Präambel grundsätzlich Ja, aber überarbeitete Fassung;
- Aufnahme des expliziten Bekenntnisses zur Ökumene;
- neu zu den Aufgaben der Körperschaft sollen ausdrücklich auch die Gewährleistung einer ausgewogenen Steuerbelastung der Kirchgemeinden und die Unterstützung von diözesanen und gesamtschweizerischen kirchlichen Aufgaben gehören;
- ausschliesslich Mehrheitswahlverfahren (Majorz) für die Wahl der Synodalen;
- Einführung des Stimm- und Wahlrechts für ausländische Kirchgemeindeangehörige.

**Weitgehende Unterstützung (80%–90%):**

- Die Mehrheit der Mitglieder in Synode und Zentralkommission soll nicht in einem kirchlichen Arbeitsverhältnis stehen;
- Ausweitung der Pfarrwahl auf die Gemeindeleiterinnen und Gemeindeleiter.

**Mehrheitliche Unterstützung (60%–80%):**

- Änderung der Amtszeitbeschränkung (Aufhebung für die Synodalen, Erweiterung auf vier Amtsdauern für Zentralkommissionsmitglieder);
- Rechtsgrundlage für eine allfällige Schaffung eines vollamtlichen Zentralkommissionspräsidiums;

- Erhöhung der Ausgabenkompetenz der Synode (fakultatives Referendum für neue, einmalige Ausgaben von mehr als 3 Mio. Franken gegenüber 2 Mio. Franken heute und für neue, jährlich wiederkehrende Ausgaben von mehr als Fr. 300 000 gegenüber Fr. 200 000 heute);
- Allgemeine Verbindlichkeit der Anstellungsordnung auch für Kirchgemeinden;
- Revision der Kirchenordnung in einem Schritt (aufgrund des neuen Kirchengesetzes).

**Keine mehrheitliche Unterstützung (weniger als 50%):**

- Herabsetzung des Stimmrechtsalters auf 16 Jahre;
- Revision der Kirchenordnung in 2 Schritten (1. Schritt aufgrund des heute geltenden Kirchengesetzes und dann 2. Schritt aufgrund des neuen Kirchengesetzes).

Die Zentralkommission nahm diesen Stand der Dinge und namentlich das Vernehmlassungsergebnis an ihrer Herbstklausur vom 13./14. November 2006 zur Kenntnis und entschied nach eingehender Diskussion des weiteren Vorgehens, der Fachkommission einen Auftrag mit folgenden Schwerpunkten zu erteilen:

- Überarbeitung der Kirchenordnung aufgrund des Vernehmlassungsergebnisses zur Unterstützung der Entscheidungsfindung von Zentralkommission und Synode;
- Ausarbeitung ausreichender rechtlicher und organisatorischer Grundlagen für die Einführung einer Rekurskommission;
- Überprüfung des Verhältnisses von Körperschaft und Kirchgemeinden unter besonderer Berücksichtigung der Frage des Umfangs der Anwendbarkeit des staatlichen (Gemeinde) Rechts auf die Kirchgemeinden.

## Bistum Chur – Grosszügige Unterstützung für die Kathedrale

Die Beiträge von katholisch Zürich an die Restaurierung der Kathedrale Chur erfolgten im Sinne des von der Synode am 24. Juni 2004 gefassten Beschlusses und den damit verbundenen Empfehlungen: 1,7 Mio. Franken aus der Zentralkasse der Körperschaft, 0,6 Mio. Franken durch den Verband der katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich und 0,2 Mio. Franken durch den Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich. Bis Ende 2006 haben rund 28 (von 37) Landkirchgemeinden, die keinen Finanzausgleich beziehen, Beiträge von insgesamt rund 330 200 Franken geleistet. Eine abschliessende Bilanz kann erst Ende 2007 gezogen werden.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

**Bistumskasse** Die Jahresrechnung der Bistumskasse liegt aus terminlichen Gründen jeweils für das gleich lautende Berichtsjahr der Katholischen Kirche im Kanton Zürich noch nicht vor. Die Jahresrechnung 2005 schloss mit Einnahmen von rund Fr. 2 536 000.– und Ausgaben von rund Fr. 2 529 000.– fast ausgeglichen ab. Sowohl Aufwand wie Ertrag bewegen sich im Rahmen des Vorjahres. Auch in den einzelnen Kontengruppen gab es keine grösseren Abweichungen. Die Archiv-Sanierung ist gelungen. Aus Altersgründen ist der bisherige bischöfliche Archivar, Bruno Hübscher, zurückgetreten. Sein kompetenter Nachfolger, Albert Fischer, leistet gute Arbeit. Das Budget 2006 sieht wieder eine ausgeglichene Rechnung vor.

Die Juni-Sitzung fand in Tiefencastel statt. Anschliessend konnte unter kundiger Führung die karolingische Kirche St. Peter Mistail in der Gemeinde Alvaschein besichtigt werden. Im Herbst 2006 wurden die kantonalkirchlichen Organisationen der Bistumskantone schriftlich aufgefordert, ihre Vertretung und Stellvertretung in der Finanzkommission des Bistums Chur für die Amtsdauer 2007–2010 zu bestätigen oder neu zu benennen. Die Zentralkommission hat am 18. Dezember 2006 als Mitglied Marta Zeier-Hager, Dübendorf, und als stellvertretendes Mitglied Josef Meier, Bülach, gewählt. Marta Zeier ist bereit, für dieses Mandat bis zur Finanzkommissionssitzung vom Juni 2008 zur Verfügung zu stehen. Bezüglich beider Mandate bleibt der Entscheid der ab 24. September 2007 im Amt stehenden Zentralkommission vorbehalten, die dann u.a. über all ihre Abordnungen und Kommissionen neu zu befinden haben wird.

**Theologische Hochschule Chur (THC)** Beim Neuaufbau der THC, der seit 2000 im Gang ist, konnten im Berichtsjahr 2006 weitere wichtige Schritte realisiert werden. Er wird nach wie vor von der «Expertenkommission» begleitet, die von Weihbischof Peter Henrici präsiert wird und der u.a. René Zihlmann, Präsident der Römisch-katholischen Zentralkommission Zürich, angehört.

#### 1. Personelles

Am 2. Februar 2006 berief Bischof Amédée Grab Birgit Jeggle-Merz zur Ordentlichen Professorin für Liturgiewissenschaft. Auf der Basis einer Vereinbarung mit der Theologischen Fakultät Luzern ist sie gleichzeitig Ausserordentliche Professorin in Luzern. Die in dieser Form erstmalige Kooperation zwischen zwei katholischen theologischen Fakultäten in der Schweiz ermöglicht nicht nur die Einsparung von finanziellen und kräftemässigen Ressourcen, sondern eröffnet auch neue Perspektiven der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre. Die Berufung einer fachlich ausgewiesenen Litur-

gikerin, die vor allem auch in pastoraliturgischer Hinsicht viel Erfahrung mit sich bringt, erlaubt es dem Pastoralinstitut der THC, sein pastorales Angebot auf den Bereich der Liturgik auszudehnen.

Leider ist in Bezug auf die Professorenschaft auch Schmerzliches zu berichten: Am 7. Juni 2006 verstarb unverhofft der Ordentliche Professor für Theologische Ethik, P. Andreas-Pazifikus Alkofer OFMConv, im Alter von nur 44 Jahren. Das Berufungsverfahren für seine Nachfolge ist im Gange. Auf Ende des Wintersemesters 2006/2007 hat der Ordentliche Professor für Religionspädagogik und Katechetik, Ulrich Kropac, seine Demission eingereicht. Er wurde an die Universität Eichstätt berufen. Auch für ihn muss nun die Nachfolge geregelt werden.

Die Zahl der eingeschriebenen Studierenden der THC beträgt im laufenden Studienjahr 49. Das sind einige mehr als im vergangenen Jahr. Es kommen 7 Absolventen des Einführungsjahres für Priesteramtskandidaten und 17 Pastorkurs-Absolventen und -Absolventinnen dazu. Einschliesslich der Gasthörer(innen) werden an der THC mehr als 80 Personen in der einen oder andern Form ausgebildet.

#### 2. Strukturelle Weiterentwicklung der THC

Das Wichtigste zuerst: Die «Schweizerische Universitätskonferenz» fasste am 6. April 2006 den Beschluss, die THC als «private universitäre Institution» zu akkreditieren. Der Beschluss trat am 23. Mai 2006 in Kraft und gilt für sieben Jahre. Dann findet eine neue Überprüfung statt. Die Akkreditierung bescheinigt der THC, dass sie den Anforderungen entspricht, die nach schweizerischen und internationalen Standards an eine universitäre Fakultät gestellt werden. Die Akkreditierung ändert aber nichts an ihrem Status als kirchliche Hochschule.

Was momentan viel Arbeit verursacht, ist die Umstellung der Studiengänge auf das sogenannte Bologna-Modell: Es handelt sich dabei um eine gesamt-europäische Studienstruktur auf Universitäts- und Fachhochschulebene, die Vergleichbarkeit und gegenseitige Anrechenbarkeit der Studien und damit den Austausch auf der Ebene von Dozenten und Studierenden erleichtern soll. Nachdem am 6. Dezember 2005 die Schweizer Bischofskonferenz ein «Rahmenprogramm für ein theologisches Vollstudium nach dem Bologna-Modell» in Kraft gesetzt hatte, erarbeitete die THC eine entsprechende neue «Studien- und Prüfungsordnung». Mit dem Studienjahr 2006/2007 begann die Umstellung mit dem Bachelor-Studiengang. Der Master-Studiengang wird ein Jahr später folgen.

Bereits im Sommer 2004 verabschiedete die Hochschulkonferenz der THC neue Statuten, welche die in den 90er-Jahren unter Bischof Haas erarbeiteten Statuten ersetzen sollen. Mit

Datum vom 16. 10. 2006 wurden sie nun von der römischen Bildungskongregation approbiert und auf den 1. 1. 2007 vom Grosskanzler, Bischof Amédée Grab, in Kraft gesetzt. Damit findet eine für die THC schwierige Zeit mindestens auf der formalen Ebene ihren Abschluss. Die Erneuerung auf der Ebene der Lehre und Forschung wird aber weitergehen müssen – und nie einen Abschluss finden dürfen!

### 3. Das Pastoralinstitut der THC

Am Pastoralinstitut (PI) ist eine Arbeitsgruppe daran, das Angebot des Aufbaustudiums (mit möglichem Lizentiats-Abschluss) neu zu strukturieren, um es für bereits in der Seelsorge tätige Interessentinnen und Interessenten attraktiver und leichter zugänglich zu machen.

Im Jahr 2006 bot das PI verschiedene Seminare und Tagungen an, die sehr wertvoll und erfolgreich waren: So fand am 13.–24. Februar 2006 in Bethanien ein Einführungskurs für Klinische Seelsorgeausbildung mit Praxiseinsatz in den Spitälern Sarnen und Stans statt. Vom 8.–10. März 2006 wurde in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät Luzern ein Seminar «Kirchliches Management. Kirche zwischen Auftrag und Bedürfnis – Zur ökonomischen und theologischen Perspektive von Kirche heute» durchgeführt. Im Schweizer Jugend- und Bildungszentrum Einsiedeln versammelte das PI am 16./17. Mai 2006 Interessierte zu einer Tagung über «Begleitung von Menschen in Lebenskrisen». In Referaten und Workshops wurden humanwissenschaftliche und pastoralpsychologische Ansätze in der seelsorglichen Gesprächsführung vorgestellt.

Daneben lief das bereits eingespielte Fortbildungsprogramm für Seelsorger und Seelsorgerinnen weiter: pro Semester je eine pastorale Weiterbildung, ein Literaturtreff und ein Tag zum Innehalten. Sehr erfreulich ist, dass es Prof. Kropac gelungen ist, an der Pädagogischen Hochschule Graubünden in Zusammenarbeit mit einem evangelischen Dozenten eine katechetische Ausbildung für künftige Lehrerinnen und Lehrer anzubieten, die auf ein gutes Echo stösst.

Die Bistumskantone, allen voran Zürich, ermöglichen seit 2003 durch ihren jährlichen Beitrag den Neuaufbau der Theologischen Hochschule Chur und ihre Tätigkeit im Dienste der Seelsorge und des kirchlichen Leben im Bistum. Dafür danken die Verantwortlichen der THC und versuchen ihrerseits das Möglichste, um dieses wichtige Werk für eine lebendige Kirche im Bistum und darüber hinaus weiter zu verbessern.

**Priesterseminar St. Luzi** Während die Theologische Hochschule schwerpunktmässig für die theologischen Bildung zuständig ist, besteht die Aufgabe des Priesterseminars St. Luzi in der menschlichen, spirituellen und pastoralen Bildung der

angehenden Priester, Pastoralassistenten (-innen) und Religionspädagogen (-innen).

Der Regens des Priesterseminars, Josef Annen, ist in Zusammenarbeit mit dem Mentorat für Laientheologen (-innen) – in den Personen von Thomas und Petra Leist, Uitikon ZH – zuständig für die Begleitung aller Theologiestudierenden für das Bistum Chur, unabhängig vom Studienort.

Im Jahre 2006 waren an den verschiedensten Studienorten 66 Frauen und Männer als Theologiestudierende für das Bistum Chur unterwegs (das Pastoraljahr nicht inbegriffen). Darunter sind 22 Priesteramtskandidaten und 15 Studierende am Religionspädagogischen Institut Luzern. Die anderen bereiten sich auf den Dienst als Pastoralassistenten (-innen) vor.

Nach Abschluss des Grundstudiums folgt das Pastoraljahr. Die Absolventen (-innen) des Pastoraljahres sind in einer Pfarrei angestellt und besuchen während 37 Arbeitstagen den Pastorkurs im Priesterseminar sowie die Supervision vor Ort. Am Ende des Pastorkurses steht für die Pastoralassistenten (-innen) die bischöfliche Beauftragung durch die Missio und für die Priesteramtskandidaten die Diakonenweihe. In der Missiofeier vom 2. September 2006 in Maria Krönung, Zürich-Witikon, sind sechs Männer neu als Pastoralassistenten in den Dienst des Bistums Chur getreten, vier davon für einen Dienst im Kanton Zürich. Vier Kandidaten haben am 25. November 2006 in Schwyz die Priesterweihe empfangen. Alle vier Neupriester sind im Kanton Zürich tätig. Schliesslich wurden vier Kandidaten zu ständigen Diakonen geweiht, drei davon aus dem Kanton Zürich.

Im Berichtsjahr sind die im Sommer 2005 begonnenen Sanierungs- und Umbauarbeiten an den Gebäulichkeiten von St. Luzi weitergegangen. Einzelne Bautappen konnten abgeschlossen werden. So sind der Erschliessungstrakt mit Lift und Treppenhaus erstellt, die zentrale Bibliothek eingerichtet, zusätzliche Schulungsräume und Büros für auswärtige Professoren bezogen, der Grossteil der Zimmer saniert. Die Bauarbeiten sind im Zeitplan, sodass auf das 200-Jahr-Jubiläum des Priesterseminars vom 12. November 2007 die gesamten Baumassnahmen abgeschlossen sein werden. Die Baukosten sind mit 10 Millionen Franken veranschlagt, wobei 4,5 Millionen über den Spendenweg zusammengebracht werden müssen. Der Spendenaufwurf hat nicht zuletzt in der Kirche des Kantons Zürich ein erfreulich gutes Echo gefunden. Die Betriebsrechnung der Stiftung Priesterseminar St. Luzi, die sämtliche Aktivitäten der Ausbildungsstätte St. Luzi umfasst, sollte für das Jahr 2006 im Rahmen des vorgelegten Budgets abschliessen.



## Ausserkantonales

Die im Jahr 1967 eingerichtete **Spende der Zürcher Katholiken**, die jährlich durch ein Kirchenopfer und einen Beitrag aus der kantonalkirchlichen Zentralkasse alimentiert wird, ist ein Zeichen der Dankbarkeit für die grosse, auch finanzielle Hilfe, die katholisch Zürich vor allem aus den zum Bistum Chur gehörenden Kantonen Graubünden, Glarus, Schwyz, Uri, Obwalden und Nidwalden erfahren durfte, als es noch kein Kirchensteuerrecht besass. Die Spende «bezweckt die Leistung von Beiträgen für kirchliche Bauten an finanzschwache Pfarreien und Kirchgemeinden ausserhalb des Kantons Zürich». Für die Zürcher Spende 2006 wurde das Kirchenopfer am 30. April 2006 aufgenommen. Es verzeichnete einen Eingang von gut Fr. 37 000.–, was gegenüber dem Vorjahr (rund Fr. 54 000.–) eine erhebliche Verschlechterung von über 31% bedeutet. Im Berichtsjahr wurden die folgenden sechs Projekte mit insgesamt 130 000 Franken unterstützt:



Mit 30 000 Franken aus der «Spende der Zürcher Katholiken» unterstützt:  
 Pfarrkirche s. Tumasch und Pfarrhaus (rechts unterhalb der Kirche) mitten im Bündler Dorf Sevgin

Innenrenovation der Dorfkirche Cumbel/GR (30 000 Franken), Einrichtung von Mehrzweckräumen im Pfarrhaus Sevgin/GR (30 000 Franken), Renovation der Pfarrkirche in Camignolo/TI (20 000 Franken), Renovation der Pfarrkirche Rechthalten/FR (20 000 Franken), Renovation des Kirchturms der Pfarrkirche Grangettes/FR (10 000 Franken), Asbestsanierung der Pfarrkirche Mund/VS (20 000 Franken).

## Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)

ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. In deren Präsidium wirkt Zentralkommissionspräsident René Zihlmann als Vizepräsident mit, in ihrer Gemischten Expertenkommission Inland FO/RKZ Giorgio Prestele, Generalsekretär der Zentralkommission, als Vizepräsident. Unter dem Titel «Klärung der Aufträge und Bündelung der Kräfte» haben die Schweizer Bischöfe, das Fastenopfer und die RKZ im Jahr 2005 einen gemeinsamen Bericht zur Frage der pastoralen Prioritäten und der finanziellen Realitäten der katholischen Kirche (PaPriKa) auf gesamtschweizerischer Ebene verabschiedet. Im Berichtsjahr war die Arbeit der RKZ, durch die Umsetzung eines Teils der insgesamt 33 Massnahmen geprägt, die der sogenannte «PaPriKa-Bericht» enthält. Darüber hinaus erweist sich die Klärung von Aufträgen und die Bündelung von Kräften ganz grundsätzlich als Hauptmerkmal der Aktivitäten 2006 der RKZ.

Die Einrichtung einer Paritätischen Planungs- und Finanzierungskommission ist eines der markantesten Ergebnisse aus dem PaPriKa-Bericht: Hier arbeiten Vertreter der Schweizer Bischofskonferenz, der Pastoralplanungskommission, des Fastenopfers und der RKZ in direktem Kontakt eng zusammen. Es ist ihr reglementarischer «Auftrag, den Prozess der Klärung der Aufträge und Bündelung der Kräfte in den sprachregionalen und gesamtschweizerischen kirchlichen Institutionen aktiv zu fördern, dessen Ergebnisse nachhaltig zu sichern und in diesem Bereich angemessene Antworten auf die sich wandelnden Anforderungen zu erarbeiten».

Die stetig zunehmende Dynamik, die auch in der Schweiz das soziale, wirtschaftliche und auch politische Umfeld prägt, werden für die Kirche themen- und innovationsbezogene Projekte immer bedeutender. In jüngerer Vergangenheit hat sich

gezeigt, wie schwierig und aufwändig die Finanzierung solcher Projekte auf schweizersicher Ebene vielfach ist. Deshalb beschloss die RKZ, einen Projekt- und Innovationsfonds einzurichten, der über die Beiträge der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen einstweilen mit Fr. 100 000.– pro Jahr dotiert wird.

Zu den Hauptgeschäften der RKZ gehörte im Berichtsjahr die Entwicklung eines neuen Organisations- und Finanzierungsmodells für die Aufgaben von migratio. Nach einer längeren Abklärungsphase, einer Vernehmlassung bei den kanton-

kirchlichen Organisationen, ausführlichen Diskussionen innerhalb der RKZ und intensiven Gesprächen zwischen der Schweizer Bischofskonferenz, der RKZ und migratio wurde folgendes Modell verabschiedet:

Für grössere Sprachgemeinschaften, deren pastorale Betreuung regional sichergestellt wird, schliessen sich die jeweils zuständigen Kantone zu einer Trägergemeinschaft zusammen. Der Standortkanton übernimmt die Verantwortung als Arbeitgeber, die Finanzierung erfolgt solidarisch. Diese regionalisierten Missionen werden aus der administrativen Zuständigkeit von migratio entlassen. Betroffen sind die albanische, kroatische und portugiesische Kommunität.

Die bei migratio verbleibenden Aufgaben (Koordination, kleine Minoritäten, Orthodoxe Gemeinden) werden neu mittels Globalbudget finanziert. Budgetumfang und Verteilschlüssel werden durch die kantonalkirchlichen Organisationen im Rahmen der RKZ beschlossen. Die Verwendung dieser Mittel liegt in der Zuständigkeit von migratio. Der Finanzierungsschlüssel trägt den je unterschiedlichen Gegebenheiten in den Sprachregionen Rechnung (Deutschschweiz, Welschland, Tessin).

Ab 1. Januar 2008 liegt die Arbeitgeberverantwortung für jene Priester und Laien, welche Aufgaben von migratio wahrnehmen, bei den jeweiligen Standortkantonen. Sie werden dann nach den jeweiligen kantonalen Richtlinien angestellt und besoldet.

Diese systemische wie auch von der Finanzierung her bedeutende Änderung wird der Synode im Jahr 2007 unterbreitet. Auszugsweise findet sich der Jahresbericht 2006 der RKZ auf den Seiten 75–78; integral ist er über das Internet unter [www.kath.ch/rkz](http://www.kath.ch/rkz) abrufbar.

## RESSORT JUGENDSEELSORGE UND KATECHESE



Leitung: Rita Keller

### Jugendseelsorge – Kirchliche Jugendarbeit mit hohem Stellenwert

In Anlehnung an die Magna Charta, der Grundlage für eine gelingende kirchliche Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz, hat die Pastoral-konferenz des Bistums Chur insbesondere folgende Ziele hervorgehoben:

- Kirchliche Jugendarbeit nimmt die Jugendlichen und ihre Lebenswelt ernst. Sie versteht sich als Wegbegleitung junger Menschen in einer bedeutsamen Phase ihres Lebens.
- Pfarreilich orientierte Jugendarbeit versteht sich als Kirche in der Welt, wie sie von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gelebt wird. Der Schwerpunkt liegt auf der diakonischen und gemeinschaftlichen Grundfunktion der Kirche, dabei ist die Beschäftigung mit der spirituellen Dimension des Lebens ein wichtiger Teil der Jugendarbeit. Kirchliche Jugendarbeit ermöglicht die Auseinandersetzung mit Lebens- und Glaubensfragen junger Menschen. Ebenso bietet sie Raum, dass die Jugendlichen ihren Glauben in einer ihnen gemässen Art feiern können.

Auf diesen Grundlagen stellt auch die Jugendseelsorge Zürich ihre Dienstleistungen für Einzelne (psychologische und soziale Beratungen, Unterstützung bei der Schul-, Berufs- und Laufbahnberatung, Beratungen zu Sekten und Weltanschauungsfragen) und für Gruppen bzw. Pfarreien (Aus- und Weiterbildungsangebote, beratende Unterstützung der Pfarreien, Angebote zu Firmung ab 17/18 und Spiritualität) zur Verfügung.

So diskutierten zum Beispiel im neu von der Jugendseelsorge angebotenen Glaubenskurs «Faith-Lifting» über 20 junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 30 Jahren im Frühjahr 2006 über Gott, die Welt und den Glauben. Die Angebote der Jugendseelsorge zur Firmung nützen über 200 Jugendliche und Verantwortliche aus den Pfarreien im Kanton Zürich. Zudem besteht nach dem Förderunterricht «move» für Jugendliche in schwierigen schulischen Situationen rege Nachfrage. Neu hat die Zentralkommission für einen Zeitraum von fünf Jahren einen jährlich wiederkehrenden Beitrag für das HipHop-Tanzprojekt «roundabout – moving girlst» gespro-

chen. Dieses Tanzprojekt für junge Frauen wurde bisher mit Erfolg u.a. von der Evangelisch-reformierten Landeskirche unterstützt. Mit unserem Beitrag sollen Gründungen neuer Gruppen in den katholischen Pfarreien des Kantons ermöglicht werden. Seit August 2006 befindet sich das Büro der beiden für den Kanton Zürich verantwortlichen Leiterinnen in den Räumlichkeiten der Jugendseelsorge. Bereits konnten Kontakte zu sechs katholischen Pfarreien aufgebaut werden.

## Katholische Jugendkirche Zürich – Aufbau mit ersten Projekten

Die drei Verantwortlichen der Jugendkirche – Katrin Bächli (soziokulturelle Animation), Matthias Müller (Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation), Oliver Wupper (Seelsorge) – wurden im Berichtsjahr gewählt und haben am 1. August 2006 ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie haben sich in der ersten «Aktivierungs- und Startphase» folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Als «Kirche mit jungen Erwachsenen» braucht die Jugendkirche Begegnungsorte mit grosser Gestaltungsfreiheit.
- Das inhaltliche Angebot wird von den jungen Erwachsenen geprägt. Das Leitungsteam greift Impulse auf, setzt selber Impulse und regt mit seinen fachlichen Kompetenzen zur inhaltlichen Auseinandersetzung und Diskussion an.
- Die eigenen Vorstellungen sind revidierbar. Es ist zu erwarten, dass unterschiedliche Wahrnehmungen zu unterschiedlichen Realisierungsvorschlägen führen. Der Findungsprozess setzt deshalb grösstmögliche Flexibilität voraus.
- Mitentscheidend für das konkrete Gesicht der Jugendkirche sind ausserdem die Gremien der gastgebenden Pfarrei St. Felix und Regula. Innerhalb des mit ihnen ausgehandelten Rahmens wird sich die Jugendkirche entwickeln.

Neben häufigen Kontakten mit den Dekanaten und Pfarreien sowie mit verschiedenen Gremien im Kanton Zürich sowie Gruppengesprächen wurden insbesondere zwei Projekte in dieser ersten Phase realisiert:

**100% Advent** Vom 10. bis 17. Dezember 2006 haben jeden Abend junge und nicht mehr so junge Erwachsene in der Kirche St. Felix und Regula in Zürich das Experiment 100% Advent gewagt. «Wir machen das Licht aus. Erlebe 100% Advent. Stille und Dunkel so lange du Lust hast. Wag das Experiment mit dir. Und an Weihnachten wird dir ein Licht aufgehen.» Nicht wenige kamen wie

aus einer scheinbar anderen Welt aus der dunklen, stillen Kirche zurück. Einen besonderen Akzent setzte Andrea Burkart bei der Eröffnung und beim Abschluss: Tanzend vom Licht ins Dunkel – und nach einer Woche zusammen mit dem Friedenslicht wieder vom Dunkel ins Licht. Aufgrund diverser Anfragen ist geplant, das Experiment 100% Advent im Jahr 2007 zu wiederholen.

**Filmprojekt «Es geht gleich weiter ...»** Ausgehend von der anfänglichen Fragestellung «Wie treten wir mit den kritischen und kirchenfernen jungen Erwachsenen in den Dialog über Glaube und Religion?» hat sich das Leitungsteam der Katholischen Jugendkirche Zürich mit seinem ersten Projekt zum Ziel gesetzt, jungen Erwachsenen Raum zu geben, sich kreativ mit existenziellen Fragen auseinander zu setzen. Es hat die im März 2007 stattfindenden 31. Schweizer Jugendfilmtage mit dem Schwerpunktthema «Glaube und Vertrauen» zum Anlass genommen, einen Film zu produzieren. Entstanden ist ein 17-minütiger Kurzspielfilm mit dem Titel «Es geht gleich weiter ...», der an den im März 2007 stattfindenden Schweizer Jugendfilmtagen präsentiert und diskutiert werden wird.

## Fachstelle für Religionspädagogik – Begleitung nach Mass

Die Fachstelle für Religionspädagogik hat in den Jahren 2001 und 2002 unter der Federführung von Martha Heitzmann ein Konzept für die Berufsbegleitung von Katechetinnen und Katecheten sowie von Pfarreiverantwortlichen für den katechetischen Bereich mit dem Titel «Begleitung nach Mass»



Team der Jugendkirche Zürich: Matthias Müller, Katrin Bächli, Oliver Wupper (von links).

ausgearbeitet. Es hat sich gezeigt, dass die Berufsbegleitung von Neukatechetinnen noch verbessert werden sollte. Es ist das Anliegen seitens der Auszubildenden wie auch der neuen Katechetinnen, nach einer kurzen Berufstätigkeit nochmals die Praxis mit der Beraterin zu reflektieren.

Ein Evaluationsbericht der vergangenen vier Jahre über das Pilotprojekt „Begleitung nach Mass“ hält fest, dass Berufs-

einführung und Berufsbegleitung als definitiv einzuführende Angebote der Fachstelle für Religionspädagogik vorzusehen sind, insbesondere die Begleitung von Neukatechetinnen sowie die Information und Begleitung von Verantwortlichen für Katechese in den Pfarreien. Demzufolge hat die Zentralkommission beschlossen, die Praxisbegleitung unmittelbar nach dem Abschluss der Ausbildung definitiv einzuführen.

**Konzept für einen pfarreilichen Oberstufenunterricht**  
*Innerhalb von vier Jahren ab dem Schuljahr 2007/2008 wird an der Oberstufe der Volksschule der bisherige Konfessionell-kooperative Religionsunterricht (KokoRu) durch das Fach «Religion und Kultur» ersetzt. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich reagiert darauf mit dem Angebot eines pfarreilichen Oberstufenunterrichts.*

**Vom KokoRu zum Fach «Religion und Kultur»** Der Bildungsrat des Kantons Zürich hatte im September 2001 beschlossen, an der Oberstufe der Volksschule den KokoRu ab dem Schuljahr 2007/2008 stufenweise bis und mit Schuljahr 2010/2011 durch das obligatorische Fach «Religion und Kultur» zu ersetzen. Interessierte Schulgemeinden können mit entsprechend ausgebildeten Lehrkräften das neue religionskundliche Fach versuchsweise schon im laufenden Schuljahr 2006/2007 anbieten.

**Konfessioneller Unterricht als Ergänzung** Aufgrund dieser Entwicklung an der Volksschule haben Zentralkommission, Generalvikar und die Katechetische Kommission eine Projektkommission beauftragt, ein Konzept für einen Religionsunterricht in den Pfarreien zu erarbeiten. Dieser pfarreiliche Oberstufenunterricht soll vor allem zwei Anliegen verfolgen: einerseits den Verlust des KokoRu kompensieren und die Jugendlichen motivieren, sich mit Glaubens- und Lebensfragen auseinander zu setzen. Zum andern sollen christlich-konfessionelle Inhalte, die auf Glaubenswissen beruhen sowie die Kenntnis der kirchlichen Tradition das religionskundliche Fach an der Volksschule ergänzen. Der kirchliche Religionsunterricht an der Oberstufe wird in der Regel ausserhalb der Schule und des Stundenplans stattfinden. Er muss in das pastorale Gesamtkonzept einer Pfarrei eingebettet sein und ideell durch Eltern und kirchliche Gremien unterstützt werden. Zudem ist vorauszusehen, dass die Umsetzung des vorgeschlagenen Konzepts Konsequenzen bezüglich des Personals und der Finanzen sowohl auf kantonaler wie auf kommunaler Ebene haben wird.

**Konzept in der Vernehmlassung** Das von der Zentralkommission am 10. April 2006 zuhanden der Vernehmlassung verabschiedete Konzept «Pfarreilicher Oberstufenunterricht im Kanton Zürich» basiert auf dem durch die von der Interdiözesanen Katechetischen Kommission (IKK) ausgearbeiteten und von der DOK gutgeheissenen Orientierungshilfe für Katechese und Religionsunterricht der römisch-katholischen Kirche («Orientierung Religion», 2002) und führt dementsprechend Globalziele und Themen des Oberstufenunterrichts auf. Das Konzept des pfarreilichen Oberstufenunterrichts im Kanton Zürich ging in den Monaten Mai und Juni 2006 bei den Pfarreien bzw. Kirchgemeinden in die Vernehmlassung. Insgesamt hat die Projektkommission 69 Vernehmlassungsantworten erhalten. 50 stimmten dem Konzept grundsätzlich zu, 5 lehnten das Konzept grundsätzlich ab, 14 machten keine Angaben.

Als Gesamtergebnis der Vernehmlassung kann festgehalten werden, dass

- die Einbindung des pfarreilichen Oberstufenunterrichts in das pastorale Gesamtkonzept der Pfarrei unumstritten ist,
- die Einstellung von Personal im Umfang von 4 Stellenprozenten pro Lektion, zuzüglich praxisorientierter Weiterbildung, befürwortet wird,
- zugunsten des Oberstufenunterrichts mehrheitlich keine anderen Aufgaben reduziert werden,
- der Aus- und Weiterbildung im vorgesehenen Umfang zwar mehrheitlich zugestimmt wird, jedoch eine Modularisierung erwünscht ist,
- seitens der Kirchgemeinden bzw. Pfarreien signalisiert wird, entweder mehr oder gleich viel Stellenprozente ab dem Schuljahr 2007/08 bzw. 2008/09 in die pfarreiliche Oberstufenarbeit zu investieren.

Der Stellungnahme des Generalvikars sind folgende Kernaussagen zu entnehmen:

- Der pfarreiliche Oberstufenunterricht soll allgemein eingeführt werden im Sinne des Konzeptes.
- Die Einführung des Oberstufenunterrichts soll dazu benutzt werden, in den Pfarreien eine Standortbestimmung vorzunehmen und die Begleitung von Jugendlichen in den verschiedenen Altersstufen und im Gesamt des Pfarreilebens vor Ort zu überdenken.
- Es ist sehr wichtig, dass die Pfarreien durch die Fachstelle Religionspädagogik unterstützt werden.
- Der Unterricht kann kaum als obligatorische Voraussetzung für die Firmung 17/18 gelten.
- Der Qualifizierung der Lehrkräfte ist sowohl in den Pfarreien wie auch bei der Unterstützung durch die Fachstelle Religionspädagogik besondere Beachtung zu schenken.
- Die zeitliche Einführung in den einzelnen Pfarreien ist nicht vom Fach Religion und Kultur abhängig zu machen, sondern sollte je nach lokalen Möglichkeiten ab dem Schuljahr 2007/08, spätestens ab 2008/09 eingeführt werden.

#### Organisation des Bereichs Oberstufe an der Fachstelle

Unter Berücksichtigung der Vernehmlassungsergebnisse hat der Generalvikar auf Antrag der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission und im Einvernehmen mit

der Zentralkommission das Konzept am 2. Oktober 2006 in Kraft gesetzt und allen Pfarreileitenden und Kirchenpflegepräsidien der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zugestellt.

Die Zentralkommission hat für den Bereich Oberstufe an der Fachstelle einen veränderten Stellenplan bewilligt:

- 100% Gesamtverantwortung für die Einführung, Motivation und Unterstützung der Pfarreien auf der Grundlage des verabschiedeten Konzeptes (Animation, Beratung, Koordination und Kontakte mit den Dekanaten und Pfarreien).
- 50% Verantwortung für Aus- und Weiterbildung gemäss Konzept.
- 20% übrige Aufgaben der Fachstelle (Bereich Oberstufe).

Die Finanzierung dieser Stellen wurde durch die Synode anlässlich der Budgetdebatte im Dezember 2006 bewilligt.

**Würdigung** Zusammen mit dem Generalvikar ist die Zentralkommission überzeugt, dass mit dem pfarreilichen Oberstufenunterricht den Jugendlichen Wissen über die eigene Religion und die katholische Konfession vermittelt wird, sie auf der Suche nach dem Sinn begleitet werden und sie sich mit grundlegenden Lebensfragen auseinandersetzen. Zudem werden ihnen in geeigneter Weise auch Möglichkeiten geboten, religiöse Erfahrungen zu machen.

## Medienladen – Neuorganisation gelungen

Bei seiner alljährlichen Besprechung nahm das Controlling-Team im Juni 2006 betreffend Entwicklungen im Medienladen an der Badenerstrasse 69 in Zürich Folgendes zur Kenntnis:

- Die Neuorganisation ist unter der Leitung von Peter Weskamp gelungen.
- Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Verleih- und Verkaufszahlen um durchschnittlich neun Prozent.
- Die Anfragen per E-Mail nehmen um 50 Prozent zu. Daraus resultieren mehr Beratungen.
- Der Medienladen ist vermehrt mit Filmvisionierungen und Kursangeboten in den einzelnen Pfarreien des Kantons Zürich präsent.

- Die Kooperationen insbesondere mit den Dienststellen «Jugendseelsorge», «Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik» und «Mittelschulseelsorge» entwickeln sich gut.
- Die Nachfrage nach der im Jahr 2005 konzipierten und hergestellten didaktischen DVD «Christentum», die zum 30-minütigen Dokumentarfilm «Christen feiern Ostern» eine textliche Arbeitshilfe, Power-Point-Präsentationen und Diareihen beisteuert, ist erfreulich gut.

Bezüglich Ausblick haben die Verantwortlichen festgehalten, dass sich der Medienladen künftig vermehrt der rasanten technologischen Entwicklung (Internet-Nutzung) und den zunehmenden Sparbemühungen der evangelisch-reformierten Kirche stellen muss.

## Mittelschulseelsorge – Eröffnung neuer ökumenischer Foyers

Im Jahr 2003 wurde der konzeptuelle Rahmen der «Ökumenischen Foyer- und Treffpunktarbeit» als Ergänzung zur ökumenischen Mittelschularbeit erstellt. Das pädagogische Konzept der ausserschulischen Seelsorgearbeit (insbesondere Foyerarbeit) beabsichtigt, «über sozialräumliche Aneignungsprozesse (niederschwellig) den Handlungs- und Lernraum der Jugendlichen zu erweitern. Deshalb sind ausserschulische Aktivitäten ein wichtiger Bestandteil der Seelsorgearbeit an den Mittelschulen».

**Foyer Wetzikon** Der bisherige Mittelschultreff an der Bahnhofstrasse 23 in Wetzikon konnte aufgrund von Renovationsarbeiten des Vermieters vom Team als ökumenisches Foyer neu gestaltet werden. Die attraktiven Räumlichkeiten im Dachgeschoss wurden am 30. November 2006 den Vertreterinnen und Vertretern der Schulen und der Kirchen von den beiden Seelsorgern Beat Röösl (kath.) und Alfred Weber (ref.) vorgestellt.

**Foyer Rämibühl** Seit längerer Zeit sind die Mittelschulseelsorger der Kantonsschule Rämibühl in Zürich mit den Verantwortlichen der Schule im Gespräch zwecks Errichtung eines ökumenischen Foyers. An der Gemeindestrasse 31, in der Nähe des Hottingerplatzes und der Schulen gelegen, konnte nun ein geeignetes ehemaliges Ladenlokal gefunden werden. Am 6. Dezember 2006 haben Martin Müller (kath.) und Stefan Becker (ref.) Gäste aus den Schulen und Kirchen zu einer festlichen Eröffnungsfeier eingeladen.



Ökumenisches Foyer Wetzikon:  
Mittelschüler(innen) im Gespräch mit dem katholischen Seelsorger  
Beat Röösl zur Projektwoche «Reise zu den Religionen»

## RESSORT MIGRANTENSEELSORGE



Leitung: Fredy M. Isler

### Aktives Zusammenleben und verbindliche Zusammenarbeit

Die von der Fachkommission eingesetzte Arbeitsgruppe «Konzepte einzelner Migrantenseelsorgen» hat im Berichtsjahr die Grundlagen für ihren Bericht zuhanden der Zentralkommission zusammengetragen. Kernstück ist

der Bewusstseinswandel, dass von der Vorstellung Abschied genommen wird, das Ziel für alle anderssprachigen Seelsorgen sei früher oder später die volle Integration in die angestammte einheimische Seelsorge.

Aufgrund des Auftrags der Synode wurden Leitsätze und Richtziele formuliert, die dem Leitbild des aktiven Zusammenlebens und der verbindlichen Zusammenarbeit entsprechen. Die konkreten Konsequenzen einer mehrsprachigen und dialogischen Pastoral auch für die einheimische Seelsorge und für die öffentlichrechtlich anerkannten kirchlichen Körperschaften zu benennen und umzusetzen, muss deshalb in der aktuellen Phase der Umgestaltung der Migrantenseelsorge ein zentrales Anliegen sein. Es wird der Grundsatz anerkannt, dass die Migrantenseelsorge ein Teil der ordentlichen Seelsorge und nicht eine Spezial- oder Kategorialseelsorge ist.

Zudem wurden in der zweiten Hälfte 2006 zusammen mit den Missionsverantwortlichen Konzepte und Pastoralpläne für alle kantonal finanzierten Missionen erstellt. So bestehen erstmalig im Kanton Zürich für die Seelsorgen in französischer, englischer, spanischer, portugiesischer, kroatischer und ungarischer Sprache pastorale Aufträge und Pläne für die nächsten Jahre. Dieselben Anstrengungen wurden auch für die italienischsprachigen Katholiken (-innen) in den sieben Pastoral-einheiten des Kantons unternommen.

Auf der Grundlage des Berichts der Arbeitsgruppe, in der massgeblich auch die beiden externen Experten Daniel Kosch und Alois Odermatt mitgearbeitet haben, will die Zentralkommission im Jahr 2007 Antrag und Bericht an die Synode stellen. Damit sollten die Weichen für die Zukunft und für die Bedeutung des aktiven Zusammenlebens und der verbindlichen Zusammenarbeit gestellt sein.

## Englischsprachige Seelsorge

Seit dem 1. Februar 2006 arbeitet der Schotte Father John Scally als Leiter der englischsprachigen Mission. Die English Speaking Catholic Mission will mit den aus den verschiedenen englischsprachigen Ländern stammenden Katholikinnen und Katholiken des Kantons eine Gemeinschaft bilden. Die Zahl wird auf etwa 7000 geschätzt. Insbesondere ist es dem Missionsleiter ein Anliegen, die Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Anton in Zürich (Sitz der Mission) zu intensivieren. Zudem ist für viele Angehörige der englischsprachigen Gemeinschaft der ergänzende Religionsunterricht für Kinder und Jugendliche sehr wichtig. Für diese pastoralen Arbeitsbereiche braucht es künftig mehr ausgebildete Personen. Die Entwicklung in diesen Fragen wird eng mit den innerkirchlichen und staatskirchlichen Verantwortlichen des Kantons wie auch mit dem eigenen Missionsrat angegangen.

## Spanischsprachige Seelsorge

Der neue Leiter der Misión Católica de Lengua Española Kloten-Winterthur, Don Juan Sanchez, ist für die Seelsorge der spanischsprachigen Katholiken aus Spanien, Mittel- und Südamerika sowie aus Aequatorial-Guinea zuständig. Aufgrund seiner ersten Erfahrungen möchte er zusammen mit dem Missionsrat die Jugendarbeit verstärken, die Bildung einer Bibelgruppe in Kloten und Winterthur initiieren sowie der Erwachsenenbildung vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Der Sozialdienst der Mission in Winterthur hat insbesondere telefonische Beratung sowie Begleitung von Einzelpersonen angeboten. Die Fragen der Ratsuchenden drehten sich hauptsächlich um Integration, Einsamkeit, Krankheit, Alter und Arbeitslosigkeit. Die Sozialarbeiterin Paola Aroca Cayunao

verlässt per Ende Januar 2007 die Mission in Winterthur. In der spanischsprachigen Mission in Zürich wurden die beiden bisherigen Priester P. Benjamín Elcano und P. Ángel Sanz im September 2006 durch P. Pedro Gil abgelöst. Der Pastoralplan der Mission beinhaltet Handlungsleitlinien wie «Eine für die Dritte Welt offene Mission», «Eine erneuernde und kreative Mission», «Eine Mission, die die Laien stärker in die Verantwortung nimmt» oder «Eine Mission im Prozess der Integration in die Ortskirche».

## Französischsprachige Seelsorge

Die Seelsorge in französischer Sprache richtet sich an Menschen, die aus der Westschweiz und aus den frankophonen Ländern und Regionen Westeuropas, Nordamerikas und Afrikas stammen. Dazu kommen jene Deutschsprachigen, die sich bewusst in unserer zweiten Landessprache am kirchlichen Gemeindeleben beteiligen wollen und dabei in eine andere katholische Spiritualität hineinwachsen möchten. Von spezieller Bedeutung ist die Mitarbeit im Rahmen des Lycée français, das gegenwärtig 520 Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zur Matura nach dem Lehrplan des französischen Staates ausbildet und sowohl vom französischen Aussenministerium wie auch von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich anerkannt wird. Die Mission Catholique de Langue Française (MCLF) Zürich hat den Status einer Personalpfarrei. Vom 13. bis zum 18. Oktober 2006 organisierte die Mission Catholique in Zürich für alle Aumôneries francophones d'Europe die «Journées Pastorales» zum Thema «Des pèlerins et des convertis». Weihbischof Paul Vollmar, Bischof Norbert Brunner und Bischof Dominique Rey von Toulon-Fréjus konnten an diesen von über vierzig Seelsorgern aus fast allen europäischen Ländern besuchten Besinnungstagen teilnehmen.

In Zürich fand auch der Kontakt zwischen den europäischen Seelsorgern, dem Ressortverantwortlichen der Zentralkommission und den Mitgliedern der Mission Catholique statt.

Der zweite Teil der Journées fand in Bethanien/St. Niklausen (OW) statt. In Vorträgen, Gruppenarbeiten und in Lebenszeugnissen versuchten die Teilnehmenden, ein Profil der Menschen zu erstellen, die europaweit die



Mission Catholique de Langue Française: Journées Pastorales zum Thema «Des pèlerins et des vonvertis»

Aumôneries aufsuchen. In Anlehnung an eine Studie von Danièle Hervieu-Léger wurden sie als «pèlerins et convertis» bezeichnet, als Pilger und Bekehrte.

Der Leiter der Mission Catholique, P. Clau Lombriser, resümiert: «Die MCLF hat die Gelegenheit benutzt, die Vielfalt der Migrantenseelsorge in der Schweizer Kirche aufzuzeigen. Für unsere Gäste war die Tagung und der Aufenthalt in der Nähe des Ranfts eine einmalige Gelegenheit, die Schweiz nicht nur als Banken-, Schokolade- und Touristenland wahrzunehmen, sondern auch als Land mit einer spirituellen Tradition und Dimension. Dass dies gelungen ist, darf uns mit Genugtuung erfüllen.» Die Tagung wurde durch die Zentralkommission finanziell unterstützt.

## Albanischsprachige Seelsorge

Seit dem Jahr 2003 ist die Albanermission mit Sitz in Sirnach (TG) auch für den Kanton Zürich zuständig. Es ist geplant, dass diese heute von der gesamtschweizerischen migratio finanzierte Mission künftig in eine regionale Trägerschaft übergeht. Die Kosten für diese Seelsorge werden voraussichtlich ab dem Jahr 2008 vom Sitzkanton Thurgau eingefordert. Im Berichtsjahr hat der verantwortliche Missionar, Don Mar-

jan Marku, vor allem Wallfahrten nach Israel und Lourdes mit über 200 Gläubigen durchgeführt. Im April konnte er zusammen mit dem Generalvikar des Bistums Basel eine Schule in Kosova einweihen.

## Philippinischsprachige Seelsorge

Diese Seelsorge ist für die gesamte deutschsprachige Schweiz organisiert. Mit grossem Elan und viel Engagement bei der Zusammenführung der unterschiedlichsten philippinischen Gruppen hat Father Johan Dumandan als Priester die erste Philippine Catholic Mission for the German-Speaking Switzerland aufgebaut. Es wurde ein Missionsrat geschaffen. Das von der Zentralkommission finanziell unterstützte Philippine Center Tuluyang Pinoy hat am 7. Dezember 2006 von der philippinischen Präsidentin Arroyo die Auszeichnung des «Banaag 2006 Award» erhalten – als Anerkennung besonderer Leistungen für die Verbesserung und Weiterentwicklung der Lebenssituation philippinischer Migrantinnen und Migranten im Ausland. Das Tuluyang Pinoy leistet in den Bereichen Beratung, Bildung und Kultur für die Filipinos und Filipinas im Kanton Zürich wertvolle Arbeit und ist für Father Johan eine grosse Hilfe und Unterstützung.

### Einblick in die Arbeiten der Fachkommission Migrantenseelsorge

*Vor über 10 Jahren haben Zentralkommission und Generalvikar die ständige Fachkommission für Migrantenseelsorge (vormals: Fremdsprachigenseelsorge) eingesetzt. «Die Fachkommission berät die Zentralkommission und den Generalvikar in strategischen und anderen übergeordneten Fragen der Migrantenseelsorge» (Zweckartikel des Statuts). In bis zu zehn Sitzungen pro Jahr informieren sechs Mitglieder aus verschiedenen Missionen über ihre Arbeit. Vertretungen des Zürcher Seelsorgekapitels, des Stadtverbands und des kantonalen Seelsorgerats erörtern die Anliegen der einheimischen Seelsorge. «Leitbild ist das neue Modell des aktiven Zusammenlebens in gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung gerade dessen, was uns verschieden macht» (Orientierungsrahmen des Generalvikars). Die Aufgaben und Kompetenzen der Fachkommission richten sich nach diesem Leitbild und wollen den Dialog und die Vernetzung der Migrantenseelsorge mit der einheimischen Seelsorge fördern. Die drei folgenden Beispiele verdeutlichen die Arbeit der Fachkommission.*

**Italienerseelsorge** Schwerpunkt im Berichtsjahr 2006 war die Umsetzung des Synodenbeschlusses der neuen Organisation der italienischsprachigen Seelsorge im Kanton Zürich. In jeder Sitzung wurde über den Stand der Realisierung orientiert und die Diskussion über das weitere Vorgehen geführt. Ende Dezember 2006 kann die Situation in den sieben Pastoralenheiten wie folgt skizziert werden: **Pastoraleinheit Zürich:** Seit dem 1. Oktober 2006 leitet der Italienerseelsorger Don Roberto Colosio die Personalpfarre Don Bosco an der Feldstrasse 109 in Zürich. Zusammen mit den Vikaren Don Natale Giroto, Don Giovanni Zugno und Don Francesco Lazzara wird die Seelsorge in der ganzen Stadt Zürich gewährleistet. Das Pfarreizentrum Don Bosco erfreut sich einer regen Nutzung und ist weit über die Stadtgrenzen hinaus zu einem wichtigen Treffpunkt italienischsprachiger Menschen geworden. Der Pastoralplan wird derzeit überarbeitet. Dabei wird sowohl der Senioren- wie der Jugendarbeit besondere Beachtung geschenkt. **Pastoraleinheit Zimmerberg:** Die Kirchengemeinde Horgen übernimmt für diese Region die Aufgaben als Sitzgemeinde. Der neue pastorale Verantwortliche Don Paolo Gallo



erfreut sich einer grossen Beliebtheit und betreut 4800 Italienischsprachige. Die Finanzierung ist gesichert. Alle in der Pastoralenheit Zimmerberg zusammengeschlossenen Kirchgemeinden bezahlen ihre Anteile solidarisch.

*Pastoralenheit Reppischtal:* Für die Jahre 2006 und 2007 konnte eine Übergangslösung gefunden werden. Schlieren ist zurzeit Sitzgemeinde. Die drei Standorte Schlieren, Dietikon und Affoltern am Albis gewährleisten die Italienerseelsorge in dieser Region. Die beiden Missionare Don Marek Gorski (Verantwortlicher) und Don Gerardo Orlando sind vom Diözesanbischof Amédée Grab ernannt.

*Pastoralenheit Flughafen:* Für die Zentralkommission und das Generalvikariat ist die Kirchgemeinde/Pfarrei Kloten Ansprechpartner. Sie wird ab 1. Januar 2007 auch die Funktion der Sitzgemeinde übernehmen. Don Pino Panciera (im Pensionsalter), Don Patryck Kaiser und Don Josef Maron sind als Missionare mit Wohnsitz in Kloten und Bülach für die Seelsorge an über 9000 italienischsprachigen Katholiken verantwortlich und zuständig.

*Pastoralenheit Winterthur:* Das Centro Parrocchiale San Francesco an der St. Gallerstrasse 18 in Winterthur als Personalpfarrei ist Sitz der Pastoralenheit. Ihr sind die katholischen Kirchgemeinden Andelfingen, Elgg, Illnau-Effretikon, Turbenthal und Zell angegliedert. Die beiden ebenfalls dazugehörenden Kirchgemeinden Pfungen und Rickenbach-Seuzach bezahlen leider nur einen kleinen Teil der notwendigen Kosten, mit dem Resultat, dass für die Kirchgemeinde Winterthur anteilmässig zu hohe Kosten anfallen. Hier muss sowohl von innerkirchlicher Seite wie auch von den staatskirchlichen Organen die Notwendigkeit der vollen Mitgliedschaft und Finanzierung zum Ausdruck gebracht werden. Hausbesuche, Krankenbesuche, Gespräche mit Familien über Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen stehen im Mittelpunkt der pastoralen Arbeit des Teams unter der Leitung von Don Alberto Ferrara. Im Pastoralplan ist die vermehrte Zusammenarbeit mit den Ortspfarrreien enthalten.

*Pastoralenheit Oberland/Glattal:* Nachdem Mitte Dezember 2006 auch die Kirchgemeinde Pfäffikon ihren Beitritt zur Pastoralenheit beschlossen hat, sind nun alle vorgesehenen Kirchgemeinden der Sitzgemeinde Uster angeschlossen. Zurzeit besteht ein akutes personelles Problem, da nach dem Rücktritt des bisherigen Pastoralverantwortlichen Don Pasquale Fioretti noch kein Nachfolger gefunden werden konnte. Don Giancarlo Rossi ist zurzeit als einziger Missionar in der Pastoralenheit tätig. Die Seelsorge an den über 6500 italienischsprachigen

Katholiken (-innen) ist aus diesen Gründen nur eingeschränkt gewährleistet.

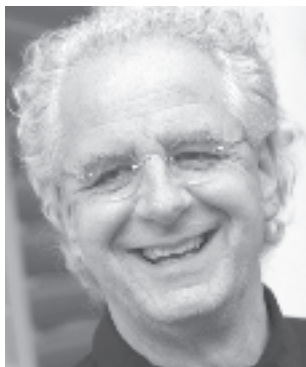
*Pastoralenheit Zürichsee/Oberland:* Die Kirchgemeinde Stäfa hat sich seit Beginn der Planung der Neuorganisation als Sitzgemeinde zur Verfügung gestellt. Alle andern Kirchgemeinden der Region haben sich vertraglich als Anschlussgemeinden für die Zahlung ihrer Beiträge verpflichtet. Der langjährige Missionar Don Angelo Saporiti ist für die italienische Sprachgemeinschaft von etwa 3800 Katholiken für das Einhalten des Pastoralplanes zuständig.

#### Stimm- und Wahlrecht für Ausländer in kirchlichen Angelegenheiten

Explizit zu den Aufgaben der Fachkommission Migranten-seelsorge gehört die «Auseinandersetzung mit Fragen zum Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer in kirchlichen Angelegenheiten». Sehr erfreut nahmen die Mitglieder der Kommission die Debatte der Synode vom 29. Juni 2006 zur Kenntnis, wo anlässlich der Abschreibung des Postulats zwecks «Einführung eines katholischen Ausländerrates» engagierte Voten für die Einführung des Stimm- und Wahlrechts für diesen Drittel der Katholiken im Kanton Zürich vorgebracht wurden. Damit wurde nach Ansicht der Fachkommission ein klares Signal für die anstehende Revision der Kirchenordnung gesetzt.

#### Treffen mit den Dekanen

Zum zweiten Mal trafen sich die Mitglieder der Fachkommission am 27. Oktober 2006 zu einer gemeinsamen Sitzung mit den Dekanen in den Kantonen Zürich und Glarus. Dabei wurde einerseits auf das neu in Kraft getretene Direktorium «Rechte und Pflichten des Seelsorgers für Anderssprachige», das von der Bischofskonferenz Mitte Jahr verabschiedet wurde, hingewiesen und auf die Wahlmöglichkeit der anderssprachigen Gläubigen aufmerksam gemacht, ob sie in der Territorialpfarrei oder in der Mission mitmachen wollen. Andererseits wurde der Grundsatz befürwortet, der besagt, dass die Trennung von «pfarreilicher» und «anderssprachiger» Seelsorge überwunden werden muss im Hinblick auf eine Seelsorge, in der beide Seiten eine «dialogische und mehrsprachige Pastoral» anvisieren. Allerdings war es allen Betroffenen klar, dass der Grundsatz schneller formuliert als umgesetzt werden kann.



Leitung:  
Pfarrer Hannes Rathgeb

## Behinderten- seelsorge – Kontinuierliche Standort- bestimmung

Das Team der Behindertenseelsorge reflektiert laufend ihre Tätigkeiten und stellt sich die Frage, wie neben den bisherigen am Angebot Teilnehmenden weitere Personenkreise – auch die kirchlich wenig sozialisierten Menschen

mit Behinderungen – angesprochen werden können. Im Jahr 2006 legte die Behindertenseelsorge eine Standortbestimmung vor und berichtete über die Arbeit mit Menschen mit einer intellektuellen Behinderung, mit Menschen mit einer Körperbehinderung, mit Aphasikern, mit Gehörlosen, Schwerhörigen, Blinden und Sehbehinderten.

Das Seelsorgeteam hat seit einigen Jahren Kontakte mit der Bewegung «Selbstbestimmtes Leben». Insbesondere Weiterbildungstage mit dem in den USA wirkenden Ehepaar Bruckner aus San Francisco und Kontakte mit dem Zentrum für Selbstbestimmtes Leben Zürich haben das Sensorium für eine Weiterentwicklung der Seelsorgearbeit geschärft. Die wesentlichen Punkte der Selbst-Bestimmt-Leben-Philosophie sind:

- Menschen mit Behinderungen entscheiden, wo und wie sie leben wollen.
- Menschen mit Behinderungen nehmen voll am sozialen, ökonomischen, politischen und kirchlichen Leben teil.
- Menschen mit Behinderungen sind die Experten in eigener Sache. Sie äussern ihre Bedürfnisse selber. Wo dies nicht vollumfänglich möglich ist, ist es Aufgabe der umstehenden Personen wie auch der Menschen mit Behinderungen, solidarisch die grösstmögliche Selbstbestimmung zu realisieren.

Die theologischen Grundlagen stammen vom evangelischen Theologen Frank Mathwig. In seinem Modell der inklusiven Theologie postuliert er die integrative Diakonie und Ethik – basierend auf der Anerkennung von Differenz, Anerkennung der gleichen Autonomie und Würde,

Anerkennung der Begrenztheit und «Normalität», der Anerkennung der Leiblichkeit.

Die Behindertenseelsorge will vermehrt den Solidaritätsgedanken fördern und gemäss Pastoralplan vor allem auch die Geh-hin-Kirche verwirklichen. Es wird mit Behindertenorganisationen und andern Interessenten die Schaffung eines Begegnungszentrums in Zürich geprüft. Die Behindertenseelsorge weiss um ihren kirchlich-seelsorgerlichen Auftrag und nimmt die Spannung zwischen ihrer Identität als Seelsorgestelle einerseits und Animatorin in diakonisch-sozialen Fragen andererseits als Ansporn für eine lebendige und kontinuierliche Standortbestimmung und Weiterentwicklung wahr. Seit Herbst 2006 arbeitet die Behindertenseelsorge in Zürich mit Pfarreibeauftragten für Behindertenfragen zusammen. Diese übernehmen die Aufgabe, Fürsprecher vor Ort zu sein. Zweimal jährlich treffen sich die Pfarreibeauftragten zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch. Der Beratung und Betreuung dieser Freiwilligen wird künftig verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt.

## Spitalseelsorge – Neue kantonkirchliche Stelle

Am 1. November 2006 hat Urs Länzlinger Feller die Leitung der neu geschaffenen Dienststelle der katholischen Spital- und Klinikseelsorge im Kanton Zürich übernommen. Seit 1. Dezember 2006 wird er durch die administrative Mitarbeiterin, Ursula Schibli, unterstützt.

Das von der Synode im Dezember 2005 beschlossene Konzept sieht in einem ersten Schritt ab 1. Januar 2007 die Kantonalisierung der katholischen Seelsorge in den Spitälern und



Neue Spitalkirchen: Sanierter Innenraum der Spitalkirche Winterthur

### Aidsseelsorge – Stabsübergabe nach 16 Jahren

*Das Aidspfarramt Zürich wurde 1987 von der Evangelisch-reformierten Landeskirche gegründet. Anfang 1990 schuf die katholische Synode auf Antrag der Zentralkommission die Stelle eines katholischen Aidsseelsorgers. Der erste katholische Seelsorger, Guido Schwitter, wird Ende Januar 2007 nach 16-jähriger erfolgreicher Tätigkeit das ökumenische Aidspfarramt verlassen. Sein Abschied soll Anlass sein, die heutige Notwendigkeit der Aidsseelsorge aufzuzeigen und einen Einblick in die Arbeit zu gewähren.*

**Epidemiologie** Wenn in den Medien kommuniziert wird, dass die Neuinfektionen abgenommen haben, dann bezieht sich dies auf die weltweite Situation bzw. auf einige Länder in Afrika, wo endlich die Bedeutung der Prävention erkannt und teilweise umgesetzt wird. In der Schweiz waren bis zum Jahr 2000 die Neuinfektionen dank der Stopp-Aids-Kampagne mehr oder weniger stabil. Nach 2000 stiegen sie jedoch jährlich um beinahe 25 Prozent. Seit 2004 sind die Neuinfektionen auf dem hohen Niveau stabil geblieben.

**Klientenkontakte** Das Aidspfarramt Zürich hat pro Jahr über 1400 persönliche Begegnungen mit Klientinnen und Klienten. Die Tendenz ist steigend. Weiter ist eine Zunahme von telefonischen und brieflichen Kontakten zu verzeichnen. Zusammen mit den E-Mails beläuft sich die Zahl auf etwa 1500 Anfragen. Jährlich wenden sich etwa 60 Personen neu an die Seelsorgenden im Aidspfarramt, und zwischen 10 und 15 Personen aus dem Klientenkreis sterben, was intensive Seelsorgegespräche mit Freunden und Angehörigen zur Folge hat. Für viele Klientinnen und Klienten ist das Aidspfarramt eine Insel, wo sie – geschützt durch das Seelsorgegeheimnis – offen, ehrlich und persönlich über ihre Infektion, Situation und Probleme sprechen können. Häufig sind seelsorgerliche, materielle und/oder psychosoziale Kriseninterventionen notwendig.



**Seelsorge, Beratung und Begleitung** Die meisten der heute vom Pfarramt begleiteten Menschen sind langinfriziert. Sie haben schon mehrere physische und/oder psychische Krankheitsphasen durchgestanden.

Viele von ihnen sind in vierfacher Hinsicht ausgebrannt:

- *seelisch* bedrückt von der jahrelangen Auseinandersetzung mit Krankheit, Leben, Sterben und Tod sowie vom Überleben nur durch Medikamenteneinnahme.
- *körperlich* ausgelaugt nach jahrelangen Krankheits-

symptomen, Therapieversagen oder Medikamentennebenwirkungen.

- *moralisch* fragend nach der Schuld an sich selber. Sie stehen im Konflikt zwischen den eigenen moralischen Ansprüchen und ihrem tatsächlich gelebten Leben. Andere haben die latente gesellschaftliche Schuldzuweisung seit Jahren internalisiert. Sie leben täglich mit einem defensiven Lebensgefühl, bedroht von Selbstentwertung, Selbstverachtung und Depression.

- *sozial* konfrontiert mit ei-

nem massiven beruflichen und materiellen Abstieg innerhalb weniger Jahre. Beziehungen gehen in Brüche. Es stellen sich Fragen nach den Lebensperspektiven und dem Sinn des Lebens überhaupt.

**Beispiel** *Ein Mann, als Bankangestellter monatlich Fr. 8000 verdienend, verliert mit 35 Jahren seine Arbeitsstelle. Nach Therapieversagen, Leiden unter Nebenwirkungen der Medikamente, Schlaf- und Konzentrationsstörungen, Stresszunahme nach Umstrukturierungen am Arbeitsplatz wurde er arbeitsunfähig und krank geschrieben. Er lebte mit seiner Lebenspartnerin in einer schönen 4-Zimmer-Wohnung. Zwei Jahre wurde er von der Arbeitslosenversicherung unterstützt, anschliessend kam er mit IV und Pensionskasse knapp über das Existenzminimum. Die Wohnung musste er aus finanziellen Gründen aufgeben, die Beziehung mit der Lebenspartnerin hielt der Belastung nicht stand. Auf dem Arbeitsmarkt hat er «keine Chance mehr: Ich bin zu gesund, um als krank zu gelten, und zu krank, um gesund zu sein».*

*Die Aussage seines Arztes hat ihn geschockt:  
«Wir haben nun wohl die für Sie richtige Therapiekombi-  
nation gefunden – dank ihr können Sie vielleicht 60 bis  
70 Jahre alt werden.»  
Er fragt empört: «Bin ich jetzt dank der Medikamente  
dazu verdammt, die nächsten 20 bis 30 Jahre mit dem  
Existenzminimum zu leben? Welche Lebensperspektiven  
habe ich? Welchen Sinn hat mein Leben überhaupt  
noch?»*

**Fazit** Meist mündet das Streben der Betroffenen nach Lebensperspektiven und Lebenssinn in ein spirituelles und religiöses Fragen. «Gibt es etwas, das mich trägt im Leben? Gibt es jemand (Gott), der mich trägt? Liebt er mich trotz meiner HIV-Infektion, trotz meiner Vergangenheit (Sucht, Sexualität u.ä.)?»  
Die Zentralkommission dankt dem Pionier der Aidsseelsorge, Guido Schwitter, für das grosse Herz und das einfühlsame Begleiten Betroffener und wünscht seinem Nachfolger, Bruno Willi, ein gelingendes seelsorgerliches Wirken.

psychiatrischen Kliniken der Dekanate Albis und Oberland vor. In diesen 16 Spitälern und Kliniken wurden die Stellenbesetzungen und Verträge geregelt. Besonders in der Übergangsphase sind die kantonal organisierten Spitalseelsorger weiterhin auf das Wohlwollen und die Unterstützung der Pfarreien, Dekanate, der benachbarten Priester, aller Seelsorgenden und der Kirchgemeinden angewiesen.

In den beiden Dekanaten Winterthur und Zürich bleiben im Jahr 2007 die jetzt verantwortlichen Kirchgemeinden und Pfarrämter für die Spital- und Klinikseelsorge zuständig und erhalten dafür Vergütungen gemäss den Beschlüssen der Synode. Die Abklärungen und Budgetierung der Spital- und Klinikseelsorge in diesen 21 Spitälern und psychiatrischen Kliniken werden bis Dezember 2007 erfolgt sein.

In Winterthur und in der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich wurden neue Spitalkirchen errichtet. Am 21. Mai 2006 wurde die sanierte Spitalkirche Winterthur eröffnet. Die katholische Kirche im Kanton Zürich beteiligte sich an den Kosten der Ausstattung des Innenraumes und der Orgelrevision. Im Zusammenspiel von Klinikleitung, kantonaler Baudirektion, Architekten, Kunstschaffenden sowie reformierter und katholischer Kirche konnte am 14. Januar 2007 in der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich die neu errichtete Spitalkirche eingeweiht werden. Am Gottesdienst nahmen auch einige Synodenmitglieder teil. Ein Vertrag zwischen der Psychiatrischen Universitätsklinik, der Evangelisch-reformierten Landeskirche und der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich regelt Bau, Betrieb und Unterhalt des Gottesdienstraums.

## Gefängnisseelsorge – Positive Rückmeldungen

Im Rahmen der Konzepterarbeitung für die katholische Gefängnisseelsorge wurde eine Umfrage zwecks Erhebung der Situation gemacht. Die Gefängnisseelsorgenden haben mehrheitlich zum Ausdruck gebracht, dass sie ihre Arbeit sehr gerne wahrnehmen, häufig aber für die Seelsorge an Gefangenen zu wenig Zeit aufwenden können. Sie halten mehr Stellenprozentage für diese Tätigkeit notwendig. Alle Gefängnisdirektoren in Stadt und Kanton sind aufgrund der Umfrage mit der katholischen Gefängnisseelsorge sehr zufrieden. Die Ergebnisse der Umfrage werden in das zu erarbeitende Konzept und in die neue Organisation einfließen.

## Hochzeitsmesse – Weiterführung der ökumenischen Präsenz

Die Zentralkommission hat den Evaluationsbericht zur ökumenischen Standpräsenz an der Hochzeitsmesse «Trau Dich!» im Kongresshaus Zürich in den Jahren 2003–2006 zur Kenntnis genommen. In Absprache mit dem Kirchenrat wird der Auftritt weitergeführt, nachdem die katholische und reformierte Kirche bereits 2002 an der Messe erstmals positive Erfahrungen machen konnten.

Zum Konzept der beiden Kirchen gehört der direkte Kontakt mit den Messebesucherinnen und -besuchern. Unter dem Motto «Kirchlich heiraten – einfach und persönlich» stehen den interessierten Paaren erfahrene Seelsorgerinnen und Seelsorger für Auskünfte zur Verfügung.

## Paar- und Familienberatung – Prävention mit PaarImPuls

In den letzten zehn Jahren haben die Konsultationen bei den insgesamt zehn öffentlich-kirchlichen Paarberatungsstellen im Kanton Zürich um 20 bis 30 Prozent zugenommen. Das Projekt PaarImPuls will mit verschiedensten Angeboten Paare ansprechen, die miteinander unterwegs sind und mehr über ihre Liebe und Beziehung wissen wollen. Diese Plattform mit erfahrenen Paar- und Familientherapeuten (-innen) will die Idee der Paarprävention stärken und die entsprechenden Angebote anderer Institutionen vernetzen. Zweimal jährlich erscheint dazu ein Prospekt.

## Internet- und SMS-Seelsorge – Finanzierung auf neuer Basis

Im Berichtsjahr ist es gelungen, für die Finanzierung der seit zehn Jahren bestehenden Internet- und SMS-Seelsorge auch die katholische Kirche zu gewinnen. Für die Jahre 2007–2010 haben die Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz, die Kantonalzürcher Synode und der Verband der Stadtzürcher Kirchgemeinden die notwendigen Beiträge bewilligt. Die Internet- und SMS-Seelsorge stellt ein Netz bereit, das gefährdeten Menschen Halt bietet. Sie setzt nach Ansicht der Synode für die Kirchen im modernen Umfeld das richtige Signal: Die Kirche ist dort, wo viele moderne Menschen sie suchen.

## Haus der Stille in Rheinau – Nachfrage von Einzelpersonen hoch

Das Haus der Stille in Rheinau war 2006 wiederum gut bis sehr gut ausgelastet. Die Nachfrage nach Gebet und Spiritualität oder einfach für Ruhe ist ungebrochen. Der Trend von ganzen Gruppen hat etwas nachgelassen, dafür ist die Nachfrage von Einzelpersonen für teilweise auch nur einen halben oder einen ganzen Einkehrtag hoch. Diese Kurzzeitaufenthalte sind erfreulich, aber auch arbeitsintensiv. Aktuell betreuen das Haus der Stille zu Rheinau acht Schwestern mit ewiger Profess, eine Novizin und zwei Postulantinnen. Für die Jahre 2003–2005 wurden die Nebenkosten für den Betrieb des Hauses mit einer Pauschale abgegolten. Im Berichtsjahr konnte auf Grund der Erfahrungen und nach intensiven Verhandlungen mit den zuständigen kantonalen Stellen eine neue angemessene Lösung ausgehandelt werden. Diese gilt einstweilen für die Jahre 2006 bis 2008.

## RESSORT SOZIALES



Leitung: Pfarrrer Luzius Huber

## Caritas Zürich – Erhöhung der jährlichen Unterstützung

Die Synode bewilligte in ihrer Sitzung vom 7. Dezember 2006 für die kommenden vier Jahre jährlich 1.851 Mio. Franken als Bereitstellungskosten für Caritas Zürich. Aus der Zentralkasse werden damit die für die

Grundstruktur des katholischen Hilfswerks notwendigen Mittel finanziert, welche operative Leistungen in den Bereichen direkte Hilfe, Beratung und Projekte erst ermöglichen. Mit dem knapp 300 000 Franken höheren Beitrag wurde ein Wechsel im Berechnungssatz für die Mitfinanzierung vorgenommen. Während bisher ein Prozentsatz der Grundleistungen finanziert wurden, ist es heute die Grundorganisation: Administration, Räume, zentrale Dienste, Grundlagen- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Bereitstellungskosten machen etwa einen Viertel der Gesamtkosten aus. Die Spendengelder können künftig ungeschmälert in Direkthilfe und konkreten Projekten eingesetzt und müssen nicht auch für Strukturkosten verwendet werden. Für den Beitrag der Körperschaft für Projekte kann mit dem neuen Beitragsmodell künftig auch verhindert werden, dass eine Doppelfinanzierung durch Struktur und Projektbeiträge entsteht.

Der vor vier Jahren von der Synode neu eingeführte jährliche Projektkredit von 350 000 Franken war in der Debatte um den Finanzierungsbeschluss grundsätzlich auch für die nächste Zukunft unbestritten. Dieser Punkt wurde an die Zentralkommission zurückgewiesen mit der Aufforderung, der Synode dazu eine separate Vorlage mit einem überarbeiteten Reglement für die konkrete Projektunterstützung zu unterbreiten.

### Vereinbarung zwischen Caritas und der Körperschaft

Caritas Zürich ist als eigenständiger Verein organisiert und das diakonische Kompetenzzentrum der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Zu ihren Aufgaben gehört Not wahrzunehmen, diese zu lindern und nach ihren Ursachen zu fragen. Dies überall dort, wo karitative Massnahmen von pfarreilichen oder überpfarreilichen Organisationen nicht oder nur teilweise wahrgenommen werden können. Die Unterstützungsbedin-

### DFA und kabel – Mitgestaltung der Arbeitsgesellschaft

Die Kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA und die Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen kabel feierten im Dezember 2006 ihr 30-Jahr- respektive 15-Jahr-Jubiläum im Rahmen einer Tagung mit dem Titel «Arbeit ist das halbe Leben» und einem ökumenischen Gottesdienst in der Zürcher Citykirche Offener St. Jakob am Stauffacher.

### Unterstützung bei Erwerbslosigkeit durch die DFA

Seit 30 Jahren unterstützt die DFA Menschen darin, die sozialen und psychischen Herausforderungen bei Erwerbslosigkeit zu bewältigen. Sie bietet Einzel- und Gruppenberatungen an. Mit praxisnaher Unterstützung



Das DFA-Team feiert 30-Jahr-Jubiläum: Leiterin Christine Koradi (vierte von links) mit ihren Kollegen (-innen) der DFA-Stellen in Zürich, Winterthur und Uster.



kabel-Team feiert 15-Jahr-Jubiläum (von links): Urs Solèr (Zürich), Danielle Dickel (Zürich), Ornella Ferro (Uster), Aaron Steinmann (Zürich), Monika Stadelmann (Winterthur), Rémy Schleiniger (Zürich).

vom PC-Kurs bis zum Üben von Vorstellungsgesprächen versucht man ausserdem, die Chancen der Arbeitslosen für eine Rückkehr ins Erwerbsleben zu erhöhen. Zu den Angeboten gehören auch eine Rechtsberatung sowie ein Treffpunkt, der Arbeitslosen die Möglichkeit zu Kontakten gibt.

Das umfassendste Angebot besteht in Zürich, wo pro Jahr rund 2000 Einzelberatungen durchgeführt werden. DFA-Stellen gibt es ausser in Zürich auch in Winterthur und in Uster.

**kabel im Dienste von Lehrlingen** kabel, die Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen, kümmert sich seit 15 Jahren intensiv um die diversen Anliegen von Lehrlingen. Ein Team von Fachleuten steht Lernenden,

Ausbildungsverantwortlichen und Eltern für Lehrlingsfragen aller Art zur Verfügung. Es hilft Lehrlingen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, bei einem Lehrabbruch, bei Problemen mit Eltern oder Vorgesetzten wie auch bei Prüfungsjüngsten.

Das Ziel von kabel ist es, die persönlichen Ressourcen der Jugendlichen zu verbessern, damit diesen der Übertritt von der Schule in die Arbeitswelt möglichst gut gelingt.

**Tagung zum Stellenwert der Arbeit** Die beiden ökumenischen Fachstellen nahmen die beiden Jubiläen zum Anlass, ihre Angebote wieder einmal den Medien und der Öffentlichkeit vorzustellen.

Sie organisierten gemeinsam eine Tagung zum Thema «Arbeit ist das halbe Leben», bei der sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Stellenwert von Arbeit auseinandersetzen.

Mit der Veranstaltung zeigten die katholische und die reformierte Kirche im Kanton Zürich auf, dass sie in dieser wichtigen Frage ihren gesellschaftspolitischen Beitrag leisten.

Sie können und wollen nicht abseits stehen, wenn es um die Gestaltung der zukünftigen Arbeitsgesellschaft geht. Die Kirchen bringen sich ein in den gesellschaftlichen Diskurs um menschenwürdige Arbeit, gerechtere Verteilung von Arbeit und den Wert unbezahlter Arbeit.

gungen sind erstmals über die Finanzierungsbeschlüsse der Synode hinaus in einem Leistungsvertrag zwischen der Körperschaft und dem Verein Caritas Zürich festgehalten worden.

### Projektunterstützung

Bewilligte Projektbeiträge 2006	Beitrag in Franken
Caritas Markt Zürich	100 000
Jugendliche und Umgang mit Geld	6 000
Schulstart+	40 000
Incluso Winterthur	30 000
Zürcher Armutsforum	20 000
Fachstelle Sterben und Trauer mit mir	54 000
Kleinprojekte im Rahmen der Diakonieförderung	50 000
<b>Total Projektbeiträge 2006</b>	<b>350 000</b>

**Caritas Markt Zürich** Am 1. Juli eröffnete Caritas Zürich in Oerlikon neben dem Sozialzentrum Dorflinde ihren ersten Markt in der Stadt Zürich, in dem sozial benachteiligte Menschen Lebensmittel und andere Produkte des alltäglichen Gebrauchs zu stark vergünstigten Preisen kaufen können. Einen Caritas-Markt gibt es im Kanton bereits in Winterthur. Aus der guten Erfahrung heraus, mit der das Projekt in Winterthur auch mit Geld aus der Zentralkasse realisiert werden konnte, sprach die Projektkommission eine Starthilfe von 100 000 Franken. In der Schweiz gibt es mittlerweile 14 Caritas-Märkte. Einkaufen darf nur, wer eine Einkaufskarte vorweisen kann. Solche sind bei der Caritas und Sozialhilfestellen erhältlich. Die Waren stammen aus Überproduktionen, Falschlieferungen und Liquidationen. Sie werden von der zentralen Genossenschaft Caritas-Markt akquiriert und an die einzelnen Läden verteilt. Mit der Eröffnung des Caritas-Marktes Zürich wurden auch 12 Teillohnjobs geschaffen. Das sind Arbeitsplätze für Menschen, die ausgesteuert sind und bisher keine Chancen hatten, im regulären Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden. Dieses Angebot ist Teil eines Projekts der Stadt Zürich, die sich an den Löhnen beteiligt.

**Jugendliche und Umgang mit Geld** In den letzten Jahren haben die Schulden und Zahl der verschuldeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen stark zugenommen. Wie eine Studie der Universität Zürich festhält, sind ca. 20% der 15- bis 22-Jährigen verschuldet. 80% der Verschuldeten handeln sich ihre erste Beteiligung vor dem 25. Lebensjahr ein. Caritas Zürich ist seit Jahren in der Schuldenberatung aktiv. Wichtig und notwendig ist gerade bei Jugendlichen eine Verbesserung und Verstärkung der Präventionsarbeit. Zur Zeit begleiten im

Kanton Zürich nur wenige Fachpersonen entsprechende innovative Projekte. Auf dem Hintergrund der gegenwärtigen Praxis und dem Mangel an Erfahrungen in der Präventionsarbeit zum Thema Jugendliche und Umgang mit Geld hat Caritas Zürich zusammen mit der Kirchgemeinde Zürich-Oerlikon und der Abteilung Pädagogik und Animation der Evangelisch-reformierten Landeskirche ein Vorprojekt für eine Weiterentwicklung der kirchlichen Angebote im Schuldenbereich für Jugendliche gestartet.

**schulstart+** Caritas Zürich engagiert sich mit dem Projekt schulstart+ für Kinder ausländischer Herkunft und unterstützt sie und ihre Eltern bei der Integration in unser Schulsystem. Im Projekt werden Kinder und ihre Eltern auf den Kindergarten- und den Schuleintritt vorbereitet. So werden sie u.a. mit dem Kindergarten- und Schulsystem vertraut gemacht und hören über die Gepflogenheiten im Kindergarten. Eltern erfahren, wie sie ihre Kinder während der Kindergarten- und der Schulzeit unterstützen können und sie erhalten Informationen über bestehende Institutionen und Angebote (Spielgruppe, Kindergarten, Schule, Kinderkrippe, Beratungsstellen, etc.). Wichtig ist auch das Knüpfen von Kontakten zwischen den Migrantenfamilien und diesen Institutionen. Schulstart+ positioniert sich nicht unabhängig von vorhandenen Institutionen und Angeboten, sondern bietet in Zusammenarbeit mit Kindergärten und Institutionen einen Einstieg dort, wo das Schulsystem noch nicht greifen kann. Die Bildungsdirektion beurteilt das Projekt als sinnvoll und wichtig und begrüsst die Initiative. Caritas Zürich kann auf ihre Erfahrungen und Beziehungen in anderen Integrationsprojekten zurückgreifen.

**Incluso Winterthur** Die Schwerpunkte des Projekts liegen bei der Integration und der Freiwilligenarbeit. Für die Realisierung des Projekts unterhält und pflegt Caritas Zürich ein intensives Kontaktnetz: u.a. mit dem Jugenddelegierten und dem Integrationsdelegierten sowie Personen aus dem Schuldepartement der Stadt Winterthur, dem innerkulturellen Forum und der kirchlichen Lehrlingsseelsorge kabel. Diese Personen und Institutionen tragen das Projekt mit. Bereits im letzten Jahr hat die Projektkommission das erste Programmjahr von Incluso Winterthur unterstützt. Im Zusammenhang mit der Evaluation von Incluso Zürich und den Erfahrungen nach dem ersten Jahr in Winterthur wurden Anpassungen bei den Zielgruppen und im Zeitplan vorgenommen. Es wurden neu auch junge Männer ins Programm aufgenommen. Freiwillige Mentorinnen begleiten junge Migrantinnen und Migranten beim Übergang von der Schule in die Berufswelt und erleichtern ihnen, einen ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechenden Ausbildungsplatz zu finden.

**Armutsforum** Am zweiten Armutsforum der Caritas Zürich vom 31. Oktober 2006 haben mehr als 200 Fachleute des Zürcher Sozialwesens über die sozialen Aufstiegschancen der Armen gesprochen. Die Fachtagung zeigte nicht nur Unterstützungsmassnahmen auf, sondern bot vor allem auch den Fachleuten der öffentlichen kirchlichen und privaten Institutionen Gelegenheit zum persönlichen Gedankenaustausch und zur Vernetzung.



*Zweites Zürcher Armutsforum:  
Neuer Caritas-Direktor, Max Elmiger,  
vor über 200 Fachleuten  
im Sozialwesen*

#### **Fachstelle Sterben und Trauer**

Anfangs 2004 wurde das Projekt der Fachstelle «Sterben und Trauern» für die Ausbildung und Beratung bezüglich Sterbegleitung und Trauerbewältigung von Angehörigen und Freiwilligen in den Gemeinden bzw. Regionen des Kantons Zürich gestartet. Von Anfang an ist das Angebot auf ein gutes Echo gestossen (Jahresbericht 2005 S. 34). Kurse und Vorträge erfreuen sich eines regen Zugangs. Sie sind jedoch nicht selbsttragend. Um dieses sozial-karitative Engagement von Freiwilligen optimal weiterentwickeln und begleiten zu können, sprach die Kommission wiederum einen Projektbeitrag.

**mit mir** Das Patenschaftenprojekt «mit mir» knüpft Beziehungen zwischen freiwilligen Gotten oder Göttis und Kindern von Familien mit einem schmalen Budget. Erfolgreich weitet es sich im Kanton Zürich immer mehr aus. Neu erstreckt es sich auch auf die Stadt Winterthur. 2006 existierten hundert aktive Partnerschaften. Gesamthaft sind seit Beginn des Projekts im Jahre 2003 rund 150 Patenschaften zusammengefügt worden. Das Bedürfnis nach nachhaltiger Förderung von Kindern aus benachteiligten Familien ist gross, das Echo auf das Projekt sehr positiv. Trotz gutem Spendeneingang musste das Projekt wiederum um Finanzierungshilfe ersuchen.

**Kleinprojekte im Rahmen der Diakonieförderung** Die Abteilung Animation und Bildung von Caritas Zürich erarbeitet zuhanden der Pfarreien oder der Körperschaft innovative Kleinprojekte, die Engagements an sozialen Brennpunkten ermöglichen. Der Bedarf der Problemlösungen soll, wenn immer möglich, erhärtet sein und die Lösung selber so konkret wie möglich ausfallen. Erstmals hat die Projektkommission ein Sammelbegehren für Kleinprojekte gutgeheissen, die

sich einerseits durch ihren innovativen Charakter auszeichnen und/oder sich andererseits aus einer aktuellen Herausforderung ergeben haben. Fünf Kleinprojekte wurden mit zusammen 50 000 Franken unterstützt: Der Witwentreff in der Pfarrei Wetzikon, ein Pilotkurs für Pfarreimitarbeitende zum Thema «Neue Wege in der Seniorenarbeit», eine Multiplikatorenveranstaltung zum Thema «Asyl und Menschenwürde», ein Besucherdienst im Ausschaffungsgefängnis sowie eine Ferienwoche für allein erziehende Mütter und Väter mit ihren Kindern.

#### **Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende ZBA – Perspektivenberatung**

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende ZBA informiert Asylsuchende bezüglich ihrer Chancen und Zukunftsaussichten sowie über das Asylverfahren in der Schweiz, berät sie während des Wartens auf den Asylentscheid bei sozialen Problemen und bei abgelehnten Gesuchen. Initiiert wurde die ZBA 1986 von der gemeinsamen Asylkommission der katholischen und reformierten Kirche des Kantons Zürich. Finanziert wird sie hauptsächlich durch die Beiträge der Römisch-katholischen Körperschaft und der Evangelisch-reformierten Landeskirche. Die Stelle feierte 2006 ihr 20-jähriges Bestehen.

Das Hauptgewicht der Tätigkeit der ZBA lag in den vergangenen Jahren in der Beratung im Asyl- und Verfahrensrecht. Sie übernahm Mandate, half bei Beschwerden und erklärte den Klientinnen und Klienten die Entscheide und Schreiben der Behörden.

Der Asylbereich ist seit einiger Zeit im Umbruch. Die Asylgesuchszahlen haben abgenommen. Das 2004 eingeführte sogenannte Entlastungsprogramm 2003 des Bundes hatte nachhaltige Auswirkungen. Und im September 2006 stimmte das Volk der Asylgesetzrevision zu. Seither sind abgewiesene Asylsuchende wie auch Personen mit einem Nichteintretensentscheid von der Asylfürsorge ausgeschlossen und werden zu Sans-papiers. Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende will den Veränderungen im Umfeld Rechnung tragen und im Rahmen ihres bestehenden Auftrages die aktuellen Herausforderungen entsprechend neu gewichten. Sie sieht mittelfristig den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in der Beratung jener, deren Asylgesuch abgelehnt worden ist. Sie will ihnen soweit möglich bei der Rückkehr oder der Weiterwanderung behilflich sein. Ziel ist es, abgewiesenen Asylsuchenden eine freiwillige Rückkehr in ihr Heimatland oder eine Weiterwan-



derung in Würde zu ermöglichen. Gemeinsam mit den Betroffenen werden Perspektiven in der Schweiz und in ihrem Heimatland oder einem Drittland geprüft. Um diese Lebens-Perspektiven in den Zielländern effektiv zu eröffnen und realistisch zu gestalten, wird die ZBA Beziehungen zu Netzwerken der Kirchen und der Hilfswerke im In- und Ausland aufbauen und nutzen.

Mit ihrem professionellen Engagement nimmt die ZBA einen ihr erteilten, ungebrochen fortbestehenden kirchlichen Auftrag im Bereich Diakonie wahr. Die Synode sprach sich für die Fortführung der Unterstützung für die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende ZBA aus und genehmigte für die Jahre 2007 bis 2009 weiterhin eine finanzielle Unterstützung von jährlich 200 000 Franken.

## Dialog Ethik – Einsitz der Körperschaft im Beirat

Dialog Ethik ist ein interdisziplinäres Institut für Ethik im Gesundheitswesen in Zürich, in dem Menschen aus verschiedenen Fach- und Lebensbereichen zusammenarbeiten.

Es engagiert sich für ein Gesundheitswesen, das sich durch Respekt, Verantwortung und Gerechtigkeit auszeichnet. Nebst einem besonderen Engagement in Weiterbildung zu ethischer Entscheidungsfindung leitet bzw. begleitet das Institut Ethik-Foren an Kliniken, Spitälern und anderen Institutionen des Gesundheitswesens.

Im zweiten Jahr nun unterstützt die katholische Körperschaft das Institut Dialog Ethik mit einem finanziellen Beitrag. Pfarrer Luzius Huber, Ressortleiter Soziales, hat als Beirat Einsitz genommen. In einem eigens für die Zentralkommission und den Kirchenrat verfassten ethisch-theologischen Brief gab das Institut einen Überblick über die derzeit aktuellen Fragestellungen, welche als gesellschaftliche und gesetzliche Rahmenbedingungen die ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen massgeblich beeinflussen. Es sind dies:

- Faire Leistungs- und Mittelverteilung im Gesundheitswesen in der Schweiz
- Entwurf des Humanforschungsgesetzes
- Erwachsenenschutzgesetz
- Prä-Implantationsdiagnostik
- Regelung der Suizidbeihilfe.

Die Kirchen sind eingeladen, den Entwicklungen grösste Aufmerksamkeit zu schenken und können sich auf der Basis dieses Wissens verstärkt im Verbund mit anderen Organisationen sowohl gegen die Relativierung des Würdeanspruchs als auch für die Verteilungs- und Solidargerechtigkeit im schweizerischen Gesundheitswesen engagieren.

## RESSORT BAUWESEN UND LIEGENSCHAFTEN



Leitung: Franz Germann

### Bauwesen – Zwei «neue» Kirchen

Zur Zeit entstehen im Kanton Zürich zwei «neue» Kirchen. Nach dem schon im Vorjahr beschlossenen Neubau der Kirchgemeinde Andelfingen in Feuerthalen errichtet die Kirchgemeinde Männedorf mit dem Kirchenneubau in Uetikon eine weitere neue Kirche.

Zwar gibt es an beiden Standorten schon Kirchen, bei denen es sich um seinerzeit als Provisorien erstellte Holzbauten handelt, die durch neue Kirchenzentren ersetzt werden sollen. Insgesamt wurden im Jahr 2006 durch den Bau-Ausschuss 22 Bauvorhaben von Kirchgemeinden zu Handen der Zentralkommission geprüft. Bei einem Objekt nahm der Ausschuss zudem einen Augenschein vor Ort vor und führte Gespräche mit den Behörden der betreffenden Kirchgemeinde. Zusätzlich wurde der pauschale Baubeitrag an den Stadtverband Zürich, der alle drei Jahre neu berechnet wird, durch die Zentralkommission für die Periode 2006 bis 2008 festgelegt. Auf Antrag des Ausschusses für Baufragen konnte die Zentralkommission die Bauabrechnungen von zehn Kirchgemeinden zur Kenntnis nehmen und dafür Schlusszahlungen von Fr. 522 704.– frei geben. Zusammen mit den früher erfolgten Akontozahlungen von insgesamt Fr. 300 000.– wurden für diese zehn Objekte Beiträge von Fr. 822 704.– ausgerichtet, was bei einer beitragsberechtigten Bausumme von Fr. 10 864 791.– einem durchschnittlichen Beitragssatz von 7,57% entspricht.

Das Gesamttotal der Schlusszahlungen in der Höhe von Fr. 522 704.–, der zwei Akontozahlungen an die Kirchgemeinden Andelfingen und Uster im Umfang von total Fr. 325 000.– sowie der Pauschale an den Stadtverband Zürich von Fr. 105 000.– wurde im Berichtsjahr Fr. 952 704.– der laufenden Rechnung der Körperschaft belastet (siehe Tabelle 1). Die im Voranschlag 2006 der Körperschaft dafür vorgesehene Fr. 950 000.– wurden damit vollständig ausgeschöpft. Für elf neu eingereichte Bauvorhaben mit einer approximativ beitragsberechtigten Bausumme von 29,8 Millionen Franken hat die Zentralkommission auf Antrag des Ausschusses den reglementsgemässen Baubeitrag zugesichert (Tabelle 2).

Tabelle 1		Ausgerichtete Baubeiträge	
Kirchgemeinde Institution	Art der Bauten	Beitragsberechtigte Bausumme	Beitrag 2006 in Franken
<i>a) Beiträge 2006 (Schlusszahlungen)</i>			
Bonstetten	Neubau Glockenturm Kirche St. Mauritius	477 500	14 325
Bülach	Instandstellung Dreifaltigkeitskirche	584 881	29 245
Dietikon	Renovation Pfarrhaus St. Agatha	226 364	18 109
	Sanierung Kirchgarten (Priestergräber)	341 431	27 315
Embrach	Umbau und Erweiterung des Kirchenzentrums St. Petrus	2 283 534	68 506
Küsnacht	Umbau Pfarrhaus St. Georg	1 231 850	36 956
Langnau a.A.	Renovation Fassaden Kirche, Turm,		
	Zentrum und Pfarrhaus	209 447	10 472
Rüti	Umbau und Sanierung Pfarrhaus Tann	357 186	71 438
Rümlang	Anschaffung einer neuen Orgel	675 906	20 277
Wallisellen	Umbau und Erweiterung des Pfarreisaales in Dietlikon	2 172 198	65 166
Winterthur	MCI, St. Gallerstr. 18, Winterthur		
	Centro Parrocchiale San Francesco	2 304 464	160 895
Zürich	Pauschale an Stadtverband		105 000
			627 704
<i>b) Akontozahlung 2006</i>			
Andelfingen	Neubau Kirchenzentrum St. Leonhard in Feuerthalen	4 544 700	250 000
Uster	Erweiterung und Renovation Pfarreizentrum		
	St. Andreas und Erweiterung der Kirchenorgel	6 634 284	75 000
<b>Total</b>			<b>952 704</b>

Tabelle 2		2006 zugesicherte Baubeiträge	
Kirchgemeinde	Art der Bauten	approx. Bausumme in Franken (beitragsberechtigt)	
Geroldswil	Sanierung Kirche St. Johannes	2 445 850	
Dietikon	Ersatz aller Aussentüren der Kirche St. Agatha mit einer invalidengerechten		
	automatisch öffnenden Eingangstüre	308 000	
Glattfelden-Eglisau	Neubau Pfarreizentrum in Eglisau inkl. Pflichtparkplätze	3 031 240	
Horgen	Neubau Pfarreizentrum Horgen	6 261 200	
Männedorf	Neubau Kirchenzentrum in Uetikon am See	4 836 000	
Meilen	Renovation des Kirchgemeindezentrums	2 119 335	
Thalwil-Rüschlikon	Erweiterung Pfarreizentrum St. Nikolaus in Rüschlikon	1 460 000	
Uster	Erweiterung u. Renovation Pfarreizentrum St. Andreas u. Erweiterung der Kirchenorgel	6 634 284	
Wald	Umbau und Erweiterung Pfarreiheim	1 192 000	
Winterthur	Sanierung Pfarreiheim Herz Jesu, Pfarrhaus, Jugendräume, Kirche und Umgebung	1 037 650	
Zell	Sanierung und Erweiterung Pfarrhaus Kollbrunn	429 395	

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

## Liegenschaften der Körperschaft – Innenrenovationen Hirschengraben 66 und Schlossgasse 32

Die Liegenschaftenkommission traf sich im vergangenen Jahr 16 Mal zur Behandlung der pendenten Geschäfte und zur Begleitung der laufenden Bauvorhaben. Schwerpunkte waren die Umbauvorhaben am Hirschengraben 66 und die Innenrenovierung an der Schlossgasse 32, für die die Synode je Fr. 500 000.– bewilligt hatte.

**Hirschengraben 66** Anfangs Frühling 2006 konnten die Arbeiten für den Saalausbau und die Neugestaltung des Eingangsbereiches abgeschlossen werden, und der neue Saal wurde im Rahmen einer kleinen Feier durch Weihbischof Paul Vollmar eingeweiht. Zu Beginn der Sommerferien begannen die Arbeiten im Zwischengeschoss und im zweiten Stockwerk. Die ehemalige Personalcafeteria wurde in einen Aufenthaltsraum für Besucher und Gäste im oberen und in einen neuen Sitzungsraum im unteren Raumabschnitt unterteilt. Durch den Einbau einer flexiblen Trennwand kann der neue Raum auch für grössere Veranstaltungen verwendet werden. Im Zwischengeschoss wurden die Getränkeautomaten entfernt und der alte, zum Teil beschädigte, Klinkerboden durch Natursteinplatten im gleichen Farbton und Muster wie im Eingangsbereich ersetzt. Im zweiten Geschoss wurde der Schulungsraum komplett erneuert und neu möbliert, so dass er wieder als zeitgemässer Unterrichtsraum verwendet werden kann. Das Farb- und Beleuchtungskonzept, das sich bereits im Eingangsbereich bewährt hat, wurde im Treppenhaus weitergeführt.

**Schlossgasse 32** Bei der Liegenschaft Schlossgasse 32 handelt es sich um ein 1935 erstelltes Haus mit sechs 3-Zimmer-Wohnungen in Zürich Wiedikon, das die Körperschaft 1969 erworben hat. Es dient zum grössten Teil der Kroatenseelsorge, die von einer Franziskanergemeinschaft betreut wird. Das Haus enthält einen Gottesdienst-, Unterrichts- und Versammlungsraum, ein Sekretariat sowie Arbeits- und Wohnräume für die Franziskanerpatres. Da ein grosser Teil der Einrichtungen und Installationen aus der Bauzeit vor mehr als 70 Jahren stammt, waren sie in einem Zustand, der auch bei franziskanischer Bescheidenheit nicht mehr zumutbar ist. Im Sommer und Herbst 2006 wurden daher sämtliche Wohnungen und Büros einer umfangreichen Innenrenovierung unterzogen. Namentlich die Nasszellen, Boden- und Wandbeläge sowie sämtliche Elektroinstallationen wurden ersetzt und auf einen zeitgemässen Stand gebracht. Die Innensanierung stützt sich auf ein neues Raumnutzungskonzept ab und ermöglicht es der Mission, sich auf einen Standort zu konzentrieren.

### Neues Baubeitragsreglement

Im Zuge der Reform des Finanzausgleiches hat die Zentralkommission ein neues Finanzreglement zu Handen der Synode ausgearbeitet. Die bisher im Finanzausgleichsreglement enthaltenen Bestimmungen über die Baubeiträge an die Kirchgemeinden wurden nicht mehr ins neue Finanzreglement aufgenommen, sondern in einem neuen Erlass, dem «Reglement über Baukostenbeiträge an die römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich (Baubeitragsreglement)», geregelt. Auf Grund der guten Erfahrungen in den vergangenen Jahren mit dem bisherigen Reglement wurden dabei inhaltlich nur wenig Neuerungen und vor allem Präzisierungen oder marginale Ergänzungen angebracht. Durch die Schaffung eines separaten Reglementes wird für die Kirchgemeinden die Arbeit für die Geltendmachung von Baubeiträgen aus der Zentralkasse erleichtert und damit transparenter gemacht. Die Synode hat an ihrer Sitzung vom 29. Juni 2006 dem Antrag der Zentralkommission zugestimmt, sodass das neue Reglement auf den 1. Januar 2007 in Kraft gesetzt werden konnte.



Kirchgemeinde Bonstetten: Neuer Glockenturm für die Kirche St. Mauritius



Leitung: Josef Meier

Aufwandüberschuss von Fr. 689 168.79 aus. Das Eigenkapital erreicht damit Ende 2006 einen Stand von Fr. 31 431 344.14.

**Bilanz** Die Bilanz (Bestandesrechnung) weist Aktiven und Passiven von 40,775 Mio. Franken aus. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Bilanzsumme um 1,346 Mio. verringert. Leicht zugenommen hat im Berichtsjahr der Bestand an flüssigen Mitteln, was auf die Rückzahlung von Obligationen im Wert von 2,0 Mio. Franken zurückzuführen ist. Bei den Debitoren haben sich die Guthaben gegenüber den Finanzausgleichsgemeinden um Mio. 0,538 Franken auf Mio. 0,126 Franken reduziert, während sich die Guthaben gegenüber den Kirchgemeinden auf Grund von noch offenen Beitragsrechnungen leicht auf Mio. 7,685 Franken erhöht haben. Der Buchwert der Immobilien hat sich um die getätigten Abschreibungen um Mio. 0,287 Franken auf Mio. 3,510 Franken reduziert.

Auf der Passivseite der Bilanz haben auf Grund der hohen Defizite im Berichtsjahr die Verpflichtungen gegenüber den Kirchgemeinden im Finanzausgleich um Mio. 3,069 Franken auf Mio. 4,299 Franken zugenommen. Der in den vergangenen Jahren aus Staatsbeiträgen gebildete Finanzausgleichsfonds hat sich dem gegenüber um Mio. 3,900 Franken reduziert und beträgt Ende 2006 noch Mio. 0,327 Franken. Das Eigenkapital in der Höhe von Mio. 31,431 Franken entspricht rund 67,4% eines Jahresbudgets.

**Rechnung** Der Voranschlag 2006 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von Fr. 46 367 820 und einem Ertrag von Fr. 43 629 420 einen Aufwandüberschuss von Fr. 2 738 400 vor. Die Jahresrechnung 2006 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von Fr. 46 585 251.33 sowie einem Aufwand von Fr. 47 274 420.12 einen

#### Veränderung gegenüber dem Voranschlag 2006 in Franken

<i>A.</i>	<i>Aufwandüberschuss Voranschlag 2006</i>		-2 738 400.00
<hr/>			
<i>B.</i>	<i>Von der Zentralkommission beschlossene nicht budgetierte einmalige Beiträge (Kostenstelle 651)</i>		
	– Dekanat Glarus. Jahr der kirchlichen Berufungen		-5 000.00
	– SF «Sternstunde Religion» – Fünf Beiträge über Klöster in der Schweiz		-10 000.00
	– L. Schädler. Wandel in der Abschieds- und Bestattungskultur		-10 000.00
	– IRAS/COTIS. Interreligiöse Arbeits- gemeinschaft Schweiz		-10 000.00
	– Stiftung Kind & Autismus. Spende im Hinblick auf die Schul- erweiterung		-5 000.00
	– G2W. Beitrag zur Deckung des Restdefizits		-10 000.00
	– ATD Vierte Welt. Beitrag an das DVD-Projekt «Gemeinsam gegen Ausgrenzung»		-5 000.00
	– Evang.-ref. Landeskirche. Zürcher Bibel. Neuübersetzung 2007		-20 000.00
	– Projektbeitrag an die Schweizer Seiten in der Zeitschrift «Film-Dienst»		-30 000.00
	– Koptisch-orthodoxe Kirche in der Schweiz. Beitrag an den Erwerb einer Kirche in Dietikon		-30 000.00
	– Fidei Donum. Jubiläen 2007: 50 Jahre weltweit, 35 Jahre in der Schweiz		-15 000.00
	– KOVOSS Fribourg. Beitrag an Tagsatzung 2008		-5 000.00
	– Evang.-ref. Landeskirche. Feier 475 Jahre Kappeler Landfrieden		-7 475.00
	<i>Total B</i>		-162 475.00
<hr/>			
<i>C.</i>	<i>Übriger Mehraufwand/Minderertrag</i>		
945	Öffentlichkeitsarbeit	-45 311.95	
	Weitere 20 Positionen	-134 691.60	
	<i>Total C</i>	-180 003.55	-180 003.55
<hr/>			
	<i>Zwischentotal A bis C</i>		-3 080 878.55
<hr/>			

**D. Minderaufwand/Mehrertrag\***

Liegenschaften	109 614.35	
150 Forum	83 648.74	
210 Jugendseelsorge	60 445.29	
270 Spitalseelsorge	132 589.25	
331 MCLE Winterthur	78 907.93	
710 Beiträge der Kirchgemeinden*	544 801.00	
920 Sekretariat	93 388.23	
938 Personalförderung	74 460.70	
939 Sprachkurse Migranten-seelsorge	87 915.05	
960 Honorare und Gutachten	157 835.40	
970 Kapitaldienst*	167 842.08	
995 Neutraler Aufwand/Ertrag*	174 127.80	
weitere 46 Positionen	626 133.94	
<b>Total D</b>	<b>2 391 709.76</b>	<b>2 391 709.76</b>

**E. Aufwandüberschuss** -689 168.79

**Kommentar** Im abgelaufenen Rechnungsjahr kam der von der Synode am 23. Juni 2005 für die Finanzplanperiode 2006 bis 2008 beschlossene Beitragssatz von 2,0 Staatssteuerprozenten für die natürlichen und 3,0 Staatssteuerprozenten für

die juristischen Personen erstmals zur Anwendung. Das für die Beitragsbemessung 2006 massgebliche Steueraufkommen 2005 der Kirchgemeinden hat sich dabei gegenüber dem Vorjahr praktisch nicht verändert. Bei den natürlichen Personen ist ein Rückgang um 1,1%, bei den juristischen Personen ein Zuwachs von 1,4% festzustellen. Dank dem höheren Beitragssatz haben die Beiträge der Kirchgemeinden gegenüber dem Vorjahr um Mio. 2,948 Franken oder 11% zugenommen; gegenüber dem Voranschlag 2006 beträgt der Zuwachs Mio. 0,544 Franken oder 1,9%.

Auf der Aufwandseite sind bei diversen Kostenstellen die budgetierten Ausgaben wesentlich tiefer als geplant ausgefallen. Die grössten Einsparungen sind bei der Spitalseelsorge, beim Sekretariat der Zentralkommission, bei den Sprachkursen für die Migrantenseelsorge und bei den Honoraren und Gutachten festzustellen. Zugenommen haben auf Grund der höheren Zinsen die Kapitalzinserträge.

Mit einem Aufwandüberschuss von Mio. 0,689 Franken schliesst die Rechnung Mio. 2,049 Franken besser als erwartet ab. Mit dem von der Synode bewilligten Budget 2007 wird sich der geplante Eigenkapitalabbau fortsetzen. Die Körperschaft wird aber weiterhin darauf angewiesen sein, dass genügend Eigenkapital als Reserve vorhanden ist, um konjunkturelle Schwankungen und Unsicherheiten ausgleichen zu können.

**Finanzausgleich 2006: Die einzelnen Beiträge** in Franken

Kirchgemeinde	Rechnung 2006	Voranschlag 2006 (*)	Rechnung 2005
Affoltern a.A.	194 328.69	240 068.00	118 735.50
Andelfingen	236 531.59	461 900.00	
Bauma	298 550.55	412 500.00	181 814.30
Elgg	222 500.74	327 650.00	164 292.72
Glattfelden-Eglisau	155 130.69	353 600.00	
Hausen-Mettmenstetten	448 300.06	492 049.00	334 498.30
Hinwil	356 097.81	343 165.00	184 553.99
Hirzel-Schönenberg	544 795.76	537 160.00	458 242.10
Hombrechtikon	108 826.75	354 700.00	234 070.20
Rheinau	173 431.49	217 710.00	87 418.95
Rüti	605 550.93	644 640.00	352 098.25
Turbenthal	149 208.04	193 050.00	93 095.00
Wald	477 439.40	618 190.00	380 497.00
Wetzikon	767 967.25	922 550.00	632 764.85
Winterthur	3 028 032.90	2'429'200.00	943'696.27
<b>Total</b>	<b>7 766 692.65</b>	<b>8 548 132.00</b>	<b>4 165 777.43</b>

\* Von der Zentralkommission genehmigte Voranschläge

### Finanzausgleich – Vor dem Systemwechsel

Die fünfzehn im Finanzausgleich stehenden Kirchgemeinden legten im Herbst 2005 der Zentralkommission ihre Vorschläge für das Jahr 2006 vor. Die Zentralkommission sicherte den Ausgleichsgemeinden Beitragszahlungen im Umfang von Fr. 8 548 132.– zu. Im Voranschlag 2006 der Körperschaft wurden für den Finanzausgleich 2006 Defizitdeckungsbeiträge von Fr. 5 903 000.– sowie Sonderbeiträge von Fr. 17 000.– bereitgestellt.

Die Jahresabschlüsse dieser Kirchgemeinden liegen nun vor und präsentieren unterschiedliche Ergebnisse. Sind bei 12 Kirchgemeinden die budgetierten Defizite zum Teil stark unterschritten worden, weisen Hirzel und Hinwil ein leicht erhöhtes Defizit auf. In der Kirchgemeinde Winterthur hat sich das Defizit gegenüber dem Voranschlag infolge wesentlich tieferer Steuererträge um Mio. 0,6 auf über Mio. 3,0 erhöht. Total beanspruchen die fünfzehn Kirchgemeinden Finanzausgleichsbeiträge von Fr. 7 766 692.65. Zuzüglich von zwei Korrekturen aus dem Jahr 2004 im Betrag von Fr. 1 274.60 sowie einem Sonderbeitrag von Fr. 7 807.65 werden Fr. 3 875 039.60 durch Staatsbeiträge finanziert; Fr. 3 900 735.30 werden durch den Fonds für Finanzausgleich gedeckt. Dieser reduziert sich entsprechend und beträgt Ende 2006 noch Fr. 327 966.90

**Steuern** Insgesamt beliefen sich die Nettosteuererträge aller Ausgleichsgemeinden auf Mio. 21,3 Franken, was 9,1% unter dem Vorjahr bzw. im Rahmen des Budgets der Kirchgemeinden liegt. Ein Hauptgrund für die tieferen Steuereinnahmen liegt darin, dass wegen dem gesunkenen Mittel der Steuerfüsse der Maximal-

steuerfuss ab dem Jahr 2006 von 16% auf 15% reduziert werden musste. Bei den Finanzausgleichsgemeinden hat dies zu Steuerausfällen in der Grössenordnung von Mio. 1,420 Franken geführt. Im Einzelfall zeigt sich allerdings, dass die Bandbreite der Veränderung der Steuererträge 2006 gegenüber dem Vorjahr recht unterschiedlich ist. 12 Kirchgemeinden weisen tiefere Steuereingänge aus, wobei der grösste Rückschlag in Winterthur zu verzeichnen ist. In zwei Kirchgemeinden, Bauma und Hombrechtikon, ist trotz der Reduktion des Steuersatzes mit höheren Steuereingängen abgeschlossen worden.

**Systemwechsel** Nachdem die Synode an ihrer Sitzung vom 6. April 2006 der Neuregelung des Finanzausgleiches auf den 1. Januar 2007 zugestimmt hat, wurden im abgelaufenen Rechnungsjahr zum letzten Mal Defizitdeckungsbeiträge nach dem alten Finanzausgleichssystem abgerechnet. Bereits im Sommer 2006 wurden auf Grund der Jahresrechnungen 2005 die ersten provisorischen Berechnungen für den Normaufwandausgleich bzw. für die Steuerkraftabschöpfung für den Voranschlag 2007 erstellt und den Kirchgemeinden mitgeteilt. Der Regierungsrat hat im Herbst die für die Änderung des Finanzausgleiches notwendige Teilrevision der Kirchenordnung genehmigt, so dass der Systemwechsel auf den 1. Januar 2007 definitiv in Kraft treten konnte.

### Finanzausgleich 2006: Übersicht in Franken

	Rechnung	Voranschlag
Defizitdeckungsbeiträge 2006	7 766 692.65	8 548 132.00*
Nachträge Jahresrechnungen 2004	1 274.60	
Sonderbeiträge	7 807.65	
<b>Total Finanzausgleich</b>	<b>7 775 774.90</b>	
Finanziert durch		
– Staatsbeitrag 2006	3 875 039.60	3 866 750.00
– Auflösung Fond für Finanzausgleich	3 900 735.30	2 053 250.00

## Einmalige kulturelle und soziale Beiträge (Konto 650)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin	Unterstütztes Projekt	Franken
– Luzerner Erklärung	Frauenordination und Aufhebung Pflichtzölibat. Impulstagung	3 000
– Projektgruppe Deaf-hsl	DVD zur Vorbeugung gegen Arbeitsplatzverlust bei gehörlosen Arbeitnehmenden	3 000
– Interreligiöser, literarischer Konzertabend	in der Kirche St. Peter Zürich	3 500
– Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich.	Markus Heiniger und Steve Walker Beitrag an den Diplomfilm «Aschenbrüder»	3 000
– Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich.	Romana Lanfranchoni Beitrag an den Diplomfilm «Die Einweicher»	3 000
– Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich.	Andrea Bürgi Beitrag an den Diplomfilm «Die Überflüssigen»	3 000
– Philipp Hofmänner, Hanna Salzer, Horw.	Beitrag an den Dokumentarfilm «Voices in Transit»	3 000
– Christine Hürzeler, Zürich	Beitrag an den Dokumentarfilm «Grossvater hat das Meer nie gesehen»	3 000
– Simon Guy Fässler, Küsnacht.	Beitrag an den Dokumentarfilm «Albin»	2 000
– Fanny Bräuning, Zürich.	Beitrag an den Dokumentarfilm «Kili Radio»	3 000
– Kulturinitiative Zürich.	Beitrag an die Ausstellung «Die weisse Rose – Gesichter einer Freundschaft»	3 500
– Schweizer Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten.	Tagung «Elterliche Sorge partnerschaftlich teilen»	1 000

Gesuchsteller/Gesuchstellerin	Unterstütztes Projekt	Franken
– Verein «Verdingkinder suchen ihre Spur».	Beitrag an Generalversammlung	3 000
– «FemmesTISCHE».	Unterstützung der zehn Zürcher Standorte	2 000
– Ökumenischer Kirchengesangstag in Luzern,	4.–6. Mai 2007	5 000
– Albamig. Zweiter Secundo-Theaterwettbewerb	«Interkulturelle Identität»	2 500
– Schweiz. Jugendfilmtage. Kostenlose	Filmworkshops «Glaube und Vertrauen»	5 000
– Ortsmuseum Zollikon. Beitrag an Ausstellung	«Zollikon im Spiegel von Glaube und Kirche»	3 000
– Bruno Moll PS Film GmbH.	Beitrag an den Dokumentarfilm «El Camino»	5 000
– Cinemafrika 2006. Unterstützungsbeitrag		3 000
– Kirchenmusikverband Bistum Chur.	Kirchenmusikwoche 2006 in Einsiedeln	3 000
– Verein Taskforce Interkulturelle Konflikte TikK.	Entwicklung eines Kursangebotes	3 000
– Pueri Cantores Foederatio Helvetica.	Anerkennungsbeitrag	3 000
– FIACAT und ACAT Schweiz.	Internationales Seminar «Das Folterverbot: ein Prinzip wird in Frage gestellt»	3 000
<b>Total</b>		<b>74 500</b>



«El Camino»: Roadmovie – mit einem fanatischen Anhänger von Diego Armando Maradona – des Regisseurs Carlos Sorin



Leitung: Rolf Bezjak

## Paulus-Akademie Zürich – Stadtakademie am Limmatplatz?

Paulus-Akademie und Zentralkommission arbeiteten weiter an der Realisierung einer «Stadtakademie». Nach Bewilligung durch die Synode wurde eine Machbarkeitsstudie für das Limmathaus am Limmatplatz in Zürich

erstellt, welche bereits im März 2005 vorlag (Jahresbericht 2005 S. 47). Gemäss der Studie könnten im untersuchten Gebäude alle Vorschläge, die das inhaltliche Konzept für die Weiterentwicklung der Paulus-Akademie vom 20. Oktober 2003 enthält, realisiert werden. Für die Paulus-Akademie bedeutet ein Umzug nicht bloss eine Verbesserung der geografischen Lage und der Infrastruktur, vielmehr ist damit auch eine inhaltliche und konzeptionelle Neuausrichtung verknüpft. Der Begriff «Stadtakademie» signalisiert diesen Wechsel. Er bringt zum Ausdruck, dass die Paulus-Akademie mitten im gesellschaftlichen und kulturellen Leben und am Ort des Zusammenlebens verschiedener Religionsgemeinschaften verankert sein will.

Auf der Grundlage des positiven Ergebnisses der Machbarkeitsstudie wurden mit dem Vorstand der Genossenschaft, der das Gebäude gehört, Vertragsverhandlungen aufgenommen und ein Vorvertrag über die Miete ausgehandelt. Es wurden dazu auch Expertenmeinungen eingeholt und einbezogen. Der Vorvertrag enthält bereits praktisch alle Elemente, die im Hauptvertrag aufgenommen werden.

Mit Beschluss vom 6. April 2006 verlängerte die Synode die Frist für die Postulatsbeantwortung betreffend Konzept und Realisierbarkeit um ein Jahr. Der Synode konnten dann im Januar 2007 fristgerecht das Ergebnis der Machbarkeits- und Planungsstudie und ein Vorvertrag zur Ratifizierung vorgelegt werden.

In finanzieller Hinsicht kommt die Studie zusammen mit dem Vorvertrag zum Schluss, dass die Paulus-Akademie als «Stadtakademie» für die

Körperschaft nach der einmaligen Investition von ca. 6 Mio. Franken kaum teurer kommt als heute schon. Die Synode wird entscheiden müssen, ob die Katholische Kirche im Kanton Zürich ihrer Akademie die Ausrichtung zur «Stadtakademie» ermöglichen will oder nicht. Die Zentralkommission setzt grosse Hoffnung in die Weiterentwicklung der Akademie. Sie ist überzeugt, dass die Kirche den Weg zu den Menschen möglichst direkt finden muss.

Die Zentralkommission schloss 2006 mit der Stiftung Paulus-Akademie eine Vereinbarung ab, in der die gegenseitigen Verpflichtungen festgehalten werden. Sie erfüllte damit einen Synodenauftrag, der den Abschluss von Leistungsvereinbarungen mit grossen Subventionsempfängern (-innen) verlangt.

## forum – 50 Jahre Pfarrblatt der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

Am 1. Januar 1956 erschien zum ersten Mal das «Katholische Pfarrblatt für Zürich und Umgebung». Heute erscheint es als *forum* in einer Auflage von knapp 165 000 Exemplaren und wird allen Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich kostenlos zugestellt. Eine Erfolgsgeschichte, die 2006 im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums würdig gefeiert wurde. Zum einen mit zwei Jubiläumsveranstaltungen: Am 9. Mai 2006 mit einem festlichen Apéro und anschliessendem Podiumsgespräch zum Thema «Ein Paar wie Pech und Schwefel – Kirche und Medien». Und am 16. Mai mit einem weiteren Podiumsgespräch zur aktuellen Debatte «Sakrileg: Enthüllung oder Bluff?». Auf beiden Podien wurde von renommierten Fachleuten vor einem zahlreich erschienenen Publikum



50-Jahr-Jubiläum der Zeitschrift *forum*:

Podiumsgespräch zum Thema «Ein Paar wie Pech und Schwefel – Kirche und Medien» mit Judith Könemann, Leiterin des SPI St. Gallen; Norbert Bischofberger, Redaktor der Sendung Sternstunde SF; Benno Bühlmann, Moderator; Werner De Schepper, Chefredaktor *Blick*; Weihbischof Peter Henrici (von links)



### Katholischer Frauenbund Zürich – Beratungs- und Begleitungsstelle «tandem»

*Im Nachgang zur Abstimmung über den straffreien Schwangerschaftsabbruch initiierte der Katholische Frauenbund Zürich 2003 mit dem Projekt «tandem» ein niederschwelliges Angebot für Schwangere und Mütter, die wegen ihrer Schwangerschaft in Not geraten sind. Der Katholische Frauenbund zählt im Kanton Zürich 55 Frauenvereine oder Gruppen mit 7000 Frauen sowie 500 Einzelmitglieder.*

**Beratung für betroffene Frauen und Familien** Vor allem in kirchlichen Kreisen war die Forderung nach mehr Unterstützung und Begleitung von angehenden Müttern stark. Zwar ist die Mutterschaftsversicherung verwirklicht worden. Davon können aber nur Frauen profitieren, die in einem Arbeitsverhältnis stehen. Der Frauenbund wartete nicht einfach nur auf weitere Verbesserungen der Situation durch den Bund oder den Kanton, sondern ist selber aktiv geworden. Er leistet seit drei Jahren mit der Beratungsstelle «tandem» von kirchlicher Seite einen Beitrag zur Verbesserung der betroffenen Frauen und Familien.

**Steigende Nachfrage** In dieser Zeit hat sich gezeigt, dass die Frage Schwangerschaftsabbruch ja oder nein in der Beratungsstelle nie im Raume stand. Alle Frauen wollten ihre Kinder, oder die Kinder waren bereits geboren. Es sind in der Regel die Überforderung der Mütter

mit den Kleinkindern und/oder die sich aus der Geburt eines Kindes ergebenden finanziellen Sorgen, welche die Frauen und Familien sehr belasten. Dazu kommt oft ein grosser Knäuel von Beziehungsproblemen, der die Frauen an den Rand der Verzweiflung treibt. Mit der Beratung und der Vermittlung von Begleiterinnen kann den Frauen aufgezeigt werden, dass sie nicht allein sind, dass jemand für sie da ist. Die Nachfrage für dieses niederschwellige Angebot ist nach einem eher schwachen Beginn sehr stark gestiegen. Aufgrund der Erfahrungen rechnet der Frauenbund mit einer weiteren Steigerung.

**Beiträge aus der Zentralkasse** Mit der zunehmenden Nachfrage stiegen auch die Aufwendungen. Der Frauenbund stellte daher der Zentralkommission das Gesuch zur Mitfinanzierung der Beratungs- und Begleitungsstelle «tandem». Auf Antrag der Zentralkommission beschloss die Synode, diese wichtige diakonische Dienstleistung ab 2007 mit jährlich 60 000 Franken zu alimentieren. Der Beitrag aus der Zentralkasse wird die Lohnkosten der professionellen Beratung, die Kosten für die Suche und Betreuung der freiwilligen Partnerinnen sowie einen Teil der allgemeinen Sachkosten decken. Der Frauenbund trägt die restlichen Kosten und übernimmt weiterhin die Führung und Begleitung der Stelle. Für die direkte finanzielle Unterstützung der bedürftigen Frauen und Familien werden Spendengelder gesammelt.

engagiert diskutiert. Weiter wurde zum Jubiläum eine CD-ROM mit «Frischkonserven» produziert, einem 500 Seiten starken Querschnitt durch die vergangenen fünf *forum*-Jahrgänge.

Im Juni demissionierte Marina Greminger als Stiftungsrätin. Als Nachfolgerin wurde von der Zentralkommission Ilona Hundertpfund-Inderbitzin in den Stiftungsrat delegiert. Aufgrund eines Synodenauftrages hatte die Zentralkommission 2006 Leistungsvereinbarungen mit den grössten Subventionsempfängern abgeschlossen. Auf den Abschluss einer solchen Vereinbarung mit dem *forum* wurde verzichtet, weil die Synode mit ihrem Beschluss zur Finanzierung des *forum* den Auftrag bereits umfassend und abschliessend definiert hat. Nach der Ende 2004 erfolgten Neugestaltung des *forum*-Mantelsteils wurden im Mai 2006 auch die Pfarreiseiten, die den Kern des Magazins bilden, übersichtlicher gestaltet und dem Layout des Mantelteils angepasst. Seit Weihnachten verfügt das *forum* unter [www.forum-pfarrrblatt.ch](http://www.forum-pfarrrblatt.ch) über eine neue

Website, auf der ausgewählte Beiträge veröffentlicht und archiviert werden.

### Katholische Schulen – Leistungsvertrag mit Körperschaft

Die Freien Katholischen Schulen werden von der Körperschaft substantiell unterstützt. Im Berichtsjahr waren es 2,7 Mio. Franken. Erstmals ist das Verhältnis in einem Leistungsvertrag festgehalten worden. Gemäss Statuten bezweckt der Trägerverein die Errichtung und Führung von Schulen, die im katholischen Geiste geleitet werden und gleichzeitig den Anforderungen der zürcherischen Schulgesetzgebung entsprechen. In den drei Schulhäusern an der Sumatrasstrasse, der Kreuzbühlstrasse und der Ämtlerstrasse in Zürich werden schulische Angebote in den Bereichen Volksschule und Gymnasium angeboten. Die Freien Katholischen Schulen sind in

der Katholischen Kirche in Zürich verankert und können sich auf einen grossen Rückhalt in der katholischen Bevölkerung stützen. Sie stehen Kindern aller Volksschichten und Konfessionen offen. Gegenwärtig sind ca. 75% der Schülerinnen und Schüler katholisch. Der Zürcher Generalvikar und die Zentralkommission ordnen je einen Vertreter in den Schulrat ab. Entsprechend waren die kirchlichen Vertreter auch bei den wichtigsten Ereignissen im Jahr zugegen: am Spatenstich für den Ausbau der Gymnasiums, an der Maturitätsfeier und am jährlichen Schulfest.

## Filmförderung – Breite Projektpalette

Zulasten des Kontos 650 (einmalige kulturelle und soziale Beiträge) spricht die Zentralkommission im Sinne der Filmförderung jährlich Fr. 20 000 für Filmstudierende. Charles Martig, Leiter des Katholischen Mediendienstes prüft die Gesuche in diesem Bereich und unterbreitet der Zentralkommission konkrete Vorschläge für die Unterstützung. Von April 2005 bis Februar 2006 sind rund 30 Gesuche eingetroffen, die dem Grundkriterium der Nachwuchsförderung entsprechen. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln konnten sieben Filme unterstützt werden. Die Qualität der Projekte ist sehr gut. Von den aus den Mitteln der Filmförderung 2005 unterstützten Produktionen war der Film «Frohe Ostern» von Ulrich Schaffner sehr erfolgreich. Der Medienladen hat den Film in das Verleihprogramm aufgenommen.

Über diese wiederkehrenden Förderungsbeiträge hinaus wurde ein Beitrag an das Filmprojekt «El Camino» gesprochen. Bruno Moll produziert unter diesem Titel einen Kinodokumentarfilm zum Jakobsweg. Finanziell unterstützt wurden im weiteren auch das für die kirchliche Bildungsarbeit relevante DVD Projekt «Gemeinsam gegen Not und Ausgrenzung» der ATD Vierte Welt, Schweiz sowie die Veranstaltungen von Cinemafrika, die vom 23. bis 29. November im Filmpodium der Stadt Zürich stattgefunden haben. Cinemafrika ist ein wichtiger Beitrag zum interkulturellen Dialog und zur Begegnung mit Menschen aus Afrika.

Vom Dezember 2006 bis Februar 2007 berichtete das Schweizer Fernsehen über Klöster und Ordensgemeinschaften in der Schweiz. In einer Serie von fünf je knapp halbstündigen Filmbeiträgen gab «Sternstunde Religion» Einblicke in die Klöster Wurmsbach, Rapperswil, Fahr und Engelberg sowie über das Diakonissenhaus Riehen. Die Serie dokumentiert den Wandel der religiösen Gemeinschaften. Die Filmbeiträge wurden von den Kantonalkirchen über die RKZ unterstützt. Aus der Zentralkasse gingen 10 000 Franken an die Serie. Sehr früh schon begleitete die kirchliche Filmpublizistik das

Medium Film. Die ökumenische Filmzeitschrift ZOOM war die älteste filmkulturelle Zeitschrift in der deutschsprachigen Schweiz. Sie wurde 1999 eingestellt. Von Herbst 1999 bis August 2001 wurde eine Nachfolgezeitschrift unter dem Titel «Film» herausgegeben. Diese konnte sich nicht etablieren und wurde 2001 eingestellt. Damit brach eine 60-jährige Tradition der kirchlichen Filmpublizistik in der Schweiz ab. 2004 vereinbarte der Katholische Mediendienst (KM) eine neue Zusammenarbeit mit der katholischen Filmzeitschrift Film-Dienst. Wesentliches Element ist die Aufnahme eines eigenständigen Schwerpunktes zum Schweizer Film (aktuelles Kino, Filmkritiken, Fokus Schweiz) in der deutschen Partnerzeitschrift. Der KM finanziert die zusätzlichen Kosten für die Schweizer Seiten. Dafür fliesst ein wesentlicher Teil der neu generierten Abos zurück an den KM. Die Zentralkommission beschloss, die Zusammenarbeit im Sinne einer Anschubfinanzierung mit je Fr. 10 000.– für die Jahre 2007 bis 2009 zu unterstützen. Ab 2010 müssen durch die Erhöhung der Abonnentenzahl die Kosten gedeckt sein, sodass kein Beitrag mehr erforderlich ist.

## Buchförderung – Publikationen mit besonderem Interesse für Zürich

Aus der Zentralkasse stehen seit 2005 jährlich Fr. 100 000 zur Förderung von Publikationen in kirchenbezogenen Bereichen wie Kirche, Theologie, Pastoral, Staatskirchenrecht, Religionsrecht oder Geschichte zur Verfügung. Ein aus namhaften Persönlichkeiten zusammengestellter Beirat prüft die Werke, welche in der «Edition NZN bei TVZ» aus diesem Betrag unterstützt werden sollen. Sie stellt der Zentralkommission Antrag und berät diese auch bei Fragen um die Buchförderung generell. Die Zentralkommission beschloss für 13 Buchproduktionen mit besonderem Interesse für die katholische Kirche im Kanton Zürich zusammen Unterstützungsbeiträge von insgesamt 60 400 Franken.

### Unterstützte Buchproduktionen

(Konto 542)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin, Projekt	Franken
– Y. Domhardt, E. Orlow, E. Pruschy, Hrsg. Jüdische Frauen lesen die Tora	3 000
– W. Müller, Hrsg. Karl Barth – Hans Urs von Balthasar. Eine theologische Zwiesprache	1 000

Gesuchsteller/Gesuchstellerin, Projekt Franken

– A. Loretan, T. Bernet. Das Kreuz der Kirche mit der Demokratie	3 400
– D. Hecking, C. Moser. Wenn Geburt und Tod zusammen fallen	2 500
– G. Alberigo. Die Fenster öffnen	16 000
– Manfred Züfle. Pano-Verlag. Apokalypse und später	4 000
– Schweizer Zivildienst. Beitrag an Buchprojekt zum 10-jährigen Bestehen	1 000
– Liturgisches Institut Freiburg. Leib Christi sein – feiern – werden	3 000
– Zeitschrift «Neue Wege». Beitrag an Buchprojekt zum 100-Jahre-Jubiläum	13 000



– Zürcher Lehrhaus. Zürcher Vernissage «Bibel in gerechter Sprache»	2 500
– Interreligiöses Frauenforum IFF. Frauen und Religion heute – beengt, bedrängt, befreit	3 000
– ISAB. Dr. Margret Bürgisser. Buchprojekt zur Förderung des inter- religiösen Dialogs, Schweiz	5 000
– Stiftung BIBEL + ORIENT. Druckkostenbeitrag an die Schrift «BIBEL + ORIENT im Original»	3 000
<b>Total</b>	<b>60 400</b>

RESSORT PERSONAL UND ORGANISATIONSFRAGEN



Leitung: Siegfried Artmann

Personalförderung

Im Verlaufe der letzten drei Jahre ist die Nachfrage nach Personalförderungsangeboten der Katholischen Kirche im Kanton Zürich stetig gewachsen. Diese erfreuliche Entwicklung zeigt, dass die Personalförderung eine gute Aufnahme gefunden hat. Angebotsschwerpunkte bildeten wiederum die

Themen Pastoral, Personalführung und Management sowie die Angebote für Mitglieder der Kirchenpflege. Gestützt auf die in den Kursen erhobenen Rückmeldungen wurden die Kursangebote für das Jahr 2007 noch einmal erweitert. Kirchgemeinden, welche Pastoraljahrsabsolvierende oder Studierende des Religionspädagogischen Instituts (RPI) anstellen, erhalten die Hälfte der Bruttolohnkosten von der Zentralkasse zurückerstattet. Im Jahre 2006 sind insgesamt 24 Kirchgemeinden in den Genuss dieser Personalförderungsmassnahme gekommen. Zusätzlich hat die Zentralkasse die Ausbildungskosten für sechs Vikare und Pastoralassistentinnen/Pastoralassistenten übernommen, welche den Kurs «Gemeinde leiten» besuchten.

In der Personalförderungsbroschüre 2006 waren für Angestellte und Behördemitglieder insgesamt 60 Angebote von Zentralkommission sowie anderen kirchlichen Institutionen aufgeführt. Die Statistik über die Nutzung dieser Angebote ergibt folgendes Bild:

Anzahl Angebote Personalförderungsbroschüre 2006	
Durchgeführte Kurse	49
Abgesagte Kurse (mangels Anmeldungen)	11
<b>Anzahl Teilnehmende (Total)</b>	<b>*965</b>
– Teilnehmende an Kursen der Zentralkommission	169
– Pastoraljahrsabsolvierende im Kanton Zürich	18
– Studierende am RPI (Religionspädagogisches Institut Luzern) mit Anstellung im Kanton Zürich	6
– Absolventen Kurs «Gemeinde leiten»	6

\* (bei interdiözesanen Kursen inkl. Teilnehmende aus anderen Kantonen)

### Totalrevision der Anstellungsordnung

Nachdem die Zentralkommission bereits im Vorjahr eine Fachkommission mit der Ausarbeitung einer neuen Anstellungsordnung beauftragt hatte, stand das Jahr 2006 ganz im Zeichen dieses grossen Projektes. Die Fachkommission deckte ein breites Spektrum der von der Revision Betroffenen ab. Bis Ende September 2006 tagte sie insgesamt 17-mal als Gesamtkommission. In fünf Arbeitsgruppen wurden zahlreiche weitere Sitzungen abgehalten.

#### Mitglieder der Fachkommission

<i>Artmann Siegfried</i>	Zentralkommission, Vorsitz
<i>Herger Franz-Xaver, Diakon</i>	Generalvikariat
<i>Prestele Giorgio</i>	Generalsekretär Zentralkommission
<i>Thaler-Mergler Barbara</i>	Vertretung Kirchgemeinden (Winterthur)
<i>Tschudi Rosmarie</i>	Vertretung Kirchgemeinden (Rüti)
<i>Steinmann Marc</i>	Vertretung Kirchgemeinden (Embrach)
<i>Singer Verena</i>	Vertretung Stadtverband Zürich
<i>Romer Jakob, Dekan (bis 07/05)</i>	Vertretung Priester und Diakone
<i>Böni Alfred, Pfr. (ab 09/05)</i>	
<i>Notter Monika</i>	Vertretung Pastoralassistentinnen/ Pastoralassistenten
<i>Stillhart Benedikt</i>	Vertretung Dienststellenleiter/Leiter kirchlicher Stellen
<i>Meyer Erich</i>	Vertretung Synode
<i>Burkhardt Regula</i>	Vertretung kirchliche Organisationen (Caritas)
<i>Vögtlin Esther</i>	Vertretung Arbeitnehmende (Syna Kirch- liche Berufe)
<i>Hubli Andreas</i>	Sachbearbeitung/ Sekretariat

### Vorlage bei der Synode

Mit Unterstützung von zwei externen Experten erarbeitete die Fachkommission einen Vernehmlassungsentwurf, der nach der Genehmigung durch die Zentralkommission anlässlich von vier Orientierungsveranstaltungen den Kirchenpflegern und Angestellten vorgestellt wurde. Bis Mitte September 2006 sind insgesamt 62 Vernehmlassungsantworten eingegangen. Die Vernehmlassungsteilnehmenden äusserten sich grundsätzlich positiv zur Notwendigkeit der Vorlage. Naturgemäss gingen die Stellungnahmen zu einzelnen Artikeln der Anstellungsordnung und ihren Vollzugserlassen z.T. auseinander. Die Fachkommission und die Zentralkommission nahmen in der Folge noch einige Anpassungen an der Vorlage vor. Dank einem grossen Engagement aller Beteiligten konnten die Terminvorgaben eingehalten und die neue Anstellungsordnung im November 06 an die Synode weitergeleitet werden.

## Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit

Vor einem Jahr hat die Fachstelle für kirchliche Freiwilligenarbeit – domiziliert bei der Caritas Zürich – ihre Tätigkeit aufgenommen. Ziel der Fachstelle ist es, die kirchliche Freiwilligenarbeit vermehrt zu koordinieren und eine flächendeckende, fachkundige Beratung und Begleitung der Pfarreien im Bereich der Freiwilligenarbeit zu gewährleisten. Leider konnte die Fachstelle aufgrund einer schweren Erkrankung der Stellenleiterin und einer längeren Teilarbeitsunfähigkeit des zweiten Mitarbeiters die vereinbarten Zielsetzungen nicht erreichen. Nach diversen Gesprächen hat die Zentralkommission deshalb beschlossen, einen Neuanfang vorzunehmen und die Vereinbarung mit Caritas Zürich per 31. Dezember 2007 zu kündigen.

Im Zusammenhang mit dem geplanten Neuanfang werden auch die Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit mit

der Freiwilligenfachstelle der reformierten Landeskirche geprüft.

## Personalausschuss

Zur Bearbeitung von Personalgeschäften hat die Zentralkommission einen Personalausschuss eingesetzt. Ihm gehören nebst dem Ressortleiter der Zentralkommission der Leiter des Pastoralamtes (Vertreter des Generalvikars) sowie der Generalsekretär und der Bereichsleiter Personal der Zentralkommission (ohne Stimmrecht) an. Im Jahre 2006 traf sich der Personalausschuss zu 12 Sitzungen.

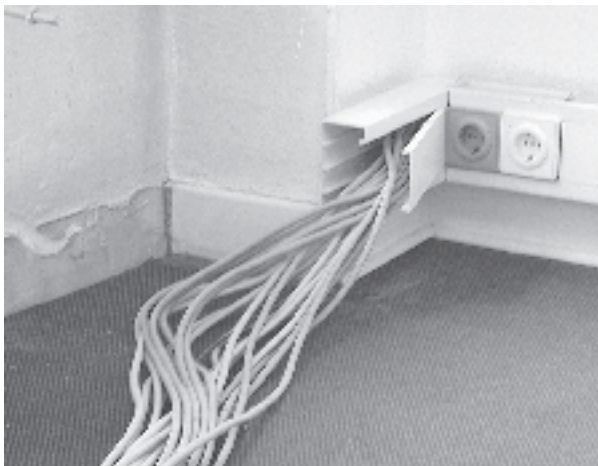
Die Zentralkommission hatte vor vier Jahren das Personalwesen neu strukturiert. Ziel dieser Neuorganisation war es, die professionelle Personalarbeit und die Personalförderung weiter zu vertiefen. An einer Klausurtagung hat der Personal-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

ausschuss zusammen mit den Bereichsleitern der Zentralkommission eine Standortbestimmung vorgenommen und geprüft, wie weit diese Ziele erreicht worden sind. Ausserdem hat er die Schwerpunkte der künftigen Aufgaben festgelegt. Dazu gehört insbesondere auch eine verstärkte Unterstützung der Kirchgemeinden in der Personalarbeit.

## Sicherheit am Arbeitsplatz

Die Zentralkommission hat im vergangenen Jahr die Grundlagen zur Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften über die Sicherheit am Arbeitsplatz (EKAS Richtlinie 6508) verabschiedet. Dazu gehört ein Sicherheitsleitbild sowie die Bezeichnung eines Sicherheitsbeauftragten, der in der Zwischenzeit die notwendige Ausbildung erfolgreich absolviert hat.



*Sicherheit am Arbeitsplatz:  
Verpflichtend für Kirchgemeinden mit mehr  
als 500 Stellenprozenten*

Die EKAS-Richtlinie 6508 ist auch für Kirchgemeinden mit mehr als 500 Stellenprozenten verpflichtend. Die Umsetzung der Richtlinie liegt im Verantwortungsbereich der einzelnen Kirchgemeinde. Im Sinne einer Dienstleistung hat die Zentralkommission die Koordination bei der Erstellung der kirchgemeindespezifischen Unterlagen sowie der Ausbildungsgänge der Sicherheitsbeauftragten übernommen.

## Lohnentwicklung

Die Synode beschloss einen Teuerungsausgleich für das Personal von 1%. Damit wird die im letzten Jahr aufgelaufene Teuerung ausgeglichen. Zusätzlich legte die Zentralkommission fest, dass die Gehälter aller Angestellten bei Vorliegen entsprechender Qualifikationen auf den 1. Januar 2007 um eine Lohnstufe angehoben werden.

Zürich, 2. April 2007

Römisch-katholische Zentralkommission  
des Kantons Zürich

Dr. René Zihlmann	Giorgio Prestele
Präsident	Generalsekretär

## Synode

### BÜRO UND PARLAMENT



Präsident: Martin Pedrazzoli

#### Büro der Synode

Das Büro der Synode traf sich im Berichtsjahr zu 21 Sitzungen. Zu den Schwerpunkten gehörten nebst der primären Aufgabe – Vorbereitung und Organisation der Ratssitzungen – auch die internen Veranstaltungen.

#### Synodenstamm

Am Synodenstamm vom 23. März hatten die Synodalen Gelegenheit, den neuen Direktor der Caritas Zürich, Max Elmiger, kennen zu lernen. Am gleichen Anlass wurde das neue Erscheinungsbild «Katholische Kirche im Kanton Zürich» durch die Firma Wirz Corporate vorgestellt. Anschliessend traten die Synodalen in eine angeregte Diskussion über die neue Kirchenordnung ein.

**Schnittstellendiskussion** Nach der Synodensitzung vom 6. April trafen sich die Parlamentarierinnen und Parlamentarier zur 2. so genannten Schnittstellendiskussion. Dieser offene Austausch mit Weihbischof Paul Vollmar bietet den Synodalen Gelegenheit, mit dem Generalvikar auch über innerkirchliche Themen zu sprechen. Das Parlament hat in diesem Bereich keine Entscheidungsbefugnisse, und doch gibt es immer wieder Überschneidungen der innerkirchlichen und staatskirchenrechtlichen Zuständigkeit. Thema der Schnittstellendiskussion war «Freude an der Kirche!? – Laien, Aufgaben und Möglichkeiten». Prof. Manfred Belok, Chur, führte in das Dokument der Schweizer Bischöfe «Beauftragte Laien im kirchlichen Dienst» ein. Im Anschluss daran entstand ein eindrucksvolles Gespräch zwischen Weihbischof Paul Vollmar, Prof. Manfred Belok und den Synodalen, das von Freude aber auch Sorge um unsere Kirche geprägt war.

#### Treffen mit der christkatholischen Schwesterkirche

Am 21. September hatte das Parlament Gelegenheit, die bei vielen bis dato wenig bekannte Christkatholische Schwesterkirche zu besuchen. Nach einer gemeinsamen Vesper in der Augustinerkirche und einem Nachtessen im dortigen Zentrum war der Boden bereitet für angeregte Gespräche zwischen den beiden katholischen Kirchen. Als staatlich anerkannte Kirchen haben wir im staatskirchenrechtlichen Bereich, ausser der Grösse, weitgehende Gemeinsamkeiten. Unterschiede finden sich hauptsächlich im innerkirchlichen Bereich. Doch trotz aller Verschiedenheit, stehen wir vor der gemeinsamen Herausforderung, das Evangelium den Menschen nahe zu bringen.

**Parlament** Das Parlament traf sich zu vier Sitzungen im Zürcher Rathaus. Diese Sitzungen sind öffentlich und finden je nach Geschäften unterschiedliche Resonanz bei Medienschaffenden und interessierten Personen.

An der Sitzung vom 6. April stand die Reform des Finanzausgleichs für die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich als gewichtiges Geschäft auf der Traktandenliste. Das bisherige Modell mit der Übernahme des Defizits der Ausgleichsgemeinden durch die Zentralkasse wurde durch ein neues, zeitgemässeres ersetzt. Dieser neue Finanzausgleich fördert insbesondere a) die zielbezogene und wirtschaftliche Aufgabenerfüllung, b) den Abbau der Unterschiede der Steuerbelastungen und c) die Autonomie und Eigenverantwortung der Kirchgemeinden. Um Härtefälle zu vermeiden wurde in Art. 40 eine Regelung für Sonderaufwendungen eingefügt. Kirchgemeinden, die für die Erfüllung ihres seelsorglichen Auftrages einen Steuerfuss erheben müssten, der mehr als drei Prozentpunkte über dem Normsteuerfuss liegt, können ein Gesuch um Erhöhung des Beitrages an die Zentralkommission richten. Diese prüft zusammen mit der Kirchenpflege und dem Seelsorgeteam die Finanzsituation der Kirchgemeinde und entscheidet im Einvernehmen mit dem Generalvikar über die Ausrichtung eines Sonderbeitrages. Finanziert wird der Finanzausgleich wie bisher durch die Staatsbeiträge und neu durch Steuerkraftabschöpfung von finanzstarken Gemeinden. Weiter beschloss die Synode einen Kredit von 250 000 Franken für die Jubiläen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich in den Jahren 2006/07: 50 Jahre Generalvikariat, 40 Jahre Seelsorgerat, 200 Jahre «Toleranzedikt». Routinegeschäfte wie die Jahresberichte von Ombudsstelle und Zentralkommission sowie die Jahresrechnung und der Finanzplan 2007–2009 prägten die Traktandenliste der Sit-



Synodenbüro Ende 2006: Angelica Venzin, Helga Styger-Rieger, René Baumgartner, Martin Pedrazzoli (Präsident), Willi Amrhein, Anton Giger, Beat Glaus (nicht im Bild), von links

zung vom 29. Juni. Das Parlament befasste sich wiederum mit Finanzfragen und verabschiedete das Reglement über Baukostenbeiträge an die Kirchgemeinde. Das Postulat von Emilio Trigonella, das einen Ausländerrat einführen wollte, wurde abgeschrieben. Die Synode befand, dass ein Ausländerrat nicht nötig sei, könne doch das Ausländerstimmrecht nach der Verabschiedung des neuen Kirchengesetzes durch den Kantonsrat umgehend eingeführt werden.

An der dritten Sitzung vom 2. November wurde ein Grundsatzentscheid zur Auslandhilfe gefällt. Am Prinzip, dass die konkrete Missions-, Drittwelt-, Entwicklungs- bzw. Auslandhilfe Sache der Pfarreien und Kirchgemeinden ist, wird festgehalten. Dieses Engagement kann neu durch Beiträge der kantonalen kirchlichen Körperschaft im Sinne allgemeiner und strategischer Auslandhilfe ergänzt werden. Dazu hat die Synode ein Kostendach von 200 000 Franken jährlich gesprochen. Denselben Betrag sprachen die Synodalen der Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende für die Jahre 2007 bis 2009 zu. Dem Katholischen Frauenbund wird neu ein Betrag von jährlich 60 000 Franken für die Beratungs- und Begleitungsstelle «tandem» ausgerichtet. Nach der Abstimmung zur Fristenlösung hatte der Frauenbund auf eigene Initiative diese Beratungsstelle für schwangere Frauen eingerichtet. Der Erfolg zeigt die Notwendigkeit.

Haupttraktandum an der 4. Sitzung vom 7. Dezember war die Vorlage zur Mitfinanzierung der Caritas 2007–2010. Unbestritten war der Betrag von rund 1,85 Mio. Franken für die Bereitstellungskosten. Zu Diskussionen Anlass gab jedoch der jährliche Projektbeitrag in der Höhe von 350 000 Franken. Einige Votantinnen und Votanten wünschten sich mehr Mit-

sprache bei der Vergabe dieses Betrages an die einzelnen Projekte. Auch sei das Reglement zu überprüfen. Der Antrag wurde an die Zentralkommission zurückgewiesen mit dem Auftrag, der Synode eine separate Vorlage zu unterbreiten. Auch wenn manche Synodale moderne Medien wie Internet und SMS selber nicht nutzen, sprachen sie sich für die Notwendigkeit der Internet- und SMS-Seelsorge aus und bewilligten einen Kredit von jährlich 30 000 Franken. Weiter beschloss die Synode den Betrag von 1 350 000 Franken für die Erneuerung der Liegenschaft Hirschengraben 66 in den Voranschlag 2007 einzustellen. Dieser Voranschlag, der mit einem bewusst bugetierten Aufwandüberschuss zum Abbau von Eigenkapital

in der Höhe von 6 673 900 Franken rechnet, wurde von der Synode gutgeheissen.

**Ausblick** Im März 2007 wird sich die Synode neu konstituieren. Für manche Synodale wird nach zum Teil langjähriger und intensiver Tätigkeit eine bewegte Zeit zu Ende gehen. Doch bis es soweit ist, stehen noch einige gewichtige Geschäfte an: Die Einführung der beiden ständigen Kommissionen «Bildung Medien Soziales» (BiMeSo) und «Seelsorge» (Seso), das Konzept Paulus-Akademie, die Migrantenseelsorge und der Caritas-Projektbeitrag sind nur einige Stichworte. Die neu- und wiedergewählten Synodalen werden sich dann mit der Kirchenordnung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich und der Geschäftsordnung der Synode befassen können. Letztere konnte in dieser Legislatur nicht mehr zur Abstimmung gebracht werden. Mit dem neuen Kirchengesetz, das zur Zeit beim Kantonsrat zur Beratung vorliegt, wird das Verhältnis von Kirche und Staat auf eine neue Basis gestellt. Aufbauend darauf folgt die Kirchenordnung. Somit wird in nächster Zeit das Fundament für ein fruchtbares, eigenständiges aber doch gegenseitig ergänzendes Zusammenwirken von Kirche und Staat, von innerkirchlichen und staatskirchlich verfassten Gremien gelegt. Es bleibt der Wunsch und die Hoffnung, dass dieses Miteinander sich zum Wohle aller Menschen im Kanton Zürich und darüber hinaus auswirken wird.

## BESCHLÜSSE DER SYNODE

Die Beschlussprotokolle mit Details zu allen vier Sitzungen im Berichtsjahr sind abrufbar unter:  
[www.zh.kath.ch/organisation/synode/sitzungen](http://www.zh.kath.ch/organisation/synode/sitzungen)

### Synodensitzung vom 6. April 2006

#### **REFORM Finanzausgleich unter den römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich**

1. Der Bericht der Zentralkommission über die REFORM Finanzausgleich für die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich wird zur Kenntnis genommen.
2. Erlass des Reglementes über das Finanzwesen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich (Finanzreglement).
3. Publikation des Finanzreglements im Amtsblatt und in der Gesetzessammlung.
4. Teilrevision der Kirchenordnung: Die Kirchenordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich vom 28. November 1982, Kapitel V. Finanzhaushalt (Art. 36–50) wird angepasst.
5. Der Beschluss über die Teilrevision der Kirchenordnung untersteht gemäss § 7a des Gesetzes über das katholische Kirchenwesen dem fakultativen Referendum. Er ist daher im kantonalen Amtsblatt unter Angabe der Referendumsfrist zu veröffentlichen.
6. Der Beschluss über die Teilrevision der Kirchenordnung ist gemäss § 2, Absatz 2 des Gesetzes über das Katholische Kirchenwesen dem Regierungsrat zur Genehmigung zu unterbreiten.
7. Inkrafttreten nach Genehmigung durch den Regierungsrat auf den 1. Januar 2007.
8. Die Zentralkommission wird beauftragt, der Synode einen Erfahrungsbericht über die Einführung des neuen Finanzausgleichssystems nach der Inkraftsetzung des neuen Kirchengesetzes und der damit verbundenen Revision des Finanzreglements, spätestens jedoch nach vier Jahren nach Inkraftsetzung des neuen Finanzreglements, vorzulegen.

#### **Jubiläen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich 2006: 50 Jahre Generalvikariat, 40 Jahre Seelsorgerat 2007: 200 Jahre seit dem Toleranzedikt**

1. Der im Einvernehmen mit dem Generalvikar entstandene Bericht vom 23. Januar 2006 der Zentralkommission betreffend die auf die Jahre 2006 und 2007 fallenden Jubiläen und die dazugehörigen Projektschwerpunkte der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wird zur Kenntnis genommen.
2. Für die vorgesehenen Jubiläumsaktivitäten werden zulasten der Kostenstelle 820 (Generalvikariat) ein Kredit und entsprechende einmalige Ausgaben von insgesamt Fr. 250 000.– wie folgt bewilligt:
  - Fr. 150 000.– im Rechnungsjahr 2006 gemäss dem von der Synode genehmigten Voranschlag 2006;
  - Fr. 100 000.– im Rechnungsjahr 2007 gemäss dem der Synode zu beantragenden Voranschlag 2007.

#### **Postulat Konzept Paulus-Akademie Zürich. Fristverlängerung für die Berichterstattung und Antragstellung**

1. Die Frist für die Berichterstattung und die Antragstellung zum Postulat des Büros der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich betreffend Konzept Paulus-Akademie Zürich wird um ein Jahr erstreckt.
2. Die Zentralkommission wird eingeladen, der Synode an ihrer Sitzung vom 29. Juni 2006 mitzuteilen, ob die jetzige Mieterin des Limmathauses in Zürich ihre Option wahrgenommen hat und das Mietobjekt bis und mit 2012 nutzen wird.

### Synodensitzung vom 29. Juni 2006

#### **Reglement der römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich über Baukostenbeiträge an die römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich (Baubeitragsreglement)**

1. Der Bericht der Zentralkommission über Baukostenbeiträge an die römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich wird zur Kenntnis genommen.
2. Erlass des Reglementes der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich über Baukostenbeiträge an die römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich (Baubeitragsreglement).
3. Publikation des Baubeitragsreglementes im kantonalen Amtsblatt und in der Gesetzessammlung.



1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

### Einführung eines kantonalen katholischen Ausländerrates

1. Vom Bericht der Zentralkommission vom 9. Januar 2006 wird Kenntnis genommen.
2. Das Postulat betreffend Einführung eines kantonalen katholischen Ausländerrates, eingereicht am 30. März 2004 von Emilio Trigonella, wird abgeschrieben.

### Jahresbericht 2005 der Personalombudsstelle

Der Jahresbericht der Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2005 wird genehmigt.

### Jahresbericht 2005 der Zentralkommission

1. Der Jahresbericht der Zentralkommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2005 wird genehmigt.
2. Mitteilung an die Zentralkommission zur Weiterleitung des Jahresberichtes 2005 an den Regierungsrat zuhanden des Kantonsrates.



Augustinerkirche Zürich:  
Erstes Treffen der Synode mit der christkatholischen  
Schwesterkirche

### Rechnung 2005 der Zentralkasse

1. Die Rechnung 2005 der Zentralkasse mit einem Ertrag von Fr. 40 015 262.95 und einem Aufwand von Fr. 48 747 444.61 sowie einem Aufwandüberschuss von Fr. 8 732 181.66 wird genehmigt.
2. Der Aufwandüberschuss von Fr. 8 732 181.66 wird dem Eigenkapital belastet.

### Finanzplan 2007 bis 2009

1. Vom Finanzplan der Zentralkommission für die Jahre 2007 bis 2009 wird Kenntnis genommen.
2. Der Beitrag der Kirchgemeinden an die Zentralkasse wird für die Jahre 2007 und 2008 auf 1,9 Staatssteuerprozent der natürlichen und auf 2,85 Staatssteuerprozent der juristischen Personen festgesetzt.
3. Die Finanzierung neuer wiederkehrender Aufgaben ab jährlich CHF 100 000.–, welche der Synode während den Jahren 2007 und 2008 vorgelegt werden, muss nachgewiesen werden. Die Auswirkungen auf den Finanzhaushalt hinsichtlich Eigenkapital und Beitragssatz sind aufzuzeigen.

### Synodensitzung vom 2. November 2006

#### Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Zürich St. Gallus

In der Kirchgemeinde Zürich St. Gallus wird anstelle des zurückgetretenen Mitgliedes Maria Elisabeth-Mazzucchelli als neues Mitglied der Synode als gewählt erklärt:  
Frau Angela Bühler, Stettbachstrasse 85, 8051 Zürich

#### Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Bauma

In der Kirchgemeinde Bauma wird anstelle des zurückgetretenen Mitgliedes Marianne Huber-Stauber als neues Mitglied der Synode als gewählt erklärt:  
Herr Karl Wolf, Im Uerschli 38,  
8494 Bauma

#### Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Wädenswil

In der Kirchgemeinde Wädenswil wird anstelle des zurückgetretenen Mitgliedes Dr. Markus Bott-Flury als neues Mitglied der Synode als gewählt erklärt:  
Frau Verena Burri, Neudorfstrasse 55,  
8820 Wädenswil

**Auslandhilfe. Grundsatzentscheid und Kenntnisnahme Projektbeiträge 2006 (Kostenstelle 640)**

1. Der Bericht vom 22. Mai 2006 der Zentralkommission betreffend Auslandhilfe wird zur Kenntnis genommen.
2. Folgendem Grundsatz wird zugestimmt:
  - a. Das langjährige Prinzip, wonach konkrete Missions-, Drittwelt-, Entwicklungs- bzw. Auslandhilfe prinzipiell Sache der Pfarreien und Kirchgemeinden ist, hat sich bewährt und wird beibehalten.
  - b. Diese Art von konkreter, überwiegend projektorientierter Auslandhilfe kann sinnvoll durch Beiträge der kantonalen kirchlichen Körperschaft ergänzt werden, und zwar im Sinne allgemeiner, strategischer Auslandhilfe, insbesondere
    - in den Bereichen Bildung, Information und Infrastruktur
    - in der Förderung von Personalressourcen für den Drittwelt-, Entwicklungs- bzw. Auslandhilfeinsatz
    - zur Unterstützung von Sofort- und Nothilfeleistungen.
3. Zur Konkretisierung dieses Grundsatzes werden auf Antrag der Zentralkommission unter der Kostenstelle 640 (Auslandhilfe) im Sinne eines Kostendachs alljährlich Fr. 200 000.– in den Voranschlag aufgenommen und zur Ausgabe bewilligt.
4. Die Zentralkommission erstattet der Synode jeweils im Rahmen des Jahresberichtes über unterstützte Institutionen bzw. Projekte Bericht.
5. Von der Aufteilung der erstmaligen kantonalen kirchlichen Auslandhilfebeiträge gemäss Ziffer 4 des Berichtes auf Projekte von INTERTEAM, Luzern (insgesamt Fr. 50 000.–) und CARITAS SCHWEIZ (insgesamt Fr. 150 000.–), insgesamt Fr. 200 000.– zulasten der Kostenstelle 640 (Auslandhilfe), wird Kenntnis genommen.

**Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA). Festsetzung des jährlichen Beitrages für die Jahre 2007 bis und mit 2009**

1. Der Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) wird für die Jahre 2007, 2008 und 2009 ein Beitrag von je Fr. 200 000.– ausgerichtet.
2. Der Beitrag geht zulasten der Kostenstelle 411 (Beratungsstelle für Asylsuchende) der Zentralkasse.



*Auslandhilfe der Katholischen Kirche im Kanton Zürich: Caritas Schweiz mit Nothilfe im Sudan (Darfur)*

**Beitrag an die Beratungs- und Begleitungsstelle «tandem» des katholischen Frauenbundes Zürich**

1. Die Beratungs- und Begleitungsstelle «tandem» des katholischen Frauenbundes Zürich wird ab 2007 mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 60 000.– unterstützt.
2. Der Beitrag geht zulasten der neu zu schaffenden Kostenstelle 430.

**Fragestunde**

Frage betreffend Leistungsvereinbarungen

- mit der Caritas Zürich
- mit dem Verein Freie Katholische Schulen Zürich
- mit der Paulus-Akademie Zürich
- mit der Stiftung *forum* Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich

## Synodensitzung vom 7. Dezember 2006

### Ersatzwahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Richterswil

In der Kirchgemeinde Richterswil wird anstelle des zurückgetretenen Mitgliedes Marina Greminger als neues Mitglied der Synode als gewählt erklärt:

Herr Daniel Wohlwend, Glarnerstrasse 53, 8802 Richterswil

### Caritas Zürich. Mitfinanzierung 2007–2010

1. Dem Verein Caritas Zürich wird ab 2007 für 4 Jahre zulasten der Kostenstelle 410 (Caritas Zürich) der Zentralkasse ein jährlicher Beitrag von Fr. 1 851 000.– für Bereitstellungskosten ausgerichtet.
2. Der Beitrag wird jährlich der aufgelaufenen Teuerung angepasst. (Teuerungsberechnung gemäss Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise).
3. Die Synode kann den Beitrag nach Ablauf einer Vierjahresperiode an ausgewiesene veränderte Verhältnisse und Bedürfnisse anpassen.
4. Der Antrag der Zentralkommission auf Bereitstellung eines Projektbeitrages von jährlich Fr. 350 000.– zur Mitfinanzierung von Projekten des Vereins Caritas Zürich zulasten der Kostenstelle 415 (Caritas Projekte) sowie auf Auszahlung dieses Beitrages nach den im Reglement der Projektkommission Mitfinanzierung Caritas Zürich vom 9. Dezember 2002 enthaltenen Kriterien (Ziff. 3 und 4 des Antrages der Zentralkommission) wird an die Zentralkommission zurückgewiesen. Die Zentralkommission wird eingeladen, zur Mitfinanzierung von Projekten des Vereins Caritas Zürich der Synode eine separate Vorlage zu unterbreiten.

### Internet- und SMS-Seelsorge. Beiträge 2007–2010

1. Der «Internet- und SMS-Seelsorge – ein Angebot der reformierten und katholischen Kirche» wird ab 2007 für vier Jahre zulasten der neu geschaffenen Kostenstelle 295 der Zentralkasse ein jährlicher Beitrag von Fr. 30 000.– ausgerichtet.
2. Der Synode wird im ersten Halbjahr 2010 ein Auswertungsbericht vorgelegt, um über die Weiterführung der Beitragszahlung ab dem Jahr 2011 entscheiden zu können. Darin ist auch über die Kostenbeteiligung anderer Kantonalkirchen Auskunft zu geben.

### Renovation und Umbau der Liegenschaft Hirschengraben 66

Im Voranschlag 2007 der Zentralkasse werden unter der Kostenstelle 037 Fr. 1 350 000.– für die Erneuerung der Liegenschaft Hirschengraben 66 eingestellt.

### Voranschlag 2007 der Zentralkasse

1. Auf den 1. Januar 2007 wird eine Teuerungszulage von 1,0% ausgerichtet.
2. Der Voranschlag 2007 der Zentralkasse mit  
Fr. 52 047 670.– Aufwand  
Fr. 29 200 000.– Beiträgen der Kirchgemeinden  
Fr. 9 216 000.– Staatsbeiträgen  
Fr. 6 957 770.– übrigen Erträgen  
Fr. 6 673 900.– Aufwandüberschuss  
wird genehmigt.

#### Fragestunde

Frage betreffend neuen Finanzausgleich

## HÄNGIGE MOTIONEN UND POSTULATE

### Konzept Paulus-Akademie

Postulat des Büros der Römisch-katholischen Synode. Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 8. November 2001 entgegengenommen. Am 24. November 2003 wurden Antrag und Bericht der Zentralkommission an die Synode weitergeleitet, welche am 1. April 2004 entschied, das Postulat aufrecht zu erhalten. Für die Erstellung einer konkreten Machbarkeits- und Planungsstudie ist ein Kredit von Fr. 100 000 bereitgestellt worden. Am 6. April 2006 hat die Synode die Frist für die Berichterstattung und die Antragstellung zum Postulat bis zum 30. März 2007 erstreckt.

## Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

Die Personalombudsstelle besteht seit dem 1. November 2002, also gut vier Jahre. Jedes Jahr wuchs die Anzahl der Gesuche. Dass es bei haupt-, neben-, ehrenamtlich und freiwillig Mitarbeitenden in der katholischen Kirche des Kantons Zürich am Arbeitsort zu Schwierigkeiten kommen kann, liegt auf der Hand. Für die Personalombudsstelle steht im Vordergrund, wie mit den Konflikten umgegangen wird.

**Statistische Angaben** Im Jahr 2006 gingen 53 neue Gesuche ein. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von gut 20% (2003: 31 Gesuche; 2004: 35 Gesuche; 2005: 44 Gesuche). Mit geringem Bearbeitungsaufwand konnten 17 Anfragen erledigt werden. Die übrigen 36 Gesuche erforderten umfangreichere Abklärungen.

Folgende Berufsfelder waren betroffen: 12 in der Seelsorge, 9 in Verwaltung und Sekretariat, 5 in der Katechese, 4 im Sakristanendienst sowie je 2 in der Sozialarbeit, Kirchenmusik und im Hausdienst.

Bei diesen 36 Personen handelt es sich um 20 Frauen und 16 Männer. Davon hatten 14 ihren Arbeitsort in der Stadt Zürich, 22 im übrigen Kantonsgebiet.

**Schwerpunkte** Die Anfragen und Gesuche drehten sich um folgende Problemschwerpunkte (zum Teil mehrfache Nennung): Zusammenarbeit mit Seelsorgenden (15), Kündigung des Arbeitsverhältnisses und Folgen der Beendigung (10), Einstufung und Besoldung (8), Mobbing (7), Kompetenzkonflikte von Mitarbeitenden untereinander (4), Zusammenarbeit mit der Kirchenpflege (4), Entstehung Arbeitsverhältnis (1), Arbeitszeit (1).

**Beobachtungen** Die Personalombudsstelle erstattet jährlich zuhause von Synode, Generalvikar und Zentralkommission einen ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeit, abrufbar unter [www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle](http://www.zh.kath.ch/organisation/ombudsstelle).

Dieser Bericht beschränkt sich auf ausgewählte Beobachtungen und Überlegungen.

Für *Anfragen oder Gesuche* brauchen Mitarbeitende kein bestimmtes Verfahren mit Formen und Fristen zu beachten. Sie können sich direkt, schriftlich oder telefonisch, an die Ombudsstelle wenden. Mit den meisten führten wir auch im Berichtsjahr zuerst ein persönliches Gespräch. Dabei wünschten wiederum mehrere, dass wir – aus Furcht vor Repressalien – keinen Kontakt mit der anderen Konfliktpartei aufnehmen.

Unsere Aufgabe musste sich in diesen Fällen darauf beschrän-

ken, zuzuhören und Ratschläge für das weitere Vorgehen zu erteilen. Sicher hat eine gesuchstellende Person das Recht zu wünschen, dass wir keine Abklärungen machen. Um eine Verbesserung der Zusammenarbeit zu erreichen, wäre es jedoch wichtig, die andere Konfliktpartei einzubeziehen und die Mängel gemeinsam zu analysieren.

Die *Wahrnehmung eines Konflikts* erfolgt oft nur mit Widerstreben. Im kirchlichen Umfeld fällt es offenbar schwer, sich einzugestehen, dass externe Hilfe erforderlich ist. So eskaliert ein Konflikt und es wird immer schwieriger, kreativ mit ihm umzugehen. Gerade Seelsorgende und Kirchenpflegen empfinden eine Ombudsintervention nicht selten als unerwünschte Einmischung und als Infragestellung ihrer Kompetenzen. Als Ombudspersonen brauchen wir dann eine dicke Haut. Andererseits wenden sich mehr und mehr Kirchenpflegen und Seelsorgende frühzeitig und sogar vorsorglich an die Personalombudsstelle; dann kann es gelingen, weitere unerwünschte Eskalationsschritte zu verhindern.

Die *Kunst der Kommunikation* erweist sich generell als Schlüssel zur Verbesserung des kirchlichen Betriebs. Dies zeigt sich gerade in Konflikten. Warum sich schämen, wenn sie auftreten? Sie gehören überall dort zum Leben, wo Unterschiede ins Spiel kommen. Und wer kreativ damit umzugehen versteht, entdeckt das Potenzial, das in ihnen steckt. Wenn sich dann eine angestellte Person an die Personalombudsstelle wendet, sollten Vorgesetzte dies nicht zuerst als Kritik betrachten, sondern als willkommene Gelegenheit, gemeinsam die Dynamik des Konflikts zu erfassen und zu verstehen.

Das *mediative Handeln* ist für uns als unabhängige, neutrale Vermittlungsstelle zentral. Das versuchen wir immer wieder mit einem Runden Tisch. Die Konfliktparteien sprechen sich dann unter Vermittlung der Ombudsperson aus und entwickeln Lösungsvarianten. Wir haben zwar keine Entscheidungs- oder Weisungskompetenz. Es steht uns jedoch zu, eine Einschätzung des Konflikts abzugeben. Deckt sich diese Einschätzung nicht mit der Sichtweise einer Konfliktpartei, schlägt uns freilich allzu rasch der Vorwurf der Parteilichkeit entgegen. Da fehlt mitunter die Bereitschaft der Konfliktparteien, das eigene Verhalten kritisch zu reflektieren und sich auf unser mediatives Handeln einzulassen. Eigentliche Mediationen können wir jedoch aus personellen Gründen nicht durchführen.

Die *Zusammenarbeit mit Seelsorgenden* stand, wie bereits im Vorjahr, an der Spitze der Problemschwerpunkte (15).

Natürlich wissen wir, dass Pfarrer und andere Seelsorgepersonen in ihrer Mehrheit gute Vorgesetzte sind. Aber es erstaunt doch, wie unverständlich das Verhalten einzelner Seelsorgepersonen ist. Sie pflegen einen rüden Umgangston, demonstrieren Macht oder wischen die Probleme unter den Tisch. Für uns Ombudsleute sind Interventionen in solchen Fällen schwierig, erst recht, wenn die Kirchenpflege den Pfarrer oder die Gemeindeleitung gewähren lässt. Wir versuchen etwa, in Gesprächen die eigentlichen Probleme bewusst zu machen, und pochen auf die Einhaltung von arbeitsrechtlichen Vorgaben.

Wie werden *Kündigungen* vorbereitet, beschlossen und mitgeteilt? Wir erfahren vorbildliche Vorgehensweisen, aber auch erschreckende Beispiele. Wenn der blaue Brief nach längerem Hin und Her rasch noch drei Tage vor Weihnachten zugestellt wird, entlarven sich die Verantwortlichen als Personen ohne

Sensibilität. Wird das Beurteilungsgespräch jedes Jahr sorgfältig und offen geführt, ergibt sich eine plötzliche Kündigung dieser Art nur noch bei offensichtlichen Verfehlungen. Wie letztes Jahr betonen wir nochmals die leider unterschätzte Bedeutung des Beurteilungsgesprächs.

Die *Auflösung eines Arbeitsverhältnisses* liegt in jenen Fällen nahe, in denen das Zerwürfnis so gross ist, dass eine weitere Zusammenarbeit unzumutbar wird. Hier können wir dazu beitragen, dass das Arbeitsverhältnis ohne langwierigen Rechtsstreit einvernehmlich und fair beendet werden kann.

Eigentliche *Problemgemeinden* gibt es in der katholischen Kirche des Kantons Zürich nach unserer Wahrnehmung derzeit etwa ein halbes Dutzend. Hier haben sich Konflikte gehäuft, manchmal sich während Jahren gegenseitig gesteigert.

*Andrea Gisler, Ombudsfrau  
 Alois Odermatt, Ombudsmann*

## Paritätische Schlichtungsstelle

Die Schlichtungsstelle setzt sich paritätisch aus Vertreterinnen und Vertretern des Generalvikariates und der kantonalen kirchlichen Körperschaft zusammen (Kirchenrechtler, Seelsorger, Richter, Rechtsanwälte, Juristen). Sie vermittelt kostenlos bei Konflikten zwischen kirchlichen Institutionen sowie zwischen kirchlichen Institutionen und deren Angestell-

ten. In privatrechtlichen Streitigkeiten kann sie auch als (kostengünstiges) Schiedsgericht angerufen werden (z.B. in Streitigkeiten von Stiftungen mit Gemeinden). Im Berichtsjahr wurde die Schlichtungsstelle weder um Vermittlung ersucht noch als Schiedsgericht angerufen.

*Peter Higi*

## Kirchgemeinden

### KIRCHGEMEINDEN UND PFARREIEN

Die insgesamt 75 römisch-katholischen Kirchgemeinden (KG) im Kanton Zürich sind wie die kantonale Körperschaft staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Gemäss der Kirchenordnung schaffen die autonomen Kirchgemeinden aufgrund des Steuerrechts die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens, welches zur Hauptsache in den knapp 100 Pfarreien stattfindet. Die KG regeln innerhalb der kantonalen Gesetzgebung und der Kirchenordnung ihre Angelegenheiten selbständig, soweit sie nicht im Finanzausgleich sind oder bestimmte Kompetenzen abgetreten haben, wie dies die 23 Stadtzürcher KG an den Stadtverband getan haben.

Die Organisation der Gemeinde richtet sich nach der Kirchgemeindeordnung, dem Gemeindegesetz sowie dem seit 2005 geltenden Gesetz über die politischen Rechte, welches das Wahl- und Initiativgesetz abgelöst hat.

Eine von der Kirchgemeindeversammlung (Legislative) gewählte mindestens fünfköpfige Kirchenpflege (Exekutivbehörde) führt die Geschäfte. In vielen Gemeinden ist die Kirchenpflege im Hinblick auf die Erneuerungswahlen 2006 verkleinert worden. Im Berichtsjahr fanden auch die Bestätigungswahlen der Pfarrer statt. Ende 2006 waren 63 der 96 Pfarreien ohne gewählten Pfarrer (55 im Vorjahr). Diese werden von einer Gemeindeleiterin oder einem Gemeindeleiter geführt und einem Pfarradministrator begleitet.

Die meisten Pfarreien kennen die Einrichtung eines Pfarrei-rates, der die Seelsorgenden und die Kirchenpflege in seel-sorgerlichen Angelegenheiten berät und unterstützt.

Die vier kantonalen Gremien – Generalvikariat, Seelsorge-rat, Synode und Zentralkommission – treten seit Mitte 2006 unter der gemeinsamen Dachmarke «Katholische Kirche im Kanton Zürich» auf. Die KG und Pfarreien sind im Novem-ber 2006 im Rahmen einer Informationsveranstaltung ein-geladen worden, den kommunikativen Prozess ebenfalls mit zu tragen.

In der Zwischenzeit haben einige Pfarreien und KG das neue Erscheinungsbild übernommen oder ihr Interesse daran bekundet.



#### VERBAND DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DER STADT ZÜRICH

Nebst den jährlich wiederkehrenden Geschäften des Zweckverbandes der 23 römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich sind im 42. Geschäftsjahr die Wahl der Behör-denmitglieder sowie folgende Schwerpunkte erwähnenswert:

- Fortführung des Pilotprojektes «Priester-Pikettdienst für Spitäler im Dekanat Zürich» bis zu dessen Übernahme im Rahmen des neuen Spitalseelsorge-Konzeptes des Kantons;
- Mitbeteiligung am Pilotprojekt «Jugendkirche im Kanton Zürich» mit einem Drittel der Kosten (max. Fr. 200 000.–/jährlich) sowie Mitwirkung in der Projekt-leitung;
- Beitrag von Fr. 800 000.– an die Sanierung des Priesterseminars St. Luzi Chur;
- Beitrag von Fr. 100 000.– an die Jubiläen 2006/2007 der Katholischen Kirche im Kanton Zürich;
- Finanzielle Unterstützung der KG, die Lehr-linge ausbilden (50% der Kosten ab Schul-jahr 06/07);
- Beitrag an die Stiftung «Alterswohnungen Probstei»;
- Start des Pilotprojektes «Sihlcity-Kirche», zusammen mit dem evangelisch-reformier-ten Stadtverband und der christ-katholi-schen Kirchgemeinde Zürich;
- Genehmigung eines Baubeitrages an die KG Erlöser (Renovation/Umbau Pfarrei-haus und Umgebung);

- Abnahme der Bauabrechnungen der KG St. Franziskus (Kirchenrenovation), St. Konrad (Orgelneubau) und der MCLI/Pfarrei Don Bosco (Renovation Kirchenzentrum);
- Unterstützung der KG/Pfarreien bei der Durchführung der Pfarrwahlen;
- Durchführung der Wahlen des Büros der Delegiertenver-sammlung, des Vorstandes und der Rechnungsprüfungskom-mission des Stadtverbandes für die Legislatur 2007–2010. Bei Aufwendungen von rund Fr. 66,6 Mio. und Erträgen von rund Fr. 68,8 Mio. schliesst der Stadtverband das Geschäfts-jahr 2006 positiv ab.

*Jürg Stoffel*     *Felix Kuster*  
Präsident     Geschäftsleiter



Wahlen 2006 im Stadtverband der Stadt Zürich:  
Dekan Othmar Kleinstein (Mitte) mit Romeo Steiner, Präsident der Delegierten-  
versammlung (links) und Jürg Stoffel, Präsident des Vorstands (rechts)

## Finanzen

### ZENTRALKASSE

#### Bilanz per 31. Dezember 2006

Aktiven	Stand 31.12.2006		Stand 31.12.2005
	Franken	Franken	Franken
<b>Finanzvermögen</b>		<b>38 403 786.91</b>	<b>39 488 869.63</b>
<i>Flüssige Mittel, Festgelder</i>		26 445 048.86	25 036 654.56
Kassa, PC, Banken	1 945 048.86		2 036 654.56
Festgelder	24 500 000.00		23 000 000.00
<i>Guthaben</i>		8 535 333.65	8 886 452.57
Kontokorrente	105 008.78		266 782.73
Kirchgemeinden Finanzausgleich	126 946.22		665 852.03
Beiträge Kirchgemeinden	7 685 357.00		7 393 836.00
Debitoren	618 021.65		559 981.81
<i>Wertschriften</i>		2 004 200.00	4 048 300.00
<i>Immobilien</i>		1 249 200.00	1 285 100.00
<i>Mobilien</i>		1.00	1.00
<i>Transitorische Aktiven</i>		170 003.40	232 361.50
<b>Verwaltungsvermögen</b>		<b>2 371 987.00</b>	<b>2 633 448.00</b>
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>		110 083.00	120 044.00
<i>Immobilien</i>		2 261 901.00	2 513 401.00
<i>Mobilien</i>		3.00	3.00
<b>Total Aktiven</b>		<b>40 775 773.91</b>	<b>42 122 317.63</b>

## ZENTRAKASSE

Passiven	Stand 31.12.2006		Stand 31.12.2005
	Franken	Franken	Franken
<b>Fremdkapital</b>		<b>9 344 429.77</b>	<b>10 001 804.70</b>
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		<i>7 079 740.53</i>	<i>3 943 600.65</i>
Kreditoren	2 522 967.94		2 481 712.51
Kirchgemeinden Finanzausgleich	4 299 061.44		1 229 254.14
übrige Verpflichtungen	57 711.15		32 634.00
Banken und kurzfristige Darlehen	200 000.00		200 000.00
<i>Transitorische Passiven</i>		<i>358 920.39</i>	<i>255 242.80</i>
<i>Fonds</i>		<i>1 905 768.85</i>	<i>5 802 961.25</i>
Fonds Bistum Zürich	1 086 361.10		1 063 756.10
Diverse Fonds	819 407.75		4 739 205.15
<b>Eigenkapital</b>		<b>31 431 344.14</b>	<b>32 120 512.93</b>
Eigenkapital 31.12.2005	32 120 512.93		32 120 512.93
Aufwandüberschuss 2006	-689 168.79		
Eigenkapital 31.12.2006	31 431 344.14		
<b>Total Passiven</b>		<b>40 775 773.91</b>	<b>42 122 317.63</b>



## ZENTRAALKASSE

### Erfolgsrechnung 2006

#### Gesamtübersicht

	Aufwand Franken	Ertrag Franken	<b>Rechnung 2006</b> Saldo Franken	<b>Voranschlag 2006</b> Saldo Franken	<b>Rechnung 2005</b> Saldo Franken
<b>Total</b>	<b>47 274 420.12</b>	<b>46 585 251.33</b>	<b>689 168.79</b>	<b>2 738 400</b>	<b>8 732 181.66</b>
Total Ertrag ohne Beiträge Kirchgemeinden		16 940 450.33		-14 529 420	-13 318 940.95
Total Aufwand	47 274 420.12		30 333 969.79	46 367 820	48 747 444.61
Beiträge Kirchgemeinden		29 644 801.00		-29 100 000	-26 696 322.00
Aufwandüberschuss		689 168.79		-2 738 400	-8 732 181.66
<b>Total</b>	<b>47 274 420.12</b>	<b>47 274 420.12</b>			

Eigenkapital zu Jahresbeginn		32 120 512.93		32 120 513	40 852 694.59
Aufwandüberschuss		-689 168.79		-2 738 400	-8 732 181.66
Eigenkapital zu Jahresende		31 431 344.14		29 382 113	32 120 512.93

## Erfolgsrechnung 2006

Bereiche	Rechnung 2006			Voranschlag 2006	Rechnung 2005
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
<b>1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit</b>	4 472 439.72	41 338.90	4 431 100.82	4 546 700	4 179 233.28
<b>2 Pastoralarbeit</b>	8 227 104.23	2 503 477.40	5 723 626.83	6 048 700	5 339 646.02
<b>3 Migrantenseelsorge</b>	5 519 173.87	404 316.90	5 114 856.97	5 308 700	4 682 917.93
<b>4 Diakonie und Caritas</b>	2 436 600.55	0.00	2 436 600.55	2 493 300	2 469 330.00
<b>5 Bildungswesen und Kulturelles</b>	4 340 623.20	50 000.00	4 290 623.20	4 374 500	4 194 896.20
<b>6 Überkantonale und verschiedene Beiträge</b>	2 163 882.70	0.00	2 163 882.70	2 016 900	3 569 993.70
<b>7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden</b>	10 331 439.30	39 023 536.30	-28 692 097.00	-28 150 000	-25 787 526.00
<b>8 Kirchliche Verwaltung</b>	3 261 685.88	57 980.00	3 203 705.88	3 280 400	2 997 146.34
<b>9 Körperschaft und Zentrale Dienste</b>	4 345 923.87	2 522 040.68	1 823 883.19	2 516 600	1 735 280.59
<b>0 Liegenschaften</b>	2 175 546.80	1 982 561.15	192 985.65	302 600	5 351 263.60
<b>Total</b>	<b>47 274 420.12</b>	<b>46 585 251.33</b>	<b>689 168.79</b>	<b>2 738 400</b>	<b>8 732 181.66</b>

## ZENTRALKASSE

### Erfolgsrechnung 2006

Kostenstellen	Rechnung 2006			Voranschlag 2006	Rechnung 2005
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
<b>1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>4 472 439.72</b>	<b>41 338.90</b>	<b>4 431 100.82</b>	<b>4 546 700</b>	<b>4 179 233.28</b>
110 Fachstelle für Religionspädagogik	984 704.61	41 338.90	943 365.71	975 300	823 746.84
112 Medienladen	240 880.00	0.00	240 880.00	240 900	229 880.00
115 Theologie für Laien (TKL)	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	34 800.00
120 Zürcher Telebibel	16 000.00	0.00	16 000.00	16 000	16 000.00
121 Heimgruppenunterricht (HGU)	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
122 Weltgebetstag	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
130 Suisa	41 003.85	0.00	41 003.85	41 000	41 003.85
135 Publikation Gottesdienste/ Kirchliche Veranstaltungen	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
150 Forum	3 152 851.26	0.00	3 152 851.26	3 236 500	3 026 802.59
<b>2 Pastoralarbeit</b>	<b>8 227 104.23</b>	<b>2 503 477.40</b>	<b>5 723 626.83</b>	<b>6 048 700</b>	<b>5 339 646.02</b>
207 Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
208 Jugendkirche Zürich	262 342.39	87 447.45	174 894.94	210 000	0.00
210 Jugendseelsorge	1 393 339.56	134 184.85	1 259 154.71	1 319 600	1 277 564.57
212 Mira, Prävention sexueller Ausbeutung im Freizeit- bereich	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
213 Roundabout	10 000.00	0.00	10 000.00	0	0.00
214 Blauring und Jungwacht	121 000.00	0.00	121 000.00	121 000	119 130.00
216 Pfadfinder St. Georg ZH	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	15 000.00
220 Mittelschulseelsorge	1 493 608.20	605 057.00	888 551.20	925 600	893 733.55
230 Studentenseelsorge	475 600.00	0.00	475 600.00	475 600	470 000.00
240 Kirche und Arbeitswelt	0.00	0.00	0.00	15 000	2 000.00
242 Kabel, Lehrlingsseelsorge	311 218.68	83.50	311 135.18	313 800	308 933.62
243 Kabel Zürcher Oberland	44 943.50	0.00	44 943.50	43 100	42 832.25
245 DfA, Die Kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Zürich	448 887.10	0.00	448 887.10	456 900	448 927.55
246 DfA, Die Kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, Uster	18 000.00	0.00	18 000.00	18 000	19 000.00

**ZENTRAKKASSE**

Kostenstellen	Rechnung 2006			Voranschlag 2006	Rechnung 2005
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
247 Stellennetz	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
248 DfA, Die Kirchl. Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, W'thur	153 924.10	88 812.05	65 112.05	64 700	74 931.85
250 Konvertitenseelsorge	20 500.00	0.00	20 500.00	20 600	20 200.00
255 Die Dargebotene Hand Zürich	190 000.00	0.00	190 000.00	190 000	190 000.00
256 Die Dargebotene Hand W'thur	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
257 Wochenendstube	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
260 Behindertenseelsorge	926 413.50	85 036.25	841 377.25	829 200	793 307.78
262 Pränatale Diagnostik	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
265 Seelsorge Bezirks- gefängnisse	158 000.00	158 000.00	0.00	20 000	0.00
266 Gefangenenseelsorge Regensdorf	7 500.00	0.00	7 500.00	7 500	11 500.00
268 Polizeiseelsorge	23 450.35	0.00	23 450.35	22 700	22 899.60
270 Spitalseelsorge	1 095 437.35	855 226.60	240 210.75	372 800	185 674.70
272 Aids-Seelsorge	344 587.40	344 587.40	0.00	0	0.00
275 Clavadel	13 000.00	13 000.00	0.00	0	0.00
277 Betrieb Spitalkirchen	181 749.15	24 042.65	157 706.50	160 000	75 534.90
278 Notfallseelsorge	6 864.00	0.00	6 864.00	6 000	0.00
280 Flughafen-Pfarramt	187 476.10	1 825.50	185 650.60	190 900	176 330.80
285 Bahnhofseelsorge	249 165.90	106 174.15	142 991.75	145 500	121 866.50
290 Eheseminar	24 000.00	0.00	24 000.00	24 000	22 000.00
291 Ökumenische Eheberatung	6 623.95	0.00	6 623.95	6 600	9 313.75
293 Hochzeitsmesse	13 473.00	0.00	13 473.00	13 600	7 964.60
295 Internetseelsorge	0.00	0.00	0.00	30 000	0.00
<b>3 Migrantenseelsorge</b>	<b>5 519 173.87</b>	<b>404 316.90</b>	<b>5 114 856.97</b>	<b>5 308 700</b>	<b>4 682 917.93</b>
300 MC-Italiana Affoltern	0.00	0.00	0.00	0	10 830.00
301 MC-Italiana Albis	0.00	0.00	0.00	0	36 772.50
302 MC-Italiana Limmattal	0.00	0.00	0.00	0	17 310.00
303 MC-Italiana Oberland	0.00	0.00	0.00	0	67 642.50
304 MC-Italiana Bülach/ Kloten/Winterthur	0.00	0.00	0.00	0	118 410.00
305 MC-Italiana Zürich	0.00	0.00	0.00	0	109 297.50
306 MC-Italiana Kirchgemeinden	0.00	0.00	0.00	0	29 280.00
307 Missioni cattoliche di Lingua Italiana	683 400.00	0.00	683 400.00	700 000	0.00
308 Italienerdirektion (migratio)	54 178.00	0.00	54 178.00	54 200	60 527.00
309 Laienarbeit Italiener	0.00	0.00	0.00	0	4 500.00

## ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2006			Voranschlag 2006	Rechnung 2005
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
311 Italienische Schwestern	2 664.00	0.00	2 664.00	2 900	2 700.00
312 Ital. Theologiekurs (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	4 000.00
320 MC de Langue Française	759 108.05	86 615.30	672 492.75	680 300	649 904.10
330 MC-Española Zürich	969 075.91	71 999.25	897 076.66	945 600	898 824.88
331 MC-Española Kloten-Winterthur	493 582.42	33 190.35	460 392.07	539 300	510 196.05
332 Spanierdirektion (migratio)	32 438.00	0.00	32 438.00	32 400	17 800.00
340 Portugiesenseelsorge	320 867.40	93 594.40	227 273.00	243 200	221 428.15
345 Englischsprachigenseelsorge	330 038.09	17 350.00	312 688.09	330 400	264 346.25
350 Slowenenseelsorge (migratio)	76 937.40	0.00	76 937.40	70 400	65 843.00
351 Kroatenseelsorge	957 244.35	74 778.20	882 466.15	864 400	770 992.60
352 Kroatische Familienberatung	0.00	0.00	0.00	0	10 000.00
353 Albanerseelesorge (migratio)	81 979.00	0.00	81 979.00	82 000	73 005.00
355 Ungarenseelsorge	237 692.40	26 789.40	210 903.00	216 200	199 651.45
356 Tschechenseelsorge (migratio)	70 943.50	0.00	70 943.50	71 000	67 791.00
357 Slowakenseelsorge (migratio)	76 791.90	0.00	76 791.90	70 300	111 955.00
358 Polenseelsorge (migratio)	60 080.00	0.00	60 080.00	60 100	48 296.00
359 Ukrainerseelesorge (migratio)	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
370 Vietnamesenseelsorge (migratio)	34 677.00	0.00	34 677.00	34 700	34 516.00
371 Philippinenseelsorge (migratio)	150 689.00	0.00	150 689.00	150 700	96 000.00
372 Koreanerseelesorge (migratio)	51 000.00	0.00	51 000.00	51 000	51 000.00
373 Tamilenseelsorge (migratio)	40 276.00	0.00	40 276.00	40 300	39 900.00
374 Syro-Malabaren (migratio)	17 800.00	0.00	17 800.00	17 800	12 000.00
380 Serbisch-orth. Gemeinde (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	4 878.00
381 Griechisch-orth. Gemeinde (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	2 073.00
382 Russisch-orth. Gemeinde	0.00	0.00	0.00	0	6 000.00
383 Syrisch-orth. Gemeinde (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	2 805.00
384 Äthiopisch-orth. Gemeinde (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	2 439.00
385 Indisch-orth. Gemeinde (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	2 439.00
386 Rumänisch-orth. Gemeinde (migratio)	0.00	0.00	0.00	0	2 439.00
395 Allgemeine Migrantenseelsorge	16 211.45	0.00	16 211.45	50 000	53 625.95

**ZENTRAKKASSE**

Kostenstellen	Rechnung 2006			Voranschlag 2006	Rechnung 2005
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
<b>4 Diakonie und Caritas</b>	<b>2 436 600.55</b>	<b>0.00</b>	<b>2 436 600.55</b>	<b>2 493 300</b>	<b>2 469 330.00</b>
410 Caritas Zürich	1 569 300.00	0.00	1 569 300.00	1 569 300	1 550 700.00
411 Beratungsstelle für Asyl- suchende	200 000.00	0.00	200 000.00	200 000	200 000.00
413 Freiwilligenarbeit	108 300.55	0.00	108 300.55	150 000	152 650.00
415 Caritas Projekte	350 000.00	0.00	350 000.00	350 000	349 980.00
420 Pro Filia	120 000.00	0.00	120 000.00	120 000	120 000.00
431 Schlupfhuus	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
432 Eltern in Not	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
433 Nottelefon Beratungs- stelle für Frauen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
435 Fraueninformations- zentrum	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
450 Stiftung Begleitung in Leid und Trauer	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
451 Institut Dialog Ethik	25 000.00	0.00	25 000.00	25 000	25 000.00
470 Beiträge Drogenbereich	30 000.00	0.00	30 000.00	45 000	37 000.00
<b>5 Bildungswesen und Kulturelles</b>	<b>4 340 623.20</b>	<b>50 000.00</b>	<b>4 290 623.20</b>	<b>4 374 500</b>	<b>4 194 896.20</b>
500 Haus der Stille in Rheinau	134 036.60	0.00	134 036.60	138 000	134 144.20
510 Paulus-Akademie	1 105 000.00	0.00	1 105 000.00	1 105 000	1 085 000.00
511 Projekt Paulus-Akademie	8 686.60	0.00	8 686.60	50 000	0.00
512 Paulus-Akademie, Erhöhung Stiftungskapital	0.00	0.00	0.00	0	50 000.00
520 Kantonalverband KAB	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
522 Sakristanenverein	3 000.00	0.00	3 000.00	2 000	2 000.00
523 Haushälterinnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
530 Katholischer Frauenbund	185 000.00	0.00	185 000.00	185 000	185 000.00
542 Buchförderung	110 400.00	50 000.00	60 400.00	100 000	64 252.00
545 Theater 58	12 000.00	0.00	12 000.00	12 000	12 000.00
546 Theater Hora	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
547 Theater Jungbrunnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
552 Ökumenischer Frauengottesdienst	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	8 000.00
555 Cevi – Militärservice	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
560 Zürcher Lehrhaus	55 000.00	0.00	55 000.00	55 000	35 000.00

## ZENTRALKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2006			Voranschlag 2006	Rechnung 2005
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
565 Zürcher Forum der Religionen	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	8 000.00
570 Katholische Schulen	2 700 000.00	0.00	2 700 000.00	2 700 000	2 600 000.00
<b>6 Überkantonale und verschiedene Beiträge</b>	<b>2 163 882.70</b>	<b>0.00</b>	<b>2 163 882.70</b>	<b>2 016 900</b>	<b>3 569 993.70</b>
610 RKZ	1 569 907.70	0.00	1 569 907.70	1 569 900	1 500 048.30
618 Katholischer Mediendienst	37 000.00	0.00	37 000.00	37 000	37 000.00
622 Kolping	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
625 Spende der Zürcher Katholiken	100 000.00	0.00	100 000.00	100 000	1 800 000.00
630 Glaube in der 2. Welt	17 000.00	0.00	17 000.00	17 000	17 000.00
640 Auslandhilfe	200 000.00	0.00	200 000.00	200 000	0.00
650 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge	74 500.00	0.00	74 500.00	90 000	87 445.40
651 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Zentralkommission	162 475.00	0.00	162 475.00	0	125 500.00
<b>7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden</b>	<b>10 331 439.30</b>	<b>39 023 536.30</b>	<b>-28 692 097.00</b>	<b>-28 150 000</b>	<b>-25 787 526.00</b>
710 Beiträge der Kirchgemeinden	0.00	29 644 801.00	-29 644 801.00	-29 100 000	-26 696 322.00
730 Finanzausgleich	9 378 735.30	9 378 735.30	0.00	0	0.00
750 Baubeiträge	952 704.00	0.00	952 704.00	950 000	908 796.00
<b>8 Kirchliche Verwaltung</b>	<b>3 261 685.88</b>	<b>57 980.00</b>	<b>3 203 705.88</b>	<b>3 280 400</b>	<b>2 997 146.34</b>
810 Bistumskasse	757 700.00	0.00	757 700.00	757 700	758 500.00
815 Diözesane Aus- und Weiterbildung	378 800.00	0.00	378 800.00	403 800	379 200.00
820 Generalvikariat	1 359 362.08	55 496.60	1 303 865.48	1 315 500	1 151 832.54
822 Dekane	139 483.60	0.00	139 483.60	136 800	51 200.00
824 Kantonaler Seelsorgerat	27 795.45	0.00	27 795.45	38 000	34 366.15
830 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
840 Studienurlaub für Seelsorger	53 470.90	0.00	53 470.90	100 000	58 555.35

## ZENTRAKKASSE

Kostenstellen	Rechnung 2006			Voranschlag 2006	Rechnung 2005
	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Saldo Franken	Saldo Franken	Saldo Franken
845 Bildungsfonds	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	40 000.00
846 Praktikumsbeitrag	480 692.05	0.00	480 692.05	466 000	491 593.90
852 Ergänzungsrenten Geistliche	31 381.80	2 483.40	28 898.40	29 600	28 898.40
<b>9 Körperschaft und zentrale Dienste</b>	<b>4 345 923.87</b>	<b>2 522 040.68</b>	<b>1 823 883.19</b>	<b>2 516 600</b>	<b>1 735 280.59</b>
900 Staatsbeiträge für Behörden und Verwaltung	0.00	1 812 900.00	-1 812 900.00	-1 812 900	-1 797 800.00
910 Synode	491 869.65	0.00	491 869.65	459 500	477 531.75
915 Zentralkommission	569 522.90	0.00	569 522.90	580 900	578 491.20
920 Verwaltung	2 421 228.77	13 217.00	2 408 011.77	2 501 400	2 346 261.21
923 Centrum 66	53 534.25	0.00	53 534.25	53 100	45 618.90
928 Verschiedene Ausgaben	11 747.00	0.00	11 747.00	15 000	8 326.75
935 Schlichtungsstelle	0.00	0.00	0.00	2 000	602.00
936 Personalombudsstelle	118 591.95	0.00	118 591.95	95 000	103 678.45
938 Personalförderung	121 414.30	14 275.00	107 139.30	181 600	82 344.90
939 Sprachkurse, Praktika usw. für Migrantenseelsorge	12 084.95	0.00	12 084.95	100 000	0.00
945 Öffentlichkeitsarbeit	307 311.95	0.00	307 311.95	262 000	152 815.40
950 Versicherungen	12 479.90	6 139.45	6 340.45	12 000	6 276.90
955 Zusatzrenten für Angestellte	19 961.80	0.00	19 961.80	27 500	24 406.80
960 Honorare und Gutachten	92 164.60	0.00	92 164.60	250 000	166 713.40
965 Freier Kredit	20 972.50	0.00	20 972.50	30 000	17 412.10
970 Kapitaldienst	93 038.35	501 380.43	-408 342.08	-240 500	-289 324.37
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge/Berichtigungen	1.00	174 128.80	-174 127.80	0	-188 074.80
<b>o Liegenschaften</b>	<b>2 175 546.80</b>	<b>1 982 561.15</b>	<b>192 985.65</b>	<b>302 600</b>	<b>5 351 263.60</b>
Grundeigentum Finanz- vermögen	138 137.90	131 729.00	6 408.90	34 200	27 834.50
Verwaltungliegenschaften	2 037 408.90	1 850 832.15	186 576.75	268 400	5 323 429.10



## ZENTRAKKASSE

### Erfolgsrechnung 2006

#### Zusammenfassung der Kostenarten

	Aufwand Franken	Ertrag Franken	Rechnung 2006 Saldo Franken	Voranschlag 2006 Saldo Franken.	Rechnung 2005 Saldo Franken
<b>Total Kostenarten</b>	<b>47 274 420.12</b>	<b>46 585 251.33</b>	<b>689 168.79</b>	<b>2 738 400</b>	<b>8 732 181.66</b>
Personalaufwand	12 233 782.28		12 233 782.28	12 645 020	11 819 024.92
Sachaufwand	6 419 135.95		6 419 135.95	6 874 860	6 020 015.62
Passivzinsen	41 853.28		41 853.28	28 500	27 525.00
Abschreibungen	331 500.00		331 500.00	332 000	5 312 800.00
Beiträge	28 058 473.36		28 058 473.36	26 345 340	25 433 068.72
Fondszuweisungen	47 574.25		47 574.25	0	72 608.35
Interne Verrechnungen	142 100.00		142 100.00	142 100	62 400.00
Vermögenserträge		2 346 016.58	-2 346 016.58	-2 125 000	-2 152 730.17
Entgelte		555 950.00	-555 950.00	-527 100	-568 799.05
Beiträge Institutionen		30 262 567.05	-30 262 567.05	-29 625 170	-27 259 192.00
Entnahme Fonds+Rückstellung		3 900 735.30	-3 900 735.30	-2 053 250	-601 596.63
Staatsbeiträge		9 203 753.60	-9 203 753.60	-9 156 800	-9 182 468.30
Interne Verrechnungen		142 100.00	-142 100.00	-142 100	-62 400.00
Neutraler Aufwand/Ertrag	1.00	174 128.80	-174 127.80	0	-188 074.80

### Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2006 der Zentralkasse in Franken

#### A Fonds Bistum Zürich

Stand am 1. Januar 2006	1 063 756.10
Verzinsung	22 605.00
Stand am 31. Dezember 2006 (als Guthaben bei der Zentralkasse)	<u>1 086 361.10</u>

#### B Staatsbeiträge 2006

Die Körperschaft erhielt 2006 folgende Staatsbeiträge:

a) Staatsbeitrag gemäss § 11 Kirchengesetz	5 478 000.00
Pfarrbesoldung Dietikon/Rheinau (historische Titel)	249 960.40
Direkter Anteil der Kirchgemeinden	1 353 000.00
Finanzausgleich	<u>3 875 039.60</u>
b) Spitalseelsorge	1 204 300.00
Kantonsspitäler	855 226.60
Aids-Seelsorge	336 073.40
Clavadel	<u>13 000.00</u>
c) Gefängnisseelsorge	158 000.00
d) Verwaltung (Pauschale)	1 812 900.00
e) Mittelschulseelsorge	
Lehrauftragsentschädigungen	<u>550 553.60</u>
	<u>9 203 753.60</u>

## Beiträge der Kirchgemeinden 2004–2006 in Franken

Kirchgemeinde	2006	2005	2004	Kirchgemeinde	2006	2005	2004
Adliswil	272 048.00	271 371.00	291 399.00	Regensdorf	573 497.00	443 187.00	514 489.00
Affoltern am Albis	250 392.00	233 492.00	242 952.00	Rheinau	18 264.00	16 481.00	14 641.00
Andelfingen	162 585.00	129 503.00	126 455.00	Richterswil	166 504.00	150 483.00	154 778.00
Bauma	76 652.00	67 803.00	66 661.00	Rickenbach- Seuzach	236 337.00	198 637.00	206 994.00
Birmensdorf	193 563.00	196 018.00	232 929.00	Rümlang	129 828.00	111 704.00	112 008.00
Bonstetten	174 967.00	163 878.00	174 086.00	Rüti	176 393.00	169 442.00	174 474.00
Bülach	332 468.00	394 635.00	293 736.00	Schlieren	365 327.00	343 747.00	382 607.00
Dielsdorf	412 369.00	369 085.00	342 257.00	Stäfa	227 495.00	171 605.00	184 451.00
Dietikon	433 601.00	496 559.00	403 503.00	Thalwil- Rüslikon	591 320.00	507 389.00	539 916.00
Dübendorf	619 743.00	621 085.00	629 371.00	Turbenthal	42 158.00	34 842.00	37 070.00
Egg	367 288.00	340 706.00	315 612.00	Urdorf	233 513.00	192 438.00	202 143.00
Elgg	47 066.00	35 206.00	34 907.00	Uster	803 716.00	699 597.00	692 180.00
Embrach	189 776.00	162 984.00	213 097.00	Wädenswil	286 741.00	257 600.00	281 176.00
Geroldswil	218 389.00	184 927.00	182 690.00	Wald	71 927.00	68 628.00	74 828.00
Glattfelden- Eglisau	135 566.00	111 676.00	112 607.00	Wallisellen	567 742.00	579 105.00	515 698.00
Hausen-Mett- menstetten	125 143.00	106 070.00	102 635.00	Wetzikon	336 225.00	298 653.00	309 900.00
Herrliberg	226 887.00	183 499.00	212 413.00	Winterthur	1 383 612.00	1 153 022.00	1 178 631.00
Hinwil	119 896.00	98 840.00	109 252.00	Zell	69 356.00	59 404.00	57 609.00
Hirzel- Schönenberg- Hütten	55 504.00	54 267.00	51 692.00	Zollikon	643 953.00	543 657.00	543 730.00
Hombrechtikon	172 872.00	193 823.00	195 801.00	Zürich-Stadt	13 221 943.00	12 080 354.00	12 642 161.00
Horgen	522 556.00	325 339.00	222 417.00	<b>Total</b>	<b>29 644 801.00</b>	<b>26 696 322.00</b>	<b>26 720 182.00</b>
Illnau- Effretikon- Lindau	265 716.00	263 002.00	268 282.00				
Kilchberg	238 941.00	241 726.00	196 074.00				
Kloten	644 160.00	603 196.00	528 209.00				
Küsnacht	795 109.00	921 213.00	718 443.00				
Langnau am Albis	105 264.00	110 691.00	105 415.00				
Männedorf	255 834.00	224 239.00	211 980.00				
Meilen	314 983.00	230 165.00	220 444.00				
Oberengstringen	190 354.00	155 039.00	149 532.00				
Oberrieden	103 220.00	89 546.00	96 435.00				
Opfikon- Glattbrugg	1 139 487.00	715 333.00	526 999.00				
Pfäffikon	235 276.00	224 232.00	235 023.00				
Pfungen	101 275.00	97 199.00	87 390.00				

## SPEZIALRECHNUNG SPENDE DER ZÜRCHER KATHOLIKEN

### Vermögensrechnung per 31.12.2006 in Franken

		Aktiven	Passiven
Bank		79 293.79	
Festgeld		60 303.02	
Verrechnungssteuer		147.24	
		139 744.05	
Vermögen 31.12.2005	132 018.25		
Einnahmenüberschuss	7 725.80		
Vermögen 31.12.2006			139 744.05
		139 744.05	139 744.05

### Betriebsrechnung 2006 in Franken

		Rechnung 2006	Rechnung 2005
<b>Einnahmen</b>			
Einlage aus Zentralkasse		100 000.00	100 000.00
Kirchenopfer		37 305.10	53 979.75
Zinserträge		420.70	525.90
Total Einnahmen		137 725.80	154 505.65
<b>Ausgaben</b>			
Beiträge:			
– Cumbel GR: Innenrenovation der Dorfkirche	30 000.00		
– Rechthalden FR: Renovation der Pfarrkirche	20 000.00		
– Sevgein GR: Mehrzweckräume im Pfarrhaus	30 000.00		
– Mund VS: Asbestsanierung in der Pfarrkirche	20 000.00		
– Grangettes FR: Renovation des Kirchturms	10 000.00		
– Camignolo TI: Renovation der Pfarrkirche	20 000.00	130 000.00	180 000.00
Spesen		0.00	538.00
Total Ausgaben		130 000.00	180 538.00
Aufwand- (-)/Ertragsüberschuss		7 725.80	-26 032.35

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. Wie jedes Jahr hielt sie auch 2006 vier Plenarversammlungen ab.

#### Aufträge klären und Kräfte bündeln

Unter dem Titel «Klärung der Aufträge und Bündelung der Kräfte» haben die Schweizer Bischöfe, das Fastenopfer und die RKZ im Jahr 2005 einen gemeinsamen Bericht zur Frage der pastoralen Prioritäten und der finanziellen Realitäten auf gesamtschweizerischer Ebene verabschiedet. Die Umsetzung der Massnahmen des sogenannten «PaPriKa-Berichts» prägte 2006 die Arbeit. Darüber hinaus erweist sich die Klärung von Aufträgen und die Bündelung von Kräften grundsätzlich als Hauptmerkmal der Tätigkeiten der RKZ.

#### Paritätische Planungs- und Finanzierungskommission

Eine der wichtigsten Konsequenzen aus dem PaPriKa-Bericht ist die Einrichtung einer Paritätischen Planungs- und Finanzierungskommission. In ihr arbeiten Vertreter der Schweizer Bischofskonferenz, der Pastoralplanungskommission, des Fastenopfers und der RKZ zusammen. Das Reglement gibt ihr den «Auftrag, den Prozess der Klärung der Aufträge und Bündelung der Kräfte in den sprachregionalen und gesamtschweizerischen kirchlichen Institutionen aktiv zu fördern, dessen Ergebnisse nachhaltig zu sichern, und in diesem Bereich angemessene Antworten auf die sich wandelnden Anforderungen zu erarbeiten». Anlässlich ihrer konstituierenden Sitzung beschloss die Kommission, sich vorrangig mit der Erarbeitung von Leistungsvereinbarungen für gesamtschweizerische und sprachregionale Fachstellen, mit der Frage der Finanzierung von neuen Vorhaben und einmaligen Grossanlässen sowie mit den Entwicklungen im Bereich der kirchlichen Medienarbeit zu befassen. Die Bildung dieser Kommission dokumentiert den festen Willen, die Zusammenarbeit zwischen den pastoral und finanziell Verantwortlichen zu intensivieren und in den unumgänglichen Veränderungsprozessen rascher zu gemeinsamen Entscheidungen zu gelangen.

#### Einrichtung eines Projekt- und Innovationsfonds

Angesichts der Tatsache, dass in einer sich rasch wandelnden Situation der Kirche in unserer Gesellschaft Projekte und Innovationsfähigkeit von zunehmender Bedeutung sind, ihre Finanzierung auf gesamtschweizerischer Ebene aber oft mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, beschloss die RKZ, einen Projekt- und Innovationsfonds einzurichten.

Dieser wird von den kantonalkirchlichen Organisationen zunächst mit Fr. 100 000 pro Jahr dotiert. Mittelfristig wird eine Erhöhung dieses Fondsbestandes angestrebt, sei es im Rahmen der RKZ-Finzenzen, sei es durch ausserordentliche Zuweisungen staatskirchenrechtlicher Organisationen auf kantonaler oder kommunaler Ebene oder anderer Institutionen.

#### Finanzierung gesamtschweizerischer Aufgaben in der Migrantenseelsorge

An drei Plenarversammlungen gehörte die Entwicklung eines neuen Organisations- und Finanzierungsmodells für die Aufgaben von migratio zu den Hauptgeschäften. Nach einer längeren Abklärungsphase wurde das folgende Modell beschlossen:

- Für grössere Minoritäten, deren pastorale Betreuung regional sichergestellt wird, schliessen sich die zuständigen Kantone zu Trägergemeinschaften zusammen.
- Die bei migratio verbleibenden Aufgaben werden mittels eines Globalbudgets finanziert.

Die Arbeitgeberverantwortung für jene Priester und Laien, welche Aufgaben von migratio wahrnehmen, liegt bei den jeweiligen Standortkantonen.

#### Projekt RKZ 2015

Nicht nur im Bereich der Mitfinanzierung gesamtschweizerischer oder sprachregionaler Aufgaben der katholischen Kirche, sondern auch intern ist die Frage nach dem Auftrag und dem möglichst wirkungsorientierten Einsatz der verfügbaren Kräfte neu zu stellen. Die Plenarversammlung stimmte daher einem Projekt mit dem Titel «RKZ 2015» zu. Angestrebt wird, die Verbindlichkeit der Zusammenarbeit zwischen den kantonalkirchlichen Organisationen zu erhöhen, die eigenen Strukturen zu überprüfen und zu klären, welches die Kernaufgaben der RKZ und ihrer Geschäftsstelle sind. Darüber hinaus sollen ein Kommunikationskonzept entwickelt und im Bereich der Mitfinanzierung gesamtschweizerischer Aufgaben der katholischen Kirche ein Qualitätsmanagement installiert werden. Diese Weiterentwicklung der RKZ, die 2006 auf ihr 35-jähriges Bestehen zurückblickt, erfolgt im Austausch mit der Schweizer Bischofskonferenz und unter sorgfältiger Beachtung der Eigenständigkeit und der Interessen der einzelnen kantonalkirchlichen Organisationen. Das Projekt hat zum Ziel, die RKZ als «Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum der kantonalkirchlichen Organisationen» zu positionieren.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	<b>Finanzen</b>
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

## SPEZIALRECHNUNG RKZ-JAHRESRECHNUNG 2006

### Vorläufig kein RKZ-Beitritt der Kantonalkirche Schwyz

Nicht mit dem Gedanken der «Bündelung der Kräfte» in Einklang zu bringen ist der Entscheid der Schwyzer Katholiken. An der Volksabstimmung vom 24. September 2006 haben 54,2% die Totalrevision des Organisationsstatuts abgelehnt. Mit diesem Abstimmungsergebnis ist der Beitritt der Kantonalkirche Schwyz zur RKZ weiterhin nicht möglich, obwohl auch die Katholiken des Kantons Schwyz an den Leistungen der über die RKZ mitfinanzierten Organisationen teilhaben. Das Abstimmungsergebnis erschwert nicht nur die Finanzierung gesamtschweizerischer Aufgaben der katholischen Kirche, sondern ist auch ein Ausdruck mangelnder Solidarität. Die gegnerische Mehrheit konnte offenbar nicht davon überzeugt werden, dass die Kirche in der Welt von heute ihrem Auftrag nur dann gerecht werden kann, wenn ihr dafür auch auf überpfarrellicher und überdiözesaner Ebene die nötigen Mittel zur Verfügung stehen. Das Resultat ist umso bedauerlicher, als sich sowohl der Diözesanbischof, Amédée Grab, als auch der Abt von Einsiedeln, Martin Werlen, für eine Annahme des Organisationsstatuts eingesetzt hatten. Trotz dieses negativen Volksentscheides werden die Schwyzer Katholiken weiterhin als Gäste an den Beratungen der RKZ teilnehmen.

### Wahl von Barbara Kühne-Cavelti ins Präsidium der RKZ

Im Präsidium der RKZ zeichnen sich auf Ende 2007 zahlreiche personelle Wechsel ab. Um die Kontinuität sicher zu stellen, erklärte Rudolf Würmli (SG) sich bereit, per Ende 2006 zurückzutreten. Er war seit 1991 Mitglied des Präsidiums. Als Nachfolgerin wurde einstimmig die Präsidentin der Aargauer Landeskirche, Barbara Kühne-Cavelti gewählt.

### Herausforderungen für Religionsunterricht und Katechese

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der Plenarversammlungen lag auf den Herausforderungen für Religionsunterricht und Katechese. Prof. Dr. Adrian Loretan (Luzern) referierte über rechtliche Entwicklungen des konfessionellen Religionsunterrichts in der konfessionsneutralen Schule. Angesichts des hohen Legitimationsdrucks, dem der Religionsunterricht ausgesetzt ist, müssen sich die Kirchen und Religionsgemeinschaften zu ihrem Bildungsauftrag aktiv bekennen, die unterschiedlichen religionssoziologischen Gegebenheiten beachten und sich für eine angemessene Gestaltung in die Pflicht nehmen lassen.

Mit den unterschiedlichen Situationen und Herausforderungen in der Romandie und in der Deutschschweiz befassten

sich Lilo Durussel (Lausanne) und Prof. Dr. Helga Kohler-Spiegel (St. Gallen). Ihre Referate zeigten, wie verschieden die Ausgangslage ist: In der Romandie wird die Katechese auf der Basis von Freiwilligenarbeit erteilt. Die Erwachsenen-katechese gewinnt zunehmend an Bedeutung. In der Deutschschweiz ist der Bezug zur Schule sehr stark. Folglich wirkt sich die Professionalisierung auch auf Religionsunterricht und Katechese aus, was die Anforderungen an die Ausbildung erhöht.

Zugleich wurden gemeinsame Herausforderungen erkennbar: Angesprochen werden zunehmend Kinder, Jugendliche und Familien, in deren Leben Religion nur noch an verstreuten Punkten vorkommt. Demzufolge sind jene, die Katechese oder Religionsunterricht erteilen, gefordert genau hinzuhören, Glaubenswege und Suchprozesse sensibel zu begleiten und auch selbst Sprache und Ausdrucksformen zu finden für den eigenen Glauben.

### Zahlreiche weitere Themen

Neben diesen Arbeitsschwerpunkten und den wiederkehrenden Geschäften, zu denen insbesondere die Mitfinanzierungssuche und damit die Verwendung des grössten Budgetpostens von Fr. 5,8 Mio. gehören, befasste sich die RKZ mit zahlreichen anderen Themen. Die Stichworte reichen von der Anerkennung der Freiwilligenarbeit in der Kirche über die Präsenz der Kirchen an Fachhochschulen bis zur Begegnung mit dem islamischen Alltag in Zürich. So wichtig es ist, die «Kräfte zu bündeln» – so erfreulich und bereichernd ist es immer wieder, die Vielfalt der Fragen, Themen und Engagements der Kirche in der Welt von heute zu erfahren und in manchen Belangen mitzugestalten.

### Zusammensetzung des Präsidiums

Gabriele Manetsch (BS, Präsidentin)  
 Pierre Regad (GE, Vizepräsident)  
 Dr. René Zihlmann (ZH, Vizepräsident)  
 Rudolf Würmli (SG)  
 Georges Fellmann (LU)  
 Dr. Daniel Kosch (Generalsekretär)

Zürich, 7. Februar 2007

Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz

Die Präsidentin: Gabriele Manetsch  
 Der Generalsekretär: Dr. Daniel Kosch

## Mitfinanzierung

## Allgemein

Franken

## Einnahmen

Mitgliederbeiträge	7 392 389.70
Geschäftsbeitrag Zürich	30 000.00
Auflösung Reserve Mitfinanzierung	
Auflösung Eigenmittel RKZ	
Zinsertrag	20 363.80
Agio/Disagio	
Entgelte/Honorare	11 450.00
Erstattung Fastenopfer	
Projektadministration	10 605.45
Einnahmen Urheberrechte	3 978.95
a.o. Erträge	104 100.00

## Gesamteinnahmen

7 572 887.90

## Übertrag Gesamtausgaben

7 572 887.90

## Ausgaben

RKZ-Beiträge an Institutionen  
(gesprochen im 2006 pro 2007)

– Schweizer Bischofskonferenz, Freiburg	949 000.00
– Interdiözesanes Schweizerisches Kirchliches Gericht, Freiburg	115 000.00
– Schweizerische Nationalkommission Justitia et Pax, Bern	165 000.00
– migratio, Kommission der SBK für Migration, Luzern	450 000.00
– Pastoralplanungskommission der SBK (PPK), St. Gallen	45 000.00
– Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut (SPI), St. Gallen	95 000.00
– Arbeitsstelle Neue religiöse Bewegungen (NRB) der SBK, Eggersriet	65 000.00
– Verband Erwachsenenbildung KAGEB, Luzern (ehemals ABSK)	100 000.00
– Verband Katholische Schulen Schweiz KSS, Luzern (ehemals ABSK)	100 000.00
– oeku Kirche und Umwelt, Bern	15 000.00
– Institut romand de formation aux ministères, Fribourg	125 000.00

– Centre catholique romand de formation permanente, Lausanne	160 000.00
– Religionspädagogisches Institut (RPI), Luzern	82 500.00
– Institut für kirchliche Weiterbildung (IFOK), Luzern	220 000.00
– Theologie auf dem Dritten Bildungsweg (DBW), Luzern	125 000.00
– theologiekurse.ch, Zürich	60 000.00
– Musikhochschule (MHS), Luzern	100 000.00
– Katholische Internationale Presseagentur (KIPA), Freiburg	265 000.00
– Centre catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne	295 000.00
– Association Catholink, Lausanne	22 000.00
– Katholischer Mediendienst (KM), Zürich	566 250.00
– Centro cattolico Radio/TV Svizzera italiana, Lugano	87 500.00
– Centre romand de pastorale liturgique et Commission romande de musique pour la liturgie, Bex	150 000.00
– Deutschschweizerisches Liturgisches Institut (LI), Freiburg und Sekretariat LKS	152 000.00
– Schweizerischer Katholischer Kirchenmusikverband (SKMV), Luzern	20 000.00
– Centro di Liturgia, Lugano	28 000.00
– Commissione diocesana di musica sacra, Lugano	8 000.00
– Interdiözesane Katechetische Kommission (IKK), Luzern	60 000.00
– Commission romande de catéchèse (CRC), Lausanne	5 000.00
– Ufficio Diocesano per l'Istruzione e la Cultura (UDIC), Lugano	15 000.00
– Center Catechetic Graubünden, Chur	7 500.00
– Fachstelle Information Kirchliche Berufe (IKB), Luzern	35 000.00
– Centre romand des vocations (CRV), Lausanne	80 000.00
– Deutschschweizerische Ökumenische Arbeitsstelle für Gefängnisseelsorge, Bern	16 500.00
– Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, Zürich	220 000.00
– Sozialinstitut der KAB, Zürich	70 000.00
– Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, Luzern	135 000.00

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

## SPEZIALRECHNUNG RKZ-JAHRESRECHNUNG 2006

– Verband Katholischer Pfadfinderinnen & Pfadfinder, Zürich	35 000.00
– Deutschschweizerische Arbeitsgruppe für MinistrantInnenpastoral, Luzern	25 000.00
– Azione cattolica giovani e pastorale giovanile Diocesana, Lugano	15 000.00
– tut-Verein, Luzern	25 000.00
– Secrétariat Pax Christi, Lausanne	25 000.00
– Schweizerischer Katholischer Frauenbund (SKF), Luzern	135 000.00
– Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich	15 000.00
<b>Projektbeiträge:</b>	
– Projekt «ForModula»	50 000.00
– Medienkommission SBK: Analyse Informationsverarbeitung	20 000.00
– Internet- und SMS-Seelsorge, Zürich	50 000.00
– Schweizerischer Katholischer Frauenbund: Kommunikations- und Marketingkonzept	20 000.00
Rückstellungen Frühjahr 2007	205 000.00
Rückstellungen Nachträge Frühjahr 2007	70 750.00
<b>Fédération romande:</b>	
– Frais de secrétariat et Contribution de solidarité	40 000.00
– Tâches particuliers	474 091.60
<b>Zwischentotal</b>	<b>6 414 091.60</b>
<b>Weitere Ausgaben:</b>	
– Geschäftsstelle	147 048.30
– RKZ (Präsidium, Plenum, Kommissionen Urheberrechte, Diverses)	282 260.50
– Projektadministration (Plenum, L-Ausschuss, Fachgruppen, Diverses)	230 881.00
– Sonderbeiträge	104 100.00
– Rückstellungen (Äufnung Projektfonds)	100 000.00
– Reservefonds	210 000.00
– Bildung Eigenmittel	84 506.50
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>7 572 887.90</b>

## Mitgliederbeiträge Kantonalkirchliche Organisationen

– Röm.-kath. Zentralkommission des Kantons Zürich	1 539 907.70
– Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Bern	359 656.55
– Synodalverwaltung der röm.-kath. Landeskirche Luzern	601 887.35
– Röm.-kath. Landeskirche Uri	67 729.95
– Verband röm.-kath. Kirchgemeinden des Kantons Obwalden	51 485.95
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Nidwalden	100 014.70
– Verband der röm.-kath. Kirchgemeinden des Kantons Glarus	37 617.05
– Vereinigung der Kath. Kirchgemeinden des Kantons Zug	331 841.60
– Corporation ecclésiastique cath. du Canton de Fribourg	317 860.20
– Röm.-kath. Synode des Kantons Solothurn	279 349.70
– Röm.-kath. Kirche des Kantons Basel-Stadt	130 023.80
– Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft	276 215.00
– Röm.-kath. Landesk. des Kts. Schaffhausen	45 879.90
– Verband röm.-kath. Kirchgemeinden des Kantons Appenzell A.Rh.	36 119.45
– Katholische Kirchgemeinden Innerrhodens	29 090.55
– Katholische Administration des Kantons St. Gallen*	637 593.90
– Katholische Landeskirche von Graubünden	208 889.05
– Röm.-kath. Landeskirche des Kts. Aargau	587 155.45
– Katholischer Kirchenrat des Kts. Thurgau	219 614.70
– Diocesi di Lugano	297 889.00
– Fédération des paroisses cath. du canton de Vaud	457 004.00
– Bischöfliches Ordinariat, Sion	200 000.00
– Fédération catholique-romaine neuchâteloise	91 168.00
– Eglise catholique romaine Genève	330 831.45
– Collectivité ecclésiastique cantonale cath.-romaine de la République et canton du Jura	96 468.65
– Römisch-Katholische Kantonalkirche Schwyz	61 096.05
<b>Zwischentotal</b>	<b>7 392 389.70</b>
– Geschäftsbeitrag: Röm.-kath. Zentralkommission des Kantons Zürich	30 000.00
<b>Total</b>	<b>7 422 389.70</b>

\* Zusätzlicher Standortbeitrag SPI St. Gallen

## Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2006

### Jahresbericht des Stiftungsrates

Auch im Berichtsjahr 2006 hat sich die Konsolidierung der finanziellen Lage der Pensionskasse fortgesetzt. Wiederum konnte ein positives Jahresergebnis erzielt werden. Dank des Ertragsüberschusses in Höhe von CHF 2 973 590.– hat sich das freie Stiftungskapital auf CHF 6 486 388.– erhöht. Ein Teil dieses Überschusses ergab sich aus der erfolgreichen Anlage der eigenen Mittel der Pensionskasse. Zu beachten ist, dass es sich dabei grossteils um Buchwerte handelt (nicht realisierte Gewinne). Die Pensionskasse verfügt allerdings nicht über die Mittel, um grössere Leistungsverbesserungen oder Beitragsvergünstigungen vornehmen zu können. Detaillierte Angaben gehen aus der Bilanz und der Betriebsrechnung, die auf der folgenden Seite aufgeführt sind, hervor.

Die Wahl des Stiftungsrates für die Amtsperiode 2006 bis 2010 ist erfolgreich nach dem neuen Wahlreglement durchgeführt worden.

Im Jahr 2006 hat sich ein neuer Arbeitgeber (Primarschule Bonstetten) angeschlossen; drei Arbeitgeber wurden per 31. Dezember 2005 aufgelöst.

Der Stiftungsrat hat aufgrund der aktuellen Situation folgende Massnahmen für das Jahr 2007 beschlossen:

- Der Koordinationsabzug für die aktiven Versicherten beträgt unverändert CHF 23 000.–.
- Die Altersguthaben der aktiven Versicherten werden wie im Vorjahr mit 2,5% verzinst.
- Die Risikobeiträge werden auf der Höhe des Vorjahres belassen. Arbeitgeber, welche über eine Krankentaggeldversicherung mit einer Leistungsdauer von 24 Monaten verfügen, erhalten eine Reduktion des Risikobeitrages von 0,3% der versicherten Lohnsumme.

Bestandesveränderung im Jahr 2006	Aktive	Rentenbezüger			Total
		Altersrenten	Invalidentenrenten	Hinterlassenenrenten	
		(einschliesslich Kinderrenten)			
Stand 31. 12. 2005	1489	465	61	51	2066
Eintritte	247				247
Austritte	-143		-4		-147
Todesfälle	-3	-16	-1	3	-17
Pensionierungen	-35	35			0
Invalidisierung	-4		4		0
Mutationen Kinderrenten		-2	1	-1	-2
<b>Stand 31. 12. 2006</b>	<b>1551</b>	<b>482</b>	<b>61</b>	<b>53</b>	<b>2147</b>



## PENSIONSKASSE FÜR ANGESTELLTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

### Organisation der Stiftung

Stiftungsurkunde	vom 16. Februar 2001
Gründung der Stiftung	am 19. Oktober 1966
Vorsorgereglement	gültig ab 1. Januar 1997 mit Änderungen per 1. Januar 1999, 1. Januar 2004 (Nachtrag 1), 1. Januar 2005 (Nachtrag 2) und 1. Januar 2006 (Nachtrag 3)
Arbeitgeber	Römisch-katholische Kirchengemeinden des Kantons Zürich mit 963 aktiven Versicherten sowie 26 angeschlossene Institutionen mit 588 aktiven Versicherten. Die grössten nach Anzahl der Versicherten: Stiftung Ilgenhalde (214 Versicherte), Zentralkommission (118 Versicherte), Freie katholische Schulen (98 Versicherte), Caritas Zürich (62 Versicherte).

### Stiftungsorgane

Stiftungsrat	Amtsdauer 2006 bis 2010	
<b>Wahlkreis</b>	<b>Arbeitgebervertreter</b>	<b>Arbeitnehmervertreter</b>
Stadtverband	Verena Singer, Zürich	vakant
Übrige Kirchengemeinden	Hans-Jakob Stahel, Rämismühle Max Schenk, Adliswil	Hans-Ruedi Simmen, Dietikon Alfred Suter, Egg
Zentralkommission	Siegfried Artmann, Zürich	Doris Welti, Dietikon
Übrige angeschloss. Institutionen	Ueli Willimann, Rüti; Franz Vogel, Zürich	Dieter Wirz, Zürich; Irene Rast, Zürich
Präsident des Stiftungsrates:	Hans-Jakob Stahel, Rämismühle	
Geschäftsführer:	Martin Franceschina, Expertisa AG, Winterthur	
Mitglieder des Büros:	Hans-Jakob Stahel, Martin Franceschina, Irene Rast, Franz Vogel	
Kontrollstelle:	Baumgartner, Knobel & Partner, Zürich	
Pensionsversicherungsexperte:	Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt	

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich sechs Sitzungen des Büros.

### Versicherungstechnische Informationen und Risikodeckung

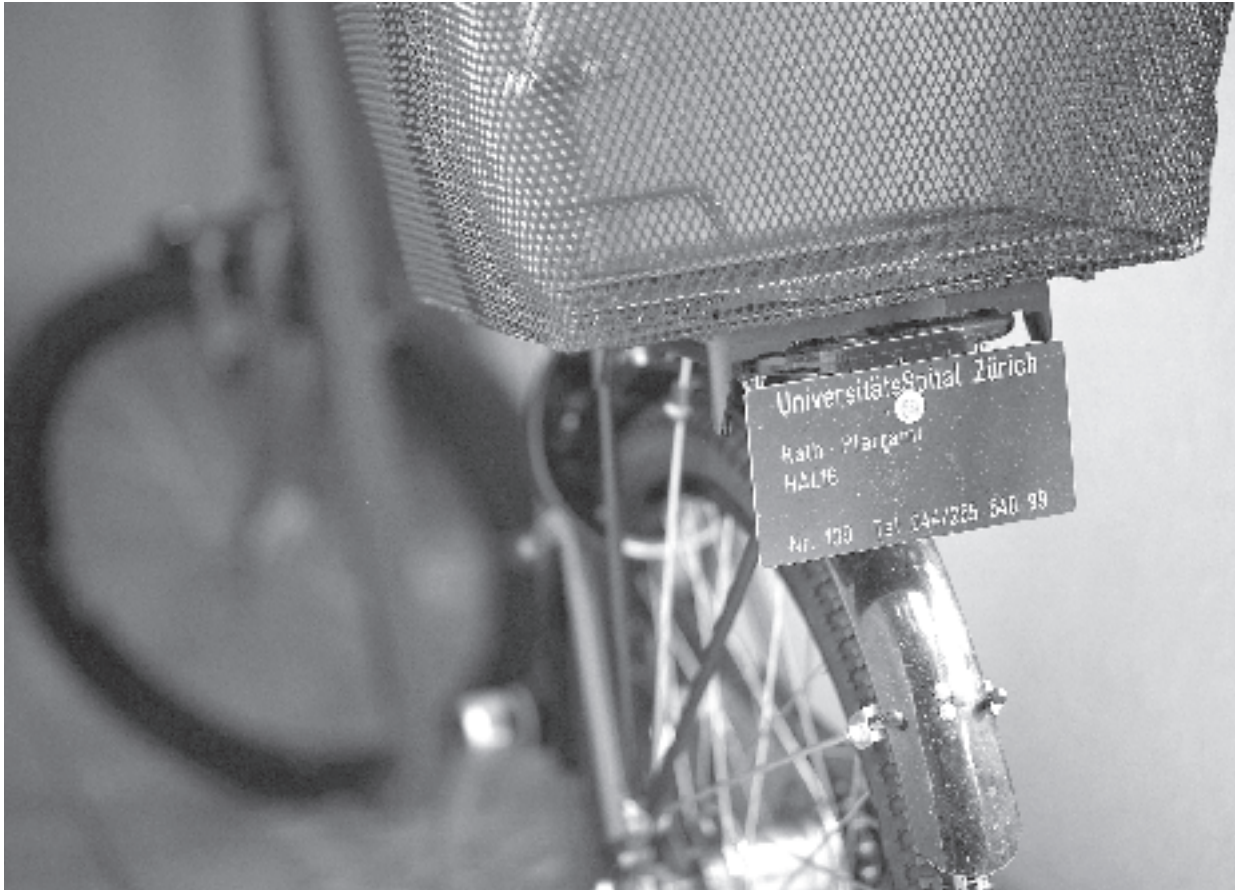
Die Stiftung hat die wesentlichen Risiken (Anlage des Deckungskapitals, Invaliditäts- und Todesfallrisiko sowie das Langlebensrisiko) durch einen Versicherungsvertrag abgedeckt. Die notwendige Höhe des Fonds für Teuerungszulagen wurde per 31. Dezember 2006 vom Experten für berufliche Vorsorge ermittelt. Durch eine eigene Überschussabrechnung wird eine Beteiligung an einer allfälligen positiven Entwicklung des Risikos garantiert. Die Kapitalerträge und die Kosten für Versicherungdeckung und -administration werden vom Stiftungsrat überwacht. Die technischen Rückstellungen für die Pensionskasse betragen CHF 12 846 025.– per 31. Dezember 2006. Der Deckungsgrad beträgt unter Einbezug dieser Rückstellungen 103,0%. Damit befindet sich die Pensionskasse in einer komfortablen finanziellen Lage; bezüglich der versicherungsvertraglichen rückgedeckten Verpflichtungen muss die Pensionskasse keine Schwankungsreserven stellen.

PENSIONS-KASSE FÜR ANGESTELLTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

Bilanz	31.12. 2006	31.12. 2005	Betriebsrechnung	31.12. 2006	31.12. 2005
	Franken	Franken		Franken	Franken
<b>Aktiven</b>					
Vermögensanlagen	22 917 180	21 101 720	Ordentliche und übrige		
– Kontoguthaben	9 991 583	1 404 340	Beiträge und Einlagen	27 501 825	25 304 798
– Festgeld	0	7 300 000	– Sparbeiträge Arbeitnehmer	5 318 914	5 136 615
– Forderungen	761 110	914 038	– Sparbeiträge Arbeitgeber	7 978 430	7 704 887
– Anteile an Anlagestiftungen	12 164 487	11 483 342	– Risikobeiträge Arbeitnehmer	2 011 820	1 945 819
Aktive Rechnungsabgrenzung	925 030	923 582	– Risikobeiträge Arbeitgeber	2 842 824	2 747 347
			– Übrige Einmaleinlagen	9 158 343	7 580 080
<b>Total Aktiven</b>	<b>23 842 210</b>	22 025 302	– Zuschüsse Sicherheitsfonds	191 494	190 050
			Reglementarische Leistungen	–12 656 896	–11 069 595
<b>Passiven</b>			– Altersrenten	–9 519 888	–9 075 758
Verbindlichkeiten	859 055	1 229 593	– Hinterlassenen-/Invaliden-		
– Freizügigkeitsleistungen			renten	–1 550 509	–1 615 639
und Renten	665 279	898 072	– Kapitaleleistungen	–1 586 499	–378 197
– Andere Verbindlichkeiten	193 776	331 521	Austrittsleistungen und		
Passive Rechnungs-			Bezüge	–9 129 309	–7 871 053
abgrenzung	1 270 742	1 169 100	Auflösung/Bildung		
Vorsorgekapitalien und			technische Rückstellungen	1 428 006	1 109 056
technische Rückstellungen	12 846 025	13 913 810	Ertrag aus Versicherungs-		
Wertschwankungsreserve	2 380 000	2 200 000	leistungen	21 992 419	19 480 069
Freie Mittel	6 486 388	3 512 799	– Versicherungsleistungen	21 992 419	19 455 317
– Stand zu Beginn der Periode	3 512 799	1 127 668	– Einkauf Zusatzrenten		
– Ertragsüberschuss	2 973 589	2 385 130	Zentralkommission	0	24 752
			Versicherungsaufwand	–26 113 867	–25 095 190
<b>Total Passiven</b>	<b>23 842 210</b>	22 025 302	– Versicherungsprämien	–26 018 110	–24 981 192
			– Beiträge an Sicherheitsfonds	–95 757	–113 999
			<b>Netto-Ergebnis aus dem</b>		
			<b>Versicherungsteil</b>	<b>3 022 179</b>	1 858 086
			Netto-Ergebnis aus		
			Vermögensanlage	371 736	899 015
			Sonstiger Ertrag	1 153	0
			Verwaltungsaufwand	–241 478	–211 970
			Bildung		
			Wertschwankungsreserve	–180 000	–160 000
			<b>Ertragsüberschuss</b>	<b>2 973 590</b>	2 385 130

Der vollständige Jahresbericht mit allen gesetzlich erforderlichen Angaben im Umfang von zwölf Seiten kann bei der Geschäftsstelle schriftlich angefordert werden.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen



# Generalvikariat Zürich

Das Generalvikariat Zürich ist Teil der Churer Bistumsleitung und seit gut zehn Jahren zuständig für die Kantone Zürich und Glarus. Zu seinen zentralen Aufgaben gehören die Unterstützung und Begleitung der in der Seelsorge Tätigen in Pfarreien sowie kirchlichen Fachstellen und Institutionen. Geleitet wird das Generalvikariat von Weihbischof Paul Vollmar. Ihm stehen die Dekane und der kantonale Seelsorgerat beratend zur Seite.

## JAHRESBERICHT DES GENERALVIKARS



Weihbischof + Paul Vollmar

der Ortskirche wie der Weltkirche stehe.

Im zurückliegenden Jahr konnten wir auf vielfältige Weise die universal- und ortskirchliche Verfasstheit der katholischen Kirche erleben, wie sie das Zweite Vatikanische Konzil in Erinnerung gerufen hat. Sie kommt darin zum Ausdruck, dass die katholische Kirche in und aus vielen Ortskirchen besteht und ich als Bischof im

Dienst der Einheit sowohl

## Im Dienst der Weltkirche

Die Beziehung zur Weltkirche durfte ich mit meinen Mitbrüdern im Bischofsamt beim Abschluss des unvollendet gebliebenen *Ad Limina-Besuchs* aus dem Jahr 2005 erfahren. Der Heilige Vater und seine engsten Mitarbeiter trafen sich mit uns in einer dreitägigen Tagung und nicht mehr wie bisher üblich zu Einzelgesprächen. Im Zentrum standen der Gedankenaustausch und die gemeinsame Diskussion aktueller Fragen des Glaubens und der Pastoral. Wir fanden in Papst Benedikt XVI. einen offenen, differenziert denkenden Gesprächspartner. Er zeigte Verständnis für die Schwierigkeiten

der Verkündigung in einer säkularisierten Gesellschaft und betonte zugleich die zentrale Aufgabe von uns Bischöfen, die Botschaft des Evangeliums ohne Abstriche zu verkündigen. Dass es dem Papst in seinem Pontifikat um eine wahre Reform aus den Wurzeln des Glaubens und um eine Konzentration auf das Wesentliche geht, machte er in seiner *ersten Enzyklika «Deus caritas est»* deutlich, die zu Jahresbeginn erschien. Mit diesem Schreiben, das eine theologische Meditation über die Liebe ist und die Diakonie als fundamentale Aufgabe der Kirche würdigt, überraschte er die katholische Welt und verschaffte sich Anerkennung bei den christlichen Kirchen und weit darüber hinaus. Für uns Katholiken im Kanton Zürich ist diese Enzyklika eine zusätzliche Aufforderung, die Anregungen aus dem Pastoralplan «Für eine lebendige und solidarische Kirche» aufzugreifen und ihnen Taten folgen zu lassen.

Die *Communio* mit einer Ortskirche in einem anderen Kontinent konnte ich bei meinem *Besuch in Lomé/Togo* pflegen, wo ich zwei jungen Männern die Priesterweihe erteilen und Exerzitien halten durfte. Die Kirche leidet in diesem Kontinent immer noch stark unter den anhaltenden Stammesfeindlichkeiten und kriegerischen Auseinandersetzungen. Die Bischöfe Afrikas betonen immer wieder, dass moralische Unterstützung ebenso wichtig sei wie finanzielle Hilfe. Aus diesem Grund plant die Schweizer Bischofskonferenz für 2009 eine Begegnung mit der Bischofskonferenz von Togo.

## Im Dienst der Kirche Schweiz

Bei den vierteljährlichen Sitzungen der Bischofskonferenz teilen wir Bischöfe die Sorgen und Freuden der *Kirche in der Schweiz*. Als Ressortverantwortlicher für Liturgie stehe ich der Liturgischen Kommission vor, begleite im Kuratorium die Arbeit des Liturgischen Instituts der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg und vertrete die Schweiz in den Zusammenkünften der bischöflichen Kommission *Ecclesia Celebrans*. Diese Kommission ist mit dem Revisionsprozess der Übersetzung sämtlicher liturgischer Bücher betraut. Im Berichtsjahr hat das Kindertaufrituale die päpstliche *Rekognitio* erhalten und kann bald den Seelsorgenden in den deutschsprachigen Bistümern zum Gebrauch übergeben werden. Es folgt das Rituale für die Begräbnisfeier und das *Missale Romanum*. Diese neuübersetzten liturgischen Texte wollen Grundlagen für eine lebendige Christusbegegnung in den Sakramenten schaffen und haben zugleich eine einheitsstiftende Funktion in den liturgischen Feiern der katholischen Weltkirche. Eine gemeinsame Sorge aller Diözesen ist die Berufungspastoral. In den beiden Jahren, die von der Bischofskonferenz zu den Jahren der *kirchlichen Berufungen* erklärt wurden, ist das Thema der Berufung in Pfarreien, Gottesdiensten und Pfarrblättern aufgegriffen worden. Priester wie Laien haben Einblick gegeben in ihre persönliche Berufungsgeschichte. Die Nacht der Klöster vom 5./6. Juni hat gezeigt, dass in der Wirtschaftsmetropole Zürich über hundert Ordensleute in verschiedenen klösterlichen Gemeinschaften leben.



Kirchliche Leitung im Kanton Zürich: Pfarrer Felix Reutemann, Dekan Winterthur; Pfarrer Vitus Schmid, Dekan Zürcher Oberland; Pfarrer Othmar Kleinstein, Dekan Zürich-Stadt; Weihbischof Paul Vollmar, Generalvikar; Diakon Franz-Xaver Herger, Moderator; Pfarrer Franz Studer, Dekan Albis; Pastoralassistent Stefan Arnold, Co-Dekanatsleiter Winterthur

## Im Dienst der Ortskirche

Es trifft sich gut, dass die *Katholische Jugendkirche Zürich* im Jubiläumsjahr am 1. August in die vierjährige Projektphase gestartet ist. Sie will jungen Menschen Raum bieten, dem Glauben und der kirchlichen Gemeinschaft mit ihrer Kreativität Gestalt zu geben und zugleich ein Ort sein, wo man aufeinander hört und gemeinsam nach Gründen zu leben und zu hoffen sucht, wozu ja gerade der Leitspruch der Jubiläumsveranstaltungen anregt (siehe Kasten). Ich bin der Pfarrei St. Felix und Regula dankbar, dass sie ihre Räumlichkeiten der Jugendkirche zur Verfügung stellt. Diese Form der Kooperation werden wir in Zukunft auch in anderen Bereichen vermehrt praktizieren müssen, und ich glaube, dass sie sich bereichernd auf das Pfarreileben auswirken wird. Die Jugendkirche Zürich wird ihr Gesicht von den 18- bis 25-Jährigen erhalten, die mit ihren Visionen Kirche als Gemeinschaft neu erleben lassen.

Um dem evangeliumsgemässen Dienst an den Kranken besser gerecht zu werden, konnte am 1. November 2006 nach einer langen Vorbereitungs- und Projektphase die Dienststelle Spital- und Klinikseelsorge errichtet und der Theologe Urs Länzlinger Feller als deren Leiter eingesetzt werden. Aufgabe dieser Dienststelle ist es, die Spitalseelsorge in den zahlreichen Spitälern und Kliniken im Kanton zu koordinieren und vollamtliche sowie ehrenamtliche Mitarbeitende in ihrem Engagement zu unterstützen.

Als Teil der Universalkirche ist jede Ortskirche offen für alle und kennt in sich keine Schranken der Nationalität. Dass dieses Prinzip trotz oder gerade wegen der Globalisierung und Mobilität der heutigen Menschen nichts an Aktualität eingebüsst hat, zeigten die heftigen Diskussionen im Vorfeld der Volksabstimmung zum Asyl- und Ausländergesetz. Die Annahme dieser Gesetze fordern Kirchen und Pfarreien heraus, sich weiterhin gelegen und ungelegen für die Integration aller Menschen sowohl im zivilen wie im kirchlichen Leben einzusetzen.

Die *Neuregelung der italienischsprachigen Seelsorge* im Kanton Zürich, welche im Auftrag der Synode erarbeitet wurde, kann in diesem Zusammenhang als ein Schritt zu einem grösseren Miteinander zwischen deutsch- und italienischsprachigen Katholiken gesehen werden. Mit bischöflichem Dekret vom 19.3.2006 wurden 7 Pastoral-einheiten (*Unità pastorali*) geschaffen.

## 200 Jahre unterwegs – vom «Toleranzedikt» zur Ökumene

*«Das künftige Schicksal der Menschheit ruht in den Händen derer, die es verstehen, den Generationen von morgen Gründe zu geben, um zu leben und zu hoffen.»*

Dieses Zitat aus der Konzilszyklika *Gaudium et Spes* (Nr. 31) steht thematisch über den drei Jubiläen, welche die Katholiken im Kanton Zürich in den Jahren 2006/2007 festlich feiernd, betend dankend, hörend und suchend in die Zukunft blickend, begehen. Grund zum Jubilieren bieten das 50-jährige Bestehen des Generalvikariats, das von Diözesanbischof Christianus Caminada von Chur errichtet wurde sowie das 40-jährige Jubiläum des Kantonalen Seelsorgerats.

Das dritte Jubiläum gedenkt des «Toleranzedikts» vom 10. September 1807, mit dem die Regierung des Kantons Zürich den Katholiken wieder erlaubte, die Heilige Messe zu feiern, die 1525 im Zuge der Einführung der Reformation durch Zwingli verboten worden war. Es war unser Anliegen, diese Meilensteine in der Geschichte der Katholiken im Kanton Zürich nicht einfach als punktuelle Ereignisse zu feiern. Sie sollen vielmehr einen Nachdenkprozess in den Pfarreien auslösen. Wir hoffen, dass sie uns in der kommenden Zeit weiter begleiten, bewegen und anregen im gemeinsamen Bemühen, die Zeichen der Zeit zu erkennen und im Dialog mit den Menschen in unseren Pfarreien aus der Mitte des Evangeliums Gründe der Hoffnung und Wege in die Zukunft zu suchen.

Symbolträchtig feierte das Generalvikariat sein 50-jähriges Bestehen zusammen mit dem 40-Jahr-Jubiläum des Seelsorgerats am 1. Juli mit einer Wallfahrt nach Einsiedeln. Bei schönstem Sommerwetter pilgerten gut 1000 Personen aus dem ganzen Kanton nach Einsiedeln. 300 Wallfahrer legten den Weg ins Klosterdorf ab Pfäffikon oder Biberbrugg zu Fuss zurück und brachten so das Unterwegssein des Gottesvolks wörtlich zum Ausdruck. Im feierlichen Festgottesdienst durfte ich zusammen mit den Gläubigen danken für 50 Jahre Präsenz eines Generalvikars in Zürich, der als persönlicher Vertreter des Diözesanbischofs die Geschicke der Katholischen Kirche im Kanton Zürich leitet.

In den Dank eingeschlossen ist die Tätigkeit des kantonalen Seelsorgerats, der mir in pastoralen Fragen zur Seite steht und damit deutlich macht, dass Bischof und Laien sich gemeinsam verantwortlich wissen für das Leben der Kirche.

Am 9. September folgte die Kick-off-Veranstaltung des Projekts «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich» in der Pfarrei Heilig Geist. 300 Personen aus mehr als 70 Pfarreien und Missionen zeigten durch ihre Anwesenheit, dass sie die Zukunft unserer Kirche aktiv und verantwortungsbewusst mittragen und mitgestalten wollen. Bezeichnen-



Projekt Werkstätten Zukunft Kirche Zürich:  
Teilnehmende an der Arbeit (oben) und Gottesdienst mit Weihbischof Paul Vollmar

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

derweise nahmen die Themen Spiritualität und Diakonie einen zentralen Platz an der Tagung ein. Als Pfeiler des christlichen Glaubens sollen sie zusammen mit den Themenbereichen Jugend und Ökumene an vier weiteren überpfarreilichen Veranstaltungen im 2007 vertieft werden. Bereits erreichen uns Berichte über die Durchführung von Projekten in Pfarreien, welche angesteckt von der Kraft des Heiligen Geistes, der am 9. September in Höngg spürbar wehte, durchgeführt wurden. Sie lassen erwartungsvoll auf die Veranstaltung vom 8. September 2007 blicken, an welcher wir im Rahmen eines Zwischenhalts in Anwesenheit von Diözesanbischof Amédée Grab zusammentragen, was gewachsen und gereift ist. Nicht ganz zu unrecht kann das «Toleranzedikt» aus

dem Jahr 1807 als Anfang der Ökumene im Kanton Zürich bezeichnet werden. Aus dem geduldeten Nebeneinander ist in den zurückliegenden 200 Jahren ein vielfältiges Miteinander geworden, wie es zahlreiche ökumenisch getragene Seelsorgeangebote anschaulich dokumentieren. Zur Bahnhofkirche, Flughafenseelsorge, kirchlichen Fachstelle bei Arbeitslosigkeit – um nur einige zu nennen – kommt neu die Sihlcity-Kirche hinzu. Diese Tatsache verdeutlicht, welche Wegstrecke die reformierten und katholischen Christen im Kanton Zürich seit dem «Toleranzenedikt» zurückgelegt haben. Es bleibt nur zu wünschen und zu hoffen, dass die vor uns liegenden 40, 50 und 200 Jahre ähnliche Fortschritte bringen mögen!

Jede dieser Einheiten hat eine Sitzgemeinde, welche mit den Anschlussgemeinden Verträge abschliesst und das Personal anstellt. Die Finanzierung geschieht über einen Sockelbeitrag und Beiträge aus der Zentralkasse aufgrund der Anzahl italienischer Staatsangehöriger. Die territoriale Aufteilung ist Sache des Generalvikars; für die Zahl der Angestellten macht er Vorschläge, die nur nach Rücksprache mit ihm geändert werden können, was die Seelsorger betrifft. Angestrebt wird eine verbindliche Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen italienischsprachiger und «einheimischer» Seelsorge. Pfarrer Luis Capilla, der seit 1973 als Spanierseelsorger im Kanton Zürich tätig ist, unterstützt seit dem 1. 12. 2006 Pfarrer Franz Stampfli in der Neuorganisation der Migrantenseelsorge. Vorrangiges Ziel der Migrantenseelsorge ist es, die anderssprachigen Gemeinschaften als Bestandteil der ordentlichen kirchlichen Gemeindegemeinschaft wahrzunehmen und ein partnerschaftliches Miteinander zu ermöglichen. Integration und Respekt sind ebenfalls die Stichworte, welche den Gedankenaustausch beim *Interreligiösen Runden Tisch* im Kanton Zürich prägen und animieren. Der Karikaturenstreit, der zu Jahresbeginn die ganze Welt erregte und Hass und Unfrieden schürte, hat diese noch junge Institution im Kanton Zürich veranlasst, sich mit einem Appell an die Öffentlichkeit zu wenden und zur Achtung der religiösen und kulturellen Differenzen aufzurufen. Es folgte ein Neujahrsbrief, der ebenfalls für eine Kultur des Dialogs und des Respekts plädierte. Die Notwendigkeit der Ausweitung des ökumenischen Dialogs auf den interreligiösen Dialog zeichnet sich heute immer dringlicher ab, denn Religion kann eine entscheidende Rolle spielen beim Gelingen oder Misslingen der Integration von Zuwandernden. Ich bin den Pfarreien dankbar, die das Gespräch mit den Angehörigen der verschiedenen

Religionsgemeinschaften suchen, mit denen sie Wohn- und Lebensraum teilen. Das fördert das gegenseitige Verstehen und Vertrauen und trägt zu einer lebendigen und solidarischen Kirche bei, wozu wir im Jubiläumsjahr anregen. Im Wissen um unsere gemeinsamen Wurzeln und in der Achtung der Unterschiede durfte ich verschiedentlich Gottesdienstgemeinschaft mit unseren *reformierten Brüdern und Schwestern* pflegen, so zum Beispiel bei der Wiedereröffnung der abgebrannten Simultankirche St. Nikolaus in Rheinau und während der Gebetswoche für die Einheit der Christen im Grossmünster. Ein historisches Ereignis war der ökumenische Gottesdienst, der unter dem Motto «Begegnung und Versöhnung» anlässlich des zweiten Kappeler Landfriedens in Kappel mit dem Zürcher Regierungsrat, Mitgliedern des Kantonsrats, Delegationen von Innerschweizer Kantonsparlamenten und weiteren Gästen aus Kirche und Politik gefeiert wurde. Diese Feiern sind tragende Momente, welche die Grundlage schaffen, sich den gesellschaftlichen Herausforderungen gemeinsam zu stellen, wie z.B. anlässlich der Abstimmung zum Asylgesetz oder in der Frage des Religionsunterrichts an den Schulen. Es ist mir bewusst, dass wir nur als versöhnte Kirchen die drängenden Fragen der Zukunft bewältigen können und deshalb schätze ich die auf gegenseitigem Vertrauen beruhende Zusammenarbeit unter den Verantwortlichen der christlichen Kirchen im Kanton. Zum Schluss bleibt mir, allen Laien und Geistlichen zu danken, die ihr Wissen, ihre Kräfte und ihre Zeit in den Dienst von Pfarreien, kirchlichen Institutionen und Behörden stellen und zu einer lebendigen und solidarischen Kirche beitragen. Im Vertrauen auf den Geist Gottes, der unsere begrenzten Möglichkeiten übersteigt, dürfen wir die anstehenden Aufgaben mit Hoffnung und Zuversicht weiterführen.

## VERSTORBENE SEELSORGER

### **Josef Rüttimann, Pfarrer**

Der Verstorbene wurde am 12. Oktober 1925 in Wädenswil (ZH) geboren und am 19. Juni 1949 in Chur zum Priester geweiht.

Von 1950–1959 war er als Vikar in der Pfarrei Bruder Klaus in Zürich tätig und von 1959–1963 in der Pfarrei St. Peter und Paul in Zürich. Von 1963–1996 wirkte er als Pfarrer in der Pfarrei St. Marien in Winterthur und anschliessend noch bis 2005 als Pfarradministrator.

Von 1986–1994 leitete er zudem als Dekan das Dekanat Winterthur.

Er verstarb am 8. Mai und wurde am 15. Mai 2006 auf dem Friedhof Rosenberg in Winterthur begraben.

### **Viktor Ammann, Pfarrer**

Er wurde am 11. Oktober 1919 in Bülach (ZH) geboren und empfing am 4. Juli 1943 die Priesterweihe.

Von 1946–1947 führte er in Zürich-Wolfbach das Jugendsekretariat und war gleichzeitig Vikar in St. Martin, Zürich. Nach Domat/Ems, Arth und Flüelen war er von 1962–1969 Pfarrer in St. Laurentius, Winterthur und ab 1970 bis 1981 in Herrliberg.

Er starb am 20. Oktober in Freiburg im Breisgau und wurde am 27. Oktober 2006 in Bünzen (AG) beerdigt.

### **Ernst Maier, Pfarrer**

Der Verstorbene wurde am 4. Januar 1935 in Zürich geboren und am 3. April 1960 in Chur zum Priester geweiht.

Seine erste Vikariatsstelle führte ihn nach St. Marien, Winterthur, anschliessend war er 23 Jahre lang Pfarrer von St. Franziskus, Wollishofen. Von 1984–1988 war er Pfarr-Rektor in Oberrieden und nach dieser Zeit zehn Jahre lang Seelsorger im Bezirks- und Polizeigefängnis Zürich und im Spital Sanitas.

Er starb am 11. Dezember und wurde am 18. Dezember 2006 in Zürich begraben.

## CHRONIK

### Januar

1. Max Elmiger ist neuer Direktor der Caritas Zürich
25. Veröffentlichung der Enzyklika «Deus caritas est»

### Februar

4. Weihe zum ständigen Diakon von Michael Eismann, Alexander Gonzales
11. Weihe zum Ständigen Diakon von Thomas Rohner

### März

7. Plenarversammlung des Seelsorgerats
15. Approbation des Rahmenstatuts für Pfarreiräte im Bistum Chur
15. 60-Jahr-Jubiläum der Sakristanenvereinigung Zürich-Schaffhausen
19. Errichtungsdekret «Neueinteilung der Zuständigkeitsgebiete für die Seelsorge der italienischsprechenden Gläubigen im Kanton Zürich»
24. Spatenstich zum Um- und Ausbau der Freien Katholischen Schule Sumatrastrasse

### April

2. Wiedereinweihung der Bergkirche Rheinau nach Brand
3. Kantonales Seelsorgekapitel
6. Sitzung der kantonalen Synode
6. Akkreditierung der Theol. Hochschule Chur als private universitäre Institution
14. 12. Ökumenischer Zürcher Kreuzweg

### Mai

- 5./6. Nacht der Klöster in Zürich
8. Legislatureröffnung des Kantonsrats: religiöse Feier in der Synagoge
9. 50-Jahr-Jubiläum des Zürcher Pfarrblatts
16. Plenarversammlung des Seelsorgerats
20. Diakonatsweihe von Matthias Horat, Axel Landwehr, Patrick Lier, Stephan Loppacher

### Juni

22. 40-Jahr-Jubiläum des Seelsorgerats des Kantons Zürich
23. Regierungsrat unterbreitet dem Kantonsrat ein neues Kirchengesetz
27. Wahl von Stefan Isenecker zum Pfarrer von Rüti
29. Sitzung der Kantonalen Synode



1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

## Juli

1. 50-Jahr-Jubiläum des Generalvikariats
1. Kantonale Wallfahrt nach Einsiedeln

## August

1. Eröffnung der Jugendkirche Zürich
17. Plenarversammlung des Seelsorgerats
21. Ökumenischer Gottesdienst mit Kantonsrat in Kappel zu 475 Jahre Kappeler Landfrieden
26. 50 Jahre Pfarrei Hl. Elisabeth Kilchberg

## September

3. Installation von Stefan Isenecker als Pfarrer von Rüti
8. Besuch des Ordinariats St. Gallen in Zürich
9. Kick-off Zukunftswerkstätten in Zürich Hl. Geist
11. Orthodoxe Vesper und Prozession zu Ehren der Stadtheiligen in Pfarrei St. Felix und Regula
16. 40 Jahre Paulus-Akademie
17. 50 Jahre Pfarrei St. Gallus, Zürich
17. Bischofsweihe von Markus Büchel, St. Gallen

## Oktober

2. 50 Jahre Opus Dei in der Schweiz
4. Wahl von Felix Reutemann zum Dekan und von Stefan Arnold zum Co-Dekanatsleiter des Dekanats Winterthur
24. Tod von Pater Ambros Eichenberger
26. Wiederwahl von Vitus Schmid als Dekan des Dekanats Zürcher Oberland
29. Wahl von Thomas Meli zum Pfarrer von Dübendorf
31. 2. Armutsforum der Caritas Zürich

## November

1. Urs Länzlinger neuer Leiter der Klinik- und Spitalseelsorge
2. Sitzung der kantonalen Synode
5. Abschied von Pater Hilarius Estermann vom Kloster Fahr
7. Wiederwahl von Othmar Kleinstein als Dekan des Dekanats Zürich-Stadt
11. 50 Jahre Pfarrei St. Anna Glattbrugg
16. Wiederwahl von Franz Studer als Dekan des Dekanats Albis
25. Priesterweihe von Matthias Horat, Axel Landwehr, Patrick Lier, Stephan Loppacher
28. Installation von Thomas Meli als Pfarrer von Dübendorf

## Dezember

1. 30 Jahre Fachstelle für Arbeitslose (DFA)  
15 Jahre Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen (kabel)
1. Ernennung von Pfr. Luis Capilla zum Mitarbeiter des bischöflichen Beauftragten für Migrantenseelsorge im Generalvikariat Zürich/Glarus.
5. Wahl von Don Alberto Ferrara zum Pfarrer der Personalpfarrei San Francesco, Winterthur
5. Wahl von Willy Mbuinga Mayunda zum Pfarrer der Pfarrei St. Laurentius und von Stanislav Weglarzy zum Pfarrer der Pfarrei St. Josef, Winterthur
7. Sitzung der kantonalen Synode
- 7.–9. Abschluss Ad-Limina-Besuch der Schweizer Bischöfe in Rom

### KIRCHLICHE STELLE FÜR GEMEINDEBERATUNG UND SUPERVISION

Die Kirchliche Arbeitsstelle für Gemeindeberatung und Supervision besteht seit Oktober 2004. Ihr Bekanntheitsgrad ist in den beiden Tätigkeitsjahren deutlich gestiegen, nicht zuletzt aufgrund etlicher Engagements ihres Leiters Bernd Kopp in Kommissionen, Gremien, Arbeitsgruppen und dank der Erfahrungen mit den Beratungen. Unter anderem führte das zu einer deutlichen Zunahme von Kurzanfragen, telefonischen Auskünften für schwierige Gespräche, Anstellungen u.a.m. Mittlerweile ist auch die Eigenständigkeit der Stelle – keine Auskunftspflicht gegenüber Dritten – bekannt; eine wichtige Voraussetzung für eine vertrauensvolle, effiziente Arbeit.

2006 wurden 21 Projekte durchgeführt, davon 17 abgeschlossen. Es handelt sich um Beratungen von Teams, Kirchenpflegen, Pfarreiräten, Projektbegleitungen, thematische Impulse sowie eine Mediation. Die Arbeitsweise umfasst die prozesshafte Begleitung samt Support sowie einmalige Anlässe wie Weekends oder Klausurtag. Feuerlöschübungen bei Konflikten wurden seltener. Andere Themen nahmen immer mehr Raum ein: Standortbestimmung, Klärung von Selbstverständnis, Motivation, Rollen, Ressorts, Strukturen und Kommunikationsflüssen, Ziele formulieren und ihre Umsetzung konzipieren oder Unterstützung bei der Personalsuche- und Einstellung sowie beim Aufbau von Seelsorgeräumen.

**Personalpolitik** Eine wichtige Erkenntnis aufgrund der Beratungstätigkeit ist, dass unpassend besetzte Stellen – vor allem bei Seelsorgenden – eine Pfarrei «teuer» zu stehen kommen. Die Kosten sind unübersehbar: Imageschäden, der Verlust wertvoller Mitarbeiter, ein stickiges Arbeitsklima, viel Zeit für Klärungs- und Konfliktgespräche, finanzieller Aufwand.

Oft genug wären mittel- und langfristige Schäden für die Pfarreien durch weniger problematische Besetzungen zu vermeiden gewesen. Professionelle Hilfestellung für jene, welche für die Bewerberauswahl verantwortlich sind sowie eine gute Kommunikation mit dem Generalvikariat sind hilfreiche Instrumentarien dafür. Eine supervisorische Begleitung von Teams während einer sechsmonatigen Startphase kann ein Übriges leisten.

**Duales System** Konflikte zwischen Kirchenpflege und Seelsorgenden nahmen zu. Die vielbeschworene Einvernehmlichkeit wird gelegentlich durch Machtambitionen, durch ein Kompetenzgefälle und vor allem durch Unwissenheit über die Grenzen der eigenen Zuständigkeiten aus ihrem Gleichgewicht gebracht.

Wer das Geld hat, verfügt im katholischen Kirchensystem nicht über alle Macht und wer vom Bischof eingesetzt bzw. geweiht ist, auch nicht. Ausserdem gibt es erhebliche Unterschiede zu den Aufgaben und Kompetenzen einer reformierten Kirchenpflege, von anderen Milizbehörden ganz zu schweigen. Dass alle aus tiefster Überzeugung im Interesse der Pfarrei handeln, macht Kontroversen nicht einfacher, es erleichtert aber lösungs-orientierte Schritte. In vielen Fällen reicht bereits die Aufklärung über strukturelle Besonderheiten unserer Kirche.

**Ausblick** Beim Blick in die Zukunft tritt aus beraterischer Sicht zunehmend die kooperative Pastoral in den Mittelpunkt. «Seelsorgeräume» lautet das Thema, was bedeutet: Einen guten Weg finden, der den konkreten Gegebenheiten der Pfarreien Rechnung trägt und vor allem der Lebendigkeit und Zukunftsfähigkeit einer menschen- und gottnahen Seelsorge. Dies kann eine spannende Herausforderung sein und dazu führen, dass eingefahrene Selbstverständlichkeiten bewusst gemacht und überprüft werden.

Ausserdem wird die Stelle für Gemeindeberatung und Supervision ökumenische und andere Kooperationen weiter vorantreiben.

*Bernd Kopp*

## DEKANAT ALBIS



*Dekan Franz Studer*

Das Dekanat ist eine Grösse, die in gewissen Abständen wahrgenommen wird. Zu Beginn des Jahres stand der **Einkehrtag** zum Thema «Vom Umgang mit Lob und Kritik als öffentliche Person». Schwester Ingrid Grave lernte uns mit konkreten Hinweisen an, unabhängiger zu werden von Lob und Kritik, von Meinungen anderer und all dem,

was von einem verlangt und erwartet wird, was so alles auf einen zukommt oder einprasselt. Ermutigend sprach Schwester Ingrid auch davon, Kritik anzunehmen als etwas, das helfen kann, menschlich besser zu werden. In jedem von uns lebe ein Bild, das er werden soll.

Veränderungen geschehen laufend, ob uns dies passt oder nicht. Sie wirken sich aus – auch dies, ob es uns passt oder nicht. Eine Frage ist: Lassen wir uns treiben, einfach mitnehmen, gar überrollen, oder wagen wir selber, etwas in die Hand zu nehmen. An der **Dekanatsversammlung** im März haben wir uns in Gruppen über mögliche Seelsorgeräume unterhalten und ausgetauscht. Eine offensichtliche Problematik dabei ist die Gemeindeleitung. Das Kirchenrecht sieht dazu nur Priester vor, und geeignete Kandidaten sind Mangelware. Eine weitere Herausforderung ergibt sich bei der Frage, wie durch Zusammenarbeit von benachbarten Pfarreien Kräfte und auch Finanzen besser eingesetzt werden können. Im Seelsorgeraum Dietikon-Schlieren wurde konkret ein Glaubenskurs durchgeführt. Dieser war für alle umliegenden Pfarreien offen, was auch von vielen genutzt wurde. Unabhängig der künftigen Pfarreimodelle wurde in allen Gesprächsgruppen deutlich, dass es an Ort und Stelle unbedingt eine Ansprechperson geben muss.

Islam, ein Thema, das ständig irgendwo auftaucht, so auch in unserer **Weiterbildungswoche**. Frau Rifa'at Lenzin aus Zürich – Schweizerin und selbst Muslimin – hat uns eindrücklich durch die Woche geleitet. Klar und deutlich kamen die folgenden Problemkreise zur Sprache: Wahrnehmung des Islams in der Schweiz; Moscheen und Imame in der Schweiz; Islamische Frauen und Familien in der Schweiz und der Alltag von Muslimen, Musliminnen in der Schweiz. Eine wesentliche Erkenntnis: Es gibt Gruppierungen, die sehr stark durch

ihre Kultur geprägt sind und streng danach leben. Die Religion, der Islam mit seinen Ideen und Vorschriften steht klar an zweiter Stelle, ist gar nicht so wichtig. Es ist hilfreich, dies immer wieder im Bewusstsein zu haben, um nicht «den Islam» für Sachen verantwortlich zu machen, die mit ihm wenig oder gar nichts zu tun haben. So konnten wir die Hinweise zu den Grundlagen des Islam beim Besuch eines Islamischen Zentrums gut nachvollziehen. Zur Woche gehörte auch eine Auseinandersetzung mit dem Islam und seinen Fundamentalismen. Wie schwierig es ist, mit fundamentalistisch denkenden, empfindenden und handelnden Menschen zurecht zu kommen, kennen wir aus den eigenen Reihen. Als Herausforderung bleibt, sich gegenseitig in allem – den Schriften, Traditionen, Auslegungen, Gesetzen, Folgerungen usw. – vertiefter kennen zu lernen, ebenso die Bereitschaft, sich von der anderen Seite hinterfragen zu lassen. Einmal mehr ist der Eindruck geblieben: Es liegt so Vieles am konkreten Menschen selber. Die besten Ideen, Gedanken, Schriften, Hinweise, Gesetze vermögen uns Menschen nicht zu ändern, wenn wir nicht selber an uns arbeiten, was erheblich schwieriger und aufwändiger ist, als über die «Gegenseite» heranzuziehen. Der **Ausflug** im September wurde so richtig ein Tag zum Geniessen. Nach vorzüglicher Bewirtung im Pfarreizentrum in Stans liessen wir uns Einiges erzählen über die Geschichte zur Kirche und ihrer Umgebung. Dass gleiche Menschen doch nicht gleich sind, konnten wir aus einer Bemerkung des Kirchenführers schliessen, wonach die Kirche bei der notwendig gewordenen Erweiterung just in jene Richtung erweitert werden musste, wo die Häuser der ärmeren Leute standen .... Beim Besuch der Muttergotteskapelle bekamen wir gleich noch einen Hinweis für den Umgang mit schwierigen Erlassen aus Rom. Als von dort das Verdikt kam, man dürfe auf dem Boden von Stans keine Messe mehr lesen, da wurde diese Kapelle gebaut. Sie heisst «Maria unter dem Herd». Wer noch von früher weiss, dass «Herd» auch «Erde» meint, der kennt die Lösung der Stanser von damals. Bei prächtigstem Wetter und klarer Sicht führte uns der Weg über das Stanserhorn zur Geissä-Heimet und wieder heim in die eigenen vier Wände. Zum Abschluss des Dekanatsjahres stand noch die **Versammlung vom November** an. Im Zentrum standen die Wahlen von Dekan, Vorstand, Vertretungen in verschiedene Gremien oder bestimmte Aufgaben für das Dekanat. Kampfwahlen standen nirgends an. Die Wahl des Dekans führte unser Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar durch. Sein Bericht über den kurz zuvor stattgefundenen Ad-Limina-Besuch der Schweizer Bischöfe in Rom fiel positiver aus als viele befürchtet hatten.

Etwas, das uns im Dekanat immer wieder beschäftigt hat, war die Neuordnung der *Missione cattolica lingua italiana* (MCLI). Nach einigem Hin und Her wurden Lösungen gefunden, mit denen wir leben können.

Im Dekanat mag noch so viel geschehen und angeboten werden: das Essentielle geschieht im Alltag an Ort und Stelle. Hier entscheidet sich, ob und wie die Botschaft von und über Jesus Christus verkündet und gelebt wird. Der Dank geht an alle, welche die Aufgaben in den Pfarreien auf irgendeine Weise mittragen, an alle, die ihre Kräfte, Phantasie, Zeit und Beziehungen einbringen, damit viele Menschen eine eigene Beziehung zu Jesus Christus finden und leben können.

## DEKANAT ZÜRCHER OBERLAND



*Dekan Vitus Schmid*

Die Dekanate in unserem Kanton sind recht grosse Gebilde, deren Leitung von den 4 Dekanen immer mehr Aufwand abverlangt. Das Dekanat Zürcher Oberland umfasst 26 Pfarreien, Pfarr-Vikariate respektive -Rektorate mit insgesamt 94 000 Katholikinnen und Katholiken. Die Seelsorgearbeit teilen sich 28 Laienseelsorger (innen) mit Missio, 7 Dia-

kone und 31 Priester, wovon 13 als Resignaten nach Möglichkeit mitarbeiten. Die Gruppe der Ständigen Diakone in unserem Dekanat ist in den letzten 10 Jahren neu entstanden. Kraft ihrer sakramentalen Beauftragung wirken sie in Verkündigung und Krankenseelsorge, Taufspendung und Ehe-Assistenz sowie in der allgemeinen Pfarrei-Seelsorge und Gemeindeleitung mit. Die Laienseelsorger(innen) leisten, beauftragt durch die bischöfliche Missio, unverzichtbare Dienste in praktisch allen Sparten der Pastoral.

## Pfarrwahlen und Personalmutationen

Der Kanton Zürich kennt ein sehr volksnahes Pfarrwahl-System. Der dualen Struktur entsprechend hat sowohl die kirchliche Basis durch die Pfarr-Wahl als auch der Bischof durch die Pfarr-Ernenennung den je konstituierenden Anteil beizutra-

gen. Mir scheint dieses Zürcher Modell das bestmögliche zu sein, weil die Personal-Entscheidung aufgeteilt und vom Volk wesentlich mitgetragen wird. Hier wird der getaufte und gefirmte, also mündige Christ seiner hohen Würde entsprechend ernst genommen und an der Meinungsbildung mitbeteiligt. Wenn sich unsere hierarchisch strukturierte Weltkirche an diesem System orientieren würde, könnten manche problem-belasteten Personal-Entscheidungen vermieden werden. Der Heilige Geist weht zwar wo er will, aber doch wohl nicht nur bei den obersten Hierarchen!

Die Pfarr-Wiederwahlen gingen problemlos über die Bühne. Es gab erfreulicherweise auch zwei Neuwahlen: Thomas Meli in Dübendorf und Stefan Isenecker in Tann-Rüti. Beide wurden bei grosser Beteiligung der Pfarrei in ihr Amt eingesetzt: am 3. September in Tann und am 29. Oktober in Dübendorf.

Weitere Änderungen im Personal-Bestand: Im Februar verliess Pavol Miclovic nach zwei Jahren die Pastoralassistentenstelle in Zollikon. Mehrere Wechsel fielen auf Sommer/Herbst 2006. So ging Pfarrer Gerhard Ragowski von Meilen in seinen wohlverdienten Ruhestand und wurde in nahtlosem Übergang durch Christoph Kilarski ersetzt. Patrick Lier wechselte von Tann-Rüti nach Wetzikon, wo er nach der Priesterweihe Nachfolger von Vikar Mathias Zihlmann wurde, der seinerseits nach Zürich-Liebfrauen zog. Das Team in Tann-Rüti wurde verstärkt durch die junge Pastoralassistentin Franziska Ott. Uster erhielt in Krzysztof Glowala einen neuen Vikar, nachdem Vikar Arthur Orense auf die Philippinen zurückgekehrt war. Eine gründliche Veränderung erfuhr die Seelsorge in Dübendorf, da Pfarrer Johannes Hug (nach 38 Jahren) und Daniela Messer (nach 3 Jahren) die Pfarrei verliessen und Mäggie Marinelli, Luis Perez Uvalle, Kerstin Willems und schliesslich Pfarrer Thomas Meli die Arbeit im Seelsorge-raum Dübendorf-Fällanden-Schwerzenbach aufnahmen. Aus Seelsorgeteams ausgeschieden sind Peter Mainz in Küsnacht und David Pfammatter in Stäfa, wobei letzterer auf Neujahr 2007 in der Pfarrei Egg wieder einsteigen wird. Dort wird auf diesen Termin hin Vikar Fulvio Gamba sein Pensum reduzieren, weil er zum Bischöflichen Beauftragten für die Fortbildung der Seelsorgenden im Bistum Chur ernannt worden ist. Im Rahmen der Neustrukturierung der MCLI zügelte Giancarlo Rossi von Dübendorf nach Uster. Andererseits verliess Pasquale Fioretti die Mission in Uster, konnte aber bis Ende des Berichtjahres noch nicht ersetzt werden.

*Weihen:* Am 11. Februar wurde Thomas Rohner von Wald zum Ständigen Diakon geweiht und Patrick Lier empfing am 20. Mai den Diakonat und am 25. November die Priesterweihe.

## Gemeinschaftliche Anlässe

Im Jahres-Alltag haben Seelsorgerinnen und Seelsorger (ausser in derselben Pfarrei) sehr wenig Kontakt miteinander. Deshalb ist es Aufgabe der Dekanatsleitung, Anlässe zu organisieren, damit der menschliche und fachliche Kontakt untereinander möglich wird.

Seit zehn Jahren gibt es in unserem Dekanat dazu dreimal jährlich die *Treffen der Priester* zu mitbrüderlichem Kontakt und Erfahrungsaustausch (seit drei Jahren sind auch die Ständigen Diakone dazu eingeladen). Im Berichtsjahr ging es dabei in lockerer Runde um Fragen wie: Ratlos angesichts unserer Jugendlichen?, Älter werden, Dienst und Leben der Priester. In ähnlicher Folge traf sich bisher auch die andere *Interessengruppe*, die Lientheologinnen und -theologen. Unter ihnen hat es im vergangenen Jahr keine Zusammenkünfte gegeben, weil sie sich in anderen Gruppierungen regelmässig treffen, z.B. Treffen für Jugendseelsorgende, Gemeindeleiternde, Theologinnen. Von einem kleinen Kreis wurde die Schaffung von Pastorkreisen angeregt, um intensiveren Austausch zu pflegen und zusammenzuarbeiten. Andere sind vermehrt engagiert in den entstanden oder entstehenden Seelsorge-räumen.

Dem Anliegen nach geschwisterlichem Kontakt zwischen allen Mitgliedern dienen die übrigen Treffen wie Mitglieder-Versammlungen, Einkehrtag, Ausflug, Fortbildungskurs und Wallfahrt.

Bei der ersten **Dekanatsversammlung** vom 6. März in Gossau ging es neben Jahresrechnung und pastoral-relevanten Informationen hauptsächlich um den Kontakt zu unseren fünf Seelsorgeratsmitgliedern. Diese berichteten aus ihrer Kommissions-Arbeit und suchten den Austausch mit den Seelsorgenden.

Bei der Dekanatsversammlung im Mai ging es um das Ausbildungskonzept unserer Religionspädagogen. Markus Arnold erklärte die Entwicklung vom KIL zum RPI (Religionspädagogisches Institut) in Luzern und stellte die aktuelle modularisierte Ausbildung vor, welche eine rege Nachfrage erlebt.

In der Oktober-Versammlung wurden, unter der Leitung von Generalvikar Paul Vollmar, die ordentlichen Wahlen durchgeführt: Dekan und Vorstand wurden in corpore wiedergewählt, ebenso die beiden Revisoren. Bei den Vertretungen des Dekanates gab es bloss zwei Änderungen: neu vertritt uns Mäggie Marinelli Stäuble in der ZKK und Alfred Suter übernimmt den Sitz im Priesterrat (Ersatz: Hans Schriber).

Anschliessend stellte sich der neue Caritas-Direktor Max Elmiger der Dekanatsgemeinschaft vor und informierte über die Schwerpunkte in der kantonalen Caritas-Arbeit.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	<b>Dekanate</b>
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

Der **Einkehrtag des Dekanates** fand unter der Leitung von Sr. Alix Schildknecht am 5./6. Februar in Quarten statt und ermöglichte den 7 Teilnehmenden ein aufbauendes Erlebnis in Schweigen, Bibelarbeit und Gebet.

Im **Dekanats-Fortbildungskurs** vom 20.–23. Juni im Antoniushaus Mattli in Morschach ging es um die aktuelle Thematik von Islam und Muslimen in der Schweiz. Nach der plötzlichen Erkrankung der Hauptreferentin gelang es unserem neuen «Bildungsminister» Marco Anders, kurzfristig Fachleute zu engagieren und so den gutbelegten Kurs zu retten. Unsere Seelsorger(innen) interessierten die Fragen um Islam, Kultur und Gewalt, Vergleiche zwischen Bibel und Koran sowie die interreligiösen Erfahrungen der muslimischen Kinder in Schweizer Schulen. Der obligate Ausflug führte uns auf den Seelisberg und von dort in zwei Wandergruppen aufs Rütli zum gemeinsamen Mahl.

Die **Zürcher Wallfahrt nach Maria Einsiedeln** am 1. Juli wurde anlässlich diverser kirchlicher Jubiläen neu als Kantonal-Wallfahrt organisiert. Aus unserem Dekanat waren wohl aufgrund der zehnjährigen Wallfahrts-Tradition recht viele Kinder und Erwachsene daran beteiligt.

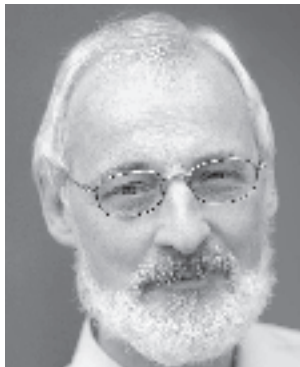
Der **Dekanats-Ausflug** führte am 6. September 25 Interessierte nach Bern ins Paul Klee-Zentrum. Eine eindrückliche Führung durch Werk und Leben des Künstlers (1879–1940) öffnete unsere Augen gemäss einem Wort: «Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.» Nach dem gemeinschaftlichen Mittagmahl im bekannten Café Fédéral neben dem Bundeshaus lag noch ein Stadtbummel durch die malerischen Gassen der Bundesstadt drin.

**Feiern** durfte die Pfarrei Dietlikon am 3. Juni die Einweihung des Pfarreizentrums (Erweiterungsbau) und die Pfarrei Herrliberg am 26. August das 50-jährige Bestehen von Pfarrkirche und Kirchgemeinde.

## Ende und Neubeginn

Am Ende des Berichtjahres ging eine Amtszeit von Dekan und Vorstand zu Ende. Im Rückblick war es eine intensive und gefüllte Zeit, verkraftbar aber nur wegen dem tragenden kollegialen Geist, der die Last eines komplexen Personalgebildes auf mehrere Schultern zu verteilen wusste. Allen Mit-Tragenden ein herzliches Vergelt's Gott! Die gesamte Vorstands-Crew wurde für eine weitere Wegstrecke wiedergewählt. Und so gehen wir mit Gottvertrauen in die Zukunft und weben weiter am Netz einer christlichen Geschwisterlichkeit.

## DEKANAT WINTERTHUR



Vize-Dekan Felix Reutemann

Die Frage der **Nachfolge für Dekan Jakob Romer** beschäftigte den Dekanatsvorstand Winterthur und das Generalvikariat samt der Dekanenkonferenz Zürich-Glarus. Niemand drängte sich vor, das Amt zu übernehmen, da die Doppelbelastung Pfarrer-Dekan doch recht hoch ist, auch wenn ab 2007 wenigstens auf finanzieller Ebene Entlastungsmöglichkeiten gegeben sind.

So suchten wir andere Strukturen und fanden Anregungen im Bistum Basel. Dekan und Co-Dekanatsleiter werden sich ab 2007 die Aufgaben des Dekans teilen und so die Belastung verkleinern. Das gilt im Moment für das Dekanat Winterthur. Und vielleicht müssen für andere Dekanate andere Formen gefunden werden.

Zwei Mal traf sich das Dekanat als Ganzes zu den **ordentlichen Versammlungen**. Rafz war im Frühling Gastgeberin, Grafstal, die Aussenstation von Illnau-Effretikon, im Herbst. «Wer ist eigentlich wofür zuständig in der katholischen Kirche Zürich?» Das war das Thema an der Frühlingsversammlung vom 13. März 2006. Franz-Xaver Herger, Moderator des Generalvikariats, zeigte die duale Struktur der Zürcher Kirche mit den zwei Säulen Generalvikariat sowie Zentralkommission (Exekutive) und Synode (Legislative) auf. Zentralkommission und Synode sind vor allem für den finanziellen Bereich zuständig. Im Generalvikariat untersteht das Personalamt schwerpunktmässig GV Paul Vollmar, das Pastoralamt Franz-Xaver Herger.

Von der Bibelpastoralen Arbeitsstelle wurden zwei Kurspakete vorgestellt:

Der «Glaubenskurs light» mit 7 christlichen Updates ist eine Antwort auf die erfolgreichen Alpha-Live-Kurse. «Bibel *einfach* lesen» möchte sehr niederschwellig beim Einstieg ins Bibellesen helfen. Beide Kurse sind bei der Bibelpastoralen Arbeitsstelle Zürich erhältlich.

Die Wahlen bestimmten die Herbstversammlung vom 4. Oktober in Grafstal. Eineinhalb Jahre nach dem Tod von Dekan Jakob Romer galt es, den Dekan und den Vorstand neu zu wählen.

Traditionell kommt das Dekanat Winterthur in der ersten Novemberwoche zur **Fortbildung** in St. Niklausen zusammen.

Der Kurs war wie immer (mit 29 Teilnehmenden) sehr gut besucht. Vielleicht auch aus aktuell tagespolitischem Anlass war das Thema Islam für viele interessant. Einmal Einblick in den islamischen Alltag in der Schweiz zu bekommen war das vorgegebene Ziel der Fortbildungskommission. So kamen wir in eine Moschee und durften dort dem Gebet beiwohnen. Verschiedene Referenten gaben Einblick in das Leben der Muslime in der Schweiz. Natürlich kam sehr deutlich auch die Problematik der Ausländer, speziell die Islamfeindlichkeit zum Ausdruck. So wurde die ganze Veranstaltung auch als Begegnung und Verständigung der Kulturen betrachtet. Mit vielen neuen Erkenntnissen und Eindrücken im Gepäck ging es in den Alltag zurück. Hoffentlich wird die Begegnung mit unsern muslimischen Mitbürgern auch vor Ort entstehen und gepflegt.

## Personelle Veränderungen

Josef Rüttimann starb am 8. Mai 2006. Mehr als 56 Jahre lang stellte er seine ganzen Kräfte in den Dienst des Evangeliums und in den Dienst der Kirche, als Vikar, Pfarrer und Dekan. St. Marien Oberwinterthur war seine letzte Pfarrei, als Administrator diente er ihr noch bis fast zu seinem Tod, obwohl es mit der Gesundheit immer schwieriger wurde. Eine grosse Gemeinde zeigte ihm seine Dankbarkeit beim Abschied auf dem Friedhof und in der Kirche St. Marien. Juan Sánchez Rivero übernahm die Nachfolge von Luis Capilla Vicente bei der MCLE Kloten, Stanislaw Weglarzy wurde zum Pfarradministrator in St. Josef, Winterthur-Töss ernannt, Michael Eismann zum Gemeindeleiter unbefristet in Regensdorf, Ferdinand Schirmer zum Pfarradministrator unbefristet für Effretikon, Ephraim Umoren für Embrach und Glattfelden/Eglisa/Rafz, Jürgen Kulicke zum Gemeindeleiter für Dielsdorf, Jaroslaw Duda zum Pfarradministrator für Bülach, Josef Maron zum Missionar der MCLI Bülach, Benignus Ogbunanwata zum Pfarradministrator in Pfungen.

## Pastoralkreis Winterthur

Im Jahr 2006 traf sich der Pastoralkreis Winterthur zu vier Sitzungen. Allerdings war die Anzahl in diesem Jahr nicht von vornherein klar, da der Vorstand an der letzten Sitzung im Jahr 2006 beauftragt wurde, nur dann zu einer Sitzung einzuladen, wenn entsprechend interessante Themen vorliegen. An der ersten Sitzung wurde mit Christian Mlitz von Zürich über die Zukunft der Oberstufenkatechese nach dem Wegfall des KOKORU diskutiert bzw. vom Konzept der Kantonalkir-

che vertieft Kenntnis genommen. An dieser Sitzung trat auch zum ersten Mal das Thema auf, das den Pastoralkreis im Jahr 2006 besonders beschäftigen sollte: die Notfallseelsorge. Abgeschlossen wurde dieses Thema Ende Jahr mit der Teilnahme von acht Mitgliedern des Pastoralkreises bei der Notfallseelsorge in den Bezirken Winterthur und Andelfingen. Die Ausbildung fand bei der reformierten Landeskirche in Zürich statt und betrug drei Tage (November 2006). Leiter der katholischen Abteilung ist Ursmar Wunderlin, Spitalseelsorger im Kantonsspital Winterthur.

Die anderen drei Sitzungen im Jahr wurden mit jeweils verkürzter Traktandenliste durchgeführt. Sie dienten dem Start der Notfallseelsorge und den laufenden Geschäften.

Vom 26.–29. Juni fanden die Besinnungstage des Pastoralkreises unter der Leitung von Kari Bürgler in Wislikofen statt. *Leitungsteam 2006 des Pastoralkreises Winterthur: Dieter Müller (Beisitz), Stanislaw Weglarzy (Aktuariat), Michael Weissnar (Vorsitz).*

## Pastoralkreis Flughafen

Ein auch für den Präsidenten schwieriges und arbeitsintensives Jahr 2006 ist zu Ende: Im Pastoralkreis Flughafen stand die Wiederbesetzung der verwaisten Pfarrstelle in Bülach an. Die Pfarrei St. Anna Glattbrugg feierte ihr 50-jähriges Bestehen.

Gott sei Dank gelang es früher als in den vergangenen Jahren, eine Nachfolge im Vorstand zu finden. Mit Conny Rausch aus Regensdorf wurde das Präsidium an seiner Novembersitzung vervollständigt.

Die Themen des Jahres 2006:

- Februar: Jahr der Berufungen – was bedeutet kirchliche Berufung heute konkret? Referent: Stefan Staubli.
- Mai: Projekt Jugendkirche Zürich. Referent: Markus Holzmann.
- September: Umgang mit Kircheng Austritten: Thomas Lichtleitner.
- November: Zukunft Kirche Zürich: Monika Schmid.

Während des vergangenen Jahres wurden auch folgende «innenpolitische Probleme» besprochen:

Die unterschwellige Konkurrenz zwischen Dekanat und Pastoralkreisen.

Diese Konkurrenz wird sichtbar in der jeweiligen Suche nach Personen, die bereit sind, ein Amt zu übernehmen. Ferner in Überschneidungen von Dekanatsfortbildungen und Besinnungstagen. Es stellt sich die Frage, wie künftig Synergien genutzt werden könnten.

Problematik Besinnungstage: In der Vergangenheit stiessen die traditionellen Besinnungstage des PKF nicht auf das von den Veranstaltern erwartete Interesse. An der letzten Sitzung des PKF wurde deshalb – trotz frühzeitig ausgearbeitetem Angebot für die Besinnungstage 2007 – der Vorschlag gemacht, diese nur noch alle zwei Jahre durchzuführen, um für persönliche Exerzitien mehr Raum zu geben. Dieser Vorschlag wird nun umgesetzt und das Thema und der Termin der Besinnungstage 2007 (Heilung durch Meditation) wird nun auf das Jahr 2008 verlegt. Für das Jahr 2007 sind unter anderem folgende Themen geplant: Spitalseelsorge, Notfallseelsorge, Oberstufen-Religionsunterricht.

*Leitungsteam 2006 des Pastoralkreises Flughafen:  
 Michael Eismann als Alt-präsident, Thomas Lichteitner als Präsident und Jürgen Kulicke als Junior-Präsident.*

## DEKANAT ZÜRICH-STADT



*Dekan Othmar Kleinstein*

Das Dekanatsprogramm wurde vom gesamten Vorstand zusammengestellt, vorbereitet und umgesetzt. Dabei versuchten wir, Themen auszuwählen, die interessieren. Die Mitglieder unseres Dekanates sollen bezüglich Information, Weiterbildung, Spiritualität und Gemeinschaftspflege profitieren können. Ganz herzlich danke ich den

Vorstandsmitgliedern René Berchtold, Guido Auf der Mauer, Fredi Böni, Monika Dillier, Thomas Münch, Gisela Tschudin und Gertrud Würmli.

## Personelles

In der Pfarrei St. Josef hat Pfarrer Paul Kalkhoven auf den 31. März 2006 seine Demission eingereicht. Er wirkte seit 1994 in dieser Pfarrei. Pfarrer Benignus Ogbunanwata hat auf Ende Juni die Pfarrei Erlöser verlassen. Er war dort als Priester seit 1999. Pfarrer Reto Müller nahm am 31. Juli Abschied in der Pfarrei Liebfrauen. Er war dort seit 1994 als Pfarrer tätig. Alle drei Pfarreien können erst 2007 wieder mit einem Pfarrer besetzt werden.

Pfarrer Hans Cantoni hat nach 30 Jahren die Pfarrei St. Anton verlassen. Dort wurde der erste Seelsorgeraum der Stadt Zürich eingerichtet: St. Anton-Maria Krönung. Pfarrer Adrian Lüchinger wirkt weiterhin als Pfarrer in Maria Krönung und als Pfarradministrator in St. Anton.

In der Missione cattolica italiana konnte am 20. September P. Roberto Colosso SDB als neuer Pfarrer begrüsst werden. Er ersetzt Don Ernesto Grignani SDB, der seit 1998 als Seelsorger in Zürich wirkte.

In der Pfarrei Bruder Klaus nahm am 1. März 2006 Martin Burkhart seine Arbeit als Pfarradministrator auf.

Am 11. Dezember 2006 verstarb Pfarrer Ernst Maier. Er war vor allem in unserer Stadt tätig: als Vikar in St. Franziskus-Wollishofen, als Seelsorger im Bezirksgefängnis Zürich und im Spital Sanitas. Seine Aushilfsdienste wurden sehr geschätzt. Am 18. Dezember 2006 wurde er in Zürich begraben. Gott schenke ihm ewige Freude!

Den genannten Seelsorgern sei ganz herzlich gedankt. Ebenso allen Seelsorgenden, die seit kurzem oder schon lange in unserem Dekanat mit viel Engagement und Freude im Dienste Jesu Christ tätig sind.

## Aktivitäten

Die **zwei Dekanatsversammlungen** fanden am 18. Mai 2006 in Zürich-Heilig Geist und am 7. November in Zürich-Heilig Kreuz statt. Das Hauptthema der ersten Versammlung war «Inneres Feuer – Leben aus der Berufung». Referent war Robert Knüsel, Leiter der Fachstelle IKB. Zusammenfassend ging es bei dieser Veranstaltung im Jahr der Berufungen darum, wie wir Berufungen fördern können. Der 7. November war eine Wahlversammlung. Für die neue Amtszeit 2007–2010 wurde Othmar Kleinstein als Dekan wiedergewählt. Vom Vorstand trat Monika Dillier zurück. Der übrige Vorstand wurde ebenfalls wiedergewählt, neu kam Urs Solèr dazu. Als Vertreter in den Priesterrat wurden Peter Amgwerd, Otmar Bischof und Martin Burkart gewählt, als Vertreter in den Rat der Laientheologen (-innen) Daniel Wiederkehr. Anschliessend stellten Katrin Bächli, Matthias Müller und Oliver Wupper-Schweers das Projekt Jugendkirche Zürich vor. Das Team informierte über Pläne und erste Umsetzungen. Die drei **Fahrtage** standen im Zusammenhang mit der Fortbildungsthematik Islam. Als Referentin für alle drei Treffen konnte Frau Halide Hatipoglu gewonnen werden. Die gebürtige Türkin wohnt seit 1982 in der Schweiz und engagiert sich im Bereich des interreligiösen Dialogs und erteilt Unterricht über den Islam in verschiedenen Schulen. Den ersten Fahrtag gestaltete sie zum Thema «Islamische Spiritualität im

alltäglichen Leben: Beten und Fasten». Täglich beten gläubige Muslime fünf Mal. Das Gebet gilt als Schlüssel zum Paradies und als Wegweiser, um als Mensch in Harmonie auf Erden leben zu können. Das Fasten soll der religiösen Erneuerung dienen.

Der zweite Fahrtag hatte zum Thema: «Islamistische Mystik im Spiegel der Jahrhunderte». Dabei behandelte Frau Hatipoglu den geschichtlichen Werdegang und die Bedeutung der Mystik. Es wurden verschiedene Mystiker und deren Texte vorgestellt.

Beim dritten Fahrtag ging es um «Sechs Glaubensartikel des Islam und ihre Bedeutung für das Leben eines Muslim und seine Spiritualität». Im Islam gibt es sechs Glaubensartikel, nämlich den Glauben an Gott (Allah), seine Engel, seine Offenbarung, seine Gesandten, den Tag des jüngsten Gerichtes und das Leben nach dem Tod, die göttliche Vorsehung.

Der **Dekanats-Fortbildungskurs** im Bildungshaus Stella Matutina (26.–30. Juni 2006) wurde zum Thema «Was Muslime glauben, leben, hoffen, ... Muslime unter uns» durchgeführt. Durch die politischen Ereignisse im Zusammenhang mit dem Islam und die wachsende Bedeutung dieser Religion auch in unserem Land war dieses Thema brandaktuell und deswegen konnte die höchste Teilnehmerzahl seit vielen Jahren verzeichnet werden. Begleitet wurden wir sehr professionell von Frau Rifa'at Lenzin, lic.phil., Islamwissenschaftlerin.

Die Frage: «Woher kommen die Muslime in der Schweiz?» machte uns bewusst, dass die Muslime, die bei uns leben, aus sehr unterschiedlichen Ländern kommen. Teilweise sind sie in der Schweiz aufgewachsen. Die verschiedenen Lebenshintergründe sind mitverantwortlich, dass das Zusammenleben häufig sehr komplex ist und gegenseitiges Verständnis fehlt. Am Abend sahen wir den Film «Le grand voyage» von Ismael Ferroukhi, der aufzeigte, wie die Welt eines älteren Moslems aussieht, der noch in einem islamischen Land aufgewachsen ist und die seines Sohnes, der in unserer westlichen Welt gross geworden ist.

Im Weiteren lernten wir die Grundlagen des Islam kennen. Interessiert hörten wir auch den Ausführungen über das alltägliche Leben von Musliminnen und Muslimen in der Schweiz zu. Die Ausführungen von Frau Lenzin halfen uns, den Hintergrund vieler Traditionen besser zu verstehen.

In Emmenbrücke besuchten wir die bosnische Moschee. Hier durften wir etwas über die vielfältige Bedeutung einer Moschee erfahren und die Gastfreundschaft der bosnischen Muslime geniessen.

Ein wichtiges Thema war auch: Muslimische Frauen in der Schweiz. In unserer Gesellschaft sind zahlreiche Vorurteile gegenüber muslimischen Frauen anzutreffen. Musliminnen

seien unterdrückt, dürfen geschlagen werden, müssen Kopftuch tragen oder werden zuhause eingesperrt. Diese Bilder wurden anhand von Informationen über unterschiedliche soziale und religionspezifische Hintergründe differenziert dargestellt. Es wurde uns bewusst, dass Vorurteile nur durch Wissen und Toleranz abgebaut werden können. Dies gilt auch für den ganzen Themabereich Islam und Fundamentalismus. Als letzten Schwerpunkt behandelten wir die Rolle von Politik und Presse. Hier wurde sehr bald klar, dass viele Medien ganz bewusst ein Feindbild des Islam kreieren.

Eine Diskussion über Musliminnen und Muslime in der Schweiz kann erst dann geführt werden, wenn unsere Mehrheitsgesellschaft bereit ist, eigenes Denken immer wieder selbstkritisch zu hinterfragen und vor allem in echten Dialog zu treten mit Muslimen, die mit uns wohnen.

Die **Wallfahrt nach Einsiedeln** fand 2006 erstmals kantonal statt. Bei schönstem Wetter pilgerten am 1. Juli rund 1000 Personen zum Marienheiligtum. Anlass war ein dreifaches Jubiläum der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Vor 200 Jahren hatte die Regierung des Kantons Zürich den Katholikinnen und Katholiken im Nachgang zur Reformation wieder erlaubt, regelmässig die Heilige Messe zu feiern. Zusätzlich konnte der Kantonale Seelsorgerat sein 40-Jahr- und das Generalvikariat sein 50-Jahr-Jubiläum feiern.

Der **Dekanatsausflug** führte uns dieses Jahr ins Land des Heiligen Fridolin. Eine kompetente Glarner Führung durch den Freuler-Palast sowie ein Spaziergang durch Näfels erfreuten die Teilnehmenden. Beim Nachtessen lernten sich manche Mitglieder unseres Dekanates besser kennen.

**Dank** Als Dekan möchte ich neben dem eingangs schon erwähnten Vorstand allen Mitgliedern danken, die an den Dekanatsanlässen teilnehmen und so ein reges Dekanatsleben ermöglichen.

Mit einer Weisheit des Islam möchte ich diesen Jahresbericht schliessen: Leben ist nur zwischen den beiden Polen möglich: Wer «Tag» sagt, schließt auch «Nacht» ein; «Mann» ist undenkbar ohne «Weib»; wer «Gesundheit» sagt, weiß auch von Krankheit. So wandelt der Mensch auch auf dem schmalen Grad zwischen Gutem und Bösem, zwischen Milde und Strenge. Doch keiner dieser beiden Aspekte darf im menschlichen Handeln übertrieben werden: «Die besten Dinge sind die mittleren», sagt das Hadith. Nichts sollte isoliert betrachtet werden. Das gilt für alles in der Welt; es gilt auch für die Welt selbst.



## SEELSORGERAT DES KANTONS ZÜRICH



Präsidentin:  
 Albertina Kaufmann

2006/07 sind für die Katholische Kirche im Kanton Zürich Jubiläumsjahre. Unter dem Motto «200 Jahre unterwegs vom <Toleranzedikt> zur Ökumene» gedachte sie der Tatsache, dass den Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich 1807 wieder erlaubt wurde, auf «Zusehen hin» Gottesdienste zu feiern. So weit kann der Seelsorgerat (SR) im Berichtsjahr nicht zurück blicken,

aber immerhin auf 40 Jahre. Anlass genug zum Feiern. In der Jubiläumsbroschüre «Seelsorgerat 1966–2006» blicken Präsidenten und Präsidentinnen auf die 40 Jahre Seelsorgerat zurück. Eine geschichtliche Zusammenfassung rundet das Bild ab. Zurückschauen ist das eine. Die Zukunft vertrauensvoll angehen das andere. So beteiligt sich der SR aktiv an dem Projekt «Werkstätten Zukunft Kirche Zürich».

Der eigentliche Jubiläumsakt des SR war am 1. Juli 2006 die kantonale Wallfahrt nach Einsiedeln. Bei strahlendem Wetter pilgerten ca. 1000 Personen auf verschiedenen Wegen zu Fuss oder mit dem Zug nach Einsiedeln. Nach dem Festgottesdienst gab es im Studentengarten des Klosters Gelegenheit, bei Speis und Trank die Geselligkeit zu pflegen. Die Kinder konnten sich auf der grossen Spielwiese vergnügen. 2007 findet die *Wallfahrt nach Einsiedeln* am 7. Juli statt.

Das Jahr 2006 stand auch im Zeichen der allgemeinen kirchlichen Berufungen. «Du bist gemeint!» war der Titel der Tagung vom März. Jeder ist aufgerufen, seiner Berufung zu folgen. Könnte es nicht auch ein Ruf für ein Engagement in der Kirche sein?

Bereits zu Beginn des Jahres setzte sich der SR für das Sammeln von Unterschriften für das Referendum gegen das verschärfte Asylgesetz ein. Das Referendum kam zustande, im September stimmte das Volk über das Gesetz ab. Trotz grossem Engagement seitens der Kirchen, wurde das verschärfte Asylgesetz angenommen.

Albertina Kaufmann



Die **Kommission Diakonie** hat sich im Berichtsjahr zu fünf Sitzungen getroffen. Wichtigstes Anliegen war für sie nach wie vor, dass die Umsetzung von Diakonie gemäss des Pastoralplans für unseren Generalvikar Schwerpunktthema der Amtsperiode des Seelsorgerats ist. Die Kommission ist sich bewusst, dass neben den Pfarreien noch ein ganzes Netzwerk – innerhalb und ausserhalb der Kirche – sich dieses Anliegens annimmt. So war es der Kommission wichtig, mit solchen Partnerorganisationen ins Gespräch zu kommen. Am 4. Mai waren Erich Jermann von der Behindertenseelsorge sowie Peter Wehrli vom «Zentrum für Selbstbestimmtes Leben» in der Kommission zu Gast und diskutierten mit den Mitgliedern über die Chancen und Risiken eines partizipativen Ansatzes in der Behindertenseelsorge. Am 5. Juli liess sich die Kommission Diakonie über die Diakoniebestrebungen, die in der reformierten Kirche im Gange sind, informieren. Pfarrer Christoph Sigrist berichtete von den Kirchenpflegetagungen 2006 zum Thema «Diakonie im Wandel». Aufgrund des ökumenischen Prinzips, sollte Diakonie, wenn immer möglich, gemeinsam erfolgen, und aufgrund des lebendigen Vortrags des Grossmünsterpfarrers, bauten wir seine Sicht ins Programm der Retraite des Seelsorgerates ein. Nach der Sommerpause, am 4. Oktober, war die Synoden-Kommission «Bildung, Medien, Soziales» (BiMeSo) bei uns zu Gast. Die Mitglieder der beiden Kommissionen waren sich einig, dass eine Zusammenarbeit in der Vorbereitung von Synodengeschäften Sinn macht, sobald inhaltliche Aspekte tangiert sind. Der Seelsorgerat wird deshalb künftig über die Geschäfte der Synode rechtzeitig orientiert. Krönung des Berichtsjahres war die Retraite des Seelsorgerates vom 17./18. November in Schwarzenberg, die wir vorbereiten durften. Es ehrte uns nicht nur, dass unser Kernanliegen zum Thema der Retraite

wurde. Es gelang auch, in Christoph Sigrist und Martin Kopp zwei Pfarrer zu gewinnen, die in ihrem Wirken die Option einer diakonischen Seelsorge getroffen haben. Am Ende der Versammlung wurden Anliegen an Weihbischof Vollmar formuliert, die den Rat ganz bestimmt auch im folgenden Jahr noch beschäftigen werden.

Daniel Wiederkehr

Die **Kommission Ökumene** traf sich zu Beginn des Jahres erstmals seit längerer Pause zu einer regulären Sitzung. Dies war zugleich die letzte Sitzung unter der Leitung von Florian Schmid, der auf Mitte Jahr Präsidium und Mitgliedschaft in der Kommission wegen anderweitiger



Kantonale Wallfahrt nach Einsiedeln: Weihbischof Paul Vollmar mit Alexandra Dosch, Theologische Mitarbeiterin Generalvikariat (Mitte) und Diakon Franz-Xaver Herger, Moderator Generalvikar (rechts vorne) vor der Klosterkirche

Verpflichtungen abgeben musste. Die Diskussion ergab, dass derzeit kein Arbeitsauftrag für die Kommission vorliegt und auch nicht klar ist, welche Aufgaben und Ziele möglich sind. Vor diesem Hintergrund beantragte die Kommission dem Seelsorgerat seine Auflösung oder die Erarbeitung eines klaren Pflichtenheftes. In der folgenden Plenarsitzung stellte sich heraus, dass der Rat nicht auf die Kommission verzichten möchte. In der Folge beschloss der Rat, die Kommission beizubehalten und das Thema «Ökumene» als Schwerpunkt für das August-Plenum zu traktandieren.

Der Prozess einer Neuorientierung der Kommissionsarbeit ist derzeit noch im Gange. Neben der Auswertung der Plenumsimpulse fand im Herbst ein Treffen der Kommissionsmitglieder mit dem Generalvikar statt. Zudem zeichneten sich Kontakte mit der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK) ab. Es wird die Aufgabe der Kommission sein, die verschiedenen Voten und Ideen im kommenden Jahr weiter zu verfolgen. *Hermann-Josef Hüsgen*

Nachdem die **Kommission Spiritualität** ihr Projekt «Fachstelle Spiritualität – Meditation, Exerzitien und geistliche Begleitung» den Seelsorgenden in verschiedensten Pastoralkreisen unterbreitet hatte und es dort zum Teil auf grosse Zustimmung stiess, stellte sie es Mitte Mai auch dem Plenum des Seelsorgerates zur Diskussion, wo es aber wenig Unterstützung fand. Aufgrund dieser Differenz sistierte daraufhin die Kommission ihre offizielle Tätigkeit, um ihr weiteres Vorgehen neu überlegen und planen zu können. *Toni Zimmermann*

Im Januar 2006 war die **Kommission Ehe und Familie** durch Christine Urfer an der Vorbereitung der Hochzeitsmesse im Kongresshaus, Zürich vertreten.

Ein Bestandteil der Kommissionsarbeit ist die Mitarbeit im «Trägerkreis für ökumenische Elternbildung». Er organisiert jährlich eine Tagung für Multiplikatoren in der Katechese. Neu hat nun die Veranstaltung einen Namen, dafür entfällt derjenige der Vorbereitungsgruppe. Sie heisst: Ökumenische Impulstagung Religionspädagogik. Christine Urfer ist hier unsere Vertreterin, unterstützt von Ruth Ledergeber als externe Mitarbeiterin. Die Kommission hat die Anmerkungen des SR für eine zukünftige Pastorale Fachstelle für Familienarbeit aufgenommen und das Leitbild entsprechend überarbeitet.

Wir sind in Wartestellung, um in einer Projektgruppe zusammen mit dem Generalvikariat Zürich und weiteren Fachpersonen an die Realisation zu gehen.

Die Kommission hat an der Erstellung der neuen ökumenischen Broschüre über die Taufe durch Stefan Isenecker mitgewirkt. Sie wird niederschwellig sein und Argumente aufzeigen, warum eine Taufe auch heute sinnvoll ist. Im Ausschuss des SR ist die Kommission vertreten durch Bruno Waldispühl, der auch an der Vorbereitung der Zürcher Wallfahrt 2006 aktiv mitgearbeitet hat.

Zusammen mit der Kommission Pfarreiräte planen wir für den 24. November 2007 eine Fachtagung zur Familienpastoral mit Prof. A. Biesinger in der Pfarrei Liebfrauen.

*Michael Geiler*

#### VERBAND DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN PFARR-KIRCHENSTIFTUNGEN DER STADT ZÜRICH (VPKS)

Der Vorstand des Stiftungsverbandes hat im Berichtsjahr in eigener Kompetenz je 100 000 Franken für die Paulus-Akademie, das Filmprojekt «Berufe der Kirche» und für die Orgel in der Bergkirche Rheinau gesprochen. Die Sichtung der Rechnungen bei den einzelnen Kirchenstiftungen ergab Bewegungen im üblichen Rahmen.

An der Delegiertenversammlung vom 8. Juni 2006 wurden zwei langjährige Vorstandsmitglieder, Pfarrer Gebhard Matt und Elmar Kunz, mit bestem Dank für ihren grossen Einsatz verabschiedet. Auch das Engagement von Josef Arnold, bis im Herbst 2006 Präsident des Stadtverbandes und mit beratender Stimme bei den Vorstandssitzungen dabei, wurde verdankt.

Neu im Vorstand werden Werner Janner und Jürg Stoffel als Nachfolger von Josef Arnold mittun.

Die Delegierten bewilligten 200 000 Franken für den Erweiterungsbau des Priesterseminars St. Luzi in Chur.

*Pfarrer Guido Auf der Mauer*

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	<b>Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine</b>
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen



# Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

Über das vielfältige Wirken der katholischen Kirche im Kanton Zürich berichten nachfolgend in eigener Verantwortung rund 40 Stellen, Institutionen und Vereine. Die meisten geben einen eigenen Jahresbericht heraus, und eine Website gibt Einblick in ihre Tätigkeitsfelder und Organisation.

## Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

### EHE UND FAMILIE

#### Katholisches Eheseminar Zürich

Im Berichtsjahr wurden fünf Ehevorbereitungskurse angeboten und durchgeführt: Zwei Weekends und drei Intensivtage. Nach mehrjährigem Unterbruch gab es probenhalber wieder einen Intensivkurs Ende August, der ebenfalls ausgebucht war. Die Kurse im Frühling wurden teilweise überbucht – es mussten einige Paare an andere Ehevorbereitungskurse verwiesen werden. Insgesamt haben 136 Heiratswillige teilgenommen, die sich mehrheitlich online anmeldeten. Erfreulicherweise waren die Teilnehmenden überwiegend motiviert und interessiert. Die Referenten und Referentinnen der Weekends wurden mit kleinen Unterschieden positiv beurteilt, wobei der Jurist durchwegs das beste Echo fand für seine praxisbezogenen und lebendig vermittelten Kenntnisse des Rechts in Ehebelangen.

Das Konzept der Intensivtage wurde noch mehr in Richtung Workshop verändert, was Anklang fand. Für die Möglichkeit, auf die gute Infrastruktur und Küche der Pfarrei St. Katharina in Zürich-Affoltern sowie die treue Mitarbeit deren Diakons zählen zu können, sind wir sehr dankbar. Auch freut es uns, dass wir im Centrum 66 die renovierten Räumlichkeiten benutzen durften. Nach wie vor muss sich die Leitung des Vereins und der Seminare auf drei Ehepaare beschränken, da es nicht möglich war, weitere Paare zur Mitarbeit zu gewinnen. So bleiben Ideen für weiterführende Angebote an Eheleute auf Eis gelegt. In dieser Situation sind wir besonders dankbar für die administrative Zusammenarbeit mit der «Paarberatung Zürich».

*Christa Mosele-Isler und Maria Rohweder*

#### Koordination Paarberatung im Kanton Zürich

Die Koordinationsstelle plant und leitet regelmässige Koordinationssitzungen mit den Paartherapeut (-innen) zwecks Erfahrungsaustausch und fachlicher Weiterbildung, Arbeit an der Beratungsqualität, Durchführung von Projekten (PaarImpuls) und der Gewährleistung des Informationsflusses zwischen den Therapeut (-innen) und verschiedenen Gremien (Vorstände der Vereine, Kirchgemeinden, andere Institutionen).

2006 trafen sich die Therapeut (-innen) zu fünf Sitzungen, an denen über Themen wie die Arbeitszeiten der Berater (-innen), ein Argumentarium zur klareren Positionierung unserer Stellen, die Supervision der Berater (-innen) und anderes mehr informiert und diskutiert wurde.

Im Januar hielt Ulrich Clement im Hirschengrabe 50 ein Referat zum Thema «Erotische Entscheidungen». Er zeigte dabei auf, wie Sexualität in langjährigen Beziehungen gelingen kann. Im September luden wir Tony Styger, den Geschäftsführer der «Dargebotenen Hand» ein, um uns über diese Institution aus erster Hand informieren zu lassen.

Anfang Oktober 2006 fand eine ganztägige Weiterbildung mit Heiner Krabbe statt zum Thema «Abschied in der Paarberatung am Beispiel von Trennung und Scheidung». Diese Weiterbildung wurde auch externen Berater (-innen) angeboten und rege genutzt.

Schwerpunkt war auch im Jahr 2006 die Vorbereitung und Durchführung der Kurse im Rahmen des «PaarImpuls-Projektes», welches durch die Therapeut (-innen) der öffentlichen kirchlichen Eheberatungsstellen des Kantons Zürich initiiert und in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (AKI- Studentenfoyer, boldern, Paulus Akademie, Kurse in

Kappel, SHL-viventa, Stiftung Mütterhilfe Zürich) durchgeführt wird. Das erklärte Ziel ist es, Paare anzusprechen, die miteinander unterwegs sind und mehr über ihre Liebe und Beziehung wissen wollen. Eine Webseite ([www.paarimpuls.ch](http://www.paarimpuls.ch)) informiert über aktuelle Kurse, bietet Downloads an und ermöglicht, den zweimal jährlich (Januar und August) erscheinenden Flyer herunterzuladen.

*Stefan Ecker*

## ERWACHSENENBILDUNG UND SCHULEN

### Katholischer Frauenbund Zürich

Der Katholische Frauenbund (KFB) setzt sich seit bald 90 Jahren für Frauenanliegen ein – seien sie politisch oder sozial. Der KFB pflegte auch dieses Jahr wieder regen Kontakt zu seinen angeschlossenen Vereinen, sei es an Generalversammlungen, Apéros oder Besinnungstagen. Ein ausgewogenes Programm bietet den Frauen Kurse zu religiösen Themen, Politik, Kultur, Persönlichkeitsentwicklung und zur Führung von Ortsvereinen an. Die Vorständeschulung findet in kleinen Gruppen statt oder sogar auf Wunsch persönlich zugeschnitten auf einzelne Vereine.

Das Finden von Frauen für ein ehrenamtliches Engagement in einem Vereinsvorstand gestaltet sich immer schwieriger. Das gilt auch für den KFB. So traten dieses Jahr drei Vorstandsmitglieder zurück, auch die Präsidentin, Marianne Ruedin, nach 9 Jahren Vorstandsarbeit, davon 6 Jahre als Präsidentin. Das Dreierteam mit Theres Grossmann, Ingrid Henry und Monika Kümmerle führte ab Juni 2006 den KFB. BROT ist LEBEN heisst das Motto des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes (SKF), dem auch der KFB angeschlossen ist. Leider haben nicht alle Menschen Brot zum Leben. So hat sich der KFB beim Welternährungstag vom 16. Oktober 2006 für dieses Anliegen engagiert. Anlässlich des Welternährungstages wurde die Schweizerische Allianz gegen den Hunger gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehört auch unser Dachverband, der SKF.

Ein besonderes Ereignis für den KFB war der Beschluss der Synode, die Beratungs- und Begleitungsstelle «tandem» für schwangere Frauen oder/und Mütter mit Kleinkindern in Not zu unterstützen. Der KFB hat «tandem» als Antwort auf die Abstimmung vom 2. Juni 2002 (Fristenregelung) gegründet. Mit dem Beitrag der Körperschaft steht nun «tandem» auf soliden Füßen. In rund 150 Beratungen wurden mit 65 Frauen Gespräche geführt. Jede dieser Frauen hat eine eigene Geschichte. Gemeinsam haben sie ihre Nöte und Sorgen.

«tandem» ist somit ein wichtiges diakonisches Engagement des KFB und der Zürcher Kirche. Wenn wir als Kirche den Schutz des Lebens, besonders den Schutz des ungeborenen Lebens so gross auf unsere Banner schreiben, dann können wir es nicht einfach mit Forderungen bewenden lassen. Es ist vielmehr unsere Pflicht, die Bedingungen zu schaffen, damit dieser Schutz auch gewährleistet werden kann, schreibt Generalvikar Weihbischof Paul Vollmar.

«tandem» hat etwas mit «zwei miteinander» zu tun. Genau das meinen wir mit der Begleitung von Frauen in Not. Diese Begleitung wird von Freiwilligen geleistet. Miteinander unternehmen die Frauen etwas. Sie gehen zum Beispiel miteinander zum Arzt, zur Mütterberatung, auf Wohnungs- und Arbeitssuche oder aufs Sozialamt.

*Albertina Kaufmann*

### Paulus-Akademie Zürich (PAZ)

Zwei Eckdaten haben die Arbeit der Paulus-Akademie 2006 massgebend geprägt: 1966, das Jahr der Eröffnung, und 2012, das Jahr, in dem die Paulus-Akademie möglicherweise an ihren neuen Standort am Limmatplatz umziehen wird. Ihr vierzigjähriges Bestehen feierte die Akademie mit einem festlichen Jubiläumsanlass am 16. September. Der lutherische Theologe und Friedenspreisträger Friedrich Schorlemmer dachte vor 200 Gästen über «Versöhnung in der Wahrheit» nach. Geprägt von den belastenden Erfahrungen der jüngeren deutschen Geschichte ging der ehemalige Friedensaktivist aus der DDR das anspruchsvolle Thema an und verwies als wacher Zeitgeist auf die grossen politischen Konflikte der Gegenwart, aber auch auf die Schwierigkeit, im individuellen Leben Versöhnungsarbeit zu leisten. Deutlich wurde am Jubiläum nicht nur der grosse Respekt gegenüber der in den vergangenen vierzig Jahren geleisteten Arbeit der Paulus-Akademie, sondern auch das breit abgestützte Interesse an einer sicheren Zukunft der Institution.

Einen denkwürdigen Zukunftsentscheid trafen die Gremien der Stiftung Paulus-Akademie im Frühling, als sie einstimmig beschlossen, das Projekt Limmathaus weiterhin zu verfolgen, obwohl die Liegenschaft erst Ende 2012 frei wird und mit der Eröffnung voraussichtlich nicht vor Ende 2013 zu rechnen ist. Damit konnten die Verhandlungen über den Miet-Vorvertrag mit der Genossenschaft «Limmathaus» aufgenommen werden. In mehreren konstruktiven Begegnungen mit Vertretern der Genossenschaft und der Zentralkommission wurde dieser Vorvertrag ausgearbeitet. Der Stiftungsrat und die Zentralkommission haben ihn vor Ende Jahr gutgeheissen, womit er 2007 der Synode vorgelegt werden kann.

Gleichzeitig hat die Studienleitung der Paulus-Akademie ein Konzeptpapier erstellt, das mit dem Standortwechsel eine teilweise inhaltliche Neupositionierung vorsieht.

Der Generationenwechsel im Personal, der bereits 2005 begonnen hatte, setzte sich 2006 fort. Insgesamt sechs neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihre Arbeit aufgenommen. Neu geschaffen wurde eine Stelle für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, ein breiteres Publikum in zeitgemässer Form auf das Bildungsangebot der Paulus-Akademie aufmerksam zu machen. Zur Studienleitung neu hinzugekommen ist Franziska Felder, die den Themenbereich Menschen mit Behinderung betreut. Die letzte freie Studienleiterstelle konnte hingegen bis Ende Jahr noch nicht besetzt werden.

Im Anschluss an das Jubiläum begann die Paulus-Akademie mit der Veranstaltungsschwerpunkt «Wagnis Versöhnung». Die Reihe beleuchtet das mitten in den christlichen Glauben führende Thema aus interdisziplinärer Perspektive: theologisch, politisch, psychologisch, auch künstlerisch. Auf dem Programm standen beispielsweise politische Erinnerungsarbeit (Holocaust), Friedensprojekte von Frauen (Tschetschenien) sowie gesellschaftliche Versöhnungsprozesse (Bosnien und Guatemala).

Bereits 2005 eingeleitete Sparmassnahmen haben 2006 zu einem ausgeglichenen Jahresabschluss geführt. Dieses Ergebnis ist umso erfreulicher, als längst fällige und teilweise sehr kostspielige Investitionen innerhalb des Betriebs getätigt wurden: Eine neue Datenbank vereinheitlicht administrative Abläufe und ermöglicht es, unsere Adressaten werbemässig wesentlich effizienter zu erreichen. Eine Neukonzeption der Buchhaltung sorgt für bessere Planung und Transparenz in der Finanzverwaltung. Schliesslich wurde mit dem Prozess einer kompletten Umgestaltung des Erscheinungsbildes begonnen. Trotzdem, die Stiftung Paulus-Akademie ist damit finanziell noch nicht saniert. Es muss alles daran gesetzt werden, für einzelne Veranstaltungen oder Themenschwerpunkte zusätzliche Finanzierungsquellen zu erschliessen. Und die Aussicht auf den Standortwechsel darf nicht dazu verleiten, das Tagungshaus zu vernachlässigen. Ein neu entwickeltes Bed & Breakfast-Angebot soll zusätzliche Gäste nach Witikon bringen.

Die Stiftung Paulus-Akademie dankt der Körperschaft für ihren Betriebsbeitrag, dem Verein Paulus-Akademie für sein vielseitiges Engagement, dem Stadtverband der Römisch-katholischen Kirchgemeinden Zürichs und dem Verband der Pfarrkirchenstiftungen für ihre wohl wollende Unterstützung. Ein weiterer Dank geht an alle Institutionen, Organisationen, Stiftungen und Privatpersonen, welche die Akademie ideell und finanziell unterstützt haben. *Hans-Peter von Däniken*

## PRO FILIA Kantonalverein Zürich

Nach einem arbeitsintensiven Jahr wurde der Vorstand von PRO FILIA glücklicherweise ergänzt. Zwei neue Mitglieder konnten gewonnen werden. Demzufolge setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Marta Knecht, bisherige Präsidentin ad Interim, hat das Präsidentinnenamt ganz übernommen. Vizepräsidentin und Delegierte für das Hotel Foyer Hottingen ist Frieda Lerf, Delegierte für die Bahnhofhilfe Annemarie Hegglin. Neu amten als Kassierin Claudia Saxer und als Aktuarin Helga Schreiber. Lebendige Diskussionen an den Vorstandssitzungen zeigen, dass alle Mitglieder ihre Aufgabe verantwortungsbewusst, mit Freude und neuen Ideen wahrnehmen, so dass das PRO FILIA-Schiff gut in die Zukunft steuert.

Au-pair wird auch in den Medien vermehrt zum Thema. Der Kinofilm «Jeune Homme» (über einen Au-pair Boy) Ende 2005 brachte vor allem Anfang Jahr vermehrt Anfragen von jungen Männern. Über das ganze Jahr gesehen war aber die Anzahl der Vermittlungen von Au-pairs in die Westschweiz und ins Tessin gleich. 2005 wurden fünf junge Männer vermittelt, 2006 drei. Durch den Auftritt einer unserer Stellenvermittlerinnen in der Fernsehsendung QUER gelangte unsere Vermittlungsarbeit an eine breite Öffentlichkeit. Viel mehr Leute interessieren sich für PRO FILIA mit den verschiedenen Werken.

Wir haben die Beobachtung gemacht, dass sich vermehrt Geschwister oder gar Töchter von ehemaligen Au-pairs für einen Aufenthalt in die Westschweiz oder ins Tessin bewerben. Zeigt dies doch, dass eine gute Erfahrung gerne weiter gegeben wird. Bei den Vermittlungen ins Ausland macht sich eine grosse Konkurrenz von jungen Frauen aus dem erweiterten EU-Raum bemerkbar. Diese Frauen sind sehr arbeitsam, weniger anspruchsvoll und auch bereit, längere Zeit an der gleichen Arbeitsstelle zu bleiben. Nur noch gut ausgewiesene Jugendliche können vermittelt werden. Die Anforderungen sind gestiegen, und in England haben Frauen mit wenig Sprachkenntnissen, Raucherinnen oder mit Piercings kaum Chancen, eine Familie zu finden.

Sprachschulen werden vermehrt direkt über das Internet gebucht. Die Stärke von PRO FILIA liegt darin, Spezialwünsche abzuklären und diverse Angebote für eine interessierte Person einzuholen. Dabei sind gute und zum Teil langjährige Kontakte zu verschiedenen Schulen von grossem Vorteil. Im Hotel Foyer Hottingen hat Mitte Jahr ein Führungswechsel stattgefunden. Die neue Leiterin hat es verstanden, das Personal zu motivieren und den Gästen eine freundliche Atmosphäre zu bieten. Die Nachfrage nach Einzel- und

Doppelzimmern ist nach wie vor gross. Es braucht aber viel Engagement und Gespür, um die vielen Mehrbettzimmer an Passanten zu vermieten. Waren es früher Familien, die durch das Sozialamt für die Drei- und Vierbettzimmer zugewiesen wurden, sind es heute vorwiegend Einzelpersonen, die aufgrund ihrer individuellen Schicksale vorübergehend im Hotel ein Zuhause finden. Durch vermehrte Mundpropaganda und mit weiterhin moderaten Zimmerpreisen ist es gelungen, erneut auf das gemütliche und gepflegte Haus im schönen Hottinger Quartier aufmerksam zu machen und die Frequenz zu steigern.

In den Wohnmöglichkeiten für junge Frauen fällt auf, dass die Aufenthalte tendenziell kürzer werden. Von den jungen Frauen wird auch während der Ausbildung immer mehr Mobilität gefordert. Aufenthalte von einigen Monaten während eines Praktikums sind gefragt. Für das WOHNHAUS PRO FILIA wurde eine neue Internetseite aufgeschaltet.

Auf [www.wohnhaus-profilia.ch](http://www.wohnhaus-profilia.ch) können alle Informationen abgerufen werden.

Die Dienstleistungen, welche von der Bahnhofhilfe 2006 erbracht wurden, haben eine Zunahme von gut 20% erfahren. Das bedeutet, dass im Durchschnitt im Vergleich zu 2005, pro Tag 12 Personen mehr betreut wurden. Das Interesse an der Bahnhofhilfe scheint allgemein zu wachsen.

Seniorengruppen, Kirchgemeinden und Altersheime bitten immer wieder um einen Vortrag über die Bahnhofhilfe. Zwei Bahnhofshelferinnen präsentieren bei solchen Veranstaltungen mit Erfolg unsere Institution und zeigen dabei auch einen kurzen Film.

Neue schweizerische Delegierte PRO FILIA für die Bahnhofhilfe ist Frau Margrit Gätzi, die neue Präsidentin vom schweizerischen Verband PRO FILIA.

*Marta Knecht*

## Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)

**Grundsätzliches** Die Katholischen Schulen sind bestrebt, dem jungen Menschen jene Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihm eine echte Lebenshilfe bieten. Eltern können ihre Kinder einer Schule anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Grundlage hierfür dienen der zürcherische Lehrplan und die zürcherische Schulgesetzgebung, alles unter Aufsicht der staatlichen Organe.

**Statistisches** Gemäss Stichtag vom 5. Dezember 2006 wurden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 2006/2007 total 683 Mädchen und Buben (im Vorjahr 689) unterrichtet und zwar in 34 Klassen.

Diese sind 4 Gymnasialklassen (wie Vorjahr)  
 aufgeteilt in: 15 Sekundarklassen A (wie Vorjahr)  
 9 Sekundarklassen B (wie Vorjahr)  
 2 Sekundarklassen C (wie Vorjahr)  
 2 Klassen 10. Schuljahr (wie Vorjahr)  
 2 Primarklassen (Vorjahr eine Klasse)

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:

- Katholische Schülerinnen und Schüler:  
503 oder 73,65% (Vorjahr 74,1%)
- Nichtkatholische Schülerinnen und Schüler:  
180 oder 26,35% (Vorjahr 25,9%)
- Schülerinnen und Schüler aus der Stadt:  
344 oder 50,37% (Vorjahr 52,6%)
- Schülerinnen und Schüler vom Land:  
327 oder 47,88% (Vorjahr 45,4%)
- Ausserkantonale Schülerinnen und Schüler:  
12 oder 1,76% (Vorjahr 2,0%)

100 Lehrer(innen) mit Voll- oder Teilpensum (98 Laien, eine Menzinger Schwester und ein Marianist) unterrichten im laufenden Schuljahr 2006/2007 an den Freien Katholischen Schulen. Rund ein Fünftel der Laienlehrer(innen) sind nicht katholisch. Der Schulpsychologe und die Elternberaterin mit einem Teilpensum sind weiterhin an unsern Schulen tätig.

**Aktuelles** Im Herbst 2006 konnte an unserem Gymnasium bereits zum fünften Mal die hauseigene Maturitätsprüfung durchgeführt werden. Alle Kandidatinnen und Kandidaten haben bestanden und konnten das eidgenössisch und kantonaler anerkannte Maturitätszeugnis entgegennehmen.

Die Nachfrage nach Plätzen an unserem Gymnasium ist gross. Der Schulrat hat daher einen zukunftsweisenden Entscheid gefasst, das Gymnasium auszubauen und ab dem Schuljahr 2007/08 mit erweitertem Angebot (Profil Wirtschaft und Recht) und mit zwei Klassen pro Jahrgang zu führen. Zu diesem Zweck wird die Schulanlage an der Sumatrastrasse seit Juni 2006 um- und ausgebaut. Im Januar 2007 konnte bereits das neue kleine Nebengebäude bezogen werden. Das Gymnasium zieht zu Beginn des Schuljahres 2007/08 von Kreuzbühl in die umgebaute Sumatrastrasse 31. Daher erhält unser Gymnasium ein eigenes Schulhaus und wird ein Katholisches Ausbildungszentrum für zukünftige Akademiker. Umgekehrt werden im Schulhaus Sumatra ab dem Schuljahr 2007/08 nur noch sechs Schulklassen und zwei Klassen des 10. Schuljahres geführt, dafür im Kreuzbühl zwölf Sekundarklassen.

In Wiedikon ist die Sekundarschule C weiterhin sehr gefragt, auch die neu eingeführte 3. Klasse. Die FKSZ betrachten es als wesentliche Aufgabe, auch für die schulisch schwächsten Sekundarschüler(innen) ein Angebot zu stellen.

Im 10. Schuljahr wird gegenwärtig versuchsweise ein Vorbereitungskurs für ECDL (European Computer Driving Licence), ein Diplom für Computer-Anwender angeboten. Auf das kommende Schuljahr sind weitere Neuerungen zur Attraktivitäts-Steigerung geplant (Lehrstellenwerkstatt, Möglichkeit zum Erwerb eines Englisch-Diploms, erweitertes Wahlfachangebot).

Die bewährte Schulgeldpolitik wurde konsequent weitergeführt: Einerseits sind Eltern, die die katholische Kirchensteuer im Kanton Zürich bezahlen, besser gestellt (ca. Fr. 2 000 000 Reduktion pro Jahr), andererseits werden aufgrund des Einkommens der Eltern Reduktionen gewährt (Sozialkomponente von Fr. 4 200 000 pro Jahr).

**Allgemeiner Ausblick und Dank** Das traditionelle Schulfest fand dieses Jahr wegen des Umbaus mit gutem Erfolg bereits am 30. September/1. Oktober 2006 im Schulhaus Kreuzbühl statt. 2007 wird es wieder im der Schulanlage Sumatra zum gewohnten Termin (24./25. November 2007) stattfinden. Der Körperschaft, den Kirchgemeinden sowie weiteren Stiftungen und Gönnern danken die Freien Katholischen Schulen herzlich für ihr Mittragen und ihre Unterstützung.

*Romeo Steiner*

## JUGENDSEELSORGE UND KATECHESE

### Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)

Viel Engagement und Herzblut investierten auch im 18. Vereinsjahr wieder etwa 250 Frauen für die 1470 Erstklässler in 50 Pfarreien des Kantons Zürich. Im Kanton Nidwalden wurde in allen Pfarreien diese Form von 1. Klass-Unterricht erteilt. In den Kantonen St. Gallen und Aargau sind Projekte in einigen Pfarreien verwirklicht. Es wurde im vergangenen Jahr Wert darauf gelegt, den 1. Klass-Unterricht möglichst kleinkindgerecht und pfarreinah zu gestalten, indem z. B. schon die Ausbildung praxisnah und laiengerecht vermittelt wurde. Viel Gewicht wurde der Achtsamkeit im Unterricht gewidmet, was sich während des ganzen Jahres positiv auswirkte. Da es in der heutigen Gesellschaft für viele Familien nötig ist, dass Frauen dazuverdienen, bedeutet das für den

HGU, dass es für die einzelnen Pfarreien eine Herausforderung war, genügend Eltern, bzw. Grosseltern zu finden, die aus Freude und Begeisterung mitarbeiten.

Umso erfreulicher war der Beitritt der Pfarrei Kollbrunn zum Verein HGU. Der neue Pfarrer steht wohlwollend und tatkräftig hinter der neu gewählten Unterrichtsform. Im Seelsorgeraum Dübendorf sind alle Vorbereitungen im Gange für die Einführung des HGU auf das kommende Schuljahr.

Die neu geschaffene Stelle für Aus- und Weiterbildung konnte am 1. Februar 2006 mit Theresia Weber gut besetzt werden. Leider konnte der erhoffte Ausbildungskurs für neue Kursleiterinnen nicht in Angriff genommen werden, da sich zuwenig Interessentinnen dafür gemeldet haben. Der Grund kann darin liegen, dass im vergangenen Jahr bereits zwei Ausbildungskurse zusammengelegt wurden, weil sich in zwei Regionen nicht genügend neue Mütter fanden.

Die neue Aus- und Weiterbildungsleiterin Theresia Weber hat sich in allen Regionen und an der Delegiertenversammlung vorgestellt und wurde mit viel Wohlwollen aufgenommen. Leider entstanden zwischen dem Verein HGU und der Fachstelle für Religionspädagogik Uneinigheiten über Kompetenzen und Zuständigkeiten. Dies soll nun in der nächsten Zeit geklärt werden, damit die ganze Kraft wieder dem eigentlichen Thema des Heimgruppenunterrichts gewidmet werden kann: nämlich den 1. Klass-Kindern zu ermöglichen, in vertrauter Umgebung «Kirche im Kleinen» zu erleben und sie Gott und Jesus näher zu bringen.

*Béatrice Infanger-Strässle*

### Blauring und Jungwacht Kanton Zürich

Obwohl im vergangenen Jahr kein Grossanlass wie die Aktion 72 Stunden stattgefunden hat, hat sich in unserem Verein viel getan. So hat die neu gegründete Aktionsgruppe (AG) Zone ihre Arbeit aufgenommen. Die Strukturreform auf regionaler Ebene wurde an der Kantonskonferenz (KK) abgesehen. Somit wird es ab sofort keine dezentrale Regionalleitungen mehr geben. Ihre Arbeit im Bereich der Koordination der Scharcoaches wird nun durch diese AG Zone gehandhabt. Auch ihre Weiterbildung wird im Kanton zentral von dieser AG organisiert und durchgeführt.

Die Unterstützung der von Silvia Ihle besetzten Stelle der Scharbetreuung und Krisenintervention wurde im Jahre 2006 einige Male nachgefragt. Nachdem es eine Weile gedauert hat, bis die Stelle bei den Scharen bekannt war, ist sie nun gut ausgelastet und wir sind froh, dass wir in heiklen Situationen eine Kompetenz in diesem Bereich haben.



Auch im vergangenen Jahr hat sich das Gesicht der Kantonsleitung (Kalei) verändert. Die langjährige Präsidentin Petra Schwitter trat im Herbst von ihrem Amt zurück. Ihr Ressort übernahm Martina Wyss, die ihrerseits vorher das Ressort Animation innehatte. Auch Urs Rechsteiner hat uns nach fünf Jahren Kalei zum Jahresende hin verlassen. Sein Ressort Personal wird nun von Simone Brunswiler geführt. Neu zur Kalei zählen dürfen wir Philipp Huber. Der Wollishofer übernahm die Arbeit im Bereich der Animation. In der zweiten Jahreshälfte nahm ein Organisationskomitee die Arbeit auf für drei übers ganze Jahr verteilte Anlässe im Kanton zur Feier von 75 Jahren Blauring und Jungwacht. Als erster Anlass ging im Januar in Thalwil das Heissluftballonrennen über die Bühne. Im Sommer wird ein Spielturnier in der Stadt Zürich und ein Leiteranlass in Uster nebst einem grossen nationalen Anlass das Jubiläumsprogramm für Kinder und Leiter darstellen.

Gregor Jann

## Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich

«Baustelle» könnte als Motto über dem Jahr 2006 stehen. Im Centrum 66 wurde umgebaut, renoviert und modernisiert. Das hat auch uns betroffen, weil unsere Institution mit ihren Kursen und Sitzungen zu den häufigsten Benutzern der Räume im Centrum 66 gehört. Wegen der Baustelle mussten wir vorübergehend in andere Räume ausweichen, was etwas lästig war. Umso mehr freuen wir uns nun über die ansprechenden, zweckmässig ausgestatteten hellen Räume. Als erste konnten wir anfangs Jahr mit dem Winterseminar den Saal benutzen, seit Herbst steht uns auch der neu gestaltete Schulungsraum zur Verfügung. Kursteilnehmende und -leitende sind dafür dankbar.

Auch manches Engagement der Fachstelle glich der Arbeit auf einer Baustelle. Im Bereich HGU/Unterstufe wurde umgebaut, für die Oberstufe wurden Konzepte entwickelt und beschlossen, für den Ausbildungsbereich ist Qualitätssicherung in Arbeit und Modularisierung in Planung. Die Mitarbeitenden der Fachstelle waren aber wie jedes Jahr vor allem im Bereich der Ausbildung, der Weiterbildung und der Beratung beschäftigt.

**Grundkurse Unter- und Mittelstufe** In unseren dreijährigen Ausbildungskursen für die Unter- und Mittelstufe waren im religionspädagogischen Bereich in fünf Gruppen 57 bzw. (ab August) 53, im theologischen Bereich in drei Gruppen 55 bzw. 48 Personen in Ausbildung. Der Kurs zum

Ersten Testament wurde erstmals von *Christian Mlitz* geleitet. Am 10. September wurde in der Kirche Hl. Michael in Dietlikon der *Abschlussgottesdienst* der Kurse 2003–2006 gefeiert, dem Pfarrer *Hugo Gehring*, der Präsident der ZKK, vorstand. Dabei konnte die Kursleitung nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung 14 Frauen für die Unterstufe, sechs Frauen und einem Mann für die Mittelstufe den Fähigkeitsausweis überreichen.

### Fachbereich Heimgruppenunterricht HGU

*Theresia Weber* arbeitet seit dem 1. Februar zu 40% als Leiterin des Fachbereichs HGU bei uns. Ihre Arbeit in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Beratung und Planung wird in einer Pilotphase von vier Jahren von einer Projektkommission begleitet, in der die Arbeitsgemeinschaft HGU und die ZKK paritätisch vertreten sind.

**Fachbereich Oberstufe** Seit September leitet Christian Mlitz eine Weiterbildung der Lehrer für «Religion und Kultur» an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Das Konzept für den «Pfarreilichen Oberstufenunterricht» konnte im Oktober verabschiedet werden. Im November wurde es von Weihbischof Paul Vollmar offiziell bestätigt und empfohlen.

**Weiterbildung** Ein breites Spektrum hatte unser Weiterbildungsangebot. Einige Beispiele:

- Das Winterseminar «Mose in Wort und Bild»,
- die Einführung in die katechetischen Fastenopferunterlagen,
- die ökumenische, kirchenpädagogische Impulstagung: «Die Kirche hat mir etwas zu erzählen!»,
- die Impulsnachmittage zu Doppelstunden bzw. Blockunterricht an der Mittel- und Unterstufe,
- der Ausflug zur Klosterinsel Reichenau,
- die Weiterbildungsnachmittage «Mein Heldenpass» zum Sakrament der Versöhnung, und die Werkstatt «Sakramente» für die 6. Klasse,
- die DKK-Tagung mit Prof. U. Kropa, Chur: «Wenn ein Mensch stirbt ...» (Mit Kindern das Thema «Tod» erschliessen).

**Fachbibliothek** Die Bibliothek ist weiterhin auf Erfolgskurs. Besondere Angebote steigern die Besucherzahl. So wurde im Mai ein abwechslungsreicher Flohmarkt durchgeführt. Auch fanden Führungen mit neuen Ausbildungskursen, mit Klassen der Pädagogischen Hochschule und mit einer Gruppe des Frauenbundes statt. Im November luden der Medienladen und die beiden kirchlichen Bibliotheken einmal mehr zu einem Medientag, an dem Neuerscheinungen vorge-

stellt wurden. In der Advents- und Weihnachtszeit konnte eine internationale Krippenausstellung präsentiert werden.

#### **Zürcher Kantonale Katechetische Kommission (ZKK)**

Die ZKK und ihr Ausschuss begleiten und unterstützen die Arbeit der Fachstelle sachkundig und engagiert. Die beiden Gremien trafen sich zu 6 bzw. 9 Sitzungen. Bedauerlicherweise ist im Sommer *Markus Schenkel* als Vertreter des Dekanats Oberland nach dreieinhalb Jahren zurückgetreten. Wir danken dieser Stimme aus der Praxis für all die kompetenten Voten.

**Unser Team** Die Mitarbeitenden der Fachstelle treffen sich regelmässig zum Austausch in Teamsitzungen. An Allerheiligen gönnten wir uns unter der Leitung von *Lisianne Enderli* einen Tag der Standortbestimmung im Haus der Stille in Kappel.

*Walter Achermann*

### Hochschulseelsorge/ Katholisches Akademikerhaus (aki)

Auch im Jahr 2006 hat sich in der Katholischen Hochschulgemeinde der Trend der letzten Jahre bestätigt, der vor allem in der Altersgruppe der 25- bis 35-Jährigen ein zunehmendes Interesse an Fragen des Glaubens zeigt. So sind unter den namentlich bekannten Nutzern unseres Angebotes nur etwa 33% Studierende, während der Anteil an Doktorierenden und Assistenten bei etwa 25% und derjenige junger, berufstätiger Akademiker bei etwa 33% liegt.

Die Liturgie mit dem wöchentlichen Hochschulgottesdienst am Sonntagabend in der Liebfrauenkirche und der Messe in der aki-Kapelle am Donnerstag während der Semesterzeit bildeten auch in diesem Jahr das Zentrum unserer Aktivitäten. Einer der Höhepunkte waren dabei die Ostertage, die wir zum ersten Mal liturgisch gestaltet haben. Dabei war vor allem der Auferstehungsgottesdienst am frühen Sonntagmorgen mit dem Osterfeuer im aki-Garten ein eindrückliches Erlebnis für alle Beteiligten.

Im Rahmen unserer Bildungsangebote sind vor allem die Arbeitskreise von Clemens Plewnia mit Thomas Würtz, einem Islamwissenschaftler und Doktoranden am Orientalischen Seminar in Zürich zu nennen, in denen wir Raum zur Begegnung von Christen mit dem Islam schaffen wollen. Daneben wurde sowohl im Lesekreis zu Joseph Ratzingers «Einführung in das Christentum» als auch im katechetischen Gesprächskreis mit dem Titel «Katholisch und trotzdem okay» einmal mehr das Bedürfnis junger Erwachsener nach christlichem Grundlagenwissen deutlich.

Anstelle unserer traditionellen Vortragsreihe zum Semesterthema haben wir im Rahmen des Jahrs der Berufungen eine Reihe von Begegnungen mit Menschen aus Kirche und Gesellschaft organisiert, die bei unserem Publikum auf gute Resonanz gestossen sind. Mit Pater Franz Müller OP, Sr. Dorothee vom Kloster Wurmsbach, der Gemeindeleiterin Monika Schmid aus Effretikon und Andreas M. Walker, Präsident der Akademie christlicher Führungskräfte Schweiz konnten wir dazu ebenso unterschiedliche wie spannende Gesprächspartner gewinnen.

Anlässlich des Jubiläumsjahrs der Katholischen Kirche im Kanton Zürich hat sich die Hochschulseelsorge im Auftrag des Seelsorgerates auch an der Kantonalwallfahrt vom 1. Juli nach Einsiedeln beteiligt, wo sie die Fusswanderung von Pfäffikon (SZ) über St. Meinrad nach Einsiedeln organisiert und inhaltlich gestaltet hat. Seit Anfang September haben wir mit Beatrice Huber-von Gunten eine neue Sekretärin im aki. Sie ersetzte Hilda Maria Bisig, die uns nach acht Jahren aus gesundheitlichen Gründen verlassen musste.

*P. Beat Altenbach SJ*

### Jugendseelsorge Zürich

Die Arbeit des Beratungsbereichs der Jugendseelsorge Zürich war geprägt von Kontinuität. Die psychologischen Beratungen von Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern hatten verschiedenste Lebensbereiche zum Inhalt: Konflikte zu Hause, in der Schule, am Arbeitsplatz oder bei persönlichen Schwierigkeiten, wie beispielsweise Erziehungsschwierigkeiten, Einsamkeit oder Sinnkrise. Die Beratungen im Zusammenhang mit neuen religiösen Bewegungen verzeichneten eine Zunahme und betrafen oft ausstiegswillige Menschen. Abgenommen haben allgemeine Informationsanfragen, da vermehrt das Internet als Informationsquelle kontaktiert wird. Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung der Jugendseelsorge Zürich unterstützte und begleitete Jugendliche und junge Erwachsene bei der Wahl eines Berufes, einer Schule oder eines Studiums. Im Zentrum der Beratung stand das persönliche Gespräch mit dem Ziel, eine möglichst eigenverantwortliche und selbst bestimmte Wahl treffen zu können. Freude bereitete den Verantwortlichen das Projekt «move»: Dank einer treuen Spenderschaft konnte die Jugendseelsorge dieses Engagement weiterführen und stärken. Der Förderunterricht «move» bietet Jugendlichen, welche aus finanzschwachen oder bildungsfernen Umfeldern stammen, die Möglichkeit, in diversen Unterrichtsfächern ihre Leistungen zu steigern. «move» ist aber weit mehr als reine Wissensvermittlung oder Leistungssteigerung. Das Projekt möchte ins-

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	<b>Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine</b>
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

besondere auch Jugendliche in ihrem Selbstbewusstsein stärken und ermutigen, vergangene und belastende schulische «Rucksäcke» abzulegen. Zahlreiche bestandene Prüfungen und gemeisterte schulische Krisen zeigen den Sinn des Projekts auf.

In Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Jugend der evangelisch-reformierten Landeskirche, der Paulus-Akademie, der Lehrlingsberatung «kabel» und dem Sozialinstitut KAB war die Jugendseelsorge Zürich an der Fachtagung «Jugend ohne Arbeit» engagiert. Die Tagung vermittelte Sichtweisen zur Jugendarbeitslosigkeit und hatte auch zum Ziel, Engagierte zu vernetzen. Zahlreiche Firmgruppen und Schulklassen aus Pfarreien lernten das Angebot der Jugendseelsorge Zürich kennen. In kurzen Workshops konnte den Jugendlichen ein Einblick in die Jugendberatung und in die Angebote für junge Erwachsene ermöglicht werden.

Das besuchermässig und inhaltlich erfolgreiche Jugendseelsorgeforum 2006 trug dazu bei, das Forum jährlich wiederkehrend als wichtigen Bestandteil im Jahresprogramm der Stelle zu positionieren. Zum Thema «Pubertät – Sexualität – Identität» referierte die Publizistin und Autorin Barbara Sichtermann aus Berlin. In Planung ist das Jugendseelsorgeforum 2007 zum Thema «Wut tut gut» mit dem Familien- und Kommunikationsberater Jan-Uwe Rogge.

Mit der «Berufseinführung in die kirchliche Jugendarbeit» bot die Jugendseelsorge Zürich ein fundiertes Weiterbildungspaket für Jugendarbeitende an. Im Herbst 2006 wurde der aus fünf Modulen bestehende Zyklus zum zweiten Mal beendet, innerhalb von vier Jahren haben rund 30 Personen diese Einführung besucht. Von diesen 30 Personen arbeiten noch immer 23 in den Pfarreien im Kanton Zürich. Eine Nachhaltigkeit dieses Angebots ist damit gegeben.

An fünf Abenden bot die Jugendseelsorge Zürich mit dem Kurs «Faith-Lifting» jungen Erwachsenen die Möglichkeit, über Gott, die Welt und den Glauben zu diskutieren. Kritisch-wohlwollend, lebhaft und engagiert setzte sich die Gruppe mit den Themen auseinander. Zum ersten Mal organisierte die Jugendseelsorge Zürich das Angebot «Ostern im Kloster». Mit der Gemeinschaft der Dominikanerinnen in Ilanz verbrachten 20 Jugendliche und junge Erwachsene ihre Osterfeiertage im Kloster. Das Angebot bot einen Einblick in eine kirchliche Welt, die durchaus auch kirchenferne Jugendliche fasziniert. Die Jugendseelsorge Zürich trat auch als Mitorganisatorin für die beiden Taizé-Angebote, der Taizé-Woche und dem Europäischen Jugendtreffen in Zagreb, auf.

Insgesamt nahmen an diesen beiden Angeboten rund 150 Jugendliche und junge Erwachsene teil. Im 2007 wird das Europäische Jugendtreffen in Genf stattfinden.

Anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Katholischen Kirche im Kanton Zürich organisierte die Jugendseelsorge Zürich eine Wallfahrt nach Einsiedeln für Kinder und Jugendliche mit rund 100 Teilnehmenden. Das niederschwellige Angebot wollte auf spielerische Art und Weise Kindern und Jugendlichen einen Zugang zu einer Wallfahrt ermöglichen. Zur alljährlichen Tradition zählten auch die zwei Abende für Jugendliche auf dem Firmweg. 380 Jugendlichen wurde eine Auswahl der diakonischen Angebote der katholischen Kirche im Kanton Zürich näher gebracht. So konnten die Jugendlichen reichhaltige Eindrücke von der Gefangenenseelsorge, dem Aids-Pfarramt, der Bahnhofkirche, der Flughafen-seelsorge, der Dargebotenen Hand, um nur einige der besuchten Seelsorgestellen zu nennen, nach Hause nehmen. Wie in den Jahren zuvor waren diese Abende restlos ausgebucht.

Die Jugendseelsorge Zürich bietet Dienstleistungen den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und in Gremien an. Sie will Mut machen und Kompetenz fördern für kirchliche Jugendarbeit in den Pfarreien. Mehrere Pfarreien im Kanton Zürich nahmen im vergangenen Jahr das Angebot einer Pfarreiberatung im Bereich der Jugendarbeit in Anspruch. Im August 2006 bezog die Kantonsleitung des Streetdance-Angebots «roundabout – moving girls» ihr Büro in den Räumlichkeiten der Jugendseelsorge Zürich. Getragen wird das nationale Angebot im Kanton Zürich von der katholischen und reformierten Kirche im Kanton Zürich und dem Blauen Kreuz. «roundabout» hat zum Ziel, Mädchen und junge Frauen in ihrer Identitätsfindung zu unterstützen und will ermutigen, liebevoll mit sich selbst umzugehen. Das Angebot wird bereits von einigen katholischen Pfarreien im Kanton Zürich genutzt und steht allen offen. Das Angebot kann ein wesentlicher Bestandteil pfarreilicher Jugendarbeit sein. Weitere Informationen sind unter [www.rab-network.ch](http://www.rab-network.ch) zu finden.

Im August begann das dreiköpfige Leitungsteam mit den Aufbauarbeiten für die katholische Jugendkirche Zürich ([www.jugendkirche-zuerich.ch](http://www.jugendkirche-zuerich.ch)). Nach ersten klärenden Prozessen über die inhaltliche Ausrichtung der «Kirche für junge Erwachsene» ging das Team mit dem Filmprojekt «Es geht gleich weiter ...» aktiv auf die Anspruchsgruppe zu. Der Kurzfilm wird an den Schweizer Jugendfilmtagen 2007 präsentiert ([www.esgehtgleichweiter.ch](http://www.esgehtgleichweiter.ch)).

Mit «100% Advent» setzte die Jugendkirche einen gelungenen Kontrast zur hektischen Vorweihnachtszeit. Die Jugendkirche tritt als eigenständige Institution auf, bleibt aber in der Organisationsstruktur der Jugendseelsorge Zürich eingebettet.

*Norbert Hänslı*

## Katholische Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich

Das Kollegium der katholischen Mittelschulseelsorgerinnen und Mittelschulseelsorger umfasste am Anfang des Schuljahres 2006/07 fünfzehn Theologinnen und Theologen, die an Kantonsschulen bzw. in Foyers tätig waren: Karin Furer (Kantonsschule Oerlikon), Thomas Grüebler (KS Oerlikon), Lothar Janssen (KS Dübendorf), Thomas Kleinhenz (KS Urdorf), Daniel Monn (Foyer Kreuzbühl), Martin Müller (KS Rämibühl RG und LG), Beat Rösli (KS Wetzikon), Hans Schmidt (KS Hohe Promenade und Küsnacht), Josef Seeberger (KS Freudenberg), Benedikt Stillhart (KS Oerlikon), Joachim Tillmanns (KS Rychenberg Winterthur), Isabella Wegscheider (KS Bülach), Oliver Wupper-Schweers (KS Stadelhofen), Urs Zehnder (KS Wiedikon) und Franziska Ziegler (KS Rychenberg Winterthur). Katja Spichiger arbeitete als studentische Mitarbeiterin im Foyer Kreuzbühl und Manuel Waser als Mitarbeiter im Sekretariat der Mittelschulseelsorge.

**Neubesetzungen** Martin Müller trat die Nachfolge von Oliver Wupper-Schweers an der KS Rämibühl RG an, der per 1. August 2006 als Seelsorger in die neue katholische Jugendkirche wechselte. Oliver Wupper-Schweers nimmt bis Ende Februar 2007 noch ein kleines Pensum an der KS Stadelhofen wahr. Daniel Monn begann per 23. Oktober 2006 neu als Leiter des katholischen Mittelschulfoyers Kreuzbühl – als Nachfolger von Oliver Wupper-Schweers und Hans Schmidt, der seine Leitungsaufgabe zugunsten einer neuen Lehrtätigkeit im Kanton St. Gallen abgab.

**Eröffnung neuer ökumenischer Foyers** Das Team – Alfred Weber und Beat Rösli – erhielt an der Bahnhofstrasse 23 (ehemaliger Ka-Mi-Treff) durch einen grösseren Renovationsschub seitens des Vermieters und mittels eigener Neugestaltung attraktive Räumlichkeiten fürs neue ökumenische Mittelschulfoyer Wetzikon. Das Team konnte am 30. November 2006 Vertreterinnen und Vertreter der Schule und der Kirchen zu einem festlichen Eröffnungsapéro laden. Die verstärkten Anstrengungen um die Suche nach Räumlichkeiten für ein neues ökumenisches Mittelschulfoyer Rämibühl wurden belohnt. An der Gemeindestrasse 31 fanden Stefan Becker und Oliver Wupper-Schweers ein geeignetes ehemaliges Ladenlokal. Der Einbau einer Küche und weitere geringfügige Umbauarbeiten liessen ein schönes und praktisches Foyer entstehen. Am 6. Dezember 2006 luden Stefan Becker und Martin Müller Gäste aus den Schulen und Kirchen zu einer festlichen Eröffnungsfeier.

**Ökumenische Teamarbeit** Die ökumenische Partnerschaft bringt nicht nur durch Neueröffnungen freudige Ereignisse, sondern sie bewährt sich durch die Teamarbeit in der täglichen Praxis vor Ort ausgezeichnet. In der ökumenischen Mittelschularbeit waren folgende Teams im Einsatz: Laura Godly und Josef Seeberger (Foyer MiP Freudenberg/Enge); Kristiana Eppenberger und Thomas Kleinhenz (Foyer Urdorf); Alexia Walther, stellvertretend bis Ende Herbstsemester 2006/07 Bettina Wiesendanger und Urs Zehnder (Foyer Wiedikon); Jürg Seeger und Franziska Ziegler (Foyer Winterthur); Roland Diethelm und Hans Schmidt (ökumenische Mittelschularbeit Hohe Promenade); Stefan Becker und Martin Müller (Foyer Rämibühl).

**Besondere Aktivitäten** Die RLK (Religionslehrerkonferenz der katholischen Mittelschulseelsorge) und der VRMZ (Verein evangelisch-reformierter Religionsunterricht an den Mittelschulen des Kantons Zürich) veranstalteten am 18. Januar 2006 eine gemeinsame Sitzung. Themen waren: Austausch über die Situation des Faches Religion an den Mittelschulen; Lehrpläne der Fachschaften der einzelnen Schulen; das Projekt einer Informationsbroschüre zum Religionsunterricht an den Mittelschulen; Überlegungen zu einer schriftlichen Unterrichtsbestätigung für die Schülerinnen und Schüler.

Die RLK organisierte am 7. März 2006 eine Weiterbildung für Religionslehrkräfte an den Mittelschulen: «Wenn die Bibel Schlagzeilen macht ... Dan Browns Sakrileg/The da Vinci Code als Thema im Religionsunterricht» (Leitung Peter Zürn von der Bibelpastoralen Arbeitsstelle Zürich; Organisation Urs Zehnder und Josef Seeberger). Aufgrund der positiven Erfahrungen vereinbarte die RLK auf den 20. September 2006 eine Fortsetzung der Weiterbildung mit dem Titel «Scheinwerfer auf die Bibel» – konkrete Bibelarbeit unter Berücksichtigung verschiedener Zugänge (Leitung Peter Zürn von der Bibelpastoralen Arbeitsstelle Zürich; Organisation Isabella Wegscheider).

Am 3. Mai nahmen die Foyermitarbeitenden und weitere interessierte Religionslehrkräfte am zweiten Teil der Weiterbildung «Gender-Pädagogik» teil. (Leitung der Weiterbildung: Prof. Reinhard Winter und Anja Wilser vom Sozialwissenschaftlichen Institut Tübingen, Organisation Frieder Furler von der evangelisch-reformierten Landeskirche). Die Besinnungstage zum Thema «Berufung» von Laura Godly (KS Freudenberg) und Thomas Kleinhenz (KS Urdorf) bildeten ein bemerkenswertes ökumenisches Kooperationsprojekt. Sie machten sich zusammen mit einer Gruppe von Maturandinnen und Maturanden im spirituellen Rahmen des Klosters Melchtal Gedanken zu Zukunft-Job-Studium-

Beruf. Die diesjährigen Bildungsreisen mit Jugendlichen hatten ihre Ziele in Rom, Barcelona, Berlin, Budapest und Prag, auch fanden ein Segeltörn in den Niederlanden und eine Reise nach Taizé statt. *Benedikt Stillhart*

## KIRCHE UND ARBEITSWELT

### DFA. Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit

**DFA Winterthur** Prägend für das Jahr 2006 war das 30-Jahr-Jubiläum der Fachstellen (DFA) im Kanton Zürich. Dieses wurde öffentlich am 1. Dezember in der City Kirche «Offener St. Jakob» in Zürich gefeiert. Zudem nahmen die Beraterinnen das Angebot der kirchlichen Stelle für Gemeindeberatung und Supervision (KSGS) in Anspruch und erarbeiteten mit deren Hilfe eine aktuelle Stellenbeschreibung und ein neues Leitbild für die DFA Winterthur.

Die Arbeitslosenquote ist gesunken (in Winterthur auf einen Jahresdurchschnitt von 3,9%). Es ist aber davon auszugehen, dass wir auch in Zukunft mit einer strukturell bedingten Sockelarbeitslosigkeit leben müssen. Erwerbsarbeit für alle scheint weiterhin unrealistisch zu sein, selbst wenn die statistisch ausgewiesenen Arbeitslosenzahlen noch weiter sinken sollten. Das Anforderungsprofil offener Arbeitsplätze übersteigt häufig die Fähigkeiten und Möglichkeiten Arbeitssuchender. In der DFA Winterthur wurde 2006 sowohl eine weitere Zunahme an Ratsuchenden als auch an durchgeführten Beratungsgesprächen verzeichnet. Vor allem die am Dienstag- und Donnerstagnachmittag angebotene Sprechstunde ohne Terminvereinbarung erfreut sich einer steigenden Nachfrage. Die niedere Schwelle des Angebots bewährt sich: Hilfe und Rat können auf unbürokratische und direkte Weise gewährt werden.

Der seit Sommer 2005 bestehende, gemeinsame Internetauftritt der drei im Kanton vertretenen DFAs und die Feier des 30-jährigen Bestehens der Fachstellen können mögliche Gründe für den breiteren Bekanntheitsgrad des Angebots und der Zunahme der Nachfrage sein. Seit der Wiedereröffnung der DFA Winterthur im Jahr 1993 hatten erstmals 25% der Ratsuchenden ihren Wohnsitz in der Agglomeration.

Die Kapazitäten des im Zentrum am Obertor gemieteten Beratungsraums sind erschöpft. Die Erwerbslosen warten im Durchgang zwischen dem Obertor und der Stadthausstrasse; es gibt keinen geschlossenen Warteraum und keine sanitäre Einrichtung.

Wegen der stetig steigenden Nachfrage des Angebotes der DFA Winterthur und der damit zusammenhängenden Belastung der Beraterinnen wurde im Jahr 2004 einer Aufstockung um 10% auf total 110-Stellenprozente sowie der Errichtung und finanziellen Unterstützung eines Schreibdienstes für Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten zugestimmt. Das Projekt wurde durch die Freiwilligenagentur Winterthur ausserhalb der DFA-Räumlichkeiten realisiert und wird jeweils provisorisch für ein Jahr bewilligt.

Im Herbst wurden die Beraterinnen aufgefordert, eine Bedarfsanalyse bis Ende März 2007 zu erstellen. Diese soll Auskunft geben über den Nutzen der Angebote für Klienten (-innen) und für andere soziale Institutionen, welche sich in der Erwerbslosenarbeit engagieren. Ausserdem soll sie den Nachweis über die Nachhaltigkeit des Angebotes und den Umgang mit den Ressourcen erbringen.

Im Namen der beiden Landeskirchen und in Anlehnung an das Leitbild steht die DFA Winterthur Betroffenen in der Zeit ihrer Erwerbslosigkeit bei, hat ein offenes Ohr und weist niemanden ab. *Bibinka Christensen und Bettina Prigge*

**DFA Zürich** Ihr 30- und 15-Jahr-Jubiläum nahmen die DFA und die kirchliche anlauf- und beratungsstelle für lehrlingsfragen kabe zum Anlass, sich an einer Tagung vielfältig mit dem Stellenwert von Arbeit auseinanderzusetzen. Die DFA Zürich hat sich als einzigartige kirchliche Institution für Menschen ohne Arbeit etabliert und stösst wegen hoher Nachfrage nach ihren Angeboten weiterhin an ihre Kapazitätsgrenze.

1976 wurde die DFA als kirchliche Reaktion auf die hohe Arbeitslosigkeit infolge der Ölkrise von den damaligen katholischen und reformierten Arbeitsstellen «Kirche und Industrie» gegründet – im Bewusstsein, «dass Arbeitslosigkeit mehr als nur ein Geldproblem ist». Im Februar 1976 überstieg die Anzahl der gemeldeten Arbeitslosen vorübergehend die 1%-Schwelle, was für damalige Verhältnisse ein Spitzenwert war. Heute ist die Zahl auf 3,3% gestiegen. Im ersten Jahr zählte die damalige «Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose DfA» in Zürich 700 Besucherinnen und Besucher bei 180 Beratungen. Heute wird die DFA Zürich mit ihrem Treffpunkt im Schnitt der letzten drei Jahre 8000 Mal aufgesucht bei rund 2000 Einzelberatungen pro Jahr.

Zum Doppeljubiläum von DFA und kabe setzte sich an einer Tagung in der Citykirche Offener St. Jakob ein breites Publikum unter dem Titel «Arbeit ist das halbe Leben» mit dem Stellenwert von Arbeit in einer sich rasant wandelnden Arbeitswelt auseinander. An einer Podiumsdiskussion unter der Leitung von Charles Clerc diskutierten Fachpersonen aus Wirtschaft, Staat, Ethik sowie von Burnout und Erwerbslosig-

keit Betroffene über eine gesunde Balance zwischen «Arbeit» und «Leben». Auf dem anschliessenden Marktplatz stellten sich kirchliche Fachstellen vor, welche für das kirchliche soziale Handeln im Bereich Arbeit und Arbeitslosigkeit stehen. Das Forumtheater schliesslich inszenierte unter reger Beteiligung des Publikums ein Stück Leben, das aus der Arbeitswelt gegriffen war. Abgerundet wurde die Veranstaltung mit einem feierlichen ökumenischen Gottesdienst. Die Jubiläumstagung gab einen ersten Anstoss zu einer besseren Vernetzung unter den kirchlichen Institutionen, welche im Bereich Wirtschaft und Arbeit(slosigkeit) tätig sind; diese soll weiter verstärkt und gefördert werden.

Die DFA Zürich konnte 2006 wichtige konzeptionelle Entwicklungen abschliessen: Die Gruppenangebote, welche spezifisch auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen (Migranten [-innen], Langzeiterwerbslose sowie Personen, welche durch Erwerbslosigkeit in ihrer psychosozialen Gesundheit eingeschränkt sind) zugeschnitten sind, wurden nach einer Pilotphase definitiv in das Beratungsangebot aufgenommen. Die Sozialberatung entwickelte zudem ein Beratungskonzept, das sich konsequent an den Faktoren orientiert, welche für die konstruktive Bewältigung von Erwerbslosigkeit von zentraler Bedeutung sind: Das Gefühl von Handlungsfähigkeit, eigene Ressourcen wahrnehmen und einsetzen können, Zeit strukturieren können, Zielorientierung sowie soziale Kontakte.

Die DFA hat sich damit zu einer in breiten Fachkreisen und bei Betroffenen anerkannten und geschätzten Fachstelle entwickelt: Trotz Stellenaufstockungen und sinkenden Arbeitslosenzahlen stösst die DFA Zürich nach wie vor an ihre Kapazitätsgrenzen; im Schnitt der letzten drei Jahre mussten jährlich rund 1200 Personen abgewiesen oder auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet werden. Die ökumenische Trägerschaft wird dieses Jahr über die definitive Einführung der 2004 erstmals bewilligten Stellenaufstockungen um 170 Stellenprozent befinden.

*Christine Koradi*

## kabel – kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen

*15 Jahre kabel – ein Prozess vom knappen Lehrstellenmarkt zu immer mehr arbeitslosen Jugendlichen, zum Aufbau von Brückenangeboten, zu Schulabgängern, die immer weniger das können, was die Ausbildungsfirmen wollen, von Verlierern und Gewinnern und vom Stift zum Lernenden.*

Am 1. und 3. Dezember feierte die kabel zusammen mit der Fachstelle bei Arbeitslosigkeit (DFA), welche 30-jährig wurde, ihr Jubiläum in der Citykirche St. Jakob. Für uns ein Anlass, die Leserinnen und Leser dieses Berichts einzuladen, mit den Augen der kabel auf die Lehrstellensituation zu schauen. Jahrelang war Stift die häufig gebrauchte Bezeichnung für einen Lehrling oder eine Lehrtochter. Stift klingt handfest und handwerklich. Es erinnert an etwas Kleines, das aber ein wichtiges Detail für das Ganze ist. Fehlt z. B. ein Stift im Brillengestell, fällt sie von der Nase und ist unbrauchbar. Stifte sind wichtig und gehören dazu. So war das längere Zeit. Es gab damals Betriebe, die mit Geschenken wie einem Moped Lehrlinge lockten. Stifte waren gefragt und sie kamen sich wichtig vor. Heute heisst der Stift neu Lernender. Damit werden ganz andere Stichwörter verbunden: ernsthaft, kopflastig, Schule, Wissen verarbeiten usw. Lernen ist wichtig, ohne Zweifel. Doch die Frage ist berechtigt, ob sich alle Schulabgänger(innen) angesprochen und eingeladen fühlen, sich für eine Lehrstelle zu bewerben. Fallen hier nicht schon die schulisch Schwächeren und die Schulmüden aus dem Rennen? Rund zwei Drittel der Schulabgänger(innen) im Kanton Zürich wählen eine berufliche Grundausbildung und die meisten von ihnen gehen diesen Weg ohne grössere Stolpersteine. Doch einige finden den Übergang ins erhoffte «wirkliche» Leben nur schwer oder schaffen den Übertritt von der Schule in die Arbeitswelt nur mit tatkräftiger Hilfe wie sie zum Beispiel kabel seit Jahren anbietet.

Die Arbeitswelt und unsere Gesellschaft, in der vielfach nur die Besten, Schönsten, Gescheitesten, Flexibelsten und Stärksten gefragt sind, sind derzeit nicht bereit und in der Lage, allen Schulabgänger(innen), die eine Lehrstelle suchen, einen Platz anzubieten. Etwa 20 Prozent der Lehrstellensuchenden finden keine geeignete Lehrstelle. Die Gründe dafür sind vielschichtig und nicht alleine in der Persönlichkeit der jungen Menschen zu suchen. Es gibt unmotivierte Schüler(innen), welche meinen, mit 10 Bewerbungen und 10 Absagen hätten sie ihre Chancen auf eine Lehrstelle ausgeschöpft. Sehr viele benötigen eine individuelle, fachliche und motivierende Unterstützung, einige sind einfach noch zu jung, um eine Berufswahl zu treffen, und auf der Wirtschaftsseite fehlt zum Teil die Bereitschaft, auch mal einen nicht so pflegeleichten, einen schulisch Schwächeren oder jemanden mit sozialen Defiziten aufzunehmen. Viele Firmen wollen oder können nicht eine erzieherische Rolle für die benötigte Nachsozialisation von Jugendlichen wahrnehmen. Aber genau das bräuchten einige. Hier bieten wir von der kabel Unterstützung für die Ausbildungsbetriebe an, in dem wir persönliche und soziale Fragen mit den Lernenden besprechen, um so ihre Kompetenzen zu stärken.

Die sechs kabel-Mitarbeitenden haben vielfältige Rollen: etwa Zuhörer(in), Mentor(in), Sozialarbeiter(in), Seelsorger, Begleiter(in), Fachperson, Lehrer(in), Supervisorin, Vertrauensperson, Lagerleiter(in), Referent(in) ...

Die letztgenannte Rolle führt uns zu einem weiteren Anlass, der in diesem Bericht hervorgehoben werden soll. Unter dem Titel «Lehre statt Leere», «Job statt Flop» führte kabel, mit der Jugendseelsorge, der Paulus Akademie, dem Sozialinstitut der KAB und der Fachstelle «Jugend» der evangelisch-reformierten Landeskirche eine Tagung zum Thema Jugendarbeitslosigkeit durch. Zahlreiche Personen verschiedenster Fachstellen hörten sich die Referate von Monika Stocker (Stadträtin Zürich), Matthias Drilling (Dozent an der FH für Soziale Arbeit, Basel), und Emil Giezendanner (Stiftung Berufsbildungsforum Zürich Unterland) an. Zudem wurden diverse Brückenangebot für Jugendliche ohne Lehrstelle präsentiert. Das Ziel der Tagung war, Sichtweisen der Jugendarbeitslosigkeit zu vermitteln, Fachstellen zu vernetzen und einen Überblick im «Dschungel» der Angebote für Jugendliche ohne Lehrstelle/Job zu erhalten.

Und was sonst noch war im Telegrammstil:

- Das Projekt «Lehrberatung an Berufsschulen» wird auf Zürich beschränkt mit dem Profil einer Schulsozialarbeit an Berufsschulen. Der Evaluationsbericht wird in diesem Jahr erwartet;
- Projekt «Sozialberatung der kabel beim Motivationssemester Access», Entlastung durch die neue Mitarbeiterin Danielle Dickel für die Projektdauer im kabel-Büro Winterthur;
- Bezug des neuen kabel-Büros in Uster am gleichen Ort jedoch mit separatem Eingang;
- Mitgestaltung der Gesundheitswoche am Bildungszentrum in Uster;
- Beteiligung an der Ausbildung angehender Lehrpersonen an Berufsfachschulen (Pädagogische Hochschule Zürich) mit Workshops;
- Mitgestaltung der ökumenischen Tagung ausländischer Experten des deutschen Sprachraums «Theologische Perspektiven in der beruflichen Bildung» der Evangelischen Akademie Bad Boll in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich.

*Urs Solèr*

## Katholische Arbeitnehmer(innen)- Bewegung (KAB) Kantonalverband Zürich/Schaffhausen

Trotz der 100 Jahre ist die KAB in ihren zielgerichteten Aktivitäten jung geblieben. Sie setzt sich auch heute ein für die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeiten in der Schweiz und in der Weltgemeinschaft. Sie bemüht sich, den Benachteiligten und Minderheiten eine Stimme zu geben. In diesem Sinn pflegt sie ein reichhaltiges Bildungsangebot, bei dem ethische und christliche Grundsätze eine solide Basis sind. Unser Verbandsorgan «Treffpunkt» konfrontiert die Leser mit aktuellen Problemen in Kirche und Welt und versucht, Lösungen zu zeigen. Die Mitglieder der Sektionen der Kantone Zürich und Schaffhausen organisieren mit viel Freiwilligenarbeit Aktionen, für das Hilfswerk Brücke – le pont, welches im Jahr 2006 sein 50-Jahr-Bestehen feiern konnte. Jubiläumsveranstaltungen fanden in Fribourg, Gossau und Luzern statt. Der Verein für unentgeltliche Rechtsauskunft der Christlichen Sozialbewegung Winterthur (URA-CSB) wird von KAB-Mitgliedern rege in Anspruch genommen. Das Haus St. Josef Lungern empfiehlt sich für Erlebnis-, Erholungs- und Besinnungstage für Mitglieder der KAB-Sektionen.

Das eingesetzte Koordinationsgremium, welches aus Vertretern der Sektionen Zürich und Schaffhausen besteht, organisiert und plant gemeinsam an Sitzungen die Anlässe für 11 Sektionen mit insgesamt 535 Mitglieder aus Zürich, Winterthur und Schaffhausen. Im Jahr 2006 wurden u.a. folgende kantonale Anlässe durchgeführt:

- |                  |   |
|------------------|---|
| 23. April–1. Mai | Reise in die Benelux-Staaten  |
| 13. September    | Bildungs- und Wallfahrt nach Hergiswald   |
| 7. November      | Delegiertenversammlung  |
| 7. November      | Gedenkfeier für alle verstorbenen Mitglieder der KAB in St. Josef, Zürich   |
| 14. November     | Bildungsveranstaltung unter der Leitung von Thomas Wallimann, Leiter des KAB Sozialinstitutes zum Thema «Schöne neue Arbeitswelt: Gewinne für wenige – soziale Nöte für viele». |

Unterstützt wurde u.a. die Abstimmung «Ja zum Familienzulagen-Gesetz» – faire Kinderzulagen. In den einzelnen Sektionen wurden verschiedene gesellige, soziale und bildende Anlässe durchgeführt, wie etwa Maiandachten, Adventsfeiern, Wallfahrten, Vortragsabende mit Themen z. B. «Zypern und der Apostel Paulus», Herbstfeste, Kegelabende, Lottoabende, Aktionen für das Hilfswerk Brücke.

Das Koordinationsgremium ist weiterhin bestrebt das Weiterbestehen der KAB im christlichen Sinne zu gewährleisten.

*Theres Bachmann*

## Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen

Die Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen ist eine Gemeinschaft der in den Kantonen Zürich und Schaffhausen Dienst tuenden Sakristaninnen und Sakristane. Die Vereinigung ist Mitglied im Schweizerischen Sakristanenverband. Das Amt des Sakristans und der Sakristanin ist ein von der Schweizerischen Bischofskonferenz anerkannter kirchlicher Beruf. Die Vereinigung fördert die religiöse, berufliche und soziale Stellung des Sakristanenberufes, und sie ist bestrebt, ihre Ziele durch religiöse und berufliche Weiterbildung zu erreichen. Wir organisieren dazu Kurse, Tagungen, Exerzitien und andere Anlässe. Es ist sehr lobenswert, dass die Kirchgemeinden ihrer Sakristanin oder ihrem Sakristan diese Kurse ermöglichen.

Auch im vergangenen Jahr begann unser Programm mit dem Theaterbesuch in Oerlikon.

Das Jahr 2006 war für die Vereinigung ein besonderes Jahr, wir konnten auf das 60-jährige Bestehen zurückblicken. Mit unserem Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar haben wir einen sehr schönen, eindrucksvollen Gottesdienst gefeiert. Anschliessend wurde dieses Jubiläum feierlich gewürdigt und am gleichen Tag die Generalversammlung durchgeführt. An dieser Stelle möchte ich Weihbischof Paul Vollmar im Namen unserer Vereinigung ganz herzlich danken.

Der Fortbildungskurs, organisiert vom Schweizerischen Sakristanenverband, hat vom 5. bis 8. März in Schwarzenberg (Luzern) stattgefunden. Am 16. Mai fand die grosse Wallfahrt des Schweizerischen Sakristanenverbandes statt. Unter dem Motto «Antworten von oben auf Fragen von unten» hat vor rund 500 anwesenden Personen der Präses der Vereinigung, Pfarrer Josef Benz, die Predigt gehalten.

Der Monat Mai ist bekanntlich der Verehrung unserer himmlischen Mutter gewidmet. Um 15 Uhr besammelten sich 30 Personen vor der Kirche in Rheinau zu einem Spaziergang. Um 18 Uhr feierten wir in der Klosterkirche mit unserem Ehrenpräses eine Maiandacht. Auch die Besichtigung der Bergkirche durfte nicht fehlen.

Ein grosses Erlebnis war der von unserem Verein organisierte Vortrag «500 Jahre Schweizer Garde in Rom». Mit Herrn Klingenfuss konnten wir eine erfahrene Person für dieses Thema gewinnen, da er mehrere Jahre als Gardist dem Papst gedient hat. Die Delegiertenversammlung war am 12. September in Reussbühl (Luzern). Traktandiert waren u.a. auch Vorstandswahlen. Mit Bedauern mussten wir die Demission unseres langjährigen Präsidenten, Herrn Willi Renggli, zur Kenntnis nehmen. Zum neuen Präsidenten wurde einstimmig unser Kollege aus Näfels, Herr Martin Böni, gewählt.

Unsere ordentliche Herbstversammlung wurde in der schönen Berggemeinde Wald durchgeführt – zur Einstimmung mit einem Gottesdienst, gehalten von Herrn Dekan Vitus Schmid. Die Versammlung konnte sehr speditiv abgewickelt werden, so dass wir noch Zeit hatten, uns im Gespräch zu vertiefen. Am 17. November konnten wir einen Gang durch das Krematorium Nordheim – begleitet von Wort und Musik – erleben. Die Mitwirkenden haben es ausgezeichnet verstanden, Informationen zu vermitteln.

Unsere letzte Veranstaltung 2006 war die Adventsfeier in der Pfarrei St. Marien in Langnau. Im Anschluss an unsere Feier offerierte die Pfarrei einen Imbiss; und wir konnten die Gemeinschaft und Kameradschaft pflegen. An dieser Stelle möchte ich den Kirchgemeinden im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen einen herzlichen Dank aussprechen für die uns entgegengebrachte Gastfreundschaft.

Den Kirchgemeinden möchte ich auch danken, dass sie immer wieder Kurse ermöglichen, denn nur so können wir unsere Arbeit erfolgreich ausüben. *Moritz Huonder*

## SYNA – Kirchliche Berufe – Sektion Zürich

**Sitzungen** Zu den Vorstandssitzungen trafen wir uns im Trichtisal 4 in Zürich Witikon. Hier wurden die ordentlichen Geschäfte erledigt, der Weihnachtsbrief kreiert, die Gestaltung der GV und deren Einladung besprochen und erledigt. Esther Vöglin ist Mitglied der Fachkommission für die Totalrevision der Anstellungsordnung (AO) für kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Arbeit der Fachgruppen ist vorerst abgeschlossen. Die Zentralkommission hat den Antrag und den Bericht zur Totalrevision der AO am 14. November 2006 verabschiedet und an die Synode weitergeleitet.

**Projekte** Im vergangenen Jahr hatten wir kein neues Projekt. Wir nahmen uns Zeit zu überlegen, wie wir als Gewerkschaft für kirchliche Mitarbeitende zu politischen Themen Stellung nehmen können. Zur Umsetzung haben wir interessante Vorschläge von Mitgliedern erhalten, die wir im Moment verfolgen. Wir haben uns auch an verschiedenen Abstimmungskampagnen engagiert und Unterschriften gesammelt.

**Werbung** Patricia Machill und Thomas Rohner stellten die Syna dem Pastoralkurs in Chur vor. Die Absolventinnen und Absolventen versammelten sich in der Aula zur Informationsrunde und dem anschliessenden Apero.



1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	<b>Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine</b>
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

**Mitglieder** Wir hatten verschiedene Eintritte, Austritte und Übertritte in andere Sektionen. Die Mitgliederzahl per Ende 2006 war 79.

**SYNA – Vorstand** In der Syna Geschäftsstelle gab es verschiedene personelle Veränderungen. Herr Werner Bosshard und Frau Eva Kaes sind aus der Syna Zürich ausgeschieden. Neu ist für uns Frau Magdalena Bertone Ansprechperson.

**Verschiedenes** Zu unserer GV 2006 gingen wir aufs Wasser. Bei strömendem Regen bestiegen wir das MS Riviera am Pier 7 beim Bellevue. Die Sonne kam genau richtig, als wir nach dem geschäftlichen Teil zu einer Rundfahrt mit Nachtessen auf den Zürichsee hinaus fuhren. *Esther Vögtlin*

## MEDIEN

### forum Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich

Auf Erreichtem soll nicht ausgeruht werden, sondern es soll das Fundament für Neues sein – gemäss diesem Grundgedanken haben wir im 2006 die bisherigen 50 Jahre des Pfarrblattes *forum* im Rückblick uns vor Augen geführt und uns gefragt, was in der heutigen Zeit aktuell ist und wie sich ein Pfarrblatt bzw. die Kirche in der Medienlandschaft einbringt. Die Jubiläumsveranstaltungen waren gut besucht und für alle Interessierten haben wir eine CD produziert mit vielen Artikeln, die in den letzten Jahren im *forum* erschienen sind und die Reichhaltigkeit der verarbeiteten Themen zum Ausdruck bringen. Gestützt auf dem schon Erreichten war der Blick jedoch in die Zukunft gerichtet, was ersichtlich geworden ist im neuen Layout der Pfarreiseiten, die sich besser in die Mantelseiten einbetten und eine deutlichere Einheit darstellen, ohne die Eigenständigkeit der jeweiligen Pfarreien zu verlieren. Erfreulicherweise darf festgestellt werden, dass die Auflage stetig steigt und sich das *forum* einer wachsenden Beliebtheit erfreut. Zum Ausdruck kommt dies auch in den sehr erfreulichen Spenden, für die wir herzlich danken. Gestützt auf die fundierte, unbürokratische und gute Arbeit des Medienbeirates, der Finanz- und der Inhaltskommission wird die Arbeit des Stiftungsrates wesentlich entlastet, und er kann sich den Grundanliegen widmen und die Zukunftsplanung vorantreiben. Die Zukunft hat sichtbar begonnen mit dem in der Adventszeit angefangenen neuen Projekt, das auch einen lang

gehegten Wunsch erfüllt: die wichtigsten *forum*-Texte sind nun online, und damit alle Pfarreiseiten im Internet zentral abrufbar mit allen Gottesdiensten ([www.forum-pfarrblatt.ch](http://www.forum-pfarrblatt.ch)). An dieser Stelle möchte ich unseren Mitarbeitenden für ihre Arbeit, den Kommissionsmitgliedern und den Leserinnen und Lesern für die Unterstützung herzlich danken. *Kurt Vogt*

## ÖKUMENE

### Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK)

Direkt nach unserer letzten Jahresversammlung konnten wir zusammen mit Green Cross Schweiz einen ökumenischen Gottesdienst am 26. April 2006 im Gedenken an die Opfer der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl im Grossmünster durchführen. Am 26. Juni fand der traditionelle Jahresausflug ins syrisch-orthodoxe Kloster St. Avgin in Arth statt. Unter dem Motto «Ökumene vertiefen, Ökumene leben, beginnt damit, einander besser kennen zu lernen» nahmen wir nach der Besichtigung am Abendgottesdienst teil und trafen uns vorher mit den Mönchen und ihrem neuen Bischof zu einem Erfahrungsaustausch über die kirchliche Situation dieser Migranten in der Schweiz.

Das Fest der Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula wurde am 11. September 2006 wieder mit einer Prozession und einer Vesper begangen, welche von den orthodoxen Kirchen organisiert wurde. Dieses Mal fand der Anlass in der römisch-katholischen Kirche St. Felix und Regula statt.

Am 13. September 2006 fand im Centrum 66 ein Vortragsabend zum Thema «Braucht es einen religiösen Konsumenschutz?» statt. Norbert Hänslı, Leiter Jugendseelsorge Zürich, führte uns kompetent durch den Abend. Vorher führten wir noch eine kurze Mitgliederversammlung durch, um im Vorstand Pater Cedrack Anba Bishoy von der koptisch-orthodoxen Kirche durch Pfarrer Oleg Batov von der russisch-orthodoxen Kirche zu ersetzen. Diese Ersatzwahl wurde notwendig, weil Pater Cedrack von seinem Bischof für andere Aufgaben nach Ägypten zurück gerufen wurde. Die russisch-orthodoxe Kirchgemeinde beging am 12. November 2006 unter grosser Teilnahme der Ökumene und mit Metropolit Kyrill aus Moskau ihr 70. Jubiläum. Und am 15. November 2006 schlossen wir das Jahresprogramm 2006 mit der Adventsfeier ab, die in diesem Jahr bei der methodistischen Kirche in der EMK-Gemeinde Zürich 4 stattfand. Pfarrer Christoph Schlupe stellte uns seine Kirche vor.

Alle Veranstaltungen mit Ausnahme der Adventsfeier waren sehr gut besucht und der Konzeptwechsel von 10 Vortragsabenden zu 4 bis 6 grösseren Veranstaltungen hat sich bewährt. In der Einheitswoche 2007 wurde auf die sonst übliche Grossveranstaltung im Münster ausnahmsweise verzichtet wegen der Feierlichkeiten «200 Jahre wieder Zürcher Katholikinnen und Katholiken nach der Reformation». Auch auf der Jahresversammlung 2007 wird uns dieses Thema anregen. Wir begrüssen dazu Weihbischof Paul Vollmar und Kirchenratspräsident Ruedi Reich. Danken möchte ich auch allen engagierten Mitgliedern, besonders im Vorstand. *Harald Rein*

### Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

Die Arbeit der CJA im Kanton Zürich muss im Rahmen des reichhaltigen, jüdischen und christlichen Angebotes gesehen werden, dessen sich der Ort Zürich erfreut. Die Veranstaltungen des ICZ College und des Zürcher Lehrhauses stehen allen offen und decken ein breites Feld jüdisch-christlicher Dialog-Themen ab. Die Arbeit der CJA konzentriert sich daher auf ganz bestimmte Schwerpunkte: Sie förderte im vergangenen Jahr die Auseinandersetzung mit der Übersetzung der Bibel und mit grossen Vermittlern jüdischer Schriftauslegung. Nach wie vor muss sie sich auch mit dem latenten Antijudaismus auseinandersetzen, dem die aktuelle Lage in Israel/Palästina nur zu leicht als Vorwand dient. Diese Bereiche werden auch in Zukunft wichtig sein. Immer wichtiger jedoch wird es sein, die Bereitschaft für den Dialog selbst sowohl zwischen Jüdinnen/Juden und Christinnen/Christen zu fördern, da sich in jüngster Zeit eine Dialogmüdigkeit breit macht. Dies um der je eigenen Glaubensgemeinschaft willen: Ihre Vitalität zeigt sich in der Bereitschaft zum Dialog und nicht in der Abschottung. *Hanspeter Ernst*

## SOZIALES

### Caritas Zürich

Im Jahr 2006 wurde Caritas Zürich 80-jährig. Als «alte Dame» leistet sie mehr denn je einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Integration benachteiligter Menschen im Kanton Zürich. Dank einem grosszügigen Beitrag der Synode der katholischen Kirche kann Caritas Zürich die nächsten Jahre gestärkt in Angriff nehmen.

Caritas steht in der Tradition der christlichen Werte, insbesondere der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe. Glaubwürdigkeit erhält sie im solidarischen Handeln und mit klaren Antworten auf die aktuellen sozialen Brennpunkte. Durch Beratung, in Kursen und Dienstleistungen und in verschiedenen Projekten konnten 2006 mehr Menschen denn je erreicht und in ihrer schwierigen Lage unterstützt werden.

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Caritas Zürich bilden die Beratungs- und Bildungsangebote für Pfarreien. Dabei spielen die pfarreieigenen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter für die Diakonie in den Pfarreien eine wichtige Rolle. Sie leisten Basisarbeit im Bereich der Einzelfallhilfe wie auch in Projekt- und Gemeinwesenarbeit. Caritas Zürich unterstützt in Zusammenarbeit mit der Zürcher Arbeitsgemeinschaft der Pfarreiosozialdienste (ZAS) die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter durch gezielte Bildungsveranstaltungen, die Organisation von Plattformen für den Erfahrungsaustausch und durch Interventions- und Beratungsangebote. Daneben begleitet Caritas Zürich auch einzelne Pfarreien, deren Pfarreiräte und Caritasgruppen um abzuklären, wie sie ihren sozialen Auftrag im jeweiligen Quartier am besten wahrnehmen können. So wurde 2006 die Pfarrei Kilchberg dabei unterstützt, herauszufinden, welche sozialdiakonischen Bedürfnisse die Benachteiligten in der Gemeinde haben. Ideen und entsprechende Angebote wurden dazu gemeinsam entwickelt.

Caritas Zürich koordiniert auch die Arbeit der Diakoniekommission des Seelsorgerates, welche sich schwerpunktmässig mit Selbstbestimmung in der Behindertenseelsorge auseinandersetzt. Neben Bildungssequenzen in den Pastorkreisen, wurden auch die Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten des Pastorkurses in die praktischen Aufgabenfelder der Pfarreidiakonie eingeführt.

**Wichtige Integrationsarbeit** Im April 2006 hat Caritas Zürich das neue Projekt schulstart+ lanciert. Erfahrungen haben gezeigt, dass ausländische Kinder oft Defizite, die bereits im Kindergarten sichtbar werden, während der ganzen Schulzeit mitschleppen. Daher setzt Caritas Zürich schon früh bei Eltern und deren Kindern im Vorkindergartenalter an. Einerseits sind es sprachliche Defizite, die vielfach im Wege stehen. Andererseits gibt es aber auch bestimmte Fertigkeiten, die in unserer Kultur bereits im Kindergartenalter selbstverständlich sind – so zum Beispiel der Umgang mit Leim, Papier und Schere – und die von ausländischen Kindern nicht vorausgesetzt werden können. In Kursen führt Caritas Zürich ausländische Familien in den Alltag der Schule ein. Der Bedarf für das Mentoringprojekt incluso ist weiterhin gross. Wer am ersten Arbeitsmarkt partizipiert, gehört «dazu» und hat gute Chancen, sich beruflich später weiter zu ent-

wickeln. Der Zugang zur Erwerbsarbeit ist ein wichtiger Faktor zur Integration und eine Voraussetzung für soziale Mobilität. Für jugendliche Ausländerinnen und Ausländer ist es aber noch immer schwierig, eine Lehrstelle zu finden. Damit stehen sie buchstäblich ohne Perspektive auf der Strasse. Erschwerend kommt hinzu, dass die Anzahl der Lehrstellen für Abgängerinnen und Abgänger der Sekundarklassen B und C in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen hat. Genau diese Lehrstellen bieten jedoch jugendlichen Ausländerinnen und Ausländern, welche die Schule zur Hauptsache in ihren Herkunftsländern besuchten, einen wichtigen Zugang zur Erwerbsarbeit. incluso, das Mentoring-Projekt für Migrantinnen und neu auch für Migranten, vermittelt Jugendlichen Mentorinnen oder Mentoren, die sie während des letzten Schuljahres bei der Lehrstellensuche begleiten und unterstützen. Dies mit dem einen Ziel, eine Lehrstelle für die Jugendlichen zu finden.

**Grosszügige Unterstützung** Im Dezember 2006 hat die Synode beschlossen, Caritas Zürich von 2007 bis 2010 mit jährlich 1,85 Mio. Franken zu unterstützen. Das sind rund 300 000 Franken mehr als bisher. Zudem kann Caritas Zürich auf ein einfacheres Berechnungssystem umstellen. Die Finanzierung deckt neu die so genannten Bereitstellungskosten (Administration, Öffentlichkeitsarbeit und Zentrale Dienste). Jeder weitere eingekommene Spendenfranken kann so operativ eingesetzt werden. Damit drückt die Synode der Caritas Zürich ihr sehr grosses Vertrauen aus.

Von den insgesamt 350 000 Franken aus dem Projektkredit sind zwei Projekte herauszuheben, welche von der Projektkommission geprüft wurden: 100 000 Franken gingen als Anschubfinanzierung an den Caritas-Markt in Oerlikon. Der Laden verhilft armutsbetroffenen Menschen, ihren täglichen Bedarf möglichst günstig zu decken. Mit 20 000 Franken wurde das Zürcher Armutsforum mitfinanziert, wo auch dieses Jahr eine innovative Initiative zur Armutsbekämpfung ausgezeichnet wurde.

**Für die Zukunft gerüstet** Die erwähnten Projekte und Aktivitäten stehen stellvertretend für die Arbeit, die Caritas Zürich leistet. Mit der Hilfe aller Beteiligten und nicht zuletzt der vielen engagierten Freiwilligen bleibt die «alte Dame» auch in Zukunft fit. *Reto Klink*

## Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)

Im vergangenen Jahr sind zwei neue kirchliche Sozialdienste eingerichtet worden. Jutta Kriesel arbeitet in Männedorf und Mirjam Ott ist Stelleninhaberin in Eglisau-Glattfelden-Rafz. Somit ist die Zahl der Sozialdienste in katholischen Pfarreien auf 38 angestiegen.

An den fünf halbtägigen Plenumsveranstaltungen beschäftigten wir uns mit folgenden Themen:

- Armut in der Schweiz, ATD-vierte Welt (All Together Dignity = alle zusammen in Würde);
- Angebote und Projekte der Heilsarmee in Stadt und Kanton;
- Zusammenarbeit der kirchlichen Sozialdienste mit der Caritas Zürich;
- Armutsforum der Caritas Zürich;
- Besuch beim Sozialdienst der Pfarrei Wetzikon.

Am dreitägigen Weiterbildungsseminar in Einsiedeln befassten wir uns mit der ressourcen- und lösungsorientierten Gesprächsführung. Die Referate und Übungen haben zur Verbesserung unserer Gesprächsführungskompetenz beigetragen. In zwei voneinander unabhängigen Intervisionsgruppen haben sich je 6–8 Sozialarbeitende zum periodischen Erfahrungsaustausch getroffen.

Die verschiedenen Formen des gemeinsamen Tuns ermöglichen den beteiligten Sozialarbeitenden einander zu unterstützen und neue Impulse für die Arbeit in der eigenen Pfarrei aufzunehmen. *Norbert Murer*

## Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag, Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen im Kanton Zürich in rechtlichen und sozialen Fragen zu beraten und in Einzelfällen Hilfe in asylrechtlichen Belangen zu leisten. Sie wird von den beiden Hilfswerken HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen und Caritas Zürich, im Auftrag der beiden Landeskirchen getragen. Rund viermal im Jahr finden Sitzungen mit der Oekumenischen Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen (OeKMf) der Zürcher Kirchen statt, bei denen Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsbereich diskutiert werden.

Am 20. Mai 2006 feierte die Beratungsstelle ihr zwanzigjähriges Bestehen. Obwohl die Asylgesuchzahlen in der Schweiz zurückgingen, wurde letztes Jahr die Beratungsstelle wieder

stark besucht. 2006 haben uns 2253 Besucher und Besucherinnen aus über 80 Nationen aufgesucht. Die Besucherzahl hat gegenüber 2005 wieder stark zugenommen. Die meisten Besucher und Besucherinnen kamen aus Afghanistan und aus dem Irak. 1078 Menschen haben uns telefonisch kontaktiert. Neben der Arbeit in der Beratungsstelle engagierten wir uns im Abstimmungskampf gegen die Asylgesetzrevision. Leider wurde die Asylgesetzrevision angenommen. Viele unserer Klienten und Klientinnen wurden durch die Annahme der Asylgesetzrevision verunsichert und befürchten nun das Schlimmste.

Die Trägerschaft der Beratungsstelle und die OeKM beschlossen, neben der Aufgabe Asylsuchende in rechtlichen und sozialen Belangen zu beraten, die Beratung von abgewiesenen Asylsuchenden im Sinne einer Perspektivenberatung auszubauen. Das Ziel ist, abgewiesenen Asylsuchenden eine freiwillige Rückkehr in ihr Heimatland oder eine Weiterwanderung in Würde zu ermöglichen. Dafür wird die Beratungsstelle Beziehungen zu Netzwerken der Kirchen und der Hilfswerke im In- und Ausland aufbauen und nutzen.

Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die Evangelisch-reformierte Landeskirche und durch die Römisch-katholische Körperschaft. Auch im Jahre 2006 erhielten wir wiederum einen Beitrag vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorge, der verbleibende Betrag konnte durch Unkostenbeiträge der arbeitenden Asylsuchenden, durch Parteientschädigungen bei gewonnenen Beschwerden und durch Spenden von Kirchengemeinden und Privaten gedeckt werden. *Kathrin Stutz*

## SPEZIALSEELSORGE

### Bahnhofkirche

Der Blick zurück lässt erkennen, dass sich die Bahnhofkirche auch im letzten Jahr eines regen Zulaufs erfreut hat. Mehr Menschen haben die Kirche besucht, haben Kerzen angezündet, ein Weg-Wort-Blatt mitgenommen, sind zu Seelsorgegesprächen gekommen.

**Glaube und Gebet** Aufgefallen ist uns dabei vor allem die grosse Bedeutung, die Glaube und Gebet – trotz gegenteiligen Unkenrufen – im Leben sehr vieler Menschen haben. Etwa die Hälfte der Menschen, die ein Seelsorgegespräch wünschen, haben nur noch lose oder keine Verbindungen zu Kirchen oder Religionen. Dennoch sind ihnen Gott und Glaube

keineswegs gleichgültig. Das ist daraus ersichtlich, dass die religiöse Dimension in den Gesprächen einen wichtigen Platz einnimmt. Das lässt sich aus der Tatsache schliessen, dass unter den Menschen trotz häufiger Distanz zu den Kirchen eine rege Gebetstradition herrscht. Der religionssoziologische Befund wird bestätigt, dass in einer individualisierten Welt das persönliche Gebet den Menschen am meisten entgegenkommt, um eine Verbindung zu Gott zu suchen. Menschen erzählen uns, dass sie regelmässig beten, dass sie immer wieder Stossgebete zum Himmel richten. Gerade in Notsituationen, wenn psychische Blockaden ihnen die Sprache verschlagen, ist der Rückgriff auf vorformulierte Gebete rettend. So sprechen auch heute viele – ohne zu stocken – das Unser-vater/Vaterunser.

Weiter ist auffallend, dass manche Seelsorgegespräche mit der Bitte nach einem Gebet oder Segen enden. Menschen kommen am Morgen ins Weg-Wort gerade auch wegen des Segensgebetes. Oder sie suchen den Seelsorger, die Seelsorgerin auf, «nur» um den Segen zu erbitten für eine Aufgabe, die vor ihnen liegt.

In den Gesprächen werden wir zudem mit Gottesbildern konfrontiert, die Menschen hinderlich sind, in ihrer konkreten Situation zu Gott vorzudringen. Da herrscht der «Automatengott» vor, der nicht hilft, obwohl ich gebetet habe. Einem andern flösst der «Polizistengott» Angst ein. Immer wieder lassen Leiden, Not und Unglück an einem guten Gott zweifeln. Da können wir manche Hilfestellung erbringen, um die konkrete Erfahrung zum Gebet zu machen.

Für die Bedeutung des Gebetes bei heutigen Menschen legt das Anliegenbuch ein beredtes Zeugnis ab. Unter den Themen, die in den Einträgen genannt werden, stehen Dank und Bitte an erster Stelle: Dank für die Heilung von Krankheit, für die Arbeitsstelle, für eine glückliche Geburt, für Familienangehörige, Dank einfach für den heutigen Tag und die Kraft, ihn zu leben ...; Bitte um Gesundheit für sich selber und für andere, um Kraft und Mut für eine neue Partnerschaft, um den Glauben für Angehörige, um ein von aller Schuld und allen Lasten befreites Leben. Dabei nehmen Tod und Abschied einen grossen Raum ein: «Ich komme, um für den Verstorbenen eine Kerze anzuzünden.» Neben Bitte und Dank finden sich auch immer wieder Einträge, die ein Glaubensbekenntnis, die Lob beinhalten: «Grosser Gott, ich lobe dich! Es ist gut zu wissen, dass du alles in deinen Händen hältst.»

Im verflossenen Jahr hat auch die Zahl der Muslime zugenommen, die regelmässig für ihre Gebetszeiten in die Bahnhofkirche kommen. Immer wieder hören wir von Besuchern und Besucherinnen, wie befreiend und anregend sie es erleben, dass Menschen aus verschiedenen Religionen gleichzeitig nebeneinander beten. *Sr. Zoe Maria Isenring*

**Renovation** Die unerwartet hohen Besucherzahlen und der rege Kerzengebrauch haben zu einer Verschmutzung der Kapelle geführt, die eine Renovation der Klimaanlage, der Wände und der Decke sowie einiger Einrichtungsgegenstände bereits nach knapp fünf Jahren unerlässlich machten. Die Bahnhofkirche war darum während fünf Tagen im Februar erstmals geschlossen.

**Netzwerk «Offene Türen»** Die Jahrestagung des Netzwerks «Offene Türen» zum Thema «Beratung und Seelsorge» fand auf Einladung der Bahnhofkirche erstmals in Zürich statt, mit Vertretern (-innen) von 11 Einrichtungen der Offenen Türen Deutschlands – citynaher kirchlicher Angebote der Lebens- und Krisenberatung ([www.offene-tuer.net](http://www.offene-tuer.net)).

**Kircheneintritt** Es gibt immer mehr Menschen, die ihre Zugehörigkeit zur Kirche verbindlich regeln möchten. Sie haben vielleicht vor Jahren aus unterschiedlichen Gründen der Kirche den Rücken gekehrt. Jetzt aber wird ihnen ihr persönliches Verhältnis zur Kirche zunehmend wichtiger oder sie verspüren neu wieder Lust auf Kirche. Die ökumenische Bahnhofkirche ist deshalb neu seit Anfang 2007 offizielle Anlaufstelle für diejenigen Menschen, die ihr Zurück zur Kirche nicht in ihrer Pfarrei, bzw. Kirchengemeinde sondern an einem neutralen Ort besprechen und verbindlich regeln wollen.

*Toni Zimmermann*

## Gefängnisseelsorge

Die Koordinationsstelle für Gefängnisseelsorge umfasst 15% und wird durch Pfarrer Heinz Wulf (10%) evangelisch-reformierterseits und Pfarrer Rolf Reichle (5%) katholischerseits geleitet.

Die Ziele und Aufgaben der Koordinationsstelle sind wie folgt:

- Rekrutierung und Begleitung der Gefängnisseelsorger und Gefängnisseelsorgerinnen (GS),
- Organisation des Erfahrungsaustausches und Fortbildung,
- Kontakte mit Gefängnisleitern und Sozialdiensten,
- Mitarbeit in Gremien und Kommissionen
- und schliesslich Vernetzung der Gefängnisseelsorge.

**Intensives Jahr** Das Jahr 2006 war ein intensives und anspruchsvolles Jahr für alle GS. Die Zahl der erfassten Straftaten im Kanton Zürich ist im Jahre 2006 zwar um 6,1% zurückgegangen, aber die Gefängnisse sind immer noch über-voll. In der Jugendkriminalität wurde ein Anstieg verzeichnet, daher sind die Gefängnisinsassen immer jünger.

**Fortbildung** Die alljährliche Konferenz der Zürcher GS stand im November 2006 unter dem Thema: «Nähe und Distanz» im Strafvollzug. In Gruppengesprächen wurde die Sicht von Strafgefangenen, Aufsehern/Betreuern und Gefängnisleitern bezüglich der Gefängnisseelsorge reflektiert. Wir können auf eine spannende und konstruktive Fortbildung zurückschauen.

**Erfahrungsaustausch** Alle zwei Monate treffen sich die reformierten und katholischen GS zum obligatorischen Erfahrungsaustausch im Centrum 66 unter der Leitung von Pfarrer Heinz Wulf und Pfarrer Rolf Reichle. Der Erfahrungsaustausch hat sich in dieser Form bewährt und wird im nächsten Jahr so weitergeführt. Im neuen Jahr wird im Rahmen der Zusammenkunft der GS eine Fortbildung angeboten.

**Konzept katholische Gefängnisseelsorge** Eine Kommission, bestehend aus Hannes Rathgeb, Markus Köferli, Eva Kopp, Ivo Graf und Rolf Reichle arbeitet ein neues Konzept der katholischen Gefängnisseelsorge des Kantons Zürich aus. Das Konzept wird im Herbst 2007 zur Vernehmlassung der Synode vorgelegt.

**Ökumene** Die Gefängnisseelsorge im Kanton Zürich wird ökumenisch organisiert. Die ökumenische Zusammenarbeit der GS in der Vollzugsanstalt Pöschwies und in den Gefängnissen des Kantons Zürich klappte im vergangenen Jahr vorbildlich.

**Weihnachtsfeier** In allen Gefängnissen des Kantons Zürich wurden im Jahr 2006 Weihnachtsfeiern von der Gefängnisleitung ermöglicht, weil dies einem echten Bedürfnis der Gefangenen entspricht. Diese sehr erfreuliche Entwicklung ist vor allem dem Engagement der GS zu verdanken. Danken möchte ich meinen Kollegen und Kolleginnen für ihren Dienst an unseren Mitmenschen in den Gefängnissen. Euer Engagement, so weiss ich aus Erfahrung, wird von den Gefängnisinsassen, aber auch vom Gefängnispersonal sehr geschätzt.

*Rolf Reichle*

## Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Das Jahr 2006 war wiederum geprägt durch intensive Entwicklungen in verschiedenen Feldern:

### «Selbstbestimmt leben» als Grundhaltung und Auftrag

Die Behindertenseelsorge hat in enger Zusammenarbeit mit aktiven Selbsthilfeorganisationen einen zukunftsweisenden Weg eingeschlagen. Es geht darum, Menschen mit Behinderungen als die «Fachleute in eigener Sache» in die Arbeit einzubeziehen. «Selbstbestimmt leben» bezeichnet als Kurzformel eine Bewegung, welche im amerikanischen – angelsächsischen Raum entstanden ist («Independent living») und sich von dort über Nordeuropa, Deutschland bis in die Schweiz ausbreitete.

Damit stellen sich wichtige Fragen über Ausrichtung, Ziele und Grundhaltung der Behindertenseelsorge. An einer Weiterbildung mit Fachleuten aus Kalifornien konnte die Behindertenseelsorge eine wichtige Standortbestimmung vornehmen und weitere Motivation auf dem eingeschlagenen Weg sammeln.

**Pfarrbeauftragte für Behindertenfragen** Eine wichtige Brücke zu den Ortspfarrreien sind die neu geschaffenen Pfarrbeauftragten für Behindertenfragen. Sie werden regelmässig in die Anliegen der Behindertenseelsorge eingeführt und tragen diese auf angemessene Weise in die Ortspfarrrei zurück. Umgekehrt hat die Behindertenseelsorge die Möglichkeit, auf die Anliegen und Wünsche der Ortspfarrreien einzugehen. Die erste intensive Ganztagesveranstaltung fand unter reger Teilnahme im September 2006 im Pfarrzentrum St. Anton statt.

**Vorprojekt Begegnungszentrum** Die Vernehmlassung zum Vorprojekt war durchgezogen positiv. Der Rückfluss an Antworten bewegte sich im üblichen Rahmen. Wie weiter? Aufgrund der offenen Situation fand anfangs 2007 ein Workshop unter Beizug wichtiger Vertreterinnen grosser Behindertenorganisationen sowie Stadträtin Monika Stocker statt. Dieser Workshop wird nun im Jahr 2007 ausgewertet, darauf basiert dann das weitere Vorgehen.

**Reise der Körperbehinderten nach Holland** 2006 fand wiederum eine grössere Reise der Körperbehinderten nach Holland statt. Da solche Reisen einen grossen Planungs- und Organisationsaufwand erfordern, werden sie nur alle paar Jahre durchgeführt. Die Reise während der Tulpensaison war ein voller Erfolg. Die Teilnehmenden waren begeistert, Zwischenfälle blieben zum Glück aus.

**Praktikantin für sechs Monate** Zum ersten Mal hat die Behindertenseelsorge eine Praktikantin für sechs Monate aufgenommen. Maria Berilene Chagas de Oliveira studiert Sozialwissenschaften in Deutschland und absolvierte das Praktikum im Rahmen der Ausbildung. Die Erfahrung war für beide Seiten befruchtend: für die Behindertenseelsorge resultierte ein Feedback von aussen durch die Augen einer jungen, wachen Brasilianerin, für die Praktikantin selber gab es wertvolle Anstösse aus der Praxis. Der Kontakt hat bewirkt, dass die Praktikantin sich für ein Schwerpunktstudium in der Behindertenarbeit entschied.

### Viele Veranstaltungen in verschiedenen Gruppen

Wie gewohnt fanden auch die verschiedensten Veranstaltungen in den verschiedenen Behindertengruppen statt. Sie sind in unserem Jahresprogramm ausführlich dokumentiert.

*Erich Jermann*

## Ökumenisches Aidspfarramt Zürich

Die allgemeine Situation unserer Klienten (-innen), hat sich im Jahre 2006 nicht spürbar verändert. Die Zahl der Migrantinnen und Migranten, die wir beraten haben, ist gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich gestiegen. Vereinsamung und Antriebslosigkeit, Armut, Ausgrenzung, Umgang mit Medikamenten, Wunsch nach Partnerschaft, Umgang mit Sexualität, Wohnen, Kontaktprobleme, finanzielle Schwierigkeiten, Gewalt in der Partnerschaft, Prostitution, Streit, Depressionen, psychische Belastungen, Schuldgefühle, Erstinfektionen, sozialer Statusverlust, Diskriminierung, Integrationsprobleme fremdsprachig Betroffener sind eine Auswahl der Themen, die uns in den Gesprächen mit Klienten und Klientinnen immer wieder begegnet sind.

**Personelle Veränderungen** Das Jahr 2006 war in unserem Pfarramt geprägt von diversen personellen Wechseln. Dies brachte einige Verunsicherungen für die Klientinnen und Klienten mit sich. Mit der Geburt ihres zweiten Kindes verliess uns nach 7 Jahren Pfarrerin Karolina Huber. Ihre Nachfolgerin und Co-Leiterin des Pfarramtes, Pfarrerin Christine Scholer Adam, nahm anfangs Mai ihre neue Arbeit auf. Weil die zweite reformierte Pfarrerin Helen Trautvetter auf den Philippinen ihre Traumstelle gefunden hatte, verliess auch sie uns Ende Juni. Für ihre Nachfolge konnte Pfarrerin Gerlinde Brellocks gewonnen werden. Sie trat ihre Seelsorgestelle bei uns anfangs Juli an. Ende März beendete unser Körperarbeiter Godi Herger seine Massagetätigkeit, um in seinen angestammten Beruf zurückzukehren. Seine Nachfolgerin Claudia

Bisang ist medizinische Masseurin und Shiatsu-Therapeutin. Sie nahm ihre Arbeit anfangs Juli auf. Schliesslich verliess uns nach sechs Jahren Ende Oktober auch unsere Sozialarbeiterin Walli Jaberg, deren Stelle bis Ende Jahr vakant blieb.

**Projekte und Gruppenangebote** Viele Angebote konnten trotz personellen Vakanzen aufrecht erhalten werden und wurden von unseren Klienten (-innen) sehr geschätzt: etwa die Ferienwoche in Locarno, aber auch die zweiwöchentlichen Mittagessen des HIV-Mittagstreffs. Für den ebenfalls zweiwöchentlich stattfindenden Spaziertreff mit seinen Ausflügen in die Natur, Museen etc. konnten wir neu einen von HIV betroffenen Mann gewinnen. Er leitet dieses Projekt mit grosser Motivation und viel Begeisterung. Schon zum zweiten Mal führten wir an neun Abenden zwischen Oktober und Dezember einen Qi Gong-Kurs durch, der bei unseren Klienten (-innen) wiederum grossen Anklang fand. Auch in diesem Kurs war besonders wertvoll, dass er von einer HIV-positiven, ausgebildeten Frau geführt wurde. Weiterhin regelmässig trafen sich auch dieses Jahr unsere Gesprächsgruppen: die Männergruppe, Frauengruppe und Elterngruppe. Die Männergruppe verbrachte im Tessin eine gemeinsame Ferienwoche (im Mai), ebenso die Frauengruppe (im August). Ein letzter Höhepunkt des Jahres bildete am 1. Dezember der Welt-Aids-Tag und unser Aidsgottesdienst. Im Gottesdienst – es nahmen gegen 350 Personen teil – eingebettet war die offizielle Ansprache zum Welt-Aids-Tag, die von Regierungsrat Hans Hollenstein gehalten wurde. Die beiden Co-Leitenden des Pfarramtes haben viele Begegnungen mit Konfirmandinnen und Firmlingen aus den Pfarreien und Kirchgemeinden durchgeführt und von ihrer Arbeit im Pfarramt (Kirche erlebbar ausserhalb der Kirchgemeinde) erzählt und eine betroffene Person aus ihrem Leben.

**Seelsorgerlich-Theologische Fragestellungen** Die meisten der von uns begleiteten Menschen sind langzeitinfiziert. Sie haben schon mehrere schwere physische und/oder psychische Krankheitsphasen durchgestanden. Viele von ihnen sind ausgebrannt:

- seelisch: von der jahrelangen Auseinandersetzung mit Krankheit, Leben, Sterben und Tod, Überleben nur durch Medikamenteneinnahme;
- physisch: körperlich ausgelaugt nach jahrelangen Krankheitssymptomen, Therapieversagen oder Medikamenten Nebenwirkungen;
- moralisch: sie stellen die Frage nach der Schuld an sich selber, indem sie im Konflikt stehen zwischen den eigenen moralischen Ansprüchen und ihrem tatsächlich gelebten Leben. Andere haben die latente gesellschaftliche Schuld-

zuweisung (z.B. «Aids bekommt man nicht, Aids holt man sich») seit Jahr(zehnt)en internalisiert, quasi sich einverleibt. Sie leben täglich in einem defensiven Lebensgefühl, bedroht von schweren Schuldgefühlen, Selbstentwertung bis Selbstverachtung und Depressionen;

- sozial: massiver sozialer, beruflicher und materieller Abstieg innert weniger Jahre. Frage nach Lebensperspektiven und dem Sinn des Lebens überhaupt;
- emotional: die Auseinandersetzung mit eigenen Gedanken, die im Kopf drehen – immer und immer wieder: mit dem HI-Virus bin ich anders als die anderen und kann trotz Medikamenten nicht ein Leben führen wie alle andern. Je nach Lebenssituation können Gewissenskonflikte entstehen und es müssen persönliche ethische Entscheidungen getroffen werden;
- erlebte Diskriminierungen: Die Diskriminierung führt oft dazu, dass Betroffene sich entscheiden, das Thema HIV/Aids mit sich selbst auszumachen und nicht mehr darüber zu sprechen. Sie bleiben allein und isoliert.

*Guido Schwitter und Christine Scholer Adam*

## Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten

Der Flughafen als Ort der Mobilität und der scheinbar unbegrenzten Freiheit fasziniert die Menschen nach wie vor. Inmitten dieses vielfältigen «Biotops» markiert die Kirche Präsenz durch ihr Interesse an den Geschichten der Menschen. Das bedeutet für die Seelsorgenden, sich den ständig verändernden Herausforderungen zu stellen. Für Viele wird der Flughafen zunehmend zum Niemandsland, wo Hoffnungen und Sehnsüchte in Tagträume abheben. So rückt das Phänomen der Obdachlosen seit einiger Zeit in den Vordergrund. Für viele Aussteiger und von der Gesellschaft isolierte Menschen wurde der Flughafen für einige Wochen, ja gar Monate, zur provisorischen Herberge. Die Seelsorgenden konnten alsbald Kontakt zu den Gestrandeten aufnehmen, die hier zum Teil Tag und Nacht verbrachten. Ein arbeitsloser Mann, der Wohnung und Partnerin verloren hatte, fand durch seinen regelmässigen Aufenthalt in der Kapelle zum Flughafenpfarramt. Neben der seelsorgerlichen Betreuung leisteten die Seelsorgenden auch soziale Unterstützung. Sie verhandelten mit der Flughafenpolizei und der Flughafenleitung, mit Sozialarbeitern und Behörden, um den Menschen zu helfen, den Weg aus dem Flughafen zurück in ein «normales» Leben zu finden. Kurz vor Weihnachten konnte das Flughafenpfarramt einen der Obdachlosen an eine Zeitung vermitteln, die ein Portrait über dessen schwierige Situation veröffentlichte. Daraufhin

wurden diesem mehrere Wohnungen und sogar eine Arbeitsstelle angeboten. Heute hat dieser Mann wieder ein eigenes Zuhause.

Seelsorgegespräche mit *Mitarbeitenden* der verschiedenen Flughafenfirmen und -institutionen machen über 50% unseres Engagements aus. Persönliche Probleme, der zunehmende Druck am Arbeitsplatz, Erschöpfungserscheinungen, gepaart mit Beziehungs- und gesundheitlichen Problemen überfordern und führen oft zu Krisen. Vermittelt durch Vorgesetzte oder auf eigene Initiative oder angeregt durch einen kurzen Kontakt im Vorübergehen, suchen die Menschen die Aussprache mit den Seelsorgenden. Vereinzelt werden sie auch bei sich anbahnenden Konflikten für Vermittlerdienste angegangen. So konnten in einem Fall in Gesprächen mit den Parteien die Probleme erkannt, Spannungen abgebaut und eine einvernehmliche Lösung gefunden werden.

Das kirchliche Engagement am Flughafen weist starke sozialdiakonische Züge auf. Doch sind uns die Pflege der Liturgie – die Feiern des Glaubens – als auch die individuellen Gebetsmomente in der Kapelle genauso wichtig. Aus diesen Quellen schöpfen wir selbst Kraft für unseren Auftrag. Nach wie vor sind die klassischen kirchlichen Angebote wie *Taufen* und *Trauungen* gefragt, vor allem von Mitarbeitenden, die sich von der Ortskirche entfremdet haben aber trotzdem den Wunsch nach einem bewährten, traditionell-christlichen Ritual haben. Im Sommer sah sich das Flughafenpfarramt mit einer Häufung von sehr tragischen *Todesfällen* im Flughafen und auf ankommenden Flügen konfrontiert. Hier galt es die trauernden Angehörigen zu begleiten. Auch gestrandete *Passagiere* in existentiellen Nöten wurden dem Pfarramt meistens via Informationsschalter oder Flughafenpolizei vermittelt. Im Juli kümmerten sich die Flughafenseelsorgenden zusammen mit dem Care-Team AET um die vielen zurückkehrenden Auslandschweizer(innen) aus dem Libanon. Diese Betreuung forderte mitten in der Ferienzeit einen überdurchschnittlichen Einsatz. Bei den Ankünften spät in der Nacht und in den frühen Morgenstunden empfangen sie insgesamt 700 Flüchtlinge verteilt auf 9 Spezialflüge. Sie stiessen auf völlig erschöpfte Menschen, darunter zahlreiche junge Familien mit vielen Kleinkindern und schwangeren Frauen. Ihre bewegten Geschichten über erlebten Terror und Krieg erschütterten uns. Eine beglückende Aufgabe, die sich uns jedes Jahr stellt, ist der Empfang und die Verabschiedung der 40 Kinder aus der strahlengeschädigten Region Tschernobyl (Belarus). Diese Kinder können sich in der Schweiz auf Einladung von Gastfamilien für einige Wochen von ihrem beschwerlichen Leben, von Krankheit und Entbehrung ein wenig erholen.

Die Zahl der sich im Transit aufhaltenden *Asylsuchenden* blieb auch im 2006 verhältnismässig tief. Die Seelsorgenden waren dort weniger präsent als in den vergangenen Jahren. Doch durch regelmässige Besuche und Seelsorgegespräche konnte man bei den Betroffenen etwas an Verunsicherung und Angst nehmen. Die Gottesdienste im Asyl-Center an Ostern und Weihnachten sind jedes Mal unvergessliche Erfahrungen. Das traditionelle Weihnachtessen mit den *«Airport Colours»* im Empfangsraum neben der Kapelle war wie jedes Jahr ein Highlight im vorweihnächtlichen Innenhalten. Gegen Jahresende bringen die Flughafenseelsorgenden bei ihren Rundgängen an über 40 Stellen und Institutionen den traditionellen *«Panettone»* vorbei. Die Gabe ist Ausdruck für die gute Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen.

Das letzte Quartal war geprägt von den Vorbereitungsarbeiten für das Jubiläumsjahr 2007 – 10 Jahre Flughafenpfarramt. In enger Zusammenarbeit mit den Informationsbeauftragten der beiden Kirchen und der Flughafenleitung wurden die Ideen des Seelsorgeteams schrittweise in die Tat umgesetzt: Eine ganztägige Standaktion, ein Jubiläumsgottesdienst sowie eine Medienkonferenz. *Claudio Cimaschi, Andrea Thali*

## Ökumenische Polizeiseelsorge

Das Büro der Polizeiseelsorge ist seit März neu an der Staufacherstrasse 10, im Haus des Stadtverbandes der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden. Der Besprechungsraum im Lavaterhaus der Kirchgemeinde St. Peter bleibt weiterhin bestehen. Das ist eine optimale Lösung, für die ich sehr dankbar bin, denn die Rat suchenden schätzen die zentrale Lage und die ungezwungene Atmosphäre des Besprechungsraumes sehr.

Das intensivste Erlebnis dieses Jahres war meine Teilnahme am internationalen Feuerwehrtag in Cordoba, Argentinien. Im Sinn der Hilfe zur Selbsthilfe konnte ich auf Einladung des argentinischen Feuerwehverbandes das Nachsorge-Konzept von Schutz und Rettung Zürich und das Aufgabengebiet der Polizeiseelsorge in einem Referat vorstellen und in einem Workshop mithelfen, ein argentinisches Modell zu erarbeiten.

Die Berufsankennungsprüfungen für angehende Polizisten (-innen) im Fach Menschenrechte/Ethik wurden im vergangenen Jahr dreimal durchgeführt und gehören mittlerweile zum festen Jahresprogramm der Polizeiseelsorgerin, ebenso wie die gute und bewährte Zusammenarbeit mit allen beteiligten Organisationen, der Stadtpolizei, der Kantonspolizei und der Dienstabteilung Schutz und Rettung Zürich.

*Yvonne Waldboth*



1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	<b>Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine</b>
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

## Spital- und Klinikseelsorge

Der diakonische Auftrag Christi, sich liebevoll um die Kranken zu kümmern, gilt *allen* Christinnen und Christen (vgl. Mt 25,36). In den Spitälern und psychiatrischen Kliniken leisten unzählige Angehörige, ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, professionelle Mitarbeitende im Bereich von Pflege, Medizin, Psychologie, Ethik, Sozialarbeit und Hintergrunddiensten ihren *je eigenen Beitrag* für kranke und leidende Menschen. Die unersetzliche Präsenz der kirchlichen Gemeinschaft bei den Kranken, Leidenden und denjenigen, die sich um sie kümmern, wird auf ganz besondere Weise durch die theologisch qualifizierten und kirchlich beauftragten Seelsorgerinnen und Seelsorger lebhaftig erfahrbar.

**Der Beginn der Neuorganisation** Um den Auftrag Christi «mit unseren Mitteln in unserer Zeit umzusetzen und zu erfüllen» (*Weihbischof und Generalvikar Paul Vollmar*), wurde die pastoral notwendig gewordene Neuorganisation der Spital- und Klinikseelsorge vom Generalvikar, der Zentralkommission und der Synode im Jahr 2005 beschlossen. Nach langjährigen Projektvorarbeiten, Vernehmlassungen und Abklärungen begann 2006 der dynamische Prozess der konkreten Umsetzung des Konzepts für die Katholische Seelsorge in Spitälern und Kliniken, welcher die nächsten Jahre prägen und die gemeinsame Anstrengung aller Beteiligten bedingen wird.

**Aufbau der grössten Dienststelle** Im Rahmen des Aufbaus der grössten Dienststelle der katholischen Kirche im Kanton Zürich hat anfangs November 2006 der Theologe Urs Länzlinger Feller die Leitung der katholischen Spital- und Klinikseelsorge (80%-Pensum) im Kanton Zürich übernommen. Seit Dezember 2006 wird er durch Frau Ursula Schibli, als administrative Mitarbeiterin (60%-Pensum), unterstützt.

**Breite Akzeptanz und gute Aufnahme der Seelsorge in den Spitälern und Kliniken** Die Kontakte und Begegnungen mit Spital- und Klinikleitungen zeigen, dass das Seelsorgeangebot einem echten Bedürfnis entspricht und der Wille besteht, eine ökumenisch offene und qualifizierte Seelsorge neu oder weiterhin zu integrieren. Die Klinikleitungen schätzen die transparente und schlanke neue Leitungsstruktur.

**Gelebte Ökumene in der Spital- und Klinikseelsorge** Eine gute und enge Zusammenarbeit mit den evangelisch-reformierten Spital- und Klinikpfarrerinnen und -pfarrern ist von grosser Bedeutung. Sie soll mit dem neuen Konzept weiter gelebt, gepflegt und vertieft werden.

**Unterstützung durch Pfarreiseelsorgende, Ehrenamtliche und Kirchgemeinden** Wenn katholische Patientinnen und Patienten es wünschen, werden die Spitalseelsorgenden gerne aktiv eine Brücke zu den einzelnen Pfarreiseelsorgenden bauen. Eine aktive Unterstützung der Pfarreiseelsorgenden, der ehrenamtlich engagierten Freiwilligen und der Verantwortlichen der Kirchgemeinden wird für die Spital- und Klinikseelsorge weiterhin notwendig bleiben.

**Neuanstellungen ab 2007** Der Ausschuss Spital- und Klinikseelsorge wählte und bestätigte für die 16 Spitälern und Kliniken in den Dekanaten Albis und Oberland 11 Spital- und Klinikseelsorgende, darunter 4 Priester, 1 Diakon, 2 Pastoralassistentinnen und 4 Pastoralassistenten. Als alle Anstellungsverträge unterzeichnet waren, konnten am 21. 12. 2006 die Klinikleitungen, Pfarreiseelsorgenden, Pfarrämter, Kirchenpflegepräsidenten und Kirchenpflegen sowie die katholischen und reformierten Spital- und Klinikseelsorgenden in den Dekanaten Albis und Oberland offiziell informiert werden.

**Zuständigkeit für die Dekanate Zürich und Winterthur ab 2008** Bis spätestens Herbst 2007 erfolgt die Abklärung und Budgetierung der Spital- und Klinikseelsorge in den 20 Spitälern und Psychiatrischen Kliniken in den Dekanaten Zürich und Winterthur. Im Jahr 2007 bleiben die verantwortlichen Kirchgemeinden und Pfarrämter zuständig und werden gemäss den Beschlüssen der Synode entschädigt.

**Geld und Engagements** Der Ausschuss Spital- und Klinikseelsorge dankt allen für ihr Engagement und die Unterstützung der Spital- und Klinikseelsorge. Ein besonderer Dank gilt unserem «Hauptkapital», den Spital- und Klinikseelsorgenden, die zum Wohle der Kranken in den Spitälern und Kliniken des Kantons Zürich wirken. Den Steuerzahlern, der Synode und der Zentralkommission danken wir für die Bereitstellung der notwendigen finanziellen Ressourcen, ohne die eine professionelle katholische Spital- und Klinikseelsorge im Kanton Zürich nicht möglich wäre.

Der Ausschuss wird durch den Vertreter des Generalvikariats, Diakon Franz-Xaver Herger, Moderator und Leiter des Pastoralamtes, präsiert. Die Zentralkommission wird vertreten durch Pfarrer Hannes Rathgeb, Ressortverantwortlicher, und Markus Köferli, Leiter Spezialseelsorge. Zudem ist der Leiter Spital- und Klinikseelsorge im Ausschuss vertreten. In den letzten Jahren leistete Josef Arnold, ehemaliger Pflegedienstleiter des USZ, für die Spital- und Klinikseelsorge und den Ausschuss einen grossen, kompetenten und unermüdlichen Einsatz. Ihm ein besonderer Dank und herzliches «Vergelt s Gott», auch im Namen der Kranken. *Urs Länzlinger Feller*

## Telefonseelsorge – Tel. 143 – [www.143.ch](http://www.143.ch) Dargebotene Hand Zürich

«Menschen haben auf andere Menschen den Effekt einer nebenwirkungsfreien Droge!», sagt Joachim Bauer, deutscher Arzt für psychosomatische Medizin. Die neurobiologische Forschung kann heute beweisen, dass unser Gehirn ein soziales Organ ist. Die Nervenzellen aller Motivationssysteme sind darauf ausgerichtet, Wertschätzung, Zuwendung und Bestätigung durch andere zu bekommen.

Einerseits machen die freiwilligen Mitarbeiter(innen) knapp hundert Mal am Tag bei den Telefon- oder Online-Begegnungen genau diese Erfahrung, wenn Rat Suchende sagen: Jetzt hat mir endlich jemand zugehört! Andererseits ist es schmerzhaft, öfters mitzuerleben, dass viele wirklich niemanden haben oder zwar Menschen da sind, von denen sie aber keine Anerkennung erfahren oder sogar das Gegenteil, nämlich Erniedrigung bis hin zur Unterdrückung!

**Wechsel im Vereinsvorstand** Die Vereinspräsidentin Anke Brändle-Ströh gab nach zwei Amtsperioden ihren Rücktritt und Willi Amrhein beendete mit seinem Ausscheiden aus dem Vorstand seine 13-jährige Karriere bei der Dargebotenen Hand Zürich; er engagiert sich weiterhin im Schweizer Vorstand und international bei IFOTES. Anke Brändle-Ströh sagte bei ihrer Wahl, sie könne «ein gut bestelltes Haus» übernehmen, und sie gibt es renoviert und ausgebaut weiter. Neben den Alltagsgeschäften, die eine strategische Führung eines solchen Vereins mit sich bringen, gab es in ihren Amtsjahren besondere Herausforderungen, die sie mit grossem Geschick meisterte. Sie hat ihr fachliches Wissen und ihre reiche Berufserfahrung im sozialen Bereich eingebracht. Die Förderung der Freiwilligenarbeit war ihr ein spürbares Anliegen. Willi Amrhein begann seine Karriere als freiwilliger Mitarbeiter; er wurde dann als Freiwilligenvertreter in den Vorstand gewählt. Als Quästor galt sein besonderes Augenmerk den Finanzen; diese waren bei ihm im wahrsten Sinne des Wortes in guten Händen. Mit seiner ruhigen Art und einem grossen Verantwortungsbewusstsein hat er die Geschicke von Tel. 143 mitgeprägt.

**Einige Schwerpunkte** An der Mitgliederversammlung im Mai wurden Willy Küng, a. Stadtrat von Zürich, zum Präsidenten und Markus Hünig, Rechtsanwalt und Mediator, Zürich, als Vorstandsmitglied gewählt.

An den beiden Weiterbildungstagen der Freiwilligen wurde der Grundstein für die Anwendung der «Gewaltfreien Kommunikation» im Telefon- und Online-Dienst gelegt.

Im September begann der 20. Einführungskurs mit zwölf Frauen und drei Männern. Der Start der Studie zum Thema «Leistungsbilanz» erfolgte im Oktober, damit die Ergebnisse zum 50-Jahr-Jubiläum 2007 vorliegen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Dargebotenen Hand tragen dazu bei, dass die nebenwirkungsfreie Droge Mensch in seelischen Krisen zur Anwendung kommt und nachhaltig wirkt.

*Tony Styger*

## Zürcher Telebibel 044 252 22 22 – [www.telebibel.ch](http://www.telebibel.ch)

Die Zürcher Telebibel ist ein ökumenisches Gemeinschaftswerk der evangelisch-reformierten, der römisch-katholischen und der christkatholischen Kirche. Leiter sind Pfarrer Harold Bertschinger (evangelisch-reformiert) und Moritz Amherd (römisch-katholisch). Seit der Gründung der Telebibel im Jahr 1963 wurde die ökumenische Grundlage als sehr wichtig erachtet. Alle drei Landeskirchen unterstützen seit der Gründung dieses Gemeinschaftswerk.

Die Zahl der Anrufe bei der Zürcher Telebibel ist auffallend konstant. Seit Jahren versammelt die Nummer 044 252 22 22 täglich eine Hörer-Gemeinde von über 150 Hörerinnen und Hörern. Da die Telebibel konsequent von einem Bibelwort ausgeht, suchen all diese Menschen sicher eine Begegnung mit der Bibel. Von einer kurzen Auslegung, die in zwei Minuten möglich ist, erwarten sie gleichzeitig seelsorgerlichen Zuspruch, also Ermutigung und Trost. Dabei soll aber auch die Besinnung nicht fehlen, die Anstoss zu verantwortlichem Handeln ist. Die acht Sprecherinnen und Sprecher sind teils Theologen, teils engagierte Laien.

Die Werbung ist der Telebibel auch immer ein grosses Anliegen. Deshalb wurden im Jahr 2006 neue Plakate gedruckt, die in den Trams und Bussen der Stadt Zürich, in den Bussen der Stadt Winterthur, in der Forchbahn und in den Regionalbussen des Zürcher Oberlandes platziert wurden. Neben den Plakaten wurden erstmals auch Buchzeichen gedruckt, die im Frühjahr 2007 an alle evangelisch-reformierten, römisch-katholischen und christkatholischen Pfarrämter verschickt werden.

Die Zürcher Telebibel ist darauf angewiesen, dass weiterhin auf ihren Dienst aufmerksam gemacht wird. Sie dankt allen, die sie unterstützen und bittet die Kirchgemeinden und Pfarrämter, ihren Gemeindegliedern die Nummer 044 252 22 22 bekannt zu machen.

*Peter Litschi*

## Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

### Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)

Die Bibelpastorale Arbeitsstelle hat für die Jahre 2006–2009 eine Leistungsvereinbarung mit ihren Zuschussgebern abgeschlossen, die für diese Jahre eine gewisse Planungssicherheit gibt. So konnte im Jahr 2006 mit vielfältigen neuen Projekten geradezu «durchgestartet» werden.

**Besserer Service: Homepage und Newsletter** Zu Ostern 2006 wurde ein Relaunch der Homepage des Bibelwerkes ([www.bibelwerk.de](http://www.bibelwerk.de)) durchgeführt. Die neu gestaltete Homepage bietet nun in übersichtlicher Weise Einblick in das vielfältige Angebot unseres «Kompetenzzentrums für Bibelpastoral». Prominent werden jeweils aktuelle Neuerscheinungen oder Kurse präsentiert, ein «Buch des Monats» und die aktuelle Bibellesung des Tages. Die Zeitschriften und Kursangebote können jeweils detailliert eingesehen werden. Und im «Shop» können Zeitschriften und bibelpastorale Handreichungen auch gleich digital bestellt werden. Wer in Sachen Bibelpastoral auf dem Laufenden bleiben will, kann einen Newsletter abonnieren, mit dem er monatlich informiert wird.

**«Glaubenssache. 7 christliche Updates»** Am 22. November war es so weit: Der zusammen mit [theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch) konzipierte und Anfang des Jahres in einer Pilotphase getestete niederschwellige Glaubenskurs mit dem Titel «Glaubenssache. 7 christliche Updates» konnte der Öffentlichkeit präsentiert werden! Nachdem bereits seit Jahren die Schaffung eines solchen niederschweligen Basiskurses gewünscht wird, der zu den bewährten einjährigen Glaubenskursen von [theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch) eher erst hin führen soll, liegt nun ein Kurspaket vor, mit dem an 7 Gesprächsabenden elementare Glaubensfragen (Basics) in lockerer Atmosphäre angesprochen werden. Nähere Informationen gibt es auf einer eigenen Homepage: [www.glaubenssache.ch](http://www.glaubenssache.ch)

**«Bibel einfach lesen» – ein neuer Bibelkurs** Peter Zürn und Dieter Bauer konzipierten unter dem Titel «Bibel einfach lesen» einen «Bibelkurs light», der an vier Abenden auf ganz einfache Weise in das Bibelbuch, seine Entstehung und Botschaft, aber auch ins Bibellesen selbst einführt. Eine Kooperation mit dem Bibelwerk Linz (A) ermöglichte eine grössere Auflage des Kurspaketes und einen Vertrieb im gesamten

deutschsprachigen Raum, was zu dem für die Schweiz einmaligen Preis von Fr 78.– geführt hat.

**Dekanatsfortbildungen für das Bistum Chur** Im Rahmen eines Auftrags der Diözesanen Fortbildungskommission erarbeiteten Peter Zürn und Dieter Bauer ein Konzept für die Dekanatsfortbildungen 2007 im Bistum Chur. Unter dem Titel: «Hören auf Gottes Wort. Biblische Spiritualität» wird der aus Asien kommende pastorale Ansatz AsIPA auf Schweizer Verhältnisse angepasst und an die in den Pfarreien Tätigen weitervermittelt. Im Gespräch mit neueren Entwicklungen in der Bibelwissenschaft, aber auch mit Fachleuten aus dem Liturgischen Institut der Schweiz, wird die Bibel zur Inspirationsquelle einer Pastoral der Zukunft. *Dieter Bauer*

### Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit

Die Verbände Blauring und Jungwacht, der Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP) sowie der Verein deutschschweizerischer Jugendseelsorger(innen) (JUSESÖ-Verein) bilden mit dem «Verein Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit» die Trägerschaft der Fachstelle. Grundlagenarbeit, Fortbildung, Engagement für Ausbildung, Koordination und Kooperation sowie Information werden als Leistungen zunächst für die Vereinsmitglieder, darüber hinaus für die Kirchenleitung sowie für die inner- und ausserkirchliche Öffentlichkeit erbracht.

**Grundlagenarbeit** Im Projekt «Jugendarbeitende – Realitäten und Ansprüche der kirchlichen Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz» wurde ein Fragebogen an Angestellte für kirchliche Jugendarbeit/Jugendseelsorge einerseits und an Verbandspräsidenten andererseits ausgegeben. Es wurden Daten zu Motivation und Berufszufriedenheit sowie zur religiösen Orientierung erhoben. Die Auswertung erfolgte in der zweiten Jahreshälfte. Derzeit diskutiert die Arbeitsgruppe die Ergebnisse und ihre Bedeutung. Die Veröffentlichungen eines Zwischen- sowie eines Schlussberichts sind geplant.

*Fachartikel zu jugendpastoralen Themen in verschiedenen Zeitschriften* wurden geschrieben, die zugleich als Grundlagenartikel für die kirchliche Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz gelten können. Die regelmässige Mitarbeit an der *Fachzeitschrift «Junge Kirche»* umfasst die Redaktions-

leitung für die «Schweizer Seiten» sowie das Verfassen eigener Artikel. Beratung, fachliche Beiträge zur Jugendpastoral und andere Dienstleistungen hat die Fachstelle kantonalen Arbeitsstellen und kirchlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt.

**Fort- und Weiterbildung** Primäre Zielgruppen für Angebote der Deutschschweizer Fachstelle sind regionale, kantonale und diözesane Jugendseelsorger(innen), sowie Verbandsleitungen. Darüber hinaus stehen die Angebote allen am jeweiligen Thema interessierten Fachpersonen offen. *Fachtagungen* mit ausführlichen Theorieimpulsen sowie Workshops zur Vermittlung mit der Praxis kirchlicher Jugendarbeit fanden statt: Im Mai 2006: «Mach einfach was für die Jugendlichen. Kirchliche Jugendarbeit: grosse Erwartungen ohne expliziten Auftrag» mit Heinz Wettstein; im September 2006: «Den Glauben zur Sprache bringen» zum Thema Glaubenskommunikation in der kirchlichen Jugendarbeit mit Prof. Martin Lechner. Zwei *Kolloquien* (Vorträge mit anschließender Diskussion) waren angeboten: Im März 2006 «Mit der Angel im Kornfeld. Zum Verhältnis von Berufungspastoral und Jugendpastoral» mit André Böhning, DAJU St. Gallen; im Juni 2006 «Die Jugendkirche <LOG-IN> in Windisch/AG» mit Pfarrerin Katharina Thieme-Marti. Koordination wird realisiert durch die Leitung des Forums pfarreilich orientierte Jugendarbeit, die Zusammenarbeit mit dem Jugendbischof der SBK und dem Bischofsvikar für Jugendfragen der DOK, die Mitarbeit in verschiedenen kirchlichen Gremien (Steuerungsgruppe ForModula, AG Neue religiöse Bewegungen, OKJV, DFKO, ÖKK, AG Nord/Süd) sowie die Präsidenschaft des Vereins Adventskalender. Institutionalisierte Kontakte zur Vernetzung und themenbezogenen Zusammenarbeit bestehen zum RPI und dem IFOK sowie zu inner- und ausserkirchlichen Organisationen auf sprachregionaler wie schweizerischer Ebene (KoJu, SAJV, Forum Freiwilligenarbeit). Informationstätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit geschieht durch die Herausgabe eines Bulletins, über die Homepage [www.fachstelle.info](http://www.fachstelle.info) und durch Versände.

**Kooperationen** Die «*Januartagung*» für Jugendseelsorger(innen) und Katechetinnen wurde unter dem Titel angeboten: «... irgendwo dazwischen. Kirchliche Jugendarbeit im Spannungsfeld zwischen den Jugendlichen, den Angeboten und dem Auftrag.» Referent war Heinz Wettstein, Luzern. Die DVD «*Firmung 18+*» produzierte *Die Interdiözesane Arbeitsgruppe Firmung* (Realisation: Verlag TAU-AV-Medien, Stans). Diese ist seit März 2007 auf dem Markt.

Eine *Broschüre zur Gender-Kompetenz in kirchlicher Jugendarbeit* (Grundlagenpapier, Kriterienkataloge und Arbeitsinstrumente für die Praxis; Erscheinungsdatum Sommer 2007) erarbeitete die *Arbeitsgruppe «Gender»*. Ausbildung für Jugendarbeit auf dem Niveau Höhere Fachschule: Im Rahmen der regulären Ausbildung «Sozialpädagogik» an der hsl Luzern ist eine Ausbildungsgruppe für Jugendarbeitende eingerichtet (Übergangslösung). Die Fachstelle ist in der Begleitgruppe sowie in der Projektgruppe für den endgültigen Studiengang vertreten. Die Koordinationsgruppe unter Leitung der Fachstelle arbeitet an der Integration der Wahlpflichtmodule «Kirchliche Jugendarbeit» in den Studiengang, in Abstimmung auf den Baukasten «kirchliche Berufe im Bereich Katechese und Jugendarbeit» (ForModula).

Dorothee Foitzik

## Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB) Sozialinstitut Schweiz

**Arbeit ist zum Leben da** Zahlreiche Referate und Vorträge – u.a. in Innsbruck und Graz – widmeten sich der Arbeits- und Wirtschaftsrealität von heute. Dabei wurde spürbar, dass die erlebten Rahmenbedingungen in der Arbeitswelt sich in eine Richtung bewegen, die es für viele Menschen immer schwieriger macht, in der Arbeit (Lebens-)Sinn und Erfüllung zu finden. Religionen und Kirchen sind hier gefordert, weil sie andere Sichtweisen eröffnen können, als einzig wirtschaftlichen Erfolg als Ziel des Lebens zu betrachten. Diese Aufgabe hat – so erläuterte an der Jahresveranstaltung «Brennpunkt Sozialethik» Alt-Nationalratspräsidentin Gret Haller eindrücklich – auch der Staat in seiner europäischen Ausformung, weil er den Rahmen für das Zusammenleben setzt. Hier wollen die zu den eidgenössischen Abstimmungen publizierten Orientierungshilfen im «*treffpunkt*», der Zeitung der KAB mithelfen, was angewandtes christliches Denken heute gesellschaftlich bedeutet. Aber auch die fachliche Mitarbeit bei der Broschüre «*perspe©tive*» zu Ökonomisierung und Berufsausbildung zusammen mit Travail.Suisse und UCS (Union der Christlich-Sozialen) hatte zum Ziel, christlicher Ethik ein konkretes Gesicht zu geben. Der Institutsrat ist dankbar und glücklich über die vorzügliche Arbeit, die das Sozialinstitut für die KAB, die Kirche und die Gesellschaft leistet und dankt Thomas Wallimann dafür herzlich.

Kurt Irriger

## Katholischer Mediendienst (KM) und Medienladen

Die Katholische Kirche im Kanton Zürich nutzt regelmässig und intensiv die Dienstleistungen des Katholischen Mediendienstes (KM). Wichtig ist die Zusammenarbeit im ökumenisch getragenen Medienladen. Darüber hinaus gibt es eine Kooperation zwischen dem Portal kath.ch und dem Online-Auftritt der Zürcher Kirche. Für die Medienpräsenz des Generalvikariats und der Kantonalirche sorgt auch die aktuelle Berichterstattung der Redaktion kath.ch. Die Zentralkommission stützt sich auf die Beratung des KM im Bereich der Film- und Medienkultur. Im 2006 wurde insbesondere die Zusammenarbeit mit der Jugendseelsorge, mit der Fachbibliothek für Religionspädagogik sowie mit dem Informationsbeauftragten der Zentralkommission gepflegt.

**Medienladen** Das ökumenische Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Audiovision und Beratung blickt auf ein erfolgreiches sechstes Betriebsjahr zurück. Eine Konsolidierung der Nutzerzahlen, überzeugende Verkaufszahlen und eine koordinierende Wirkung bei der Produktion von Medien sind die Kennzeichen dieser Entwicklung. Der Verleih sank um 9,8% auf 6698 Einheiten. (2005: 7425). Im Kanton Zürich sank die Ausleihe von 5146 (2005) auf 4912 Medien, was eine leichte Abnahme von 4,5% ausmacht. Die Zahl der Ausleihen durch katholische Zürcher Kunden stieg hingegen von 1895 (2005) auf 1945. Dies bedeutet eine leichte Zunahme von 2,6%. Anteilmässig nutzen also MitarbeiterInnen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich den Verleih bedeutend mehr als im Vorjahr. Der rücklaufende Trend im Gesamtverleih ist wahrscheinlich auf eine veränderte Mediennutzung bei den Zielgruppen zurück zu führen. Ein solcher Rückgang lässt sich auch im Vergleich mit den Verleihstellen in Deutschland und bei anderen Verleihstellen in der Schweiz feststellen. Die Ursachen dürften in der starken Verlagerung von teuren Lehrmedien hin zu günstigeren Verkaufsmedien liegen (Die Preise für einen Kurzfilm sind in den vergangenen Jahren von durchschnittlich Fr. 180.– auf rund Fr. 49.– gesunken). Dass der Medienladen mit seiner Doppelstrategie von Verleih und Verkauf in die richtige Richtung zielt, zeigen vor allem die Verkaufszahlen. Nach einem fulminanten Vorjahr wurden auch im 2006 wiederum 2422 Medien verkauft; ein Plus von 1,4%. Besonders ins Gewicht fällt dabei die didaktische DVD «Christentum basics», die mit 320 verkauften Exemplaren zum Topseller wurde, gefolgt von den DVDs «Unsere Zehn Gebote», «Der vierte König» und «So bunt ist unser Kirchenjahr».

**Erfolgreiche Produktion** Die didaktische DVD «Christentum basics.wissen.anregungen» wurde im Medienladen mit einer grosszügigen Unterstützung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich hergestellt. Im Mittelpunkt der DVD steht der knapp 30-minütige Dokumentarfilm «Christen feiern Ostern», der zwei katholische Kinder bei ihrer Feier der Karwoche und des Osterfestes in Zollikon begleitet. Der Film wird ergänzt durch Bilderreihen zum Thema «Weltreligionen» und «Christliche Symbole» sowie durch einen filmischen Kreuzweg. Inhalt des CD-ROM-Teils sind eine Arbeitshilfe zum Film; Hintergrundmaterial zum Christentum; Biblisches Hintergrundmaterial; Fragen und Bilder zum Film; Christliche Symbole; Bilder und Rätsel zum Kreuzweg; Steckbrief Evangelisch/Katholisch; Christliche Vorbilder; Das Kirchenjahr und Vielfalt der Religionen. Seit der Lancierung am 1. März 2006 wird das Medium sehr stark genutzt. Derzeit wird an einer Produktion zu den Katholischen Sakramenten sowie einer DVD zu Zwingli gearbeitet.

**Filmkultur** Die Katholische Kirche im Kanton engagiert sich in der Filmkultur durch Nachwuchsförderung und durch Unterstützung der Zeitschrift Film-dienst. Bei der Förderung von Filmproduktionen werden Diplomfilme der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich sowie erste Spiel- und Dokumentarfilme unterstützt. Der Filmbeauftragte des KM berät die Zürcher Kirche bei der Auswahl von Projekten. Im 2006 wurden 10 Filmschaffende unterstützt. Unter ihnen sind Steve Walker und Markus Heiniger, die mit «Aschenbrüder» mehrere Preise gewonnen haben. Es ist die Geschichte von zwei Brüdern, die bei der Testamentsöffnung erfahren, dass sie die Asche ihres Vaters gemeinsam im Jura ausstreuen müssen, um das Erbe antreten zu können. Der Kurzspielfilm ist im Verleih des Medienladens. Somit schliesst sich der Kreis zwischen Filmförderung und Bildungsarbeit. Bei der Förderung der Filmpublizistik unterstützt die Katholische Kirche im Kanton Zürich den Film-dienst, eine katholische Partnerzeitschrift aus Deutschland, die neu auch einen «Fokus Schweiz» führt und umfangreiche Dienstleistungen zu Filmen im Kino und im Fernsehen bietet.

*Charles Martig, Peter Weskamp*

## theologiekurse.ch Studiengang Theologie (STh) und Katholische Glaubenskurse (KGK)

**Neuaufgabe: Weiterbildungs-Seminarien** In den Sechziger- und Siebzigerjahren gehörten neben den Langzeitkursen TKL und KGK auch regelmässige Weiterbildungs-Wochenenden zum Programm von «Theologie für Laien».

Im 50. Jubiläumsjahr 2004 fand erstmals wieder ein solches thematisches Seminar statt – mit zahlreicher und lebhafter Teilnahme aus dem Kreis aktiver und ehemaliger Studien- und Kursabsolventen (-innen). Diese gute Erfahrung ermutigte uns, die frühere Tradition in bescheidenem Rahmen wieder aufzunehmen: wenigstens mit einem jährlichen Seminar im März. Und so fanden sich am 4./5. März 2006 im Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg über 20 Personen ein, um – wie es im Titel der Veranstaltung hiess – «von der latein-amerikanischen Theologie der Befreiung zu lernen».

Geleitet und begleitet wurde diese Auseinandersetzung von Prof. Renold J. Blank, welcher mit seiner Gattin – ebenfalls Theologieprofessorin, beide aus der Schweiz – seit über 20 Jahren in Sao Paulo, Brasilien lebt und lehrt. Nach dieser erneut guten Erfahrung steht 2007 bereits im März ein Seminar auf dem Programm: «Tiefenpsychologie und Religion».

**Neuaufgabe: Kurspaket** Ebenfalls neben dem angestammten Kursprogramm des 4-jährigen Theologiekurses TKL und der 2-jährigen Katholischen Glaubenskurse KGK haben wir zwischen 1986 und 2000 vier Kurspakete für die pfarreiliche Erwachsenenbildung herausgegeben. Damit konnten Seelsorgerinnen und Seelsorger in ihren Gemeinden selbständig Kurs- und Gesprächsabende zu spezifischen pastoralen Themen gestalten und begleiten: Glaubenskurs für Senioren, Elterngespräche zur religiösen Erziehung mit Kleinkindern und zu den Herausforderungen mit ihren Jugendlichen sowie ein Kurs zur Auseinandersetzung mit der Esoterik.

2006 nun ist ein weiteres Kurspaket dazugekommen. Schon seit längerem wurde aus dem Kreis der Trägervereinigung TKL/KGK der Wunsch ausgesprochen, in unserer Programmpalette endlich einen niederschweligen «Mini-Glaubenskurs» für die pfarreiliche Erwachsenen Katechese anzubieten.

In Zusammenarbeit mit der Bibelpastoralen Arbeitsstelle BPA haben wir Kursunterlagen geschaffen mit inhaltlichen und methodisch-didaktischen Materialien für die Organisation, Leitung und Gestaltung von 7 Gesprächsabenden in Kirchgemeinden und kirchlichen Verbänden:

### «Glaubenssache – 7 christliche Updates»

Das Programm widmet sich 7 ausgewählten lebensnahen religiösen Themen:

1. Mit welchen Augen sehen wir die Welt?
2. Greift Gott in die Geschichte ein?
3. Leiden – warum und wozu?
4. Mit Jesus auf das Leben anstossen!
5. Der Tod hat nicht das letzte Wort!
6. Wozu ist die Kirche gut?
7. Wessen Geist durchweht die Welt?

Eine erste Kursführung wurde im Frühjahr durch 10 Pilotkurse in verschiedenen Pfarreien der Deutschschweiz erprobt. Die daraus gewonnenen praktischen Erfahrungen und Erkenntnisse waren für die Endredaktion sehr wertvoll und nützlich. Bei der öffentlichen Präsentation des neuen Produkts Mitte November lagen bereits über 50 Bestellungen aus Pfarreien und Kirchgemeinden vor.

Auch für diese Innovation wünschen wir uns natürlich im neuen Geschäftsjahr 2007 einen guten Erfolg. *Ernst Ghezzi*

### Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)

Das Zielpublikum des VKP sind die Pfadileiter(innen) in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präses. Unsere Verlagsprodukte geniessen in Schulen und in der Jugendseelsorge einen sehr guten Ruf. Ende 2006 hat Andreas Mathis, Mugg, nach mehrjähriger Tätigkeit, als Verbandsleiter aufgehört. Neue Verbandsleiterin ist Alexandra Burnell. Der VKP feiert 2007 sein 75-Jahr-Jubiläum.

**Ausbildung/Beratung** Die Verbandsleitung engagierte sich in verschiedenen Ausbildungskursen und Weiterbildungsanlässen auf Bundesebene. Dies geschah zum Teil auch mit der Pfadibewegung Schweiz. Der Verband pflegt gute Kontakte zu den Kantonalverbänden und den regionalen Präsestreffen.

**KOMPASS** Der Kompass erschien 2006 im 67. Jahrgang mit acht thematischen Nummern. Bei der Themenwahl achten wir auf eine gute Verteilung zwischen Religion, Fastenopfer, Pfadi-Grundlagen, Schöpfung und Natur. Die letzte Kompassnummer 2006 erschien als Jubiläumskalender.

1	Editorial
2	Inhaltsverzeichnis
15	Zentralkommission
53	Synode
59	Personalombudsstelle
62	Finanzen
83	Generalvikariat
89	Dekanate
96	Seelsorgerat
99	Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine
127	Statistik
132	Organisation
138	Adressen

**Zusammenarbeit** Der VKP arbeitete 2006 in verschiedenen kirchlichen Arbeitsgruppen und internationalen Gremien mit. So zum Beispiel in der Arbeitsgruppe Nord-Süd der Hilfswerke Fastenopfer und Brot für alle, im Forum (Treffen der Verbände mit den Jusesostellen), mit der Ordinarienkonferenz der Jugendverbände, dem Verein Herausgeberschaft Adventskalender und mit den Europäischen Pfadiverbänden.

**Unterlagen** Neu erschienen sind im VKP Verlag die Lagerhefte 2006. Die Publikationen zu Gesetz und Versprechen sind 2006 neu erschienen und wurden von den Pfadis gut aufgenommen.

**Arbeitsgruppen des Verbandes** Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 30 Mitarbeitenden in den Arbeitsgruppen Vorstand, Verbandsleitung, Kompasssequipe und Verlag.

*Alexandra Burnell*

# Statistik, Organisation und Adressen

## Statistische Angaben

### KIRCHLICHE HANDLUNGEN, PFARREIEN/MISSIONEN UND SEELSORGER/INNEN

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
Taufen	589	593	413	428	2023
Firmungen	348	416	468	466	1698
Eheschliessungen	94	98	23	63	278
Mischehen	83	97	52	62	294
Beerdigungen	950	389	355	883	2577
Pfarreien	25	29	22	20	96
Pfarr-Rektorate*	1		1	4	6
Pfarr-Vikariate*	1			2	3
Missionen	14	3	2	2	21
Pfarrer	13	7	6	8	34
Pfarradministratoren	8	14	10	12	44
Pfarr-Rektoren				2	2
Vikare	10	9	7	4	30
Diakone	11	3	4	6	24
Migrantenseelsorger	22	5	2	2	31
Pastoralassistenten(-innen)	42	32	16	27	117

\* Pfarr-Rektorate und Pfarr-Vikariate geniessen je einen unterschiedlichen Grad an Eigenständigkeit innerhalb einer Pfarrei.

Die Anzahl der Taufen ist gegenüber dem Vorjahr weiter gesunken (-100). Dies betrifft die beiden Dekanate Albis (-50) und Oberland (-114). In den Dekanaten Winterthur (+63) und Zürich (+9) hingegen wurden mehr Kinder getauft.

Die Dekanate Albis und Oberland verzeichneten 2006 etwas mehr Firmlinge. Insgesamt aber sanken die Firmungen in den Dekanaten Zürich (-312) und Winterthur (-261), so dass die Firmspenden kantonsweit auf knapp 1700 fielen (-23,7%).

2006 fanden weniger kirchliche Trauungen statt als im Jahr zuvor (-133). Die Anzahl Mischehen nahm leicht ab; katholische Eheschliessungen wurden weniger registriert (-117). Die Zahl der Priester als Pfarrer nahm weiterhin ab (-9), während die der Pfarradministratoren etwas anstieg (+4) und die der Vikare gegenüber dem Vorjahr in etwa gleich geblieben ist. 2006 blieb die Anzahl Pastoralassistenten (-innen) stabil und es waren und vier zusätzliche Diakone unterwegs.



## MITGLIEDSCHAFT

### Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich

	2005	2006
Total	1 264 141 (100%)	1 274 384 (100%)
Evangelisch-reform.	487 097 (38,5%)	483 405 (38,0%)
Römisch-katholisch	377 768 (29,9%)	377 498 (29,6%)
Christ-katholisch	1667 (0,1%)	1686 (0,1%)
Andere/ohne Konfession	397 609 (31,4%)	411 795 (32,3%)

Stand: 31. Dezember 2006

© Statistisches Amt des Kantons Zürich. Prozentzahlen gerundet.

Die Zahl der katholischen Bevölkerung im Kanton Zürich ging 2006 gegenüber dem Vorjahr um 270 auf rund 377 500 Mitglieder zurück. Damit gehörten Ende 2006 29,6 Prozent der gesamten Wohnbevölkerung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich an. In den 24 städtischen Kirchgemeinden Winterthur (1 Kirchgemeinde)

und Zürich (23 Kirchgemeinden) wohnten 135 326 (35,8%), in den 51 Kirchgemeinden auf dem Land 242 172 (64,2%) der total 377 498 Katholikinnen und Katholiken.

Die Kirchengliederung 2006 sind mit 2178 Personen im Vergleich zum Vorjahr stark zurückgegangen (2005: 2843). Die Beweggründe für die Kirchengliederung – ökonomische Überlegungen (Kirchensteuer) und Unzufriedenheit mit Inhalten, Personen oder Strukturen – sind vielschichtig und meistens nicht bekannt. Im gleichen Zeitraum sind 153 Personen in die katholische Kirche eingetreten.

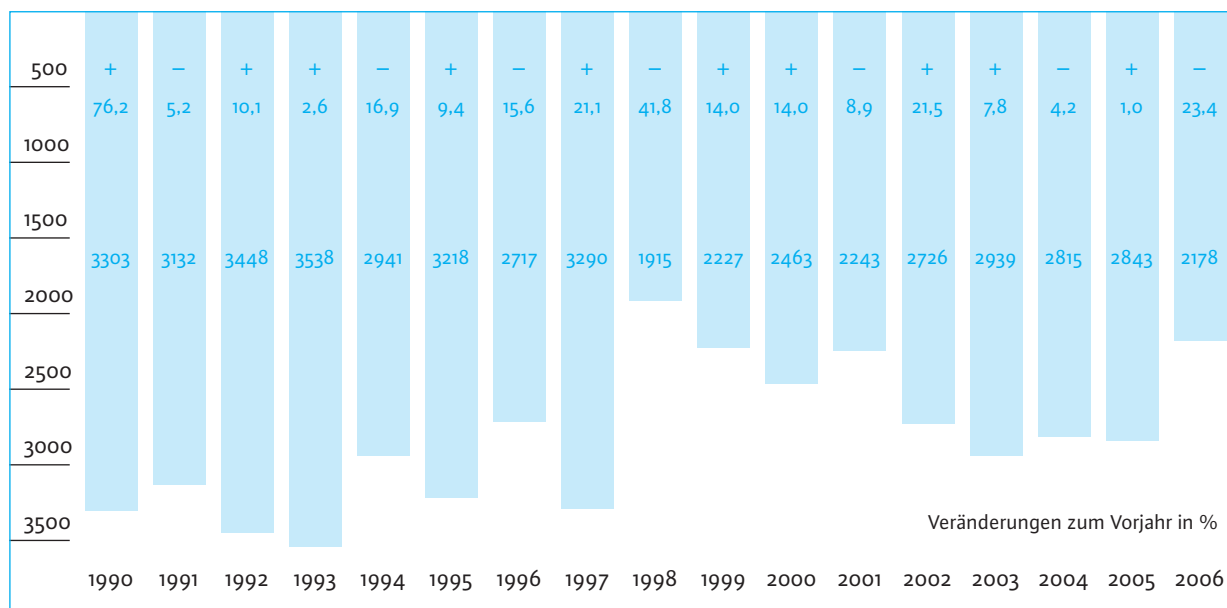
### Kircheneintritte und Kirchengliederungen

	2005	2006
Total Kircheneintritte	135	153
Total Kirchengliederungen	2843	2178

#### Verteilung der Austritte nach Stadt/Land

– Stadt (23 Stadtzürcher KG und KG Winterthur)	1061 (37,3%)	830 (38,1%)
– Land (51 Kirchgemeinden)	1782 (62,7%)	1348 (61,9%)

### Entwicklung der Kirchengliederungen 1990 bis 2006



## Katholikenanteil und Steuerfuss in den einzelnen (Kirch-)Gemeinden per 31.12.2006

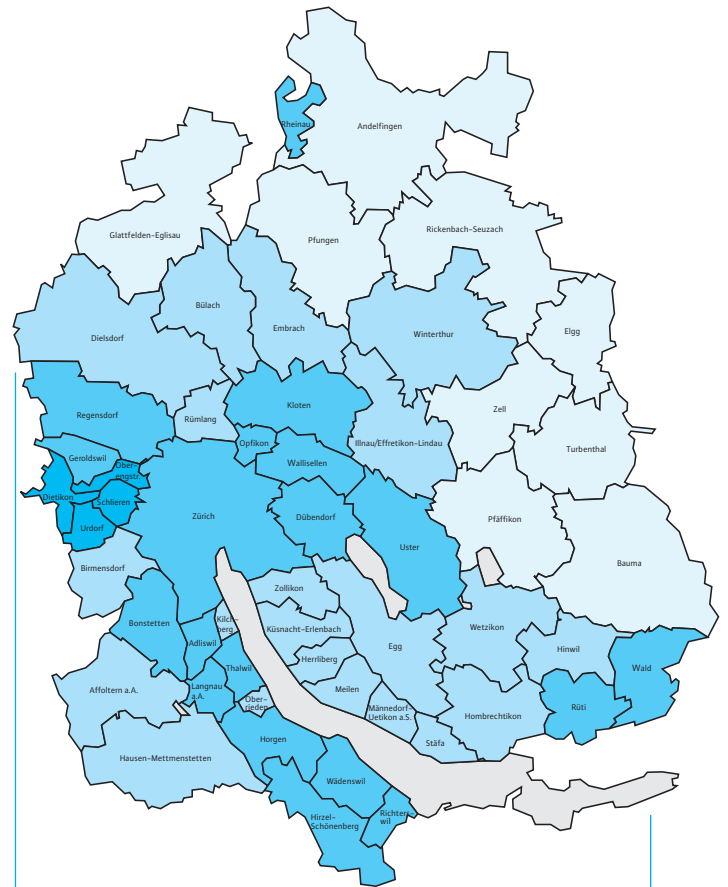
Kirchgemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuerfuss in %
Adliswil	15594	5224	33,5	12
Affoltern a.A.	21835	6349	29,1	15
Aeugst a.A.	1644	365	22,2	
Affoltern a.A.	10246	3202	31,3	
Hedingen	3300	898	27,2	
Obfelden	4386	1301	29,7	
Ottenbach	2259	583	25,8	
Andelfingen	20527	3832	18,7	15
Adlikon	558	49	8,8	
Andelfingen	1714	345	20,1	
Benken	750	110	14,7	
Dachsen	1774	389	21,9	
Feuerthalen	3213	914	28,4	
Flurlingen	1364	307	22,5	
Humlikon	438	66	15,1	
Kleinandelfingen	1981	375	18,9	
Laufen-Uhwiesen	1498	288	19,2	
Marthalen	1802	282	15,6	
Oberstammheim	1080	139	12,9	
Ossingen	1300	193	14,8	
Trüllikon	1012	138	13,6	
Truttikon	469	73	15,6	
Unterstammheim	893	86	9,6	
Waltalingen	681	78	11,5	
Bauma	11097	2262	20,4	15
Bäretswil	4452	914	20,5	
Bauma	4191	872	20,8	
Fischenthal	2096	419	20,0	
Sternenberg	358	57	15,9	
Birmensdorf	10232	2915	28,5	9
Aesch	983	244	24,8	
Birmensdorf	5514	1648	29,9	
Uitikon	3735	1023	27,4	
Bonstetten	11588	3471	30,0	9
Bonstetten	4599	1408	30,6	
Stallikon	2778	783	28,2	
Wettswil a.A.	4211	1280	30,4	

Kirchgemeinde	Total Wohnbevölkerung	Anzahl Katholiken	Anteil in %	Steuerfuss in %
Bülach	27088	7668	28,3	12
Bachenbülach	3626	997	27,5	
Bülach	15571	4419	28,4	
Hochfelden	1777	456	25,7	
Höri	2423	810	33,4	
Winkel	3691	986	26,7	
Dielsdorf	34840	9774	28,1	13
Bachs	553	84	15,2	
Dielsdorf	5010	1487	29,7	
Neerach	2703	636	23,5	
Niederglatt	4231	1222	28,9	
Niederhasli	7768	2394	30,8	
Niederweningen	2450	680	27,8	
Oberglatt	5345	1546	28,9	
Oberweningen	1504	410	27,3	
Regensberg	455	96	21,1	
Schleinikon	703	152	21,6	
Schöfflisdorf	1158	266	23,0	
Steinmaur	2960	801	27,1	
Dietikon	22281	8765	39,3	14
Dübendorf	33781	10661	31,6	12
Dübendorf	22744	7446	32,7	
Fällanden	6903	1941	28,1	
Schwerzenbach	4134	1274	30,8	
Egg	24456	6469	26,5	12
Egg	7889	2343	29,7	
Maur	9007	2176	24,2	
Mönchaltorf	3226	716	22,2	
Oetwil a.S.	4334	1234	28,5	
Elgg	5225	1142	21,9	15
Elgg	3697	814	22,0	
Hagenbuch	1098	274	25,0	
Hofstetten	430	54	12,6	
Embrach	15280	4055	26,5	12
Embrach	8404	2440	29,0	
Freienstein-Teufen	2230	525	23,5	
Lufingen	1533	403	26,3	
Oberembrach	955	165	17,3	
Rorbas	2158	522	24,2	
Geroldswil	10675	3627	34,0	13
Geroldswil	4422	1611	36,4	
Oetwil a.d.L.	2215	705	31,8	
Weiningen	4038	1311	32,5	

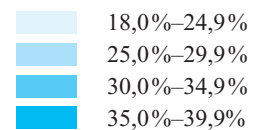
Kirchgemeinde	Total	Anzahl	Anteil	Steuer-	Kirchgemeinde	Total	Anzahl	Anteil	Steuer-
Politische	Wohnbe-	Katho-	in %	satz	Politische	Wohnbe-	Katho-	in %	satz
Gemeinde	völkerung	liken		in %	Gemeinde	völkerung	liken		in %
<b>Glattfelden-Eglisau</b>	16681	3391	20,3	15	Uetikon a.S.	5426	1503	27,7	
Eglisau	3437	799	23,2		<b>Meilen</b>	11933	3200	26,8	10
Glattfelden	3926	953	24,3		<b>Oberengstringen</b>	9152	3302	36,1	13
Hüntwangen	920	152	16,5		Oberengstringen	6252	2312	37,0	
Rafz	3751	775	20,7		Unterengstringen	2900	990	34,1	
Stadel	1866	289	15,5		<b>Oberrieden</b>	4879	1453	29,8	13
Wasterkingen	555	94	16,9		<b>Opfikon</b>	12859	4147	32,2	8
Weiach	964	168	17,4		<b>Pfäffikon</b>	22130	5518	24,9	13
Wil	1262	161	12,8		Fehraltorf	5063	1402	27,7	
<b>Hausen-</b>					Hittnau	3197	675	21,1	
<b>Mettmenstetten</b>	11046	3256	29,5	15	Pfäffikon	10034	2613	26,0	
Hausen a.A.	3252	964	29,6		Russikon	3836	828	21,6	
Kappel a.A.	856	215	25,1		<b>Pfungen</b>	13247	2564	19,4	13
Knonau	1577	565	35,8		Berg a.I.	562	65	11,6	
Maschwanden	566	142	25,1		Buch a.I.	810	87	10,7	
Mettmenstetten	3982	1194	30,0		Dättlikon	620	123	19,8	
Rifferswil	813	176	21,6		Dorf	637	76	11,9	
<b>Herrliberg</b>	5619	1527	27,2	8	Flaach	1196	176	14,7	
<b>Hinwil</b>	9653	2570	26,6	15	Henggart	1909	375	19,6	
<b>Hirzel-Schönenberg-</b>					Neftenbach	4612	1000	21,7	
<b>Hütten</b>	4698	1466	31,2	15	Pfungen	2609	607	23,3	
Hirzel	1889	505	26,7		Volken	292	55	18,8	
Hütten	880	375	42,6		<b>Regensdorf</b>	29760	9428	31,7	9
Schönenberg	1929	586	30,4		Boppelsen	1223	284	23,2	
<b>Hombrechtikon</b>	16394	4449	27,1	15	Buchs	4988	1492	29,9	
Bubikon	5961	1560	26,2		Dällikon	3446	1143	33,2	
Grüningen	2827	676	23,9		Dänikon	1774	580	32,7	
Hombrechtikon	7606	2213	29,1		Hüttikon	560	193	34,5	
<b>Horgen</b>	17957	5862	32,6	13	Otelfingen	2263	627	27,7	
<b>Illnau/</b>					Regensdorf	15506	5109	32,9	
<b>Effretikon-Lindau</b>	21714	5685	26,2	12	<b>Rheinau</b>	1285	447	34,8	15
Brütten	1853	361	19,5		<b>Richterswil</b>	11415	3938	34,5	14
Illnau-Effretikon	15185	4171	27,5		<b>Rickenbach-</b>				
Lindau	4676	1153	24,7		<b>Seuzach*</b>	24901	5686	22,8	13
<b>Kilchberg</b>	7171	1961	27,3	10	Altikon	623	85	13,6	
<b>Kloten</b>	31513	9769	31,0	11	Bertschikon*	987	191	19,4	
Bassersdorf	9817	2979	30,3		Dägerlen	961	128	13,3	
Kloten	16976	5520	32,5		Dinhard	1354	210	15,5	
Nürens Dorf	4720	1270	26,9		Ellikon a.d.Th.	813	120	14,8	
<b>Küsnacht-Erlenbach</b>	17860	4981	27,9	9	Elsau	3136	788	25,1	
Erlenbach	5076	1437	28,3		Hettlingen	2897	608	21,0	
Küsnacht	12784	3544	27,7		Rickenbach	2466	613	24,9	
<b>Langnau a.A.</b>	6834	2374	34,7	13	Seuzach	6613	1795	27,1	
<b>Männedorf-Uetikon a.S.</b>	14934	4043	27,1	13	Thalheim a.d.Th.	734	68	9,3	
Männedorf	9508	2540	26,7		Wiesendangen	4317	1080	25,0	

\* Einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katho- liken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Rümlang	5961	1734	29,1	12
Rüti	17727	5675	32,0	15
Dürnten	6343	1764	27,8	
Rüti	11384	3911	34,4	
Schlieren	13278	5174	39,0	11
Stäfa	13115	3418	26,1	12
Thalwil	21167	6733	31,8	10
Rüschlikon	4952	1439	29,1	
Thalwil	16215	5294	32,6	
Turbenthal	6806	1282	18,8	15
Turbenthal	4051	838	20,7	
Wila	1862	324	17,4	
Wildberg	893	120	13,4	
Urdorf	9118	3308	36,3	11
Uster	50727	15553	30,7	13
Greifensee	5049	1480	29,3	
Uster	30301	9345	30,8	
Volketswil	15377	4728	30,7	
Wädenswil	19451	6117	31,4	14
Wald	8765	2772	31,6	15
Wallisellen	26215	8294	31,6	12
Dietlikon	6859	2123	31,0	
Wallisellen	12421	3982	32,1	
Wangen-Brüttisellen	6935	2189	31,6	
Wetzikon	30199	8717	28,9	15
Gossau	9177	2372	25,8	
Seegräben	1219	301	24,7	
Wetzikon	19803	6044	30,5	
Winterthur	94015	25741	27,4	15
Zell	8828	1870	21,2	15
Kyburg	391	71	18,2	
Schlatt	654	101	15,4	
Weisslingen	3037	640	21,1	
Zell	4746	1058	22,3	
Zollikon	16637	4294	25,8	9
Zollikon	11788	3070	26,0	
Zumikon	4849	1224	25,2	
<b>Zürich</b>	<b>344241</b>	<b>109585</b>	<b>31,8</b>	<b>11</b>
Zürich-Allerheiligen		3628		
Zürich-Bruder Klaus		3823		
Zürich-Dreikönigen		2224		
Zürich-Erlöser		2696		
Zürich-Guthirt		4923		
Zürich-Heilig Geist		6340		



Die römisch-katholischen  
Kirchgemeinden  
im Kanton Zürich 2006



Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katho- liken	Anteil in %	Steuer- satz in %
Zürich-Heilig Kreuz		10340		
Zürich-Liebfrauen		4593		
Zürich-Maria-Hilf		1535		
Zürich-Maria Lourdes		6248		
Zürich-Oerlikon		6509		
Zürich-St. Anton		5404		
Zürich-St. Felix und Regula		4217		
Zürich-St. Franziskus		4521		
Zürich-St. Gallus		6608		
Zürich-St. Josef		3514		
Zürich-St. Katharina		4550		
Zürich-St. Konrad		6043		
Zürich-St. Martin		1352		
Zürich-St. Peter und Paul		4828		
Zürich-St. Theresia		3809		
Zürich-Wiedikon		9080		
Zürich-Witikon		2800		
<b>Kanton Zürich</b>	<b>1274384</b>	<b>377498</b>	<b>29,6</b>	<b>12,2*</b>

\* gewogenes Mittel

## Organisation

### KÖRPERSCHAFT

#### Synode (Legislative)

##### Büro

Präsident: *Martin Pedrazzoli-Kälin*

Mitglieder: *Willi Amrhein, René Baumgartner, Anton Giger, Beat Glaus (bis November 2006), Helga Styger-Rieger, Angelica Venzin*

Sekretariat: *Margrith Kuhn, Sybille Kuhn*

##### Geschäftsprüfungskommission

Präsident: *Albert Zwicker*

Mitglieder: *Sabina Hayoz-Krämer, Gerhard Keller, Peter Lichtsteiner, Dr. Vera Newec Tschudin, Dr. Rose-Marie Umbricht-Maurer, Rolf Zünd*

##### Finanzkommission

Präsidentin: *Ruth Jäger-Eugster*

Mitglieder: *Walter Beck, Urs Broder, Hedi Jacomet, Ursula Koller, Franz Unternährer, Albert Uttinger*

##### Sachkommission Bildung Medien Soziales

Präsident: *Dr. Felix Berger*

Mitglieder: *Rita Flepp-Bänziger, Albert Heuberger, Hedy Meli-Moser, Werner Sieber, Ernst Vogel, Leopold von Felten*

##### Sachkommission Seelsorge

Präsidentin: *Beatrice Rütsche*

Mitglieder: *André Füglistner, Lucie Incardona, Pia Lienert, Maria Stöckli-Torri, Regula Strässle-Huber, Margrit Weber-Keller*

#### Paritätische Schlichtungsstelle

Präsident: *PD Dr. Peter Higi*

Stellvertreterin des Präsidenten: *Erika Strobel*

Ordentliches Mitglied (Körperschaft): *Reto Zanotelli*

Ersatzmitglied (Körperschaft): *Franz Häcki*

Ordentliches Mitglied (Generalvikariat): *Pfr. Titus Lenherr*

Ersatzmitglied (Generalvikariat): *Pfr. August Durrer*

Sekretär: *Roman Jina*

Stellvertreter des Sekretärs: *Andreas Flury*

#### Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich

*Lic. jur. Andrea Gisler, Ombudsfrau*

*Dr. theol. Alois Odermatt, Ombudsmann*

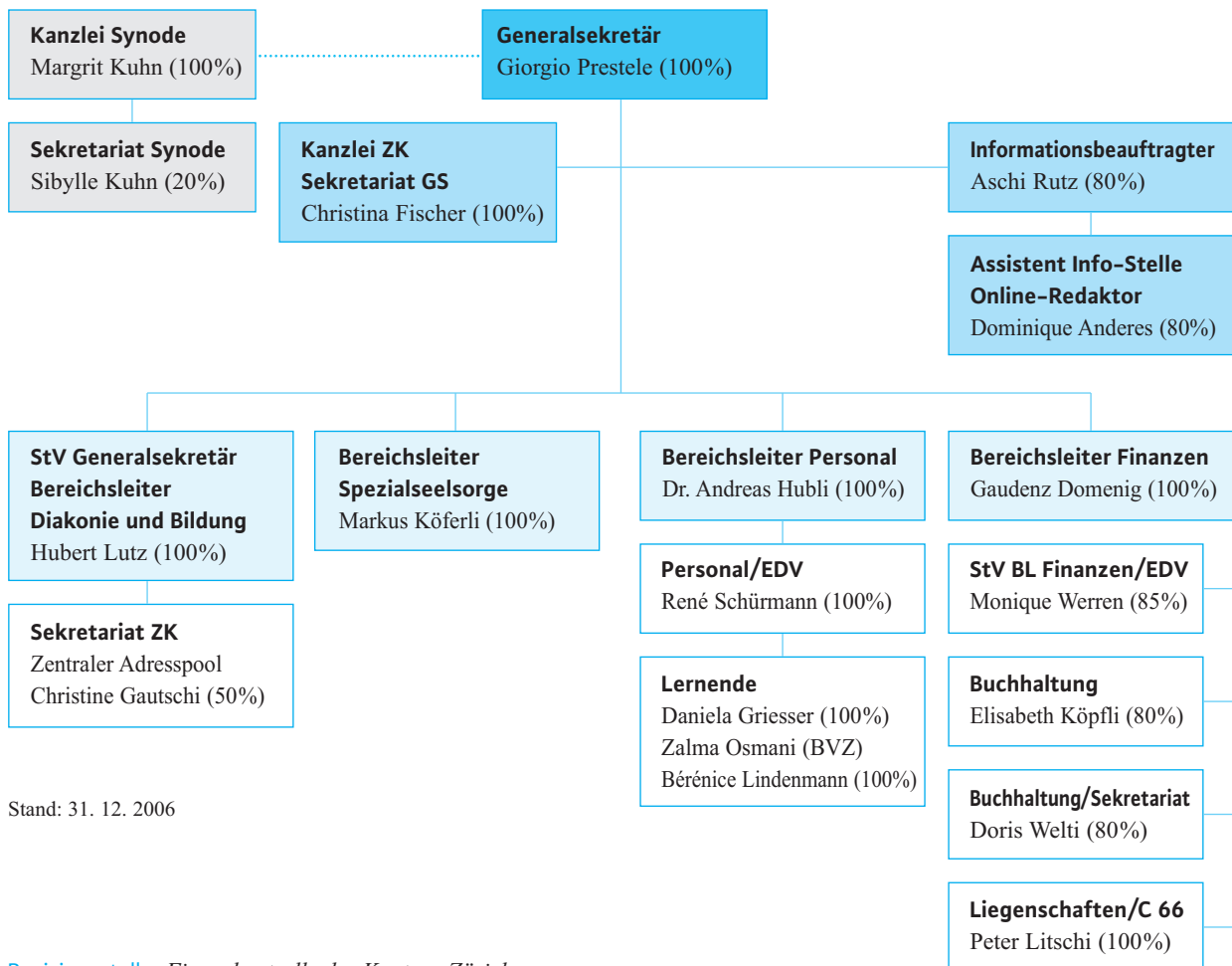
#### Zentralkommission (Exekutive)

##### Behörde

Präsidialressort <i>Dr. René Zihlmann</i>	Verwaltung, Kirche und Staat, Kirchengemeinden, Synode, Bistum, RKZ, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene
Katechese Jugendseelsorge <i>Rita Keller</i>	Katechese, Religionsunterricht, Medienladen, Jugendseelsorge, Mittelschul-seelsorge
Migrantenseelsorge <i>Fredy M. Isler</i>	Migrantenseelsorge, Seelsorgerat
Spezialseelsorge <i>Hannes Rathgeb</i>	Spitalseelsorge, Aidsseelsorge, Flughafenseelsorge, Bahnhofseelsorge, Polizeiseelsorge, Gefangenenseelsorge, Behindertenseelsorge, Ehe und Familie, Haus der Stille in Rheinau
Soziales <i>Luzius Huber</i>	Caritas, Gassenarbeit, Drogenfragen, Asyl- und Flüchtlingsfragen, Dargebotene Hand, Kirche und Arbeitswelt, Lehrlingsseelsorge
Bauwesen, Liegenschaften <i>Dr. Franz Germann</i>	Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftenverwaltung, Vermietungen
Finanzen <i>Josef Meier</i>	Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchengemeinden im Finanzausgleich
Medien, Bildung <i>Rolf Bezjak</i>	Erwachsenenbildung, Forum, Paulus-Akademie, Edition NZN bei TVZ, Hochschulseelsorge, Katholische Schulen, Kultur, Pastoralplanung, Pastoralanimation
Personal <i>Siegfried Artmann</i>	Anstellungsordnung, Personal, Personalrechtsfragen, Personalförderung, Organisation, Pensionskassen, Personalombudsstelle, Organisations- und Strukturfragen

Der Generalvikar, Weihbischof Dr. Paul Vollmar und der Generalsekretär, Giorgio Prestele, nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Zentralkommission teil. Das Protokoll führt Hubert Lutz, stellvertretender Generalsekretär der Zentralkommission.

## Verwaltung



Stand: 31. 12. 2006

Revisionsstelle: *Finanzkontrolle des Kantons Zürich*

### Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen

Arbeitsgruppe Finanzausgleich  
 Arbeitsgruppe Kommunikation  
 Arbeitsgruppe Konzept Katholische Gefängnisseelsorge  
 Arbeitsgruppe Pastoralplanung  
 Ausschuss Baufragen  
 Begleitkommission Flughafeneseelsorge  
 Fachkommission Buchproduktion Edition NZN bei TVZ  
 Fachkommission Freiwilligenförderung  
 Fachkommission Migrantenseelsorge  
 Fachkommission Mittelschuleseelsorge  
 Fachkommission Personalförderung  
 Fachkommission Revision Kirchenordnung  
 Fachkommission Totalrevision Anstellungsordnung  
 Kommission zur Begleitung des ökum. Aidsparlamentes

Kommission Bahnhofkirche  
 Kommission Behindertenseelsorge  
 Kommission Bildungsfonds  
 Kommission Gefangeneseelsorge  
 Kommission Jugendseelsorge  
 Kommission Lehrlingsseelsorge/kabel  
 Kommission Polizeiseelsorge  
 Liegenschaftskommission  
 Personalausschuss der Zentralkommission  
 Projektkommission Caritas  
 Projektgruppe Oberstufe  
 Projektgruppe Spitalseelsorge  
 Spitalseelsorgekommission  
 Zürcher Kantonale Katechetische Kommission

## Seelsorge- und Fachstellen

Aidsseelsorge (ökumenisch)  
 Bahnhofkirche (ökumenisch)  
 Behindertenseelsorge  
 Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit DFA  
 (ökumenisch)  
 Flughafeneseelsorge (ökumenisch)  
 Gefängnisseelsorge (ökumenisch)  
 Jugendseelsorge Zürich  
 Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik  
 im Kanton Zürich  
 kirchliche anlauf- und beratungsstelle für lehrlingsfragen  
 kabel (ökumenisch)  
 Mission für Englischsprechende  
 Mission für Französischsprachende  
 Mission für Kroatischsprachende  
 Mission für Portugiesischsprachende  
 Mission für Spanischsprachende, Kloten-Winterthur  
 Mission für Spanischsprachende, Zürich  
 Mission für Ungarischsprachende  
 Mittelschulseelsorge  
 Polizeiseelsorge (ökumenisch)  
 Spitalseelsorge

## Verband der römisch-katholischen Kirchengemeinden der Stadt Zürich

### Delegiertenversammlung

Präsident: *Romeo Steiner*  
 Vizepräsident: *Ursula Graf*

### Vorstand

Präsident: *Dr. Jürg Stoffel*  
 Vizepräsident: *Dr. Werner A. Rechsteiner*  
 Mitglieder: *Lydia Hossmann, Andreas Meile,  
 Dr. Raoul Pescia, Toni Rotschi,  
 Verena Singer*  
 Geschäftsleiter: *Felix Kuster*

### Rechnungsprüfungskommission

Präsident: *Urs Broder*  
 Vizepräsident: *Dr. Peter Baldi*  
 Mitglieder: *Guido Bossart, Beat Glaus, Ruth Jäger,  
 Meinrad Mader, Angela Pfeiffer*

## Mitglieder der Synode und Präsidenten (-innen) der Kirchenpflegen

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege- präsident(in)
Adliswil	Anni Niederbacher	Benno Ledergerber
Affoltern a.A.	Peter Lichtsteiner Angelica Venzin	Josef Müller
Andelfingen	Yvonne Ent	Hanspeter Stocker
Bauma	Karl Wolf	Ruth Thalmann
Birmensdorf	Dr. Vera Newec Tschudin	Peter Rost
Bonstetten	Ursula Schalbetter	Toni Gasser
Bülach	Anton Giger Mathilde Kern- Lehmann	Robert Ernst
Dielsdorf	Anita Krebser-Ammann Ernst Vogel	Max Winet
Dietikon	Martin Senn Maria Stöckli-Torri	Lisbeth Binder-Müller
Dübendorf	Hermann Böhringer Beat Schlauri	Markus Zeier
Egg	Hanspeter Hagen Dieter Krepper	Louis Landolt
Elgg	Martin Pedrazzoli- Kälin	Judith Trüb
Embrach	Mathis Andreoli	Christian von Aarburg
Geroldswil	Erika Scheiber	Franz Heller
Glattfelden- Eglisau	Andreas Doll	Irma Erb
Hausen- Mettmenstetten	Irene Rimensberger	Benno Rüttimann
Herrliberg	Sandra Besser	Marianne Binkert
Hinwil	Rita Flepp-Bänziger	Kurt Augustin
Hirzel- Schönenberg- Hütten	Alfred Haltenberger	Karla Lagler
Hombrechtikon	Albert Uttinger	Doris Ackermann
Horgen	Franz Unternährer Erich Meyer	Dr. Theo Obrist
Illnau-Effretikon	Alois Scharsach	Urs Weiss
Kilchberg	Dr. Thomas N. Stemmlé	Rolf Jäckle
Kloten	Andreas Burch Beatrice Rüttsche-Ruff	Marcel Zehnder

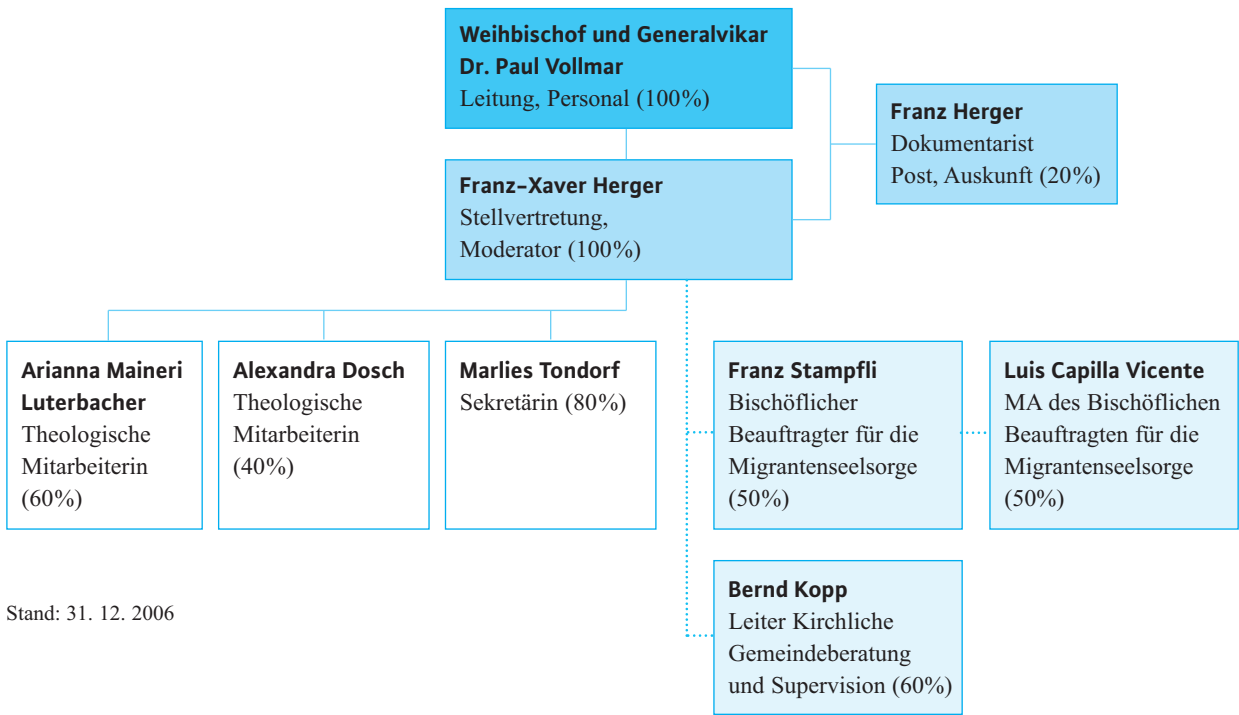
Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege- präsident(in)
Küsnacht- Erlenbach	Gabriella Matthaei-Graf	Patrik Albert
Langnau- Gattikon	Rita Wyss Knecht	Heidi Pomella-Stucki
Männedorf- Uetikon a.S.	Leopold von Felten	Ursula Büttiker
Meilen	Albert Zwicker	Daniel Schürmann
Ober- engstringen	Walter Beck	Walter Beck
Oberrieden	vakant	Peter Ruggle
Opfikon- Glattbrugg	Franz Herger	Silvia Lanfranchi
Pfäffikon	Helga Styger-Rieger	Urs Gasser
Pfungen	Georges Rigling-Marty	Hermann Peter
Regensdorf	Gerhard Keller Pia Lienert	Peter Müller
Rheinau	Georg Reutemann	Pius Baschnagel
Richterswil	Daniel Wohlwend	Marina Greminger-Dürr
Rickenbach- Seuzach	Sabina Hayoz-Krämer	Guido Hayoz
Rümlang	Paul Schadegg	Beat Oehninger
Rüti-Tann	Hermann Inglin	Brigitte Winkelmann
Schlieren	Walter Artho	Dr. Hubert Zenklusen
Stäfa	Iris Utz-Huwiler	Beatrice Bölli-Rigoni
Thalwil- Rüschlikon	Dr. Felix Berger Albert Heuberger	Marcel Bischof
Turbenthal	Alois Schmucki	Thomas Baldauf
Urdorf	André Füglistler	Elsbeth Stöckli
Uster	Silvana Fuso Ursula Koller Helena Vlk	Wolfgang Hüsler
Wädenswil	Verena Burri Ruth Klein-Selinger	Hans Keist
Wald	Margrit Weber-Keller	Marcel Schnyder
Wallisellen	René Baumgartner Prof. Dr. Heinrich Moling	Johann Camenzind
Wetzikon	Margrit Cacciavillani Felix Geisser	Emil Scherrer

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflege- präsident(in)
Winterthur	Esther Burri-Haller Mathilde Empl Noldi Pfeifer Alex Schuhmacher Emilio Trigonella	Peter Allemann
Zell	Hedy Jacomet	Hubert Bruhin
Zollikon	Herbert Widmer	Erich Schneider
<b>Zürich</b>		
Allerheiligen	Walter Staub	Peter Schmid
Bruder Klaus	Willi Amrhein	Marcel Z'graggen
Dreikönigen	Regula Strässle-Huber	Dr. Benno Schnüriger-Laipe
Erlöser	Lucie Incardona	Richard Lauber
Guthirt	vakant	Werner Osterwalder
Heilig Geist	Ruth Jäger-Eugster Josef Z'graggen	Silvio Ponti
Heilig Kreuz	Werner Blömeke Rolf Zünd	Matthias Weisenhorn
Herz Jesu, Oerlikon	Paul Werlen Paul Wüst	Romeo Steiner
Herz Jesu, Wiedikon	Dr. Christine Abbt Gian Vils	Jean-Jacques Hossmann
Liebfrauen	Stephan Klarer	Urs Baur
Maria Hilf	Dr. Enrico Magro	Dr. Klaus Rüdy
Maria Krönung	Urs Broder	Rosemarie Hug-Schneider
Maria Lourdes	Hedy Meli-Moser	Andreas Meile
St. Anton	Dr. Rose-Marie Umbricht	Dr. Rose-Marie Umbricht
St. Felix & Regula	Peter Küng	Eva Streit-Baur
St. Franziskus	Ilona Hundertpfund- Inderbitzin	Wolfgang Nigg
St. Gallus	Angela Bühler Walter Zimmermann	Paul Hug
St. Josef	Werner Sieber	Willy Fundinger
St. Katharina	Ruth Studerus-Gisler	Thomas Helbling
St. Konrad	Dr. Zeno Cavigelli-Enderlin Ruth Scherrer	Martin Koller
St. Martin	Anne-Marie Stoffel	Eva Maria Stoffel
St. Peter & Paul	Urs Fischer	Rosmarie Fischer-Landolt
St. Theresia	vakant	Markus Sauter

Stand: 31. 12. 2006



**GENERALVIKARIAT ZÜRICH**



Stand: 31. 12. 2006

**Seelsorgerat des Kantons Zürich**

Generalvikar:	<i>Weihbischof Dr. Vollmar Paul (Mitglied Ausschuss)</i>
Präsidentin:	<i>Albertina Kaufmann (Mitglied Ausschuss)</i>
Protokollführer:	<i>Etienne Ruedin</i>
Delegierter Zentral- kommission:	<i>Fredy M. Isler (Mitglied Ausschuss)</i>
Delegierte Synode:	<i>Helga Styger-Rieger</i>
Delegierte Dekanat Albis:	<i>Margrit Heer (Mitglied Ausschuss), Thomas Leist, Sylvia Lorenzi-Dietschi, Christian Murer (Vize-Präsident, Mit- glied Ausschuss), Heidi Pomella-Stucki</i>
Delegierte Dekanat Oberland:	<i>Rosanna Bürker-Pagani, Stefan Isenecker, Ruth Mathis, Dorothea Schultz-Niehues, Margrit Sieber</i>
Delegierte Dekanat Winterthur:	<i>Susanne Bäcker-Petri, Marius Biegel, Hermann-Josef Hüsgen-Pufahl, Beatrix Müller, Florian Schmid</i>

Delegierte Dekanat Zürich: *Michael Geiler, Pia Maria Hirsiger, Georg Klingenfuss, Christine Urfer, Bruno Waldispühl (Mitglied Ausschuss)*

Vertreter(innen) aus Spezialbereichen: *P. Dr. Beat Altenbach SJ (Ordensleute, Hochschuleseelsorge), Alexandra Dosch (Generalvikariat Zürich), Norbert Hänkli (Jugendseelsorge Zürich), Franz Herger (Generalvikariat Zürich), Thomas Kleinhenz (Mittelschuleseelsorge), Francesco Lazzara (Migrantenseelsorge), Alix Schildknecht (Ordensleute), Daniel Wiederkehr (Caritas Zürich), Toni Zimmermann (Bahnhofkirche)*

**Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)**

Präsident: *Guido Auf der Mauer*  
 Protokoll: *Rolf Zünd*  
 Verwalter: *Rudolf Zagnoli*  
 Beisitzer: *René Berchtold, Elmar Kunz, Gebhard Matt, Josef Arnold (mit beratender Stimme)*

**STUKTURAUFBAU DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE IN DER SCHWEIZ UND IM KANTON ZÜRICH**

Innerkirchliche Organe	Ebene	Staatskirchenrechtliche Organe
Schweizer Bischofskonferenz SBK	Schweiz	Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz RKZ
6 Diözesen 2 gefreite Abteien	Bistum Chur	Zusammenschluss der Kantonalkirchen in der Schweiz
Ordinariat		Biberbruggener Konferenz
Diözesanbischof 3 Generalvikare (davon 1 Weihbischof) 1 Bischofsvikar (Weihbischof) Domkapitel Priesterrat Diözesane Pastorkonferenz Rat der Lientheologen (-innen) und ständigen Diakone	Kanton Zürich	Delegierte der Kantonalkirchen im Bistum Chur
Generalvikariat		Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich
Generalvikar 4 Dekane  Seelsorgekapitel Kantonaler Seelsorgerat	Zürcher Gemeinde	Kantonalkirche des Kantons Zürich  Zentralkommission (Exekutive) Synode (Legislative) Personalombudsstelle
Pfarrei		Kirchgemeinde
Pfarrer, Pfarradministrator Vikar, Diakon Gemeindeleiter(in) Pastoralassistent(in)  Seelsorgeteam Pfarreirat Stiftungsrat		Kirchenpflege (Exekutive) Kirchgemeindeversammlung (Legislative)  Rechnungsprüfungskommission

## Adressverzeichnis kirchlicher Gremien, Fachstellen und Institutionen

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK, Sekretariat: Hirschengraben 66/Postfach 7231, 8023 Zürich, Telefon 044 266 12 66, [generalvikariat@zh.kath.ch](mailto:generalvikariat@zh.kath.ch) [www.zh.agck.ch](http://www.zh.agck.ch)  
 Präsident: Harald Rein <sup>2</sup>

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht HGU, Gotzenwilerstrasse 49, 8405 Winterthur, Telefon 052 232 46 97, [markus.infanger@bluewin.ch](mailto:markus.infanger@bluewin.ch)  
 Kontakt: Béatrice Infanger

Bahnhofkirche, Postfach, 8023 Zürich, Tel. 044 211 42 42, Fax 044 211 42 40, [info@bahnhofkirche.ch](mailto:info@bahnhofkirche.ch) [www.bahnhofkirche.ch](http://www.bahnhofkirche.ch)  
 Seelsorge: Toni Zimmermann, Roman Angst <sup>1,2</sup>

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks (SKB), Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 044 205 99 60, Fax 044 201 43 07, [info@bibelwerk.ch](mailto:info@bibelwerk.ch) [www.bibelwerk.ch](http://www.bibelwerk.ch)  
 Leitung: Dieter Bauer <sup>1</sup>

Blauring & Jungwacht Zürich, Auf der Mauer 13, 8001 Zürich, Telefon 044 266 69 66, Fax 044 266 69 67, [info@jublazueri.ch](mailto:info@jublazueri.ch) [www.jublazueri.ch](http://www.jublazueri.ch)  
 Kantonsleitung (Teamleiterin): Petra Schwitter <sup>1</sup>

Caritas Zürich, Beckenhofstrasse 16, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 044 366 68 68, Fax 044 366 68 66, [info@caritas-zuerich.ch](mailto:info@caritas-zuerich.ch) [www.caritas-zuerich.ch](http://www.caritas-zuerich.ch)  
 Direktor: Max Elminger; Leiter Kommunikation: Reto Klink <sup>1</sup>

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich CJA, Limmattalstrasse 73, 8049 Zürich, Telefon 044 342 23 50, [ernsthp@bluewin.ch](mailto:ernsthp@bluewin.ch)  
 Präsident: Hanspeter Ernst <sup>2</sup>

Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, Auf der Mauer 13, Postfach 7287, 8023 Zürich, Telefon 044 266 69 99, Fax 044 266 69 00, [info@fachstelle.info](mailto:info@fachstelle.info) [www.fachstelle.info](http://www.fachstelle.info)  
 Leitung: Dorothee Foitzik und Dominik Schenker <sup>1</sup>

DFA, Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit, DFA Winterthur, Obertor 14, 8400 Winterthur, Telefon 052 213 50 20, Fax 052 213 50 67, [winterthur@dfa.ch](mailto:winterthur@dfa.ch)  
 Leitung: Bibinka Christensen und Bettina Prigge <sup>1,2</sup>  
 DFA Zürich, Badenerstrasse 41, 8004 Zürich, Telefon 044 298 60 80, Fax 044 298 60 81, [zuerich@dfa.ch](mailto:zuerich@dfa.ch) [www.dfa.ch](http://www.dfa.ch)  
 Leitung: Christine Koradi <sup>1,2</sup>

Fachstelle und Bibliothek für Religionspädagogik im Kanton Zürich, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Telefon 044 266 12 82, Fax 044 266 12 83, [info@religionspaedagogikzh.ch](mailto:info@religionspaedagogikzh.ch) [www.religionspaedagogikzh.ch](http://www.religionspaedagogikzh.ch)  
 Leitung: Walter Achermann; Fachbereich Oberstufe: Christian Mlitz, Telefon 044 266 12 87;  
 Fachbibliothek: Ruth Ledergerber, Telefon 044 266 12 88, [bibliothek@religionspaedagogikzh.ch](mailto:bibliothek@religionspaedagogikzh.ch)  
 Fachbereich HGU, Theresia Weber, Telefon 044 266 12 89, [theresia.weber@zh.kath.ch](mailto:theresia.weber@zh.kath.ch)

*forum* Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich, Hirschengraben 72, Postfach 6883, 8023 Zürich, Telefon 044 266 12 72, Fax 044 266 12 73, [forum@zh.kath.ch](mailto:forum@zh.kath.ch) [www.forum-pfarrblatt.ch](http://www.forum-pfarrblatt.ch)  
 Stiftungsratspräsident: Pfarrer Kurt Vogt; Chefredaktor: Thomas Binotto

Gefängnisseelsorge, Katholisches Pfarramt, 8462 Rheinau, Telefon 052 319 12 55, Fax 052 319 12 59, [kathrheinau@bluewin.ch](mailto:kathrheinau@bluewin.ch)  
 Kontakt: Pfarrer Rolf Reichle

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus, Hirschengraben 66, Postfach 7231, 8023 Zürich, Telefon 044 266 12 66, Fax 044 266 12 67, [generalvikariat@zh.kath.ch](mailto:generalvikariat@zh.kath.ch) [www.zh.kath.ch/gv](http://www.zh.kath.ch/gv)  
 Generalvikar: Weihbischof Dr. Paul Vollmar; Leiter Pastoralamt: Diakon Franz-Xaver Herger

Hochschuleelsorge/Foyer für Studierende, Katholisches Akademikerhaus AKI, Hirschengraben 86, 8001 Zürich, Telefon 044 254 54 60, Fax 044 254 54 65, [aki@kath.ch](mailto:aki@kath.ch) [www.aki-zh.ch](http://www.aki-zh.ch)  
 Leitung: Pater Dr. Beat Altenbach SJ

Jugendseelsorge Zürich, Katholische Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugendberatung im Kanton Zürich, Auf der Mauer 13, 8001 Zürich, Telefon 044 266 69 69, Fax 044 266 69 70, [info@jugendseelsorge.ch](mailto:info@jugendseelsorge.ch) [www.jugendseelsorge.ch](http://www.jugendseelsorge.ch)  
 Leitung: Norbert Hänsl <sup>1</sup>

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen, Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich, Telefon 044 251 49 60, Fax 044 251 49 66, [kabel@lehrlinge.ch](mailto:kabel@lehrlinge.ch) [www.lehrlinge.ch](http://www.lehrlinge.ch)  
 Leitung: Urs Solèr

kabel, Steinberggasse 54, 8400 Winterthur, Telefon 052 212 02 32, [kabel.wi@lehrlinge.ch](mailto:kabel.wi@lehrlinge.ch)  
 Leitung: Monika Stadelmann

<sup>1</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

<sup>2</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

kabel, Brunnenstrasse 1,  
8610 Uster,  
Telefon 044 994 13 62,  
kabel.zo@lehrlinge.ch  
Leitung: Ornella Ferro <sup>2</sup>

Katholische Arbeitnehmer  
(innen)-Bewegung Schweiz  
KAB, Sozialinstitut,  
Verbandssekretariat:  
Ausstellungsstrasse 21,  
Postfach 1663, 8031 Zürich,  
Telefon 044 271 00 32,  
Fax 044 272 30 90,  
info@sozialinstitut-kab.ch  
www.sozialinstitut-kab.ch  
Leitung:  
Dr. Thomas Wallimann <sup>1</sup>

Katholische Arbeitnehmer  
(innen)-Bewegung KAB,  
Kantonalverband  
Zürich - Schaffhausen,  
Kontakt: Theres Bachmann,  
Wartstrasse 108,  
8400 Winterthur,  
Telefon 052 343 31 90

Katholische Behindertenseel-  
sorge des Kantons Zürich,  
Beckenhofstrasse 16,  
Postfach 407, 8035 Zürich,  
Telefon 044 360 51 51,  
Fax 044 360 51 52,  
Telescrit 044 360 51 53,  
info@behindertenseelsorge.ch  
info@gehoerlosenseel-  
sorgezh.ch  
www.behindertenseelsorge.ch  
www.gehoerlosenseel-  
sorgezh.ch  
Leitung: Erich Jermann <sup>1</sup>

Katholische Mittelschul-  
seelsorge im Kanton Zürich,  
Kreuzbühlstrasse 26,  
8008 Zürich,  
Telefon 044 252 13 80  
Fax 044 252 13 83,  
kath.mittelschulsee-  
sorge@bluewin.ch  
www.mittelschulsee-  
sorge.ch  
Leitung: Benedikt Stillhart

Katholischer Frauenbund  
Zürich,  
Beckenhofstrasse 16,  
Postfach, 8035 Zürich,  
Telefon 044 368 55 66,  
Fax 044 368 55 69,  
info@frauenbund-zh.ch  
www.frauenbund-zh.ch  
Präsidentin:  
Marianne Ruedin;  
Leitung Geschäftsstelle:  
Marie-Therese Thut-Senn  
und Albertina Kaufmann <sup>1</sup>

Katholischer Mediendienst  
KM,  
Bederstrasse 76,  
Postfach 1860, 8027 Zürich,  
Telefon 044 204 17 70,  
Fax 044 202 49 33,  
mediendienst@kath.ch  
www.kath.ch/mediendienst  
Präsident: Willi Kaufmann;  
Geschäftsführer:  
Charles Martig <sup>1</sup>

Katholisches Eheseminar  
Zürich,  
Postfach 6865, 8023 Zürich,  
Telefon 044 920 64 58,  
kesz@rohwerder.ch  
www.eheseminar-zh.ch  
Kontakt: Maria Rohwerder

Kirchliche Gemeindebera-  
tung und Supervision,  
Bederstrasse 76,  
8002 Zürich,  
Telefon 044 204 17 80,  
Fax 044 204 17 81,  
bernd.kopp@zh.kath.ch  
Leitung: Bernd Kopp

Koordination Paarberatung,  
Stefan Ecker, Am Bach 6,  
8413 Neftenbach,  
Telefon 052 301 05 44,  
stefan.ecker@zh.ref.ch  
www.paarimpuls.ch

Medienladen,  
Badenerstrasse 69,  
Postfach, 8026 Zürich,  
Telefon 044 299 33 81,  
Fax 044 299 33 97,  
info@medienladen.ch  
www.medienladen.ch  
Leitung: Peter Weskamp <sup>2</sup>

Ökumenisches Aidspfarramt,  
Universitätsspital Zürich,  
Universitätsstrasse 46,  
8006 Zürich,  
Telefon 044 250 55 66,  
Fax 044 333 33 44,  
info@aidspfarramtzh.ch  
www.aidspfarramtzh.ch  
Leitung: Christine Scholer  
Adam und Bruno Willi <sup>1,2</sup>

Ökumenisches Flughafen-  
pfarramt Zürich-Kloten,  
Terminal Check-in 1/Abflug,  
Postfach,  
8058 Zürich-Flughafen,  
Telefon 043 816 57 57,  
Fax 043 816 57 59,  
team@flughafenpfarramt.ch  
www.flughafenpfarramt.ch  
Leitung: Claudio Cimaschi  
und Walter Meier <sup>2</sup>

Paulus-Akademie Zürich  
PAZ,  
Carl Spitteler-Strasse 38,  
8053 Zürich,  
Telefon 043 336 70 30,  
Fax 043 336 70 31,  
info@paulus-akademie.ch  
www.paulus-akademie.ch  
Direktor:  
Hans-Peter von Däniken <sup>1</sup>

Pensionskasse für Angestellte  
und Geistliche der  
röm.-kath. Kirchgemeinden  
des Kantons Zürich,  
Gertrudstr. 15, Postfach 300,  
8401 Winterthur,  
Telefon 052 261 78 78,  
Fax 052 212 12 01,  
www.expertisa.ch  
Präsident: Dr. Otto Popp;  
Geschäftsführer:  
Martin Franceschina <sup>1</sup>

Personalombudsstelle der  
Römisch-katholischen  
Körperschaft des Kantons  
Zürich,  
Bahnhofstrasse 182,  
Postfach 415,  
8622 Wetzikon,  
Telefon 044 970 20 53,  
Fax 044 970 20 51,  
www.zh.kath.ch/organisation/  
ombudsstelle  
Ombudsfrau:  
Lic. iur. Andrea Gisler,  
agisler@pingnet.ch  
Ombudsmann:  
Dr. Alois Odermatt,  
eumaios@datacomm.ch

Polizeiseelsorge in Zürich,  
Stauffacherstrasse 10,  
8004 Zürich,  
Telefon 043 322 15 49,  
ywaldboth@bluewin.ch  
www.polizeiseelsorge.ch  
Leitung:  
Pfarrerin Yvonne Waldboth <sup>2</sup>

PRO FILIA Kantonalverein  
Zürich,  
Beckenhofstrasse 16,  
Postfach, 8035 Zürich,  
Telefon 044 363 55 01,  
Fax 044 363 50 88,  
zh@profilia.ch  
www.zh.profilia.ch  
Präsidentin: Marta Knecht <sup>1</sup>

<sup>1</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

<sup>2</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

Römisch-katholische Synode  
 des Kantons Zürich,  
 Hirschengraben 70,  
 8001 Zürich,  
 Telefon 044 266 12 20,  
 Fax 044 266 12 21,  
 synode@zh.kath.ch  
 www.zh.kath.ch/synode  
 Präsident:  
 Martin Pedrazzoli

Römisch-katholische Zentral-  
 kommission des Kantons  
 Zürich,  
 Hirschengraben 66,  
 8001 Zürich,  
 Telefon 044 266 12 12,  
 Fax 044 266 12 13,  
 zentralkommission@zh.kath.ch  
 www.zh.kath.ch/zk  
 Präsident:  
 Dr. René Zihlmann;  
 Generalsekretär:  
 Giorgio Prestele

Römisch-katholische Zentral-  
 konferenz der Schweiz RKZ,  
 Hirschengraben 66,  
 8001 Zürich,  
 Telefon 044 266 12 00,  
 Fax 044 266 12 03,  
 rkz@kath.ch  
 www.kath.ch/rkz  
 Präsidentin:  
 Gabriele Manetsch-Sacher;  
 Generalsekretär:  
 Dr. Daniel Kosch

Sakristanenvereinigung der  
 Kantone Zürich und  
 Schaffhausen,  
 Chaletweg 9, 8050 Zürich,  
 Telefon 044 310 89 75,  
 morhu@gmx.ch  
 Präsident: Moritz Huonder <sup>1</sup>

Schlichtungsstelle der  
 Römisch-katholischen  
 Körperschaft des Kantons  
 Zürich sowie des  
 Generalvikariates für den  
 Kanton Zürich,  
 c/o Römisch-katholische  
 Zentralkommission,  
 Hirschengraben 66,  
 8001 Zürich,  
 Telefon 044 266 12 12,  
 zentralkommission@zh.kath.ch  
 Präsident:  
 Dr. Peter Higi

Seelsorgerat des Kantons  
 Zürich,  
 Hirschengraben 66,  
 Postfach 7231,  
 8023 Zürich,  
 Telefon 044 266 12 66,  
 generalvikariat@zh.kath.ch  
 www.zh.kath.ch/seelsorgerat  
 Präsidentin:  
 Albertina Kaufmann

Spital- und Klinikseelsorge,  
 Hirschengraben 66,  
 8001 Zürich,  
 Telefon 044 266 12 92,  
 Fax 044 266 12 93,  
 spitalseelsorge@zh.kath.ch  
 Leitung:  
 Urs Länzlinger

SYNA die Gewerkschaft –  
 Kirchliche Berufe,  
 Sektion Zürich,  
 Josefstrasse 59,  
 Postfach, 8031 Zürich,  
 Telefon 044 279 71 20,  
 Fax 044 279 71 72,  
 www.syna.ch  
 Leiterin Sektor  
 Dienstleistung:  
 Magdalena Bertone;  
 Präsidentin: Esther Vöggtlin

Telefonseelsorge –  
 Die Dargebotene Hand,  
 Telefon 143,  
 Häringstrasse 20,  
 8001 Zürich,  
 Telefon 043 244 80 80,  
 Fax 043 244 80 89,  
 zuerich@143.ch  
 www.zuerich.143.ch  
 Leitung: Tony Styger <sup>1,2</sup>

theologiekurse.ch,  
 Neptunstr. 38,  
 Postfach 1558, 8032 Zürich,  
 Telefon 044 261 96 86,  
 Fax 044 261 96 88,  
 info@theologiekurse.ch  
 www.theologiekurse.ch  
 Rektor:  
 Prof. Dr. Albert Gasser;  
 Geschäftsleitung:  
 Ernst Ghezzi <sup>1</sup>

Verband der römisch-  
 katholischen Kirchengemeinden  
 der Stadt Zürich;  
 Sekretariat: Werdgässchen 26,  
 Postfach, 8036 Zürich,  
 Telefon 044 297 70 00,  
 Fax 044 297 70 07,  
 stadtverband@zh.kath.ch  
 www.kirche-zh.ch  
 Präsident: Dr. Jürg Stoffel;  
 Geschäftsleitung:  
 Felix Kuster

Verband der römisch-  
 katholischen  
 Pfarrkirchenstiftungen  
 der Stadt Zürich (VPKS),  
 Wehtalerstrasse 451,  
 Postfach 216,  
 8046 Zürich,  
 Telefon 044 377 77 10,  
 Fax 044 377 77 11,  
 vpks@swissonline.ch  
 Präsident:  
 Pfarrer Guido Auf der Mauer

Verband katholischer Pfad-  
 finderinnen und Pfadfinder  
 VKP,  
 Auf der Mauer 13,  
 Postfach 6102, 8023 Zürich,  
 Telefon/Fax 044 266 69 16,  
 vkp@vkp.ch  
 www.vkp.ch  
 Verbandspräses:  
 Andreas Brun;  
 Verbandsleitung:  
 Alexandra Burnell <sup>1</sup>

Verein Freie Katholische  
 Schulen,  
 Sumatrastrasse 31,  
 8006 Zürich,  
 Telefon 044 360 82 00,  
 Fax 044 360 82 01,  
 sekretariat@fksz.ch  
 www.fksz.ch  
 Präsident: Romeo Steiner <sup>1</sup>

Zürcher Arbeitsgemeinschaft  
 der pfarreilichen  
 Sozialdienste ZAS,  
 Beckenhofstrasse 16,  
 Postfach, 8035 Zürich,  
 Telefon 044 366 68 72,  
 Fax 044 366 68 75,  
 n.murer@caritas-zuerich.ch  
 Sekretariat:  
 Norbert Murer, c/o Caritas

Zürcher Beratungsstelle für  
 Asylsuchende,  
 Postfach, Bertastrasse 8,  
 8036 Zürich,  
 Telefon 044 451 10 00,  
 Fax 044 451 11 39,  
 asylzba@thenet.ch  
 www.zbasyl.ch  
 Leitung: Kathrin Stutz <sup>1,2</sup>

Zürcher  
 Telebibel 044 252 22 22,  
 Hirschengraben 66,  
 8001 Zürich,  
 Telefon 044 266 12 22,  
 Fax 044 266 12 13,  
 peter.litschi@zh.kath.ch  
 www.telebibel.ch  
 Sekretariat: Peter Litschi <sup>2</sup>

<sup>1</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

<sup>2</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

## **Katholische Kirche im Kanton Zürich**

### **Jahresbericht 2006**

#### **Herausgeberin**

Römisch-katholische Zentralkommission  
des Kantons Zürich

Sekretariat: Hirschengraben 66, 8001 Zürich,  
Telefon 044 266 12 12, Telefax 044 266 12 13  
zentralkommission@zh.kath.ch  
www.zh.kath.ch

#### **Koordination und Redaktion**

Informationsstelle der Zentralkommission  
Aschi Rutz, Dominique Anderes  
Telefon 044 266 12 32, Telefax 044 266 12 33  
info@zh.kath.ch

#### **Abbildungen**

Thomas Beer: 24  
Martin Blattmann: 85 (unten)  
Caritas Zürich: 39  
Bruno Gerber: 37  
Pfarrei Bonstetten: 42  
Mission Catholique de langue française de Zurich: 30  
Mittelschulfoyer Wetzikon: 29  
Christian Murer: 20, 85 (oben), 97  
Pathé Films: 46  
Photocase: 52  
Adrian Ritter: 19  
Spitalpfarramt Winterthur: 33  
Bruno Strebel: 57  
Christoph Wider: Titel, S. 4–12, 14, 15, 25, 26, 29 (Porträt),  
33 (Porträt), 34, 36, 40, 43, 47, 50, 53, 54, 56, 61, 82, 83,  
84, 89, 90, 92, 94, 96, 98

#### **Herstellung**

ASL Atelier für Satz und Layout, Klaus Röcken, Köniz

#### **Druck**

Fotorotar AG, Egg/ZH

#### **Auflage**

3300 Exemplare